

Phil. Lr.
107.

Baumbach

R



für Deutschlands bürgerliches Recht

Verfasser: *[illegible]*
Verlag: *[illegible]*

Leipzig 1823

Verlag: *[illegible]*
Verfasser: *[illegible]*

L e h r b u c h
d e s
N a t u r r e c h t s
a l s e i n e r

volksthümlichen Rechtsphilosophie,
b e s o n d e r s
für Deutschlands bürgerliches Recht.

Ausführliche Einleitung in diese Wissenschaft
und Grundriss derselben.

Vom
P r o f e s s o r B a u m b a c h
i n J e n a.

Leipzig, 1823.

In E r n s t K l e i n ' s
literarischem, geographischem, Kunst- und Commissions-
C o m p t o i r.

21 C
m

E i n l e i t u n g

in das

N a t u r r e c h t

als eine

volksthümliche Rechtsphilosophie,

b e s o n d e r s

für Deutschlands bürgerliches Recht.

Nebst einem

Grundriss dieser Wissenschaft

zum Behuf von Vorlesungen.

Von

Dr. Conrad Johann Alex. Baumbach,

ausserord. Professor der Rechtswissenschaft und Beisitzer des Spruch-
collegiums in Jena, Ehrenmitglied der Grossherzogl. Sächs.
mineralog. Gesellschaft daselbst.

Leipzig, 1823.

In E r n s t K l e i n ' s

literarischem, geographischem, Kunst- und Commissions-
C o m p t o i r.

21 C



Grundriss dieser Wissenschaft
zum Behuf von Vorlesungen.

Dr. Conrad Johann Alex. Baumbach,
ausserord. Professor der Rechtswissenschaft und Leiter der Sprach-
collegien in Bonn, Herausgeber der Grossherzoglich baden.
mineralog. Gesellschaftsberichte.

Leipzig, 1823.

In Verlag bei K. I. Neumann,
Herausgeber geographischer, historischer und Commissions-
Verlage.

V o r r e d e.

*Meine wissenschaftlichen Ueberzeugungen über Begründung und Umfang des Naturrechts habe ich bereits bei anderer Gelegenheit öffentlich ausgesprochen *): jetzt, wo ich diese Ansichten, zum Behuf meiner Vorlesungen, in einer ausführlichen Einleitung entwickelt und die Art, wie sie weiter verfolgt werden könnten, in einem Grund-*

**) Annales academiae Jenensis. Edidit H. C. A. Eichstadius. Vol. I. Jenae 1823. pag. 58. — Jen. allgem. Lit. Zeit. v. 1821. N. 222. Bd. IV. S. 329 — 334.*

riffs angedeutet habe, bleibt mir nur Folgendes im Allgemeinen zu erinnern übrig.

Es ist bekanntlich von den achtbarsten Rechtsgelehrten, besonders auch in unseren Tagen, laut und wiederholt beklagt worden, dass, so vielfacher Bearbeitung das Naturrecht von Zeit zu Zeit sich zu erfreuen gehabt hat, dennoch für unseren Rechtszustand, insonderheit für das, was dem Rechtsgelehrten am Nächsten liegt, für das bürgerliche oder Privat-Recht kein sonderliches Heil daraus erwachsen ist. (S. 144. ff.) Der Grund hiervon kann nicht darin liegen, dass es (wenn man bei dieser einleuchtendsten — nicht der einzigen — Bedeutung des Naturrechts stehen bleibt) unseren Regierungen an Thätigkeit in der Gesetzgebung gemangelt habe; denn es sind von jeher in den einzelnen Deutschen Ländern, man könnte sagen, nur allzu viele, mehr oder weniger umfassende Versuche zur Besserung des Rechtes gemacht worden: — er kann auch nicht der seyn, dass bei jenen Versuchen den Bearbeitungen des Naturrechts nicht Aufmerksamkeit genug geschenkt worden wäre; denn nahmhafte Lehrer dieser Wissenschaft sind von jeher dabei thätig gewesen oder haben wenigstens entschiedenen Einfluss darauf geübt, ohne dass jedoch die

Versuche selbst, nach dem Urtheil Aller, für musterhaft zu achten wären.

Der eigentliche Grund dieser Erscheinung muß also wohl in der wissenschaftlichen Bearbeitung des Naturrechtes selbst zu suchen seyn; und auch dies ist bereits von würdigen Männern öffentlich anerkannt worden. Was mich betrifft, so halte ich dafür, das Naturrecht werde nur durch sein enges Anschließen an das volksthümlich begründete Recht, in der Art, wie S. 45 — 47. und insonderheit S. 56 — 59. angedeutet worden ist, wahrhaft fruchtbar sich gestalten. Gerade diese nothwendige Richtung desselben hat man gewöhnlich entweder ganz übersehen, oder doch nur einseitig beachtet (Anmerkung S. 59.). Allerdings ist durch die bisherigen Bemühungen für die Idee des Rechts, meines Erachtens, sehr Bedeutendes geleistet worden; allein, gleichwie jede einseitige Bestrebung irre zu leiten pflegt, so hat man nicht einmal, im Fortschreiten zur Idee des Staats, das nothwendig doppelte Ergebniss dieser letztern allgemein erkannt: theils das Gesetz, wie das, auch ohne Rücksicht auf den Staat begründete Vernunft-Gebot für das Zusammenleben aufrecht zu erhalten, theils aber, wie es im Staate näher zu bestimmen, ja! zu beschränken ist — mit andern

Worten: wonach die Rechtsätze dem menschlichen Leben angemessen, wonach sie, in Gefolg der Ansprüche Aller, billig, gerecht und weise sind (S. 53. ff.). Jede nähere Anwendung hiervon ist freilich grössten Theils wieder volksthümlich bedingt; indessen ist nicht zu verkennen, wie sehr schon jene Einseitigkeit dem Naturrecht es versagen musste, sich Einflufsreich zu bewähren. Beispiele dafür ergeben sich für den Unterrichten in grosser Zahl; und um nur bei einem der allbegreiflichsten zu verweilen, so ist es freilich gar leicht, die Rechtswidrigkeit aller Verjährung darzuthun: aber billig dürfte man sich wundern, dass unsere Gesetzgebungen dieselbe nicht längst unbedingt verworfen, sondern immer von Neuem anerkannt haben, wenn nicht in der That eine besonnene Erwägung der nothwendigen Einwirkung des Lebens im Staate, und noch mehr des volksthümlichen Rechts, auf ein entgegengesetztes Ergebniss zu führen vermöchte — auf ein Ergebniss, welches die Gesetzgeber mehr oder minder deutlich leitete, durch das Naturrecht aber zu vollem Bewusstseyn gelangen soll. Und wider das Bestreben, in dieser so sehr heilsam sich bewährenden Richtung die Wissenschaft zu begründen, sollte man doch nicht mehr, wie vormals, entgegenen, es seyen das politische, nicht recht-

liche Untersuchungen, oder, sie seyen nicht Vernunft - nothwendig, sondern nur willkürlich bedingt: gleich als wenn, was aus der Idee des Staates folgt, nicht gerade das Rechte, das Gute und Vorzuziehende wäre, und als wenn im Leben eines Volks einzig Willkür, nicht Vernunft-Leitung sich thätig erwiese. Aber freilich, der Inhalt des §. 1. oder 7. unserer Einleitung wird darum um nichts weniger fest begründet seyn.

Ist demnach das Naturrecht nothwendig zugleich Staatswissenschaft in jenem edleren Sinne, welcher die Einrichtungen eines Volks und Staats dem Leben nie entfremdet werden läßt, so bleibt allein die Frage nach dem Umfange desselben übrig; und hiervon ist S. 25. ff. ausführlich geredet worden. Ueberhaupt hängt aber mit der daselbst, nach Hugo vertheidigten Grenzscheidung die Beseitigung der Klagen sehr genau zusammen, welche die Unfruchtbarkeit des Naturrechts betreffen. Es soll nämlich dieses in seinen Plan eine Erörterung aufnehmen, welche vom Lehrer der Politik nicht wohl zu erwarten ist, die Erwägung des volksthümlichen Privatrechts in Deutschland, nach der, S. 58. bestimmten Aufgabe des besonderen Theils. In dieser Erweiterung

des Naturrechts erblicke ich nicht allein die für das Leben fruchtbarste Seite desselben, sondern zugleich die lehrreichste für den Studierenden. Sie soll ihn genossen machen für das rechte Verständniß des geschichtlichen Rechts. Es ist nicht gleichgültig beim Erfassen der Rechtswissenschaft, sich über die Vernunftgründe des bestehenden Rechtes zu täuschen: was immer die Folge jeder einseitigen Betrachtungsweise des Naturrechts seyn wird. Versöhnung mit dem gewählten Berufe, Liebe für das positive Rechtsstudium wird das Naturrecht, gleichen Schritts mit der Geschichte, zu erzeugen und zu nähren vermögen, ohne darum der selbstständigen Erfassung und Prüfung Eintrag zu thun. (S. 36. ff.)

So eignet sich denn das Naturrecht, nach diesem erweiterten Plane, sehr wohl zum akademischen Vortrage: wie auch höheren Orts, namentlich schon in der, S. 13. erwähnten Studien-Ordnung anerkannt worden ist. Auch habe ich alle Ursache, mit dem Erfolge zufrieden zu seyn, womit ich bereits seit mehreren Jahren Vorlesungen darüber zu halten Gelegenheit hatte. Allein die Durchführung meiner Ansicht zu einer irgend vollendeten Darstellung der Wissenschaft ist ungleich schwieriger, als bei den beschränkteren Bearbei-

tungen jemals der Fall seyn konnte. Die Schwierigkeiten sind sogar noch grösser, als bei jeder bloß positiven Erforschung des Rechts, welche, je gediegener sie vorschreitet, um so mehr auch dem Naturrechte zum Besten gereicht. Dennoch sind selbst in den positiven Rechtstheilen seit einiger Zeit an die Stelle ausgeführter Lehrbücher häufig bloße Grundrisse getreten, wie von Heise und Haubold im Römischen, von Weisse und Mittermaier im Deutschen Rechte, von Hollweg im Proceß u. s. w.: sämtlich ohne Zweifel in der Ueberzeugung ihrer Verfasser, daß die Wissenschaft, ihren einzelnen Theilen nach, nur durch eine Gesamt-Bestrebung aller ihrer Bekenner nach und nach dahin gefördert werden könne, um in einem irgend befriedigenden Lehrgebäude dereinst dargestellt zu werden. Auch ich theile diese Ueberzeugung, und zwar auch im Naturrechte, und gebe darum nur den, auf die Einleitung folgenden Grundriss der Wissenschaft.

Je unvollkommener aber dieser letztere auftritt, um so wesentlicher schien mir eine ausführliche Einleitung in das Naturrecht nach allen seinen Beziehungen: um so nothwendiger auch die Verweisung im Grundrisse auf die mir zugänglichen allgemeineren und besonderen Hilfsmittel.

Dort habe ich besonders auch die Geschichte der Wissenschaft darzustellen versucht, wozu indessen gewiss viel zu erinnern seyn möchte: hier habe ich oft eine minder vorzügliche Nachweisung nur darum gegeben, weil mir die bessere nicht durch eigene Prüfung bekannt war, oder auch, weil noch bei weitem weniger, namentlich für das volksthümliche Privatrecht, vorgearbeitet worden, als in der That zu wünschen wäre. Am nothwendigsten schien mir im besondern Theile des Grundrisses die Hinweisung auf unser positives vaterländisches Recht. Zwar hielt ich es für überflüssig, fortlaufend die Quellen des gemeinen Rechts anzugeben, da der Studierende ohnehin gleich Anfangs damit bekannt werden muss; ebenso, was die wichtigeren Particularrechte, unter ihnen auch das Preussische und Oesterreichische Gesetzbuch betrifft, da die Vorlesungen über das Deutsche Privatrecht auch auf sie überall Rücksicht zu nehmen haben. Dagegen schien es mir, gemachten Erfahrungen zufolge, höchst belehrend, in Betreff der, so bedeutend für uns gewordenen Französischen Gesetzgebung auf ein Buch zu verweisen, welches eine, dem Anfänger genügende Vergleichung derselben mit dem Römisch-Deutschen Rechte enthält und hierbei auf die öffentlichen Verhandlungen über den Entwurf der er-

stern (S. 154.) zurückgeht — ich meine auf Pfeiffer's Handbuch (S. 247. f.), also auf eine zweite, ältere Schrift des, S. 148. ausgezeichneten Geschäftsmannes.

Was indessen, besonders in diesen Zurückweisungen, an meinem Versuche mangelhaft ist, bitte ich zum Theil meiner bisherigen Lage, die mir nur wenige Hülfsmittel gestattete, zuzuschreiben und, gleich der ganzen Bestimmung, welche ich dem Naturrecht gebe, mit Nachsicht zu beurtheilen. Auf allen Fall wird der Zweck dieser Blätter vollständig erreicht seyn, wenn sie nur Etwas dazu beitragen, eine umfassende Bearbeitung der Wissenschaft vorzubereiten; und immerhin mögen sie längst vergessen seyn, wenn endlich auch im Naturrechte die Zeit erschienen ist, wo sich der Ausspruch eines trefflichen Mannes bestätigt: „Je reeller und gründlicher eine Wissenschaft ist, um desto weniger herrscht eitler Zank unter denen, die sie anbauen und lieben!“ —

Der beigelegte zweite Titel: „Lehrbuch des Naturrechts“, welcher auch schon Mittermaier's Beispiel für sich hat, ist allein durch

die Erinnerung veranlasst worden, dass die ursprünglich gewählte Aufschrift: „Einleitung“ u. s. w., die Bestimmung des Grundrisses zum Leitfaden bei meinen Vorlesungen über das Naturrecht selbst nicht zugleich mit umfasse.

Jena am 12. März

1823.

7
Einleitung

in das

Naturrecht.

„Es ist leichtsinnig, seiner jetzigen Ueberzeugung zu Liebe auf jede bessere Verzicht zu thun.“

HUGO.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erster Abschnitt.

Vom Begriff des Naturrechts.

§. 1.

I. Gegensatz der Geschichte und Philosophie.

Um den Begriff des *Naturrechts* oder der *Rechtsphilosophie* richtig zu bestimmen, ist vor allen Dingen der bekannte Gegensatz der Philosophie und Geschichte festzuhalten. Die *Philosophie* hat zur Aufgabe, die letzten Gründe der Dinge (das All) zu erforschen, mithin die ewigen Lehren der Natur und Vernunft auszusprechen; — die *Geschichte* hingegen zeigt, welche zeitlichen und örtlichen Aeussierungen der Vernunft von jeher das Leben bewegten und hierbei bald mehr bald minder der höchsten Idee nahe waren. Vom Standpunkt der Geschichte aus, ist nun auch das *positive Recht* als solches zu betrachten:

als wirklich geltend hat es mit dem Staate, welchem es angehört, an der Hand des Lebens geschichtlich sich gebildet: was aber so *geschichtliches Recht* heißt, ist darum nicht das ewige *Vernunftrecht*, das *Naturrecht*: im Gegentheil, gar Vieles wird dem Zusammenhange eines ganzen positiven Rechtsgebäudes angehören, was die *Philosophie* unbedingt verwerfen muß. Schon die alten Völker erkennen diesen Gegensatz größtentheils laut an, unter andern Philosophen *Cicero* *): „Jam vero illud stultissimum, existimare, omnia *iusta* esse, quae sita sint in *populorum institutis aut legibus*;“ — und ebender- selbe **) erklärt sich geradezu für das Grundgesetz bei Lösung der Aufgabe, die *Natur des Rechts* (*natura juris*) zu erforschen: „Non a Praetoris edicto, ut plerique nunc, neque a XII. Tabulis, ut superiores, sed penitus *ex intima philosophia* haurienda juris disciplina.“

Anmerkung. An eine goldne Wahrheit, die auch bei dem naturrechtlichen Studium nie vergessen werden darf, ja, die in der That die Erfassung aller Wissenschaft angeht, — daß nicht *Philosophie*, sondern nur *philosophiren* gelernt werden könne, — erinnert KANT in den *vermischten Schriften*, Bd. IV. (Königsberg, 1807.) S. 56 — 61: und diese Erinnerung mag hier als allgemeiner, aufregender Wink für meine Zuhörer stehen!

*) *Cic de legib.* lib. I. cap. 15. Ueber „*sita*“ S. ERNESTI h. l.

**) *cod. lib.* I. cap. 5.

§. 2.

II. Ableitung des Naturrechts aus der Natur des Menschen, welche vom Rechte erwartet:

A. Freiheit.

Als Theil der Philosophie ist das Naturrecht einzig auf die *Natur des Menschen* zu gründen. *) Denn das Recht ist eine von jenen Bestimmungen, welche dem Leben zur Richtschnur dienen sollen, indem dadurch ein vernunftgemäßes NebenEinanderBestehen der Menschen bezweckt wird. Darum ist schon hier zu fragen: Worin besteht das Wesen der menschlichen Natur? Was fodert und erzeugt dieselbe in der Beziehung zum Rechte? Was ist demnach die wahrhafte Aufgabe des Naturrechts?

Des Menschen Auszeichnung vor dem Thiere ist die *Vernunft*, mithin auch das Vermögen der *Freiheit*, der Selbstbestimmung zu demjenigen, was als das Gute und Rechte (*bonum et aequum* **) erkannt worden. Demnach ist diese *innere Freiheit* von dem Menschen als Menschen unzertrennlich, und jeder, dieselbe gefährdende Zustand würde unnatürlich seyn und den Menschen geradezu entwürdigen. Der Mensch ist aber

*) „Natura juris ... ab hominis repetenda natura.“
Cic. de legib. I, 5.

**) Dieser allgemeine Sprachgebrauch liegt bei ULPIANUS (in L. 1. pr. Dig. de justitia et jure) zum Grunde, wenn er sagt: „Jus est a justitia appellatum. Nam, ut eleganter CELSUS definit, *jus est ars boni et aequi*.“ (Vergl. dazu auch L. cit. §. 1.)

auch *sinnliches* Geschöpf und als solches äusseren unwillkührlichen Einwirkungen in gleichem Verhältnisse unterworfen, als er der Aussenwelt zu seinem Wohlfeyn und Gedeihen bedarf. Soll daher die innere Freiheit möglichst lebendig wirken, so muß die *äussere* ihm vollkommen gesichert seyn: im Gegentheil der äusserlich Unfreie wird, in Gefolg jener Abhängigkeit des Menschen von der Aussenwelt, nur zu oft auch innerlich unfrei werden und als Slave Seiner Selbst erscheinen, hierdurch aber in den gefährlichsten Widerstreit mit der besseren Ueberzeugung zerfallen *). Diese, schon durch die tägliche Erfahrung bestätigte Wahrheit begründet die *Vernunftforderung des Menschen auf äussere Freiheit*. Die Feststellung dieser letztern soll daher das *Recht* vor allem Andern gewähren, um nicht *unvernünftig* zu seyn, und um im Gegentheile die wichtigste Unterstützung dessen, was die Tugendlehre bezweckt, zu bilden.

Anmerkung. Auf der hier behaupteten, auch vom Staate (§. 3.) nie hintanzusetzenden Wahrheit, daß die *äussere* Freiheit (des Staatsbürgers) möglichst auf die *innere* zurückzuführen, beruht die so sehr tief gefasste, wenngleich gewöhnlich

*) Bei PLATO (im ersten Gespräche der *πολιτεία*) wird z. B. der Reichthum als ein Hauptbewahrungsmittel vor Lug und Trug anerkannt, und umgekehrt bei KANT (*Tugendlehre*, 1797. S. 18.) die Armuth als eine grosse Versuchung zu Lastern. Der Arme aber, einzig arm in Gefolg der Unvollkommenheit positiver Einrichtungen, ist überall der *Slave des Reichen*! —

missverstandene, Definition der *Gerechtigkeit* gleichfalls von ULPIANUS (L. 10. Dig. de just. et jure):
*„Justitia est constans et perpetua voluntas,
 jus suum cuique tribuendi.“*

§. 3.

B. *E i n h e i t.*

Liegt gleich in der Natur des Menschen als vernünftig-sinnlichen Wesens der unabweisbare Anspruch an äussere Freiheit, so enthält dieselbe doch auf der andern Seite keine genügende Bürgschaft, dass nicht die *Sinnlichkeit des Einzelnen* der Freiheit Anderer nach Willkür und Selbstsucht entgegenwirke, mithin die Herrschaft des Rechtes vernichte *). Diesem Schwanken zu begegnen, bedarf es eines Mittels, um Freiheit und Recht zu retten: die Freiheit Aller muss zugleich auf die Idee der *E i n h e i t* zurückgeführt werden. Die Menschen treten daher zusammen, um mit vereinten Kräften den ersten Zweck ihres Daseyns zu erreichen, Freiheit und Selbstständigkeit. Sie versprechen sich einander gegenseitigen Schutz und

*) Zur Abwendung dieser Gefahr ein Mehreres für nöthig zu erachten, als mit der Freiheit Aller verträglich ist, davor sollen den Philosophen schon die wohlthätigen Folgen der „*ungeselligen Geselligkeit der Menschen*“ bewahren, welche KANT im vierten Satze seiner *Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht* (1784; — in den *vermischten Schriften*, Bd. II. Halle, 1799. S. 669 — 671.) hervorhebt; vergl. damit LUDEN's *Handbuch der Staatsweisheit oder der Politik. Erste Abtheilung* (Jena, 1811.), §. 1.

machen aus, denjenigen als ihren gemeinsamen Feind zu behandeln, welcher in dem Einzelnen die Gesammtheit gefährdet: sie werden ihn vom Gemeinwesen ausschliessen, ja! vernichten, sobald er durch seine Handlungen zeigen sollte, daß ihm die Freiheit Aller aufgehört hat, heilig zu seyn. Sie bilden zu dem Ende ein *Grundgesetz des Gemeinwillens*, und ernennen Hüter desselben, denen sie sich mit Aufopferung des Eigenwillens, und in sofern unbedingt unterwerfen. Dieses Zusammentreten beruht mithin auf dem Grundbegriffe der Einheit, und bewirkt gerade das, was wir *Recht* im vollen Sinne des Worts nennen, Sicherheit des Rechts im *Staat* und durch denselben. — Was ist also der *Staat* anders, als eine *Genossenschaft*, nach den Begriffen von *Freiheit und Einheit*, das Recht zu begründen — oder auch, die gemeinsame Vernunft Aller im gegenseitigen Verkehr emporzuhalten? Und so sind denn jene Begriffe als die wesentlichen Bestandtheile alles Rechts nothwendig zu betrachten: ohne sie wäre das Recht nichts, als *rohe Gewalt und Willkür*.

Anmerkung 1. Die, in diesem §. auch von mir vertheidigte höchste Aufgabe des Staats ist vielfach angefochten worden; indessen, wie ich auf das Innigste überzeugt bin, nur aus Missverständniß, und hoffentlich wird jeder unbefangene Denker schon nach der einzigen Erwägung auf meine Seite treten, daß alle *Bildung in Wissenschaft und Kunst* dem Menschen zu gar nichts frommt, sobald ihm das Recht mit Füßen getreten wird, und daß vielmehr jene, gerade in diesem den festesten

Stützpunkt zu suchen hat. Ist demnach der Staat allererst das, was er der Natur zu Folge seyn soll, so wird in Wahrheit alles übrige, und um so lebendiger, nachfolgen. — Doch vielleicht vermag unsere, zugleich volksthümliche Grundlage des Rechts (§. 4.) auch dieses Missverständniß zu beseitigen!

Anmerkung 2. Ich habe nichts dagegen, wenn man, in der von mir festgehaltenen Bedeutung, den Staat mit SCHELLING (*Vorlesungen über die Methode des akademischen Studium.* Tübing. 1803. S. 226.) nennt „den objectiven Organismus der Freiheit.“ Nur bitte ich zu bedenken, daß unsere edle, reiche und Nachdrucksvolle Sprache solcher Ausdrücke nicht bedarf, welche in der That gar keiner Sprache angehören und noch dazu, wie besonders der erstere, durch den vielfachsten Mißbrauch völlig Inhaltleer geworden sind! Ein Mißbrauch dieser Art wird unten im §. 5. *Anmerkung 2.* erwähnt werden.

§. 4.

C. *Volksthümlichkeit.*

Der Staat umfaßt in der Wirklichkeit des Lebens nicht die ganze Menschheit: es gibt vielmehr der *einzelnen Staaten* so viele, daß unter ihnen nicht selten der Zustand des Rechts gestört wird, und an dessen Stelle der sogenannte *Naturstand*, d. h. die Herrschaft der Gewalt und Willkür, tritt. Man könnte daher sagen, nur ein *Weltstaat* entspreche der Vernunft, indem dieser schon die Mög-

lichkeit der Auflösung des Rechts völlig zuwider sey. Allein nichts ist unglückseliger, als solcher Wahn. Aus der Natur des Menschen folgt, daß der Staat nicht einmal in seinem Inneren die Rechtsverletzungen irgend einer Art *ganz unmöglich* zu machen im Stande ist: es müßte denn durch das Ausschließen jeder menschlich freien Thätigkeit versucht werden sollen — offenbar ein Gedanke, dessen Nichtigkeit schon dadurch einleuchtet, daß dennoch wieder Menschen denselben ausführen müßten! Warum sollte daher jene Möglichkeit der zeitlichen Verletzung des Rechtes unter verschiedenen Völkern nicht fort dauern, da sie *sogar bei einem und demselben Volke* nicht völlig zu entfernen ist? Sichtbar ist aber das Menschengeschlecht darauf angewiesen, in getrennten Rechtsvereinen neben einander zu bestehen, und so theilweise zu erstreben, was in einem Weltstaate nur in Despotismus untergehen würde: die *Weltherrschaft* ist nur zu gewiß das *Grab der Menschheit!* *) Was hingegen *Ein Volk* im lebendigen Umfassen der Wissenschaft und Kunst gewonnen hat, ist ein Schritt zum Höheren, welcher dem andern Volke zum leuchtenden Vorbilde dienen wird. So mögen denn immerhin die verschiedenen Völker in der ihnen eigenen Besonderheit des Lebens neben einander bestehen: die gemeinsame Vernunft, welche in allen lebendig wirkt, wird im

*) Schon hier mag die, durch die neuern Zeitereignisse veranlaßte Schrift (von FEUERBACH) genannt seyn: *Die Weltherrschaft, das Grab der Menschheit.* (München) 1814. in 8.

acht Menschlichen dennoch Alle vereinen *). Was aber am kräftigsten dem Kriege und seinen traurigen Folgen zu begegnen vermag, das ist die eigene Kraft eines jeden Volks durch die Freiheit seiner Genossen, durch den hierdurch erzeugten inneren Rechtswillen derselben und durch die, beide bekräftigende Einheit ihres Zusammenlebens! — Suchen wir nun dieser Eigenthümlichkeit des Volkslebens eine höhere Idee abzugewinnen, so erhalten wir die *Idee des Volksthums* **), und zwar auch in Ansehung des Rechts. Gerade sie ist aber um so wichtiger für uns, als sie in der Beziehung des Naturrechts auf die Rechtsverfassung eines bestimmten Volks das *vermittelnde Glied* zwischen der höchsten Idee und der Wirklichkeit bildet; denn sie allein bewirkt, daß die Wahrheiten des Naturrechts, namentlich auf dem Wege der

*) Volk ist eine, mit dem Ganzen der Menschheit in lebendiger Wechselwirkung stehende besondere geistige Gesammtheit, — nach von BERGER's Abh. über *Volkeigenthümlichkeit und den Gegensatz zwischen den mehreren Völkern* (in den *Kieler Blättern*, Bd. II. Heft I. 1816.). Und ungemein treffend bemerkt FRIEDR. von RAUMER in s. *Herbstreise nach Venedig* (Berl. 1816. Th. I. S. 195), daß nach jedem höhern Standpunkte zwischen dem *Kosmopolitismus* und *Patriotismus* kein Streit seyn kann und seyn soll, und daß beide sich ununterbrochen gegenseitig bedingen und stärken müssen, wenn das Rechte gedacht, gefühlt und gethan werden soll!

**) Vergl. JAHN's *Deutsches Volksthum* (Lübeck, 1811. und mit neu. Tit. Berlin 1813; neuer Abdruck Leipz. 1817.), insbes. S. 6. ff.; S. 12: „Nirgends erscheint die *Menschheit* hienieden abgesondert und rein, immer wird sie nur durch *Volksthümer* vorgestellt und vertreten.“

Gesetzgebung, Ort- und Zeitgemäfs thätig in das Leben einzugreifen und ihren heilsamen Einfluß auf die Verhältnisse des Lebens zu bewähren vermögen. In sofern aber wird der oben (§. 1.) behauptete und im Allgemeinen unbestreitbare Gegensatz zwischen positivem und natürlichem Rechte bedeutend gemildert werden, indem nun die Rechtsphilosophie zum Theil auch eine (wohlverstanden!) geschichtliche Grundlage erhalten muß.

Anmerkung 1. SCHELLING a. a. O. S. 227. meint freilich, „in Ansehung der gegenwärtigen Rechtswissenschaft (im Gegensatz zur wissenschaftlichen Construction des Staats) gebe es keine andere Vorschrift, als sie empirisch, wie es zu dem Gebrauch in einzelnen Fällen vor Gerichtshöfen oder in öffentlichen Verhältnissen nöthig sey, zu erlernen oder zu lehren, und nicht die Philosophie zu entweihen, indem man sie in Dinge mische, welche an ihr keinen Theil haben.“ Hoffentlich begreift aber ein jeder, welcher sich die Mühe nimmt, etwas tiefer einzugehen, was von solchem Urtheil zu halten. Und mit Recht ganz anders LUDEN (*Allgem. Gesch. der Völker und Staaten des Alterthums*. Jena 1814. und 1819. S. 5.): „Ueberhaupt ruht die Gegenwart auf der Vergangenheit, und wer für die Zukunft etwas Gutes und Bleibendes wirken will, der muß es an die Gegenwart knüpfen, welche er nur aus der Vergangenheit kennen lernt.“

Anmerkung 2. Was nach der vorigen Anmerkung schon im Allgemeinen sich so laut als wahr

ankündigt, ist in der Anwendung längst tief gefühlt und beherzigt worden. Davon wird im Verfolg der Einleitung zu reden seyn: allein schon hier mag die Stimme einer obern Staatsbehörde um so mehr hervorgehoben werden, da sie ganz ohne Beispiel zu seyn scheint. Bei der neuen Einrichtung nämlich, welche die Universität *Greifswalde* durch den Königl. Schwed. Visitations-Recess vom Jahr 1775. erhalten, ist unter andern auch verfügt, daß in der juridischen Fakultät die Gesetzgebungs-Theorie und ihre Anwendung auf des Landes schon vorhandene Gesetze und ihre Verbesserung vorgetragen werden soll. Vergl. die *Annalen der teutschen Akademien* (von FRANZ; Stuttgart), 1790. I. Stück, S. 85. — Woher freilich diese weise Anordnung entfernter Weise stammt, wird Keinem ein Räthsel seyn, welcher sich der belebrenden Zueignung des *Mosaischen Rechts* von MICHAELIS im Jahr 1769. an den Mann erinnert, von dem gerade damals, obschon er nur Professor in *Upsala* war, die Gesetzgebung *Schweden's* in Auftrag der Reichsstände vorbereitet wurde.

§. 5.

III. Aufstellung des Naturrechts-Begriffes selbst.

In dem Bisherigen sind, soweit es zur Einleitung schon möglich war, die drei Hauptbestandtheile alles Rechts nach Vernunft und Natur dargelegt worden. Ihnen gemäß kann aber der *Begriff des Naturrechts* nur auf folgende Weise

gebildet werden! *Es ist die Darstellung der ewigen Grundsätze der Vernunft, wie die Menschen, nach den wesentlichen Bestimmungen der Freiheit und Einheit, in Volksgenossenschaften zusammen leben sollen.*

Anmerkung 1. Es versteht sich, daß die in diesem Begriff ausgesprochene *Grundidee*, worauf die ganze Ausführung des Naturrechts ruhen soll, erst durch diese selbst vollständig dargelegt werden kann, mithin hier nur vorläufig aufzustellen war, um sich bei den folgenden Betrachtungen der Einleitung sogleich verständlich machen zu können.

Anmerkung 2. Vor Einem Mißverständnisse verdient hier zugleich noch ausdrücklich gewarnt zu werden, welches dem Vf. bey seinen Zuhörern nicht selten begegnet ist. Wenn diese z. B. die Frage hatten verneinen hören, *ob es ein natürliches Strafrecht gebe*, (FEUERBACH *Lehrb. des peinl. Rechts*, nach den neueren Auflagen §. 15. Anm. 2.) so übertrugen sie wohl die Gründe jener Verneinung auch auf das Naturrecht als *Wissenschaft*, (auf die *Rechtsphilosophie*), weil ihnen nicht klar geworden, wie groß der Unterschied ist zwischen des *Einzelnen* natürlichem *Zwangsrecht* *außer dem Staate* oder besser nach der *Idee des Rechts* (seiner *Befugniß* oder, nach dem wunderlichen *) *Sprachgebrauche*, seinem *subjectiven Rechte*), und zwischen der *Wissenschaft des Naturrechts*, welche die Grundlagen

*) Vergl. oben §. 3. Anmerkung 2.

*des Rechtes im Staate untersucht (der Naturrechts-Lehre oder dem so genannten objectiven Naturrechte). So einleuchtend dieser Unterschied ist, so mögen doch immerhin einseitige Betrachtungsweisen des Naturrechts, wie sie vormalis an der Tagesordnung waren, ihren Antheil an jenem Mißverständnisse haben. Denn bei den meisten, besonders ältern Schriftstellern, ist freilich der Sprachgebrauch sehr gemein, unter dem Naturrechte die Befugniss des einzelnen Menschen zu verstehen; und zwar findet sich derselbe bei den verschiedenartigsten Begründungsversuchen, vorzugsweise seit THOMASIVS, jedoch auch schon in SPINOZA's berühmter Gleichstellung des *jus naturae* mit *potentia*: S. Dess. *Tractatus theologico-politicus*, cap. 16. p. 175. ed. I. Hamburg. 1670. in 4. — Die sprechendste Erläuterung hierzu wird es seyn, wenn wir selbst unten das s. g. natürliche Strafrecht verwerfen, und dessenungeachtet von der Strafrechtswissenschaft als einer Lehre des Naturrechts reden! (§. 8. Anmerkung 4.)*

Anmerkung 3. Es bedarf keines Worts, daß mit dem Ausdruck „*Naturrecht*“ oder „*Recht der Natur*“ andere mehr oder minder gangbare uns von völlig gleicher Bedeutung sind, wie: *Natürliches Recht*; *natürl. Rechtslehre*, *natürl. Rechtswissenschaft*; *allgemeines R.*; *Vernunftrecht*, *Recht der Vernunft*; *philosophische R. L.*, *Rechtsphilosophie*; zum Theil auch *reine Rechts- und Staatslehre*, *Dikäologie*, *metaphysische R. L.*, *Metaphysik des R.*; *Recht der Menschheit*: und im Lateinischen (meist der Neuern) *j. naturae*, *natu-*

gebildet werden! Es ist die Darstellung der ewigen Grundsätze der Vernunft, wie die Menschen, nach den wesentlichen Bestimmungen der Freiheit und Einheit, in Volksgenossenschaften zusammen leben sollen.

Anmerkung 1. Es versteht sich, daß die in diesem Begriff ausgesprochene Grundidee, worauf die ganze Ausführung des Naturrechts ruhen soll, erst durch diese selbst vollständig dargelegt werden kann, mithin hier nur vorläufig aufzustellen war, um sich bei den folgenden Betrachtungen der Einleitung sogleich verständlich machen zu können.

Anmerkung 2. Vor Einem Mißverständnisse verdient hier zugleich noch ausdrücklich gewarnt zu werden; welches dem Vf. bey seinen Zuhörern nicht selten begegnet ist. Wenn diese z. B. die Frage hatten verneinen hören, ob es ein natürliches Strafrecht gebe, (FEUERBACH Lehrb. des peinl. Rechts, nach den neueren Auflagen §. 15. Anm. 2.) so übertrugen sie wohl die Gründe jener Verneinung auch auf das Naturrecht als Wissenschaft, (auf die Rechtsphilosophie), weil ihnen nicht klar geworden; wie groß der Unterschied ist zwischen des Einzelnen natürlichem Zwangsrecht außer dem Staate oder besser nach der Idee des Rechts (seiner Befugnis oder, nach dem wunderlichen *) Sprachgebrauche, seinem subjectiven Rechte), und zwischen der Wissenschaft des Naturrechts, welche die Grundlagen

*) Vergl. oben §. 3. Anmerkung 2.

des Rechtes im Staate untersucht (der Naturrechts-Lehre oder dem so genannten objectiven Naturrechte). So einleuchtend dieser Unterschied ist, so mögen doch immerhin einseitige Betrachtungsweisen des Naturrechts, wie sie vormalis an der Tagesordnung waren, ihren Antheil an jenem Mißverständnisse haben. Denn bei den meisten, besonders ältern Schriftstellern, ist freilich der Sprachgebrauch sehr gemein, unter dem Naturrechte die Befugniß des einzelnen Menschen zu verstehen; und zwar findet sich derselbe bei den verschiedenartigsten Begründungsversuchen, vorzugsweise seit THOMASIVS, jedoch auch schon in SPINOZA'S berüchtigter Gleichstellung des *jus naturae* mit *potentia*: S. Dess. *Tractatus theologico-politicus*, cap. 16. p. 175. ed. I. Hamburg. 1670. in 4. — Die Sprechendste Erläuterung hierzu wird es seyn, wenn wir selbst unten das s. g. natürliche Strafrecht verwerfen, und dessenungeachtet von der Strafrechtswissenschaft als einer Lehre des Naturrechts reden! (§. 8. Anmerkung 4.)

Anmerkung 3. Es bedarf keines Worts, daß mit dem Ausdruck „Naturrecht“ oder „Recht der Natur“ andere mehr oder minder gangbare uns von völlig gleicher Bedeutung sind, wie: Natürliches Recht, natürl. Rechtslehre, natürl. Rechtswissenschaft; allgemeines R.; Vernunftrecht, Recht der Vernunft; philosophische R. L., Rechtsphilosophie; zum Theil auch reine Rechts- und Staatslehre, Dikäologie, metaphysische R. L., Metaphysik des R.; Recht der Menschheit: und im Lateinischen (meist der Neuern) *j. naturae*, *natu-*

rale, n. et gentium; lex naturae; jurisprud. naturalis, divina, universalis; philosophia juris, justitiae; de officio hominis et civis juxta legem naturalem. — Durch einen auserlesenen Titel dieser Art ist wohl ein tüchtiger Literator, in Ermangelung eigener Ansicht des Buches, zum Gebrauch des kritischen Messers verführt worden: so unser ENSCH im *Handb. der deutschen Literatur* I, 1. N. 504. bey MELLIN'S *Metaphysik der Rechte oder der positiven Gesetzgebung* v. 1796. Andere Ausdrücke möchten schwerlich jemals allgemein werden: so aus dem Jahr 1797. STEPHANI'S Bezeichnung des Naturrechts durch „*Rechtswissenschaft*“ schlechthin, im Gegensatz der *Gesetzwissenschaft* (des f. g. positiven Rechts). Noch andere drücken zum Theil nur die dritte Aufgabe unserer Wissenschaft aus: so *Gesetzgebungswissenschaft, Gesetzgebungstheorie, Kritik der positiven Gesetzgebung, Kritik des Rechts, Rechtspolitik, Philosophie des positiven Rechts, de l'esprit des lois* (besser *du droit*), *de causis legum* (besser *juris*), *prudentia legislatoria* oder besser *civilis* (*sive politica*) *prudentia juris.* — — Die Erinnerung gegen den Ausdruck „*Naturrecht*“ bei WENCK *Encycl. u. Methodol. d. RW.* Leipz. 1810. §. 115. möchte sich schon aus unserer Anmerkung 2. rechtfertigen lassen; indessen findet sich ja die ganze Zweideutigkeit sogar bei dem Worte *Recht* überhaupt! Es wird daher wohl bei dem Namen *Naturrecht* (oder *Rechtsphilosophie*) bleiben können, wie auch BAUER *Lehrb. des Naturrechts* (Marburg 1808. und 1816.), §. 8. Note a. meint: vergl. noch KAUG *Dikäologie* (Königsb. 1817.), §. 7.

Auf allen Fall steht uns ULPIAN's *Beschränkung* des *naturale jus* auf das „*jus, quod natura omnia animalia docuit*,“ nicht entgegen; denn unter Andern noch bei CICERO haben die Ausdrücke: *naturae lex*, *naturae jus*, *naturale* oder *divinum jus* die allgemeinste Beziehung. Dals aber überhaupt solche Zweideutigkeit, solches Schwanken (ohne Zweifel deutet darauf MAREZOLL in *f. Lehrb. des NaturR.* Gießen 1819. S. 4. f.) in einer Sprache zu Tage kommt, möchte keinesweges bloß wider den Namen *Naturrecht*, sondern wider jede Bezeichnung, beinahe ohne Ausnahme, sprechen! Doppelsinnig gewiß sind die von Andern beliebten oder vorgeschlagenen Benennungen: *Normalrecht*, *Grundwissenschaft des Rechts*, *Wissenschaftslehre des Rechts*; aus gleichem Grunde schon möchte ich die letztere nicht einmal mehr für die *Encyclopädie* gebrauchen, was von mir im Jahr 1817. im Eifer für die Reinheit unsrer Deutschen Sprache geschehen war und seitdem nachgeahmt worden ist, ungeachtet es mehr als Eine andere ganz unverfängliche Bezeichnung solcher einführenden, wenn auch bald mehr bald minder zur Eröffnung des Rechtsstudiums geeigneten Vorlesungen giebt. — Den möglichen Mißverstand bei dem Ausdrücke „*Vernunftrecht*,“ als habe die Vernunft am positiven Rechte keinen Antheil, (WENDT *Grundzüge der philos. Rechtslehre.* Leipz. 1811. S. 4.) erklärt GROS im *Lehrb. der philos. Rechtswiss.* (dritte Aufl. Tübingen 1815.), § 42. für ungenügend zur Verwerfung desselben. Allerdings trifft aber KONOPAK's Bemerkung wider die

Form: „juristische Encyclopädie,“ (in der Schrift *über den Begriff und Zweck einer Encyclopädie* u. f. w. Zweite Aufl. Halle 1806. S. 43 f.) nicht weniger die für unsere Wissenschaft übliche Form: „philosophische Rechtslehre“ u. f. w.

Anmerkung 4. In Gemäfsheit der vorigen Anmerkung beharre ich zwar durchaus bei dem Namen *Naturrecht*, — wenn ich aber zugleich diejenige Erweiterung dieser Wissenschaft, welche ich für nöthig erachte und insonderheit in Betreff des Privatrechts in den §§. 8. 16. 17. und 18. gegenwärtiger Einleitung näher angeben werde, durch die Benennung: „*Volksthümliche Rechtsphilosophie, besonders für Deutschland's Privatrecht*,“ bestimmt zu bezeichnen bemühet bin, so darf ich wohl erwarten, dafs man, in Erwägung des §. 4, dieses Bestreben nicht verkennen werde. Zu beherzigen ist gewifs, was KONOPAK bei der am Ende der Anmerkung 3. berührten Gelegenheit über die hohe Bedeutung des Namens einer Wissenschaft sagt. — Für diejenige Wissenschaft aber, welche ich auf die bezeichnete Art hervorzuheben suche, mag hier noch, gerade in Betreff ihrer *volksthümlichen* Grundlagen, jenes grofse Vorbild — JUSTUS MÖSER — geltend gemacht werden, an dessen Verdienst neuerlich von GÖTHE *) und, wiederholt **), auf Veranlassung

*) *Aus meinem Leben. Dritter Theil*, Tübingen 1814. S. 364 — 370. (auch im 19. Band der *Werke*, Wien und Stuttgart 1819. S. 267 — 272.)

**) *Ebendas.* S. 485 — 488. (*Werke*, S. 356 — 358.)

des erhabenen Deutschen Fürsten erinnerte, dessen Seegensreiche Regierung — in Gefolg eben so reger Empfänglichkeit für alles reiflich erwogene Neue, als ernsten Festhaltens an dem geprüften Alten, — von jedem wahren *Deutschen* höchlichst zu verehren ist. Ungemein treffend setzt GÖTTE den Sinn, welcher in den *Patriotischen Phantasien* MÖSER's „die innigste Kenntniß des bürgerlichen Wesens und die gründlichste Einsicht in die besondern Umstände“ verräth, dahin auseinander: „Wir sehen eine Verfassung auf der *Vergangenheit* ruhn und noch als *lebendig* bestehen. Von der einen Seite hält man am Herkommen fest, von der andern kann man die Bewegung und Veränderung der Dinge nicht hindern. Hier fürchtet man sich vor einer nützlichen Neuerung, dort hat man Lust und Freude am Neuen, auch wenn es unnütz, ja schädlich wäre.“ *) Und: „Wenn MÖSER ..., das *Vergangene* mit dem *Gegenwärtigen* zusammenknüpfend, Dieses aus Jenem ableitete, und dadurch, ob eine *Veränderung* lobens- oder tadelnswürdig sey, gar deutlich auseinandersetzte: so dürfte nur jeder Staatsverweiser an seinem Orte auf gleiche Weise verfahren, um die Verfassung seines Umkreises ... auf's Beste kennen zu lernen, und sowohl *Gegenwart* als *Zukunft* zu beurtheilen.“ **) Es gereicht übrigens gar sehr zur Ehre des herrlichen Mannes, daß

*) GÖTTE a. a. O. S. 365. (268.)

**) Ebendaf. S. 486. 487. (357.). Vergl. oben §. 4. Anmerkung 1.

völlig gleichzeitig mit diesem Urtheil auch von SAVIGNY *) neben HUGO's Verdiensten der feini-
gen gedacht hat.

*) *Vom Beruf unsrer Zeit für Gesetzgebung und Rechts-
wissenschaft* (Heidelb. 1814.) S. 15.

Zweiter Abschnitt.

Vom Verhältniß des Naturrechts zu andern Wissenschaften.

J. SCHMELZING über das Verhältniß des so genannten
Naturrechts zum positiven Rechte, zur Moral und
Politik. Bamberg und Würzburg, 1813.

G. HORN über den Einfluss der öffentlichen Denkfreiheit
auf die geistige Bildung eines Volks und das Verhält-
niß des Naturrechts zum positiven Rechte. Jena,
1814. S. 20 — 29.

§. 6.

I. Verhältniß des Naturrechts zu den
übrigen Theilen der Philosophie:

A. nach ihrem Gegenstande.

Folgt man der, von den Alten entlehnten Ein-
theilung der gesammten Philosophie in Hinsicht
ihres Gegenstandes in *Logik* (Denklehre), *Physik*
(Naturwissenschaft, so genannte theoretische Phi-

lophilosophie) und *Ethik* (Sittenlehre, s. g. praktische Philosophie), so gehört die Rechtsphilosophie zuverlässig zu der letztern; denn die Ethik hat nicht, wie die Physik, das Natur-Nothwendige zu ihrem Gegenstande, sondern allein das Gebiet der *Freiheit im Leben* und diejenigen Grundsätze, welche auf diese und deren wesentliches Bedürfnis für den Menschen gebauet werden müssen. Am wahrscheinlichsten aber ist die *Angemessenheit eines Rechtsatzes*, welcher möglichst getreu der *Natur des Menschen* entspricht. Liegt nun in dieser die Nothwendigkeit einer vernunftgemäßen Freiheit, und ist daher ohne Freiheit kein Recht denkbar *), so haben offenbar die *Ethik* und das *Naturrecht* ganz denselben Gegenstand. Das letztere unterscheidet sich jedoch insonderheit durch den äußeren Zwang, wodurch im schlimmsten Falle das Recht (namentlich auch vom Staate) unterstützt wird, völlig von dem andern Theile der Ethik, von der *Moral* (Tugendlehre), welche einzig die Selbstbestimmung des Menschen, das Gewissen, in Anspruch nimmt. Höchst wichtig sind aber deren Lehren auch für das Recht, nicht allein der festern Sonderung der Begriffe wegen, sondern zugleich und hauptsächlich, weil die Anerkennung des Rechtes auch durch die moralische Ueberzeugung des Einzelnen gefördert werden soll (so, wie die Herrschaft des Tugendgesetzes durch die *Religionslehre*): und in so fern bezieht sich auf beide die *Pflicht der Gerechtigkeit* (justitia). **)

*) S. oben §. 2.

**) Vergl. die Anmerkung zum §. 2.

Anmerkung 1. Ob neuere Philosophen die Eintheilung der Philosophie in *Logik*, *Physik* und *Ethik* gelten lassen wollen oder nicht, ist hier ganz gleichgültig. Die Trennung der *Logik* von der *Physik* mag ihre Schwierigkeiten haben: von der Unabhängigkeit der Grundlagen der *Ethik* aber bin ich vollkommen überzeugt, schon aus dem Grunde, weil die Natur des Menschen nicht einzig körperlich - thierisch, sondern zugleich geistig-vernünftig und dadurch fähig ist, zu dem, was wir *ethisch* nennen, sich zu entwickeln und ausgebildet zu werden. — Vergl. übrigens in Betreff des Sprachgebrauchs im gegenwärtigen und folgenden §.: W. T. KRUG's *Geschichte der Philosophie alter Zeit, vornehmlich unter Griechen und Römern* (Leipz. 1815.), §. 84. Note c. S. 241. f.

Anmerkung 2. Ueber die gewöhnliche, an und für sich gar nicht unrichtige Eintheilung der *Ethik* in *Tugendlehre*, *Rechtslehre* und *Staatslehre* vergl. §. 8., dessen abge sonderte Betrachtung der *Politik* im Verhältniß zum *Naturrechte*, sich rechtfertigen lassen wird.

§. 7.

B. nach der Quelle ihrer Lehren.

Eine andere Eintheilung der Philosophie ist von der Quelle ihrer Wahrheiten entlehnt und stellt diese in ein entfernteres oder näheres Verhältniß zu den Gegenständen der Erfahrung — die Eintheilung in *reine Philosophie* (so genannte *Metaphysik*, sey es der Natur oder der Sitten) und

in *angewandte* (NB. in diesem Sinne, d. i. *empirische*). Zunächst gehört nun zwar das Naturrecht nur der erstern an, es ist eine so genannte *Metaphysik des Rechts* (und des Staats); inwiefern es aber zugleich auf die *Erfahrung* Rücksicht zu nehmen habe, folgt aus seiner *volksthümlichen* Richtung *). Darum aber soll das Naturrecht keinesweges das *positive* Recht *als solches* in sich aufnehmen: es soll nicht in eine, in diesem Sinne zu verstehende *Philosophie des positiven Rechts* aufgelöst werden; denn, wenn die Grundrichtung alles Rechts in *Freiheit* besteht, so darf auch die, zur festen Begründung derselben erforderliche *Einheit* nicht von ihrer *rein geschichtlichen* Seite betrachtet werden, sondern nur von der höheren Idee aus, ohne welche beide untergehen würden. Hart lautend, aber dennoch unverkennbar wahr bleibt KANT's Ausspruch: „dafs durch bloßes empirisches Herumtappen ohne ein leitendes Princip, wornach man zu suchen habe, nichts zweckmäßiges jemals würde gefunden werden.“ **)

Anmerkung 1. Dafs man in der angegebenen Art nicht durch den Inhalt des §. 4. sich verführen lasse, die *eine* mögliche Seite einer *Philosophie des positiven Rechts* unserem volksthümlichen Gesichtspunkte unterzuschieben, davor müssen viel-

*) S. §. 4.

**) KANT über den Gebrauch teleologischer Principien in der Philosophie, 1788; in den Vermischten Schriften, Bd. III. Halle 1799. S. 104. Vergl. auch S. 353. f.

leicht diejenigen ausdrücklich gewarnt werden, welche, befangen in dem eigenen Systeme und zugleich in der einseitigen Auffassung eines entgegengesetzten, die Fähigkeit eingebüßt haben, ein Drittes nach seinen wesentlichen Grundlagen unabhängig zu würdigen. Um so weniger aber wird an solcher Warnung *der Mann* einen Anstoß nehmen, welcher nicht nur weiß, wie sehr ich bemühet bin, ohne Rücksicht auf das, was erst entferntes Ergebniss des Systemes ist, überall in dieses selbst einzudringen, sondern auch, wie laut von mir gerade *seine Verdienste* um eine fruchtbarere Bearbeitung der Rechtsphilosophie anerkannt worden sind: was denn auch hier im gleichfolgenden §. geschehen muß. Die Verschiedenheit der Grundprincipien kann dabei immerhin entgegengesetzte Ueberzeugungen herbeiführen. Einige hier eingreifende Bemerkungen über HUGO's System vergl. in der *Jenaischen Allg. Lit. Zeitung* von 1821. N. 222. S. 329 folg.

Anmerkung 2. Mancherlei andere, auf die hier angeregte Streitfrage bezügliche Erinnerungen, zum Theil durch Mißverständniß veranlaßt, finden sich, ausser einer in HUGO's *civilist. Magaz.* Bd. IV. Heft 1. (1814.) S. 14. angeführten, in folgenden Schriften: J. G. BUHLE über den Unterschied des Naturrechts und der Philosophie des positiven Rechts; in Dess. *Ideen zur Rechtswissenschaft, Moral und Politik.* Erste Sammlung. (Göttingen 1799.), No. III. S. 103 — 164. — A. BAUER *Lehrbuch des Naturrechts*, §. 15.; auch in der zweiten Auflage, §. 8. Note a am Ende. — (FRIES) *Hei-*

delberg. Jahrb. der Lit. der Jurisprud. und Staatswiss. 1809. Heft 7. S. 291 f. — J. Chr. F. MEISTER Lehrbuch des NR. (Frankf. a. d. O. 1809.), S. 109. 110. — C. F. Chr. WENCK Lehrb. der Encycl. und Methodol. der Rechtswissenschaft. (Leipzig 1810.), §. 125. — J. A. L. SEIDENSTICKER Kritische Literatur des napoleonischen Rechts. Erster Band. (Tübing. 1811.) S. 110. — W. T. KRUG naturrechtliche Abhandlungen (Leipz. 1811.) Einl. und Leipz. Lit. Zeitung, 1812. No. 6. S. 46 ff. (vergl. mit den Götting. Gel. Anz. v. 1812. St. 84.) C. Th. WELCKER über die Ansicht, das Recht nur [?] aus den positiven Gesetzen herzuleiten; in Dess. Schrift: Die letzten Gründe von Recht, Staat und Strafe. (Giessen 1813.), S. 54 — 71. — SCHMELZING a. O. §. 27. S. 68 folg. — J. S. BECK Lehrbuch des Naturrechts (Jena 1820.), in der Vorrede. — — Vergl. übrigens den gleich folgenden §. 8. und besonders Anmerkung 3. ebendaf.

§. 8.

C. Besonderes Verhältniss des Naturrechts zur Politik und zu den Vorlesungen über dieselbe.

Alles Recht hängt mit dem Staate auf das innigste zusammen, weil es nur durch diesen eine möglichst sichere Gewähr zu erhalten im Stande ist. Daher ist die Rechtswissenschaft nothwendig zugleich Staatswissenschaft, und die gewöhnliche Grenzscheidung zwischen dem Naturrecht und der

Politik *) ist eben so irrig als verderblich. Soll das Recht in seiner ganzen Bedeutung für das Leben aufgefaßt werden, so darf die Darstellung desselben sich keinesweges auf die ethische Idee beschränken, sondern auch die *Zuträglichkeit*, die *Zweckmäßigkeit* seiner Bestimmungen muß einen Hauptgeichtspunkt der philosophischen Forschung ausmachen. Dahin gehört zunächst die Entwicklung der *Idee des Staates selbst*, und zwar nach Allem, was sie über die Gestalt des öffentlichen und des Privatrechtes aussagt; sodann auch vorzüglich die Verfolgung des *volksthümlichen* Charakters dieser Idee und ihres angedeuteten Inhalts. — Nichtsdestoweniger verdient aber die bisherige Trennung der beiden Lehrzweige, des Naturrechts von der Politik, beibehalten zu werden: und wenn gleich beide die *allgemeine Begründung des Rechts und des Staates* in sofern zur gemeinschaftlichen Aufgabe haben, als auch das *Naturrecht*, seinem ersten Theile nach, nicht bloß die Rechtmäßigkeit

*) Freilich verstehn wir darunter nicht die Kunst der Dynastien gegen einander, oder das, was ein zeitlicher Machthaber im Streite mit dem, von ihm unterdrückten Volke für räthlich halten mag, sondern die *Wissenschaft vom Staatswohle*, welche für jeden Bürger die höchste Bedeutung hat. So PAULUS in den *Heidelberg. Jahrbüchern der Literatur* von 1820. S. 760. folg. In sofern beziehen sich denn auch gar viele Schriften über das *Verhältniß der Moral zur Politik* (von Dalberg, Garve, Klein, von Berg, Schmalz u. A.) gar nicht auf die vorliegende Frage, sondern sie betreffen einzelne Streitfragen theils in Hinsicht der öffentlichen Verhältnisse, wie über das Zwangsrecht zwischen Fürst und Volk, theils in Ansehung des Völkerrechtes.

keit, sondern auch die Zweckmäßigkeit der Anstalten zum Behuf menschlichen Zusammenlebens untersuchen muß, so wird doch der *zweite* und zugleich fruchtbarste Theil *) des Naturrechts passend nur dem, für den *Rechtsgelehrten* wichtigsten Gegenstände der Wissenschaft gewidmet seyn — *der volksthümlichen Philosophie des Privatrechts*: also einer Lehre, welche, bei der herkömmlichen, und, wie es scheint, nicht wohl zu vermeidenden Beschränkung der *Politik* auf die *Philosophie des öffentlichen Rechts*, fast allgemein nur zu sehr vernachlässiget worden ist. Einen tiefblickenden Vorgänger in dieser Gränzscheidung beider Lehrzweige haben wir besonders an Hugo in seinem *Lehrbuche des Naturrechts, als einer Philosophie des positiven Rechts, besonders des Privatrechts* **) — einer Bearbeitung, welche durchgängig auch bei den Vorlesungen, denen die folgenden Blätter zur Grundlage dienen sollen, verglichen zu werden verdient, mögen auch übrigens unsere Ansichten über die eigentliche Begründung

*) Die genauere Bestimmung dieses, gerade in seiner Fruchtbarkeit für Deutschland's bürgerliches Recht *besondern* oder angewandten Theiles wird im §. 15. gegeben werden.

**) Schon in der *zweiten Auflage* von 1799, §. 52. ist die genannte Grenzscheidung möglichst bestimmt hervorgehoben worden: nichtsdestoweniger muß der Verfasser noch immer solche Vorwürfe hören, als walte hier eine unbeabsichtigte „*Einseitigkeit*“ vor, an welche denn vollends bei der *Encyclopädie* (zweite und dritte Ausgabe) nicht zu denken war. Man vergl. WENCK *Lehrb. der Encycl. u. Methodol.* §. 125. Anmerk. 1. S. 151.

des Naturrechts, wie das bei wissenschaftlichen Bestrebungen ganz unvermeidlich ist, mehr oder minder von denjenigen abweichen, welche von Hugo vertheidiget werden. Ein Schriftsteller, welcher mit Liebe für die Wissenschaft thätig war, wird es immer gern sehen, wenn Andere das, was von ihm versucht worden, weiter zu führen sich bemühen: er wird alsdann auch an Gegengründen wider den einen oder andern Theil seiner Vorstellungen keinen Anstoß nehmen, sobald nur jene überhaupt nicht durch eine dumpfe Befangenheit in angelernten Begriffen erzeugt worden sind, sondern, nach dem Zwecke aller wissenschaftlichen Forschung, ein selbstständiges Erfassen und Eindringen darlegen. *)

Anmerkung 1. Hugo's *Lehrbuch* erschien zuerst, in *Berlin* 1798; — gleich darauf ein „zweiter ganz von neuem ausgearbeiteter Versuch,“ ebendaf. 1799; — sodann ein „dritter größtentheils von neuem ausgearbeiteter Versuch,“ 1809; — und eine „vierte, sehr veränderte Ausgabe,“ mit dem oben ausgezeichneten Zusatz auf dem Titel: „besonders des Privatrechts,“ 1819. Diese letzte Ausgabe ist in der Folge jedesmal gemeint, sooft auf das Buch ohne weitere Bemerkung verwiesen werden wird.

*) Dafs gänzliche Übereinstimmung in wissenschaftlichen Dingen weder nöthig noch nützlich sey, erkennt Hugo in den *Götting. Gel. Anzeig.* v. 1812. St. 84. bei einem andern Schriftsteller über das Naturrecht ausdrücklich an.

Anmerkung 2. Unter den Schriftstellern über die Politik schiebt zwar auch noch LUDEN in s. *Handbuche der Staatsweisheit*, Abtheil. I. S. 37. die *Philosophie des öffentlichen Rechts*, als einen Theil der philosophischen Rechtslehre überhaupt, vom Gebiete der Politik zurück: indessen, meines Erachtens, ohne eingreifenden Grund. Gerade für die Zurückführung der, in ihrer gewöhnlichen Beschränkung grösstentheils unfruchtbaren philosophischen Rechtslehre auf die *Staatswissenschaft überhaupt* spricht schon die „ursprüngliche Bedeutung des Worts *Politik*,“ als der Lehre von der *πόλις*, *publica res*, *civitas*; aber freilich ist kein Gemeinwesen ohne Festhalten am Rechte gedenkbar (§. 3. Anmerkung 1.) — eine Wahrheit, welche nur über der, oben S. 26. Note *) berührten Dynastienkunst, der auch von LUDEN a. a. O. trefflich charakterisirten *Staatsklugheit*, für die meisten Schriftsteller in den Hintergrund getreten war. Auch die Staatswissenschaft soll demnach zum Grund und Boden ihrer Lehren die ideale Rechtswissenschaft haben: sobald aber der Philosoph die Erkenntniss festhält, dass überhaupt des Staates erster Zweck die Feststellung des Rechtes ist, so eröffnet sich sogleich die Untersuchung, was der Staat zu thun habe, um diesem Zwecke zu genügen, was also weise, was angemessen, was nothwendig in der Gründung des Staates liege. In dieser Art fallen die allgemeine Staatslehre und die Politik sichtbar zusammen; und gewiss ist es ein Missverständniss KANT'S (in den *Vermischten Schriften*, Bd. III. S. 294.), sich die Politik, im Gegensatz zur „reinen Rechtslehre,“ nur als empirisch bedingt“

zu denken: die reine Staatslehre paßt sehr wohl unter die πολιτικὴ τέχνη. — Im Allgemeinen greift hier endlich die Erinnerung des trefflichen CHRN. GOTTL. SCHWARZ ein: „In aperto est, Politicam quam vocant, non prius recte disci tradique posse, quam cognitum sit, quid iustum honestumque habeatur, et quid fieri liceat.“ Vergl. dess. praef. *de ordine tradendae jurisprudentiae naturalis* (vor Jo. SCHEFFERI *Grotius enucleatus*. Altorfii, 1718. 8.).

Anmerkung 3. Was zunächst unsere politische Erweiterung des rechtsphilosophischen Vortrags betrifft, so streitet KRAUG in *l. Dikäologie*, S. 26. und 44. wieder für die herkömmliche Grenzscheidung des Naturrechts und der Politik; indessen sind dabei die Gegengründe unberücksichtigt geblieben, welche kurz vorher von BAUER, in der Vorrede zur zweiten Auflage seines *Lehrb. des Naturrechts* so sehr einleuchtend vorgetragen worden waren. Gerade dieses letzteren Gelehrten neuere Ueberzeugung verdient jedoch um so ernstlicher erwogen zu werden, je achtungswerther sie zugleich durch die Wahrheitsliebe wird, mit welcher die, früher in der ersten Auflage vom Jahr 1808. im §. 32. aufgestellte zweite Regel der Methode („Beschränkung der Abhandlung des Naturrechts auf dessen eigenthümlichen Gegenstand“) von ihm zurückgenommen worden ist. Und in der That müssen wir hierauf um so mehr beharren, als wir, noch einen Schritt weiter gehend, unter dem eigenthümlichen Gegenstande des Naturrechts keinesweges bloß die allgemein ideale, sondern

zugleich die *volksthümliche* Richtung alles Rechtes zu verstehen haben. *) —

Ob freilich die genannte dritte Aufgabe des Naturrechts vorzugsweise nur vom eigentlichen *Rechtsgelehrten* bearbeitet zu werden verdiene, mag dahin gestellt bleiben: FEDER wenigstens, ein tüchtiger Philosoph von Kopf und Herz, wenn auch nicht Kantianer und noch weniger durch die Fesseln irgend eines anderen Schulsystemes in der lauten Anerkennung des Wahren und Guten beengt, gesteht von sich selbst in der Vorrede zur zweiten Auflage seines *Lehrbuchs der praktischen Philosophie* **) ohne Rückhalt, daß er sich „zu der gewöhnlichen Weitläufigkeit,“ in welcher man „die kunstmässigen, aber doch willkürlichen, Bedeutungen der Worte angibt und die sonnenklaren Folgerungen daruntersetzt,“ noch immer nicht habe entschließen können, weil es ihm „zu sehr unter der Würde und dem Zwecke der Philosophie . . . zu seyn scheine;“ — daß es dagegen „zu schwer“ für ihn sey, das Bessere zu leisten, nämlich „moralisch-politisch über die in *Ansehung der Angelegenheiten einzelner Menschen* . . . zu gebenden Gesetze zu philosophiren.“ ***)

*) Es verdient hier nochmals an den Inhalt unseres §. 4. erinnert zu werden.

**) Zuerst: Göttingen 1769; — zweite Auflage, 1771; — dritte, 1773; — vierte, 1776.

***) Ausführlicher stellt diesen Auszug mit der, gleich merkwürdigen Aeufferung FEDER's in der ersten Auflage, HUGO im zweiten Versuche seines *Naturrechts*, §. 24. S. 24. folg., zusammen.

In Iofern haben es denn freilich feine Nachfolger bis auf unfere Tage bedeutend weiter gebracht; denn wie könnte dem, welcher fich einen *Philosophen* nennen läßt, jemals etwas zu schwer feyn, folgte auch noch fo laut das groſſe Grundgeſetz der *Theilung der Arbeit* gegen folche Anmaafung ſprechen?! FEDRE aber blieb fich getreu: er hat nie das Naturrecht in der, jetzt fo gewöhnlich gewordenen Beſchränkung *) zu einem befondern, ſelbſtſtändigen akademifchen Vortrage gemacht. Seine hieher gehörigen Schriften find: 1) die ſeit 1783. an die Stelle des obigen Lehrbuchs der praktiſchen Philoſophie gekommenen *Grundlehren zur Kenntniß des menſchlichen Willens und der natürlichen Geſetze des Rechtsverhaltens*, Göttingen, zweite Aufl. 1785; dritte, 1789; **) — 2) das, ſchon ſeit 1779. begonnene, ausführlich erläuternde Werk in vier Bänden: *Unterſuchungen über den menſchlichen Willen*, Götting. und Lemgo, zweite Aufl. 1783. ff.; dritte, 1793.

*) Hierüber findet ſich eine neuere Aeufferung des über Andere ſo ungemein billig urtheilenden Mannes in der, von ihm und MEINERS herausgegebenen *Philosophiſchen Bibliothek*, Bd. III. (Götting. 1790), S. 195. folg.

) Der dieſem Werke zum Grunde liegende Plan unterſcheidet 1. Die *allgemeine praktiſche Philoſophie* (überhaupt); 2. Die *Tugendlehre*; 3. Das *Recht der Natur*; 4. Die *Staatsklugheit* (Politik). Wie wenig aber der treffliche Mann bei Ausführung dieſes Plans, gleich manchem neuern Beiſpiele, den verächtlichen Zweck ſich geſetzt hatte, beſondere Vorleſungen über das Naturrecht in der von ihm erkannten tiefern Lehrweiſe weniger beſucht zu machen, gehet auch aus der Erzählung bei HUGO a. a. O. §. 34. Note *) S. 36. hervor.

H.; — 3) die kleine Schrift: *Ueber die allgemeinsten Grundsätze der praktischen Philosophie*, Lemgo, 1793. — — Wie weit übrigens auf FEDER das außerordentliche Beispiel seines Collegen MICHAELIS eingewirkt haben möge, ist nach dem oben, in der zweiten Anmerkung zum §. 4. Mitgetheilten zu erwägen. Als bedeutendes Vorbild für Beide wird die Geschichte des Naturrechts besonders PÜTTER zu würdigen haben. In Wahrheit, drei Göttingische Lehrer und Zeitgenossen, wie sie, in verschiedenen Facultäten, selten so gleichdenkend über einen, gerade auch zu ihrer Zeit allgemein verkannten oder doch mit Unrecht vernachlässigten Gegenstand zu finden seyn mögen!

Anmerkung 4. Bei manchen Gegenständen der Rechts- und Staatswissenschaft ist es seit längerer Zeit üblich, die philosophische Begründung und Beurtheilung mit der positiven Darstellung zu verbinden, z. B. in Hinsicht der Staatswirthschaft, der Cameral- und Finanzwissenschaft, und der Polizeiwissenschaft *): — auch von der Philosophie des Strafrechts **) und ganz neuerlich des bürgerlichen Processes ***) ist dasselbe zu bemerken.

*) Die Bearbeitungen dieser besonderen Zweige der Politik in Vorträgen und Schriften sind weit gewöhnlicher, als die ihrer rein positiven Grundlagen.

**)Hauptsächlich seit GROLMAN, TITTMANN und FEUERBACH.

***) Neben dem umfassenderen Werke: *Esprit, origine et progrès des institutions judiciaires des principaux pays de l'Europe*, par J. D. MEYER. Tom. I–IV. à la Haye, 1818. suiv. 8., ist hier vorzüglich C. J. A. MITTERMAIER's

Dort hat die besondere philosophische Behandlung den positiven, hier die besondere positive Darstellung den philosophischen Vortrag mit umschlungen: gleichviel, ob in akademischen Vorlesungen oder in Schriften. Das Bedürfnis einer jeden solchen Verbindung findet sich leicht in den ungenügenden Erörterungen des *Naturrechts* auf der einen Seite, wie auf der andern der *Politik*. Gerade die letztere würde alle jene Gegenstände, als dem öffentlichen Rechte angehörig, in sich aufzunehmen haben: aber freilich, woher die hierzu erforderliche umfassende Kenntniss des Lehrers der Politik, welcher meist schon sehr ausgebreiteten allgemeinen historischen oder philosophischen Berufszweigen lebt! Um so mehr wird das *Naturrecht* wenigstens für das *Privatrecht* (*Civilrecht*) dasjenige zu leisten haben, was die *Politik* nicht einmal für das *gesamte öffentliche Recht* vermag.

§. 9.

II. Verhältniss des Naturrechts zu den übrigen Lehrzweigen der Rechtswissenschaft:

A. zur allgemeinen Einleitung in das Rechtsstudium.

Ist gleich das Verhältniss des Naturrechts zum

Schrift gemeint: *Der gemeine Deutsche bürgerliche Process, in Vergleichung mit dem Preussischen und Französischen Civilverfahren und mit den neuesten Fortschritten der Process-Gesetzgebung; bis jetzt zwei Beiträge*, Bonn, 1820, und 1822. (I. umgearbeit. 1822.)

positiven Rechte als solchem bereits oben *) völlig klar geworden, so verdient es doch, als zweiter Haupttheil der Rechtswissenschaft, in so weit eine besondere Betrachtung, als es in die ganze Rechtsbildung des Studierenden vielfach eingreift und einen eigenen Lehrzweig auszumachen bestimmt ist. Und diese Betrachtung steht wohl gerade hier ganz am rechten Orte, wenn sie gleich bald in die Lehre vom Nutzen, bald von den Hülfsmitteln des Naturrechts hinübergreift. Denn die gesammte Rechtswissenschaft und der ihr gewidmete Studienkreis muß im vereinigenden Ueberblick erwogen werden, um die Beziehung des Naturrechts zu demselben um so nachdrücklicher hervorheben zu können. — Vorerst aber ist gewiß, daß die *allgemeine Einleitung in die Rechtswissenschaft* **) das Naturrecht eben so wenig ersetzen kann, als umgekehrt dieses sich in jene, wie freilich gar oft geschehen ist, auflösen darf. Iener Lehrzweig hat zur Aufgabe, theils den ganzen wissenschaftlichen Zusammenhang *auch des rein positiven Rechts*, mithin das, worauf es bei jeder Wissenschaft an-

*) S. §. 1—5. und insonderheit §. 7.

**) Sie wird bald *Hodegetik*, bald *Propädeutik*, bald *Methodologie*, bald sogar *Encyclopädie* oder *Institutionen des gesammten Rechts* genannt. Es liegt dem Gegenstande der gegenwärtigen Betrachtungen fern, meine Ueberzeugung genügend zu begründen, daß eine Encyclopädie der letztern Art, zu Folge der Eigenthümlichkeit unserer Rechtsquellen und der dadurch bedingten Studienweise, nicht wohl zum Anfangscollegium paßt. Indessen vergleiche §. 11.

kommt, die Eigenthümlichkeit seiner *Quellen* und seines *Gegenstandes*, d. h. der Rechtslehren ihren Haupttheilen nach, darzulegen; theils auch die, gerade auf solcher Eigenthümlichkeit beruhende Art zu entwickeln, wie das Rechtsstudium zweckmässig eingerichtet, in welcher *Methode* es möglichst fest begründet werden soll. So unterscheidet sich davon das Naturrecht sehr auffallend nach Quelle, Gegenstand, Zweck und Umfang seiner Lehren.

Anmerkung. Bekanntlich schreibt sich die Art von Naturrechten, welche zugleich eine, sehr begreiflich ganz mißrathene Encyclopädie darzustellen bezwecken, hauptsächlich von CHRN. WOLF und seinen Nachfolgern her. Mit Recht macht HUGO im dritten Versuche §. 4. Note 2. S. 4. besonders gegen sie die oben §. 8. Anmerk. 3. S. 31. angeführte Aeussderung Feder's, ihrem ersten Theile nach, geltend.

§. 10.

B. *Verhältniss des Naturrechts zur positiven Rechtswissenschaft selbst.*

1. *Ihr gegenseitiger Einfluss auf einander.*

In einer sehr wichtigen Beziehung steht die Rechtsphilosophie zum Studium des gesammten *positiven Rechtes* selbst, und, worauf Alles ruhet, zur *geschichtlichen* Erfassung desselben *). Sowie

*) Inwiefern ich auf diese die unter dem Namen der *Institutionen* bekannte Vorlesung in Betreff des Römischen Rechts beziehe, ist in der Note *) zum §. 11. S. 41. zu

Philosophie und Geschichte die Träger aller wissenschaftlichen Kenntnisse des Menschen sind, so sind sie es auch im Verhältniß zur Rechtswissenschaft: beide bedingen und stärken sich gegenseitig. Diese allgemeine Bedeutung der Rechtsgeschichte für das Naturrecht ist auch unabhängig von unserem volksthümlichen Theile des letztern vorhanden: es wird um so vollkommner begriffen, um so fruchtbarer für das Leben aufgefaßt werden, je tiefer der Studierende in die verschiedenen Rechtsverfassungen der alten und neuen Völker einzudringen bemüht ist. Zunächst freilich ist die Rechtsgeschichte nur für das tiefere Studium des *positiven* Rechts unentbehrlich: denn, als die Darstellung seiner allmählichen Entwicklung und Ausbildung steht sie mit dem Verständniß des ganzen Geistes auch des, gerade heutzutage anwendbaren Rechts in so enger Berührung, daß jedes gründlichere Studium desselben, jedes Aufbauen eines dogmatischen *Systemes*, welches auf etwas mehr, als auf eine äussere, logische Form, Anspruch macht, *) nur in geschichtlicher Art gedeihen kann **). In dieser Unentbehrlich-

vergleichen. Freilich spricht dafür im Allgemeinen schon die Uebertragung des Wortes in „*Anfangsgründe*“, welche ja bei allem *positiven* Rechte nur *geschichtlich* sich darbieten!

*) Man denkt bei „*System*“ gewöhnlich an die *Pandekten*, gleichviel übrigens, ob des Römischen oder des Deutschen Rechts.

**) „Die positive Rechtslehre muß studiert und gelernt werden; so viel sie auch zu denken gibt, so wird ein nicht ganz richtig geleitetes freies Selbstdenken ihr eher schädlich, als nützlich seyn.“ FRIES *philosophi-*

keit aber wird auf der andern Seite selbst das geschichtliche Eindringen in das positive Recht durch das Studium des Naturrechts an Tiefe, Lebendigkeit und Fruchtbarkeit, mit einem Worte, an Selbstständigkeit gewinnen. Die Schärfe des Blicks, welche jede philosophische Untersuchung zu begleiten pflegt, wird sich in Gefolg der naturrechtlichen Studien am Erschliessen desjenigen bewähren, was der unmittelbaren Quellen - Anschauung mehr oder minder entzogen ist: das Naturrecht ist geeignet, dem Ausleger des positiven Rechts, zuvor nichtgeahnete Gesichtspunkte zu eröffnen. Zugleich wird die freisinnige Umsicht, welche der Rechtsphilosophie eigenthümlich seyn soll, in noch höherer Maasse, als es schon die Rechtsgeschichte vermag, vor jenem Slavenfinne bewahren, als ständen die einzelnen Erscheinungen irgend einer Gegenwart oder Vergangenheit so unwandelbar fest, daß sie für alle folgende Zeit sich gleichsam als Natur-nothwendig bewähren müßten. Eben daraus wird aber auch umgekehrt eine heilige Achtung für das bestehende Recht nicht selten sich ergeben, es wird der Eifer für die Wissenschaft desselben sich rein und stark erhalten, wenn das Naturrecht die Ueberzeugung begründet, wie weit die Rechtsverfassungen aller Völker von jeher von dem höchsten Ideale entfernt

sche Rechtslehre und Kritik aller positiven Gesetzgebung (Jena 1803.), Vorrede S. XI. — Vergl. auch besonders von SAVIGNY in der *Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft*, Bd. I, Heft. 3. S. 395. f., worauf auch bei unserem §. 4. hätte verwiesen werden sollen.

waren, und dennoch gar oft ihm wieder so nahe, daß es im Grunde nur weniger eingreifenden Besserungen bedurfte, um Wohlfeyn und Glück über einen ganzen Staat mit Sicherheit zu verbreiten. Dieses letztere Ergebniss des naturrechtlichen Studiums führt sichtlich auf dessen Bedeutung für die *Gesetzgebung* und auf die, vermittelt seines Einflusses zu erwartende weise Läuterung des positiven Rechts. Und hiermit ist die andere Frage nahe verwandt, inwiefern die Lehren des Naturrechts sogar *unmittelbare Anwendung bei der täglichen Rechtspflege* finden dürfen. Indessen läßt sich Beides erst unten im vierten Abschnitte mit möglichster Umsicht würdigen, nachdem zuvor im dritten der gesammte *Inhalt* der Rechtsphilosophie, welcher aus unserer Ansicht derselben hervorgeht, genauer dargelegt worden ist.

Anmerkung. Auf die im vorstehenden §. gegebenen Andeutungen beziehen sich noch, wenigstens zum Theil, folgende Abhandlungen: THIBAUT über den Einfluss der Philosophie auf die Auslegung der positiven Gesetze; in dess. Versuchen über einzelne Theile der Theorie des Rechts, Bd. I. Abh. 9. S. 124. folg. (der zweiten Ausgabe). — CAR. FRID. CHRN. WENCK oratio de juris naturae in studio juris civilis usu, nunc sine ratione spreto, excursibus quibusdam aucta. Lips. 1821. 8.

§. 11.

2. Absonderung des Naturrechts als eigenen Zweiges der Rechtswissenschaft.

Nach Inhalt des vorigen §. bilden die geschicht-

liche Erfassung des Rechts, die dadurch gewonnenen *dogmatischen* Ergebnisse für das unmittelbar praktische Recht und endlich die *Rechtsphilosophie* einen nothwendigen Cyclus des rechtswissenschaftlichen Studiums, wie auch schon die allgemeinste Erwägung des Verhältnisses zwischen *Vergangenheit, Gegenwart* und *Zukunft* lehrt *). Zwar wird dabei der innige Zusammenhang zwischen Vergangenheit und Gegenwart leicht für das Studium des positiven Rechts, besonders auch in Rücksicht der Quellenforschung (der *Exegese*, als der zweiten Hauptrichtung des Studiums neben dem *geschichtlichen Systeme*), auf eine Abtheilung der Lehrzweige führen, deren Begründung zu den wichtigsten Gegenständen der Hodegetik gehört. Auf allen Fall aber verdient das *Naturrecht* einen selbstständigen Studienzweig zu bilden: theils schon seiner idealen Richtung zu Folge, welche auch der volksthümlichen Grundlage der Rechtsphilosophie eigen seyn soll; theils vorzüglich auch in Erwägung der verschiedenartigen und, ihrem eigenthümlichen Geiste nach, abgesondert zu behandelnden Quellen des Rechtes in Deutschland. Gar manchen lehrreichen Wink für das Naturrecht wird allerdings auch die positive Darstellung des Rechts mitnehmen können; allein die philosophische Gesamtansicht, die Vereinigung der, auf verschiedener Quelle beruhenden Lehren und Sätze, um deren Beurtheilung, Vergleichung und

*) Vergl. oben §. 4. Anmerk. 1. am Ende, und §. 5. Anmerk. 4. insonderh. S. 19.

Sichtung es sich handelt, wird nur ein abgesonderter Vortrag über das Naturrecht zu gewähren im Stande seyn. Und dafür läßt sich, gerade in der zuletzt berührten Hinsicht, noch *der* Grund geltend machen, daß man von jeher, sogar beim positiven Rechte, *) das Bedürfnis einer wiederholten Betrachtung derselben Gegenstände gefühlt und geltend gemacht hat — sofern es nämlich *hier* darauf ankommt, daß der Studierende mit Einem Blick übersehe, wie das verschiedenartige Positiv-Gegebene sich auch verschiedenartig begründete, und wie es im Gegentheil jetzt zur höheren Einheit des Systems zu gestalten.

§. 12.

3. *Stelle des Naturrechts im juristischen Studienplane.*

Auch die *Stelle des Naturrechts im Studienplane* ergibt sich aus dem geschilderten Zusammenhange der rechtswissenschaftlichen Lehrzweige. Erwägt man die besonders hervorgehobenen Beziehungen desselben zum positiven Rechte, so kann es

*) Bekanntlich in den *Institutionen-* und *Pandekten-*Vorlesungen. Die für deren Sonderung von HUGO in den *Götting. gel. Anzeig.* von 1812. St. 30. gegen UNTERHOLZNER (*Einleitung in das juristische Studium.* München, 1812. S. 111.) vorgetragenen Gründe halte auch ich für gewichtvoll, wenn ich gleich, in Gemäßeheit der im §. gegebenen Andeutung, glaube, daß der Hauptgesichtspunkt bei den *Institutionen* die *geschichtliche* Auffassung, sowie bei den *Pandekten* die *exegetische* Übung seyn sollte.

sehr wohl scheinen, daß es sich nicht zu einem Anfangscollegium des Studierenden eigne: und ich selbst bin vormals dieser Meinung gewesen, wofür sich Hugo *) ganz bestimmt erklärt. Wenn aber die von mir in Schutz genommene Ansicht ihre guten Gründe hat, daß die *Institutionen* dem Studierenden gleich Anfangs den *geschichtlichen* Zusammenhang des Römischen Rechts eröffnen sollen (zumal wenn, wie die Erfahrung lehrt, schon im zweiten halben Jahre zum Hören der *Pandekten* geeilt wird), so läßt es sich gewiß vertheidigen, dem *Naturrecht* seine Stelle im ersten halben Jahre neben den *Institutionen* anzuweisen. Denn nun werden die *Pandekten* durch das *Naturrecht* in *philosophischer* Hinsicht — im Blick über die Grenzen des Positiv-Gegebenen hinaus — in demselben Verhältnisse zu einem Lebenswarmen Studium gedeihen können, wie die *historische* Würdigung des ganzen Umfangs der positiven Quellen durch die *Institutionen* vorbereitet worden ist. Hat freilich der Studierende der entgegengesetzten Ansicht Gehör gegeben, oder, hat er sich nicht zugetrauet, was hier von ihm erwartet werden mußte, so wird er das *Naturrecht* wenigstens im zweiten halben Jahre neben den *Pandekten* zu hören haben. Und wer irgend das Ineinandergreifen der geistigen Thätigkeit des angehenden Rechtsgelehrten so beherzigt, wie wir meinen, daß es geschehen muß, wird auch REHBERG's Erinnerungen **) um so weni-

*) *Lehrb. der jurist. Encyclopädie*, §. 257. (der fünften Aufl., Berlin 1817.) oder 259. (der sechsten v. 1820).

*) In der (*Hallischen*) *Allg. Literatur-Zeitung* von 1811.

ger wider uns geltend machen, als wir zwar allerdings „die schwachen Seiten der Gesetzgebung aufzudecken,“ keinesweges aber durch „Aufführung aller wirklichen und möglichen Rechtsverhältnisse der Menschen die Vorstellungen des Schülers zu verwirren“ beabsichtigen. Endlich ist in der That die volle erste Hälfte unseres Vortrags über das Naturrecht solchen allgemeinen Untersuchungen der Natur des Rechts und des Staats gewidmet, wie sie gemeinhin als Anfangscollegium im ersten halben Jahre für nöthig erachtet werden; und wenn sich nun hieran die, allerdings weit mehr Vorkenntnisse erfordernden Betrachtungen unseres zweiten Theils *) anschließen, so sind hoffentlich die Institutionen - Vorlesungen so weit vorwärts geschritten, daß jede im Naturrecht an die Reihe kommende Lehre schon in jenen vorläufig bekannt geworden ist.

No. 320. S. 650. und No. 323. S. 675. — einer Beurtheilung des Hugo'schen Naturrechts, welche ganz gelesen zu werden verdient.

*) S. den sogleich folgenden Abschnitt unserer Einleitung im §. 17. und 18.

Dritter Abschnitt.

Von dem Inhalt und den Theilen des Naturrechts.

§. 13.

I. Die Grundwahrheiten für die Behandlung der Rechtsphilosophie.

Faßt man den Inhalt im Allgemeinen ins Auge, wodurch jede wahrhafte Rechtsphilosophie ausgezeichnet seyn soll, so läßt sich derselbe auf folgende *Grundwahrheiten* zurückführen.

I. Außer dem Staate gibt es kein Recht und keinen rechtlichen Zustand, wie ihn die Natur des Menschen fodert. In so fern ist also das Naturrecht, in seiner vollen Bedeutung aufgefaßt, die *Vernunftwissenschaft vom Staate*.

II. Für die durch den Staat zu gründende Einheit gibt es indessen ein *höchstes Freiheitsgesetz*, welches die Vernunft über die gegenseitige Rechtsbeziehung der Menschen aufstellt: das also der Staat heilig zu achten und worin er, soweit die Einheit des Zusammenlebens eine Abweichung davon nicht dringend erfordert, das wahre Wohl sei-

ner Glieder zu suchen hat. Von diesem Gesetz muß daher im Naturrecht nothwendig ausgegangen werden, indem ohne seine Herrschaft kein Rechtsstaat gedenkbar ist. Ist es aber als solches schon vor dem Daseyn des Staates selbst gegeben, so läßt sich unbestreitbar auch von einem *Rechte unter verschiedenen Völkern* reden, so sehr dies übrigens von demjenigen sich unterscheiden mag, dessen Natur in Hinsicht der Glieder eines und desselben Rechtsvereines aus der Idee des Staats sich genauer entwickelt.

III. Die Rechtsphilosophie, als solche, fragt nicht nach dem Rechte wirklicher Staaten in der Vergangenheit oder Gegenwart: sie stellt vielmehr *zunächst die Idee des Rechts und des Staats selbst* auf, und in so fern entlehnt sie aus dem positiven Rechte nur ihre Beispiele. Da sie jedoch nothwendig zugleich eine *volksthümliche* Grundlage hat, so faßt sie auf der andern Seite diejenigen bestehenden Verhältnisse, welche mit der Idee vereinbar sind, gerade nach ihrem geschichtlichen Wesen auf; denn letzteres muß sie freilich *in seiner Besonderheit* voraussetzen, um dessen Entwicklung auf die Idee zurückzuführen. Zugleich wird aber dieses geschichtliche Wesen um so vielfacher seinen Einfluß bewahren, je häufiger der Ausspruch der Idee nur zu einer Rechtsform sich gestaltet, welche auf den, in Gefolg des vergangenen und gegenwärtigen Lebens höchst verschiedenartig gebildeten Stoff zu übertragen ist.

Anmerkung 1. Wenn wir unter I. behaupten: *Kein vollendetes Recht ohne den Staat!* so müssen

wir doch fest an der Wahrheit halten, daß das Recht im Staate untergehen, daß es seine kräftigste Stütze verlieren würde, wollt' es nicht die *Freiheit*, als das wesentliche Merkmal des Menschen als Menschen anerkennen. Darum ist vor allen Dingen, ehe die Idee des Staats entwickelt werden kann, zu untersuchen nöthig, *wie die Freiheit des Einzelnen neben Andern seines Gleichen denkbar sey*, um sie sodann dem Schutze und der Fortbildung im Staate zu überliefern. — Uebrigens nehmen wir auch bei diesen allgemeinen Untersuchungen den Staat als längst vorhanden an, und halten es für eine Aufgabe jeder irgend unvollkommenen Erscheinung desselben, sich nach und nach zur Idee zu erheben. Schon darum aber, meinen wir, kann der Gang der Entwicklung, welcher etwa dem Historiker am nächsten liegt, dem Rechtsphilosophen nicht genügen: den Menschen so zu nehmen, wie er ursprünglich als Einzelner zum Weibe sich gesellt, Familien gegründet, und mit andern Familien durch Uebereinkunft und Vertrag über den, einem jeden Menschen zu überlassenden bestimmten Kreis freien Wirkens einig geworden und auf diesem Wege zum Recht und endlich zum Staate gelangt seyn mag *). Denn stets würden wir wieder auf die Frage zurückkommen müssen, *worauf jener Vertrag und sein Inhalt rechtlich ruhen soll*: wir würden nichtsdestoweniger gerade da zu beginnen

*) Vergl. LUDEN'S *Handbuch der Staatsweisheit*. Erste Abtheilung, §. 3. folgg.

haben, wo wir jetzt beginnen, um die Gründe zu finden, aus denen allererst theils die *Rechts bindende Kraft des Vertrages überhaupt*, theils die *Vernunftmässigkeit seines Inhaltes* abzuleiten ist, und um nicht das Recht zuletzt durch *Willkür* und *äussere Macht* bestimmt werden zu lassen.

Anmerkung 2. Das treffendste Beispiel zu III. ist wohl die geschichtliche Voraussetzung einer *Erbsmonarchie*, welche durch eine, die selbstständige Wirksamkeit freigewählter *Stände des Volks* verbürgende Verfassung zur ideegerechten Staatsform erhoben worden. Und freilich, „die grossen Fragen über die Modificationen der Souverainetät haben ein ganz anderes Interesse, wenn man sich in den Standpunkt versetzt, aus dem sie patriotischen Staatsmännern *eines bestimmten Volks* erscheinen, als wenn Gelehrte, denen im Grunde alle Staaten fremd sind, aus der *Geschichte aller Zeiten* Argumente und Beispiele zusammenlesen, um (dogmatische oder skeptische) abstracte Behauptungen zu unterstützen. Lord SOMERS und Lord GODOLPHIN, die *Appier*, die *Gracchen*, stritten nicht für ein zweifelhaftes allgemeines Beste, das Niemand kennt: sie fühlten, was es war, das sie wollten. In der Speculation hingegen verschwindet Alles in der unbestimmten Allgemeinheit der Begriffe.“ So schon im Jahre 1811. REHBURG in der, S. 42. Note **) angeführten Recension, N. 321. S. 661. 662. — Vergl. übrigens, in Hinsicht des *Privatrechts*, das Nähere im §. 17.

§. 14.

II. *Plan* für die Ausführung des Naturrechts.A. *Erster oder allgemeiner Theil.*1. *Die Idee des Rechts.*

Zur Festhaltung dieser Grundwahrheiten scheint folgender einfache Plan mehr, als irgend ein anderer geeignet. Wir bilden vor allem *zwei Theile* der Wissenschaft, in Gemätheit der, im §. 8. vortragenen Gründe. Für den *ersten* oder *allgemeinen Theil* *) gehört sodann eine dreifache Hauptbetrachtung. Indem nämlich die Grundlagen alles Rechts aus der menschlichen Natur hergeleitet werden sollen, ist zu untersuchen:

I. Wie wird die *Freiheit* im Zusammenleben, durch die Vernunft begründet? Diese Erörterung betrifft:

A. Die *Freiheitsgesetzgebung im Allgemeinen*, welche das Grundgesetz alles Rechts aufstellt, also die *Idee des Rechts überhaupt* entwickelt.

B. Die erste Anwendung des Rechtsgesetzes, zur Bestimmung der *angeborenen* oder *Urrechte* des Menschen, wie auf *Leben, Freiheit des Wirkens* und *Ehre*.

*) Man kann ihn, nach dem bekannten Sprachgebrauche, *Metaphysik des Rechts und des Staates* nennen. Aber freilich, vor Missverständnissen muß dabei ausdrücklich gewarnt werden: hier im Verhältniß zum *besondern* Theile, welcher in der That gleichfalls eine Art von Metaphysik ist! Vergl. oben §. 6. und 7.

C. Die zweite Anwendung, oder die Lehre von der *Rechtserwerbung*, dem Verkehr und Umtausch des Rechts: also die Untersuchung, wie die eigentlichen *Rechtsverhältnisse* des Menschen nach dem Rechtsgesetze sich gestalten, namentlich:

1. Das *Eigenthum*, als das *allgemeine Verhältniss* des Menschen zu einer Sache als solcher.
2. Die *Foderung* (Forderung), als das *besondere Verhältniss* zu der Handlung eines bestimmten anderen Menschen: *Obligatio*.
3. Die *Familie*, als das *besondere Verhältniss* zu der Person eines bestimmten anderen Menschen. Zur Ableitung des Familienverhältnisses schon aus der Idee des Rechts, lässt sich die Wahrheit: „*Mater semper certa est*,“ hier ganz anders anwenden, als es im positiven Rechte geschieht.

Anmerkung 1. Die Folge unter den hier zuletzt, ihren Grundbegriffen nach, aus dem Rechtsgesetz abzuleitenden Rechtsverhältnissen, ist keinesweges willkürlich, so sehr auch die meisten Schriftsteller darin von einander abweichen, dass sie bald mit der *Familie* beginnen, bald wenigstens die *Foderungen*, namentlich ihren wichtigsten Entstehungsgrund, den *Vertrag*, vor dem *Eigenthume* betrachten. Jede solche Abweichung ist schon mit der gegenseitigen Beziehung der von mir festgestellten Begriffe auf einander un-

vereinbar. Das allgemeine Verhältniß des *Eigenthums* in seiner entfernten Richtung gegen Dritte, welche verletzen möchten, ist vor dem besonderen Verhältnisse der *Foderung* wider einen bestimmt Verpflichteten zu erörtern: beide aber vor dem *Familienverhältnisse*, in welchem sich wenigstens in sofern eine Vereinigung der beiden erst genannten Begriffe zeigt, als das Verhältniß der Person zur Person theils gleich einer *Foderung* wider den bestimmten anderen Menschen stattfindet, theils auch wider Dritte gleich einer Sache verfolgbar ist *). Und wer gegen jene erste Stellung geltend machen wollte, daß in der Idee alles *Eigenthum* nur aus *Vertrag* rechtlich hervorgehen könne, würde offenbar in den Irrthum derjenigen verfallen, welche überhaupt kein Recht unter den Menschen vor irgend einer Uebereinkunft gelten lassen wollen: er würde, gleich ihnen, gänzlich übersehen, daß gerade durch die *Idee des Rechts* die erste und zwar einseitig wirkfame Quelle des *Eigenthums*, die *Zueignung*, genügend zu begründen ist. Hoffentlich sind aber sodann auch in der geschichtlichen Entstehung der Rechtsvereine *Eigenthums*- und *Foderungs*-Verhältnisse vor der *Familie* vorausgegangen, sowie dem *Vertrage* irgend ein *Eigenthum*, um gegen ein anderes auf dem Wege des Vertrags ausgetauscht zu werden.

*) Ob gerade in diesem Sinne das Römische: „*Praejudiciales actiones in rem esse videntur*,“ zu verstehen seyn möchte, (Hugo *Naturrecht*, §. 158. Note 2. S. 205.) scheint mir nach demjenigen bedenklich, was ich in der Anmerk. 2. erinnern werde.

Anmerkung 2. Unsere drei Rechtsverhältnisse bezeichnet man häufig, besonders seit KANT *) durch die Unterscheidung zwischen *dinglichem* oder *sachlichem* **) Rechte (f. g. jus reale, f. g. j. in rem, j. in re), *persönlichem* Rechte (f. g. jus personale, f. g. j. in personam oder gar ad rem) und *dinglich-persönlichem* oder auf dingliche Art persönlichem Rechte, oder persönlichem Rechte von dinglicher Beschaffenheit, (f. g. jus realiter personale). Indessen dürfte dieser Sprachgebrauch wohl schwerlich die Billigung verdienen, welche ihm vielfach zu Theil geworden ist. Das f. g. *persönliche* Recht, die Forderung, ist auf die *Person* weder auf die Weise gerichtet, wie das *Familienverhältniß*, auf dessen Grundbegriff der Ausdruck doch zu deuten scheint, weshalb Mißverständnisse des Studierenden nicht ausbleiben können ***); noch in der Art der alten Römischen

*) *Metaphysische Anfangsgründe der Rechtslehre* (Königsberg 1797. und zweite verm. Aufl. 1798.), S. 79. vergl. mit HUGO im angef. §. 158. BAUER §. 58. und 59. KRUG *Dikäologie* §. 23 — 26. BECK *NaturR.* §. 29.

**) KANT bedient sich hier sogar des Ausdrucks: „*Sachenrecht*“, der denn freilich, gleich dem unrömischen *jus rerum*, nur der *Lehre* von den dinglichen Rechten entsprach. S. unten §. 18. Anmerk. 2.

***) Vollends, wenn die Lehrer fortfahren, zur Bezeichnung der Lehre von den Familienverhältnissen den Ausdruck: „*Personenrecht*“, oder *jus personarum*, dem in der vorigen Note erwähnten gegenüberzustellen; wie unter andern auch in MACKELDER's trefflichem *Lehrbuche des heutigen Römischen Rechts* (vierte verb. Aufl., Gießen 1822.), §. 221. vergl. mit §. 15, geschieht.

actio in personam s. *personalis* (welche, in ihrem Gegensatz zur *in rem actio*, den Neuern die beiden ersten Glieder jener Eintheilung an die Hand gegeben hat): denn diese war ja durch ihre Richtung wider die ganze Rechtsfähigkeit (*persona*) des Obligirten ausgezeichnet, und nur diejenigen Fälle machten eine Ausnahme hiervon, welche, wie der Ausdruck: „*actio in rem scripta*,“ andeuten mag, unserem Begriffe der Forderung dadurch näher traten, daß „der Besitzer nur als solcher einer *actio* ausgesetzt“ *), mithin als unterliegender Theil durch Hingabe der Sache seine Schuldverbindlichkeit zu lösen befugt war. Gibt man aber einmal jene Benennung auf, so wird auch die andere: „dinglich - persönliches Recht“ wegfallen; die Grundansicht selbst hingegen, welche KANT dadurch zu bezeichnen bemühet war, dürfte wohl gegen die Erinnerung von BAUER im *Lehrbuche des NR.* §. 58. Note a. sich vertheidigen lassen, sobald man nur den Begriff so, wie in der vorigen Anmerkung angedeutet worden ist, bestimmt, daß nämlich der, welcher als Familienmitglied ein Recht auf des Andern Person in Anspruch nimmt, dieses Recht als solches, als Rechtsverhältniß, gleich einer Sache gegen Dritte geltend macht. Und wenn BAUER weiterhin eine Verwechslung des Begriffs der dinglichen Rechte mit dem Begriffe der absoluten Rechte bei KANT ahnet, so hatte er selbst in der ersten Aufl. §. 59.

*) HUGO *Lehrb. der Geschichte des Röm. Rechts bis auf Justinian* (Achte Aufl., Berlin 1822.), S. 192. Z. 22.

Note a. (vergl. mit §. 50. Note a.) mit Grunde bemerkt, daß auch die f. g. *persönlichen* Rechte, ihrer *relativen* Natur ungeachtet, in sofern zugleich absolute Rechte sind, als ihnen die Verbindlichkeit Aller entspricht, den Verpflichteten an der Erfüllung seiner Pflicht u. s. w. nicht zu hindern. Nichtsdestoweniger sind aber gerade nur die Eigenthums- und Familien-Verhältnisse der Verfolgung gegen Dritte fähig: nicht die Forderungen, außer etwa, sofern die Handlung, welche dadurch geboten wird, Sachen betrifft — eine Ausnahme jedoch, deren Beurtheilung und nähere Bestimmung dem Inneren des Systems angehört.

§. 15.

2. Die Idee des Staats.

II. Was fodert die Vernunft zur Begründung der *Einheit* des Zusammenlebens? Die Erörterung dieser zweiten Frage umfaßt:

A. Den Grundbegriff einer *äußeren Gesetzgebung*, des Wesens des Staats, überhaupt.

B. Die Idee der *Staatsverfassung* selbst, mithin:

1. Die ganze *Grundlage* der Verfassung, besonders das f. g. *Organ des Gesamtwillens* und die in ihm sich vereinigenden *Gewalten* nach ihrem gegenseitigen Verhältnisse, — das *Staatsrecht*.

2. Die durch die Idee des Staats gegebene nähere *Bestimmung der Rechtsverhältnisse der einzelnen Bürger*, — das *Privatrecht* (im Staate). Diese, gerade in sofern

politische Lehre, als sie erörtert, was in Gefolg der Idee des Staats dem *gemeinsamen Wohle* entspricht, mithin *rathsam* ist, darf im Verhältniß zu der, im vorigen §. unter C, 1. 2. 3. aufgeführten, ja nicht übersehen werden, so gewöhnlich dieß auch bei vielen Naturrechtslehrern ist und denn natürlich zugleich die einseitigsten Darstellungen erzeugen mußte. Sie allein gibt insonderheit auch den Grund und die Art an die Hand, daß und wie das Privatrecht im Staate der *Moral* näher treten und namentlich die *Billichkeit* berücksichtigen soll. Ihrem Zwecke nach aber zerfällt sie, gleich der obigen, in die *Lehre vom Eigenthum, von den Forderungen und von der Familie*; zu denen jedoch die *Lehre von der Vererbung* nach der Rücksicht hinzutreten wird, in welcher der Staat für die Vertretung der Rechtsverhältnisse eines Verstorbenen Sorge trägt.

3. Die Grundsätze der Verfassung über die *Verwaltung oder Regierung des Staats* — das *Regierungsrecht*. Die Gegenstände dieser Lehre sind:

- a. theils eine besondere Richtung des *Staatszweckes selbst*: so die *öffentliche Erziehung*, die *Strafe*, die *Rechtspflege* und, im Verhältniß zum Auslande, die *Staatsvertheidigung*.

- b. theils die *Mittel* zur Erreichung des *Staatszweckes*: so der *Staatsdienst*, das *Staatsvermögen* und die s. g. *Policei*.

C. Um manchen scheinbaren Einwürfen gegen die hier beendigte Darstellung des Rechts im Staate zu begegnen, verdienen noch die *unvermeidlichen Unvollkommenheiten alles Rechts* ganz besonders erwogen zu werden. Denn ihnen unterliegen die Rechtsätze — und zwar, nach Auflage der Natur des Menschen, mit Nothwendigkeit — :

1. theils in Ansehung ihrer *Quelle*, mag nun von ihrer *Aufstellung* im Gesetz, oder ihrer *Anwendung* die Rede seyn;
2. theils in Hinsicht des *Gegenstandes*, nach ihrem *Einflusse* auf das *Lebensglück* der Menschen;
3. theils endlich nach ihrer, durch den *Umfang des Staats* so sehr beschränkten *Wirksamkeit*. Hier ist zugleich die passendste Stelle für das s. g. *Völkerrecht*, sowohl in jener Hinsicht, als insofern es den Uebergang bildet zu dem *Volksthum im Rechte*, also zu unserer dritten Hauptbetrachtung.

Anmerkung. Die hier zuletzt unter C, 1. 2. 3. angedeutete Betrachtung tritt in unserem Systeme an die Stelle der so sehr wichtigen und so vielfach verkannten *juristischen Anthropologie* HUGO's *) welche man nicht mit Unrecht mit HERDER's *Philosophie der Geschichte der Menschheit* und SCHLÖ-

*) Vergl. Dess. *Lehrbuch des Naturrechts*, §. 38—151.

zen's *Metapolitik* *) verglichen hat, wenn anders das *Bedürfniss* solcher Untersuchungen völlig unabhängig von *der Art* ist, in welcher man demselben entgegenkommen mag. Dafs wir sie insonderheit erst auf die Erörterungen des Rechts und des Staats folgen lassen, um zum Theil Bedenklichkeiten zu begegnen, welche wir zu Folge unserer Ansichten über Recht und Staat gleich Anfangs unbeachtet lassen konnten, rechtfertigt sich eben aus diesem unsern Systeme. — Inwieweit übrigens SCHWAB'S Schrift über das *unvermeidliche Unrecht* (Stuttg. od. Tübing. 1804.) dem Umfange gegenwärtiger Untersuchungen mehr oder minder entspricht, vermag ich nicht anzugeben, da ich mich ganz vergeblich darum bemühet habe: ich kenne sie blofs aus HUGO'S *Naturrecht* §. 27. 85. (*dritter Versuch* §. 80.) und 268. als ein sehr lesenswerthes Buch. Die Schrift sollte, da sie vergriffen ist, von neuem abgedruckt werden.

§. 16.

3. Das volksthümliche Recht.

III. Wie sollen die Grundrichtungen alles Rechts, Freiheit und Einheit, bei einem *bestimmten Volke* in dessen Streben zur Idee hervortreten? Von dieser dritten, der *volksthümlichen Aufgabe* der Rechtsphilosophie überlassen wir, der

*) In Dett. *Allgem. Staats-Rechte*, (Göttingen 1793.), S. 59—78.

obigen Grenzscheidung zu Folge *), die Erörterung der öffentlichen Verhältnisse, also des Staats- und Regierungsrechts, gänzlich den Vorträgen über die *Politik*, und beschränken uns daher hier, zur *Einleitung in unseren besondern Theil*, in die Philosophie des *Privatrechts*, auf folgende allgemeine Betrachtungen:

- A. Von den veranlassenden Gründen alles Volksthum.
- B. Von der, zur volksthümlichen Verfassung erforderlichen Volksvertretung (den Landständen).
- C. Von der für uns wichtigsten Wirksamkeit der Stände, der bürgerlichen oder Privatrechts-Gesetzgebung. Deren Inhalt bildet nun gerade unsern zweiten Theil des Naturrechts.

§. 17.

B. Zweiter oder besonderer Theil.

1. Aufgabe desselben.

Der zweite Theil unserer Untersuchungen betrifft insonderheit die *Philosophie des Privatrechts*, er bezweckt die (ideal-) volksthümliche Begründung des bürgerlichen Rechtes in Deutschland. Dieser ganze zweite Theil betrachtet demnach die schon im ersten Theil aus der Idee des Rechts abgeleiteten, und sodann durch die Idee des Staats näher bestimmten gegenseitigen Rechtsverhältnisse der einzelnen Staatsbürger in beson-

*) Vergl. §. 8.

derer Beziehung auf das bisherige positive *Privatrecht Deutschlands*, in der Absicht, die Grundlagen des letztern zu läutern und zur Idee möglichst zu erheben. Dieser Zweck erfordert, die idealen Andeutungen des allgemeinen Theils hier überall weiter zu verfolgen, und die gefundenen Grundsätze mit denjenigen vergleichend zur erwägen, welche aus dem geschichtlichen Zusammenhange des positiv vorhandenen Rechtes sich ergeben: es sollen diese letztern, soweit sie der Idee entsprechen, von dem, was Willkür an ihnen, sorgfältig gefondert und dadurch die möglichste Erhebung und Ausbildung derselben gefördert werden *). Dieß ist indessen keinesweges so zu verstehen, als dürfe das volksthümliche Recht nicht mehreres umfassen, nicht weiter gehen, als die Aussagen der allgemeinen Ideen von Recht und Staat reichen: gerade ihrer Allgemeinheit zu Folge schweigen diese über gar Vieles, was dennoch als geschichtliches Recht in des Volkes Seyn und Leben tief gewurzelt ist **). Dieses muß daher im volksthümlichen Rechte nicht etwa bloß so weit erhalten werden, als es jenen Ideen nicht geradezu widerstreitet, sondern es wird, unter dieser Voraussetzung, sogar selbstständig, in Gemäßeheit der sein Daseyn durchdringenden volksthümlichen Idee, seinem wesentlichen Inhalte nach festzustellen und mit Folgesinn weiter zu entwickeln seyn.

*) Vergl. die *Jen. A. L. Z.* 1821. N. 222. Bd. IV. S. 331.

**) §. 13. No. III. am Ende, S. 45.

Anmerkung. Wo wir in den, auf diesem Wege begründeten Ueberzeugungen mit den Ansichten Anderer übereinstimmen, welche aus ihren! *allgemeinen Rechtsansichten* abgeleitet zu haben wähnen, was in der That nur *volksthümliches Recht* ist, da werden sich uns jene wenigstens als erschlichen darstellen. Solches ist nicht selten sogar gegen KANT und noch häufiger gegen FICHTE zu erinnern, dessen Deductionen des Erfahrungsmäßigen a priori schon von HUGO §. 28. bemerkt worden sind.

§. 18.

2. Uebersicht des besonderen Theils.

Mit dieser Aufgabe verbindet sich die Nothwendigkeit, die Reihenfolge der Lehren unseres vaterländischen Rechts, gerade auch ihren einzelnen *Bestandtheilen nach*, *) genau beizubehalten, um in Gefolg der anzustellenden Prüfung (*Kritik*) derselben zu beurtheilen, in wiefern sie mit der Idee vereinbar und eben dadurch würdig sind, in Deutschland's bürgerlichem Rechte erhalten und ausgebildet zu werden. Dieses umfaßt nun folgende Lehren:

I. Das *Eigenthumsrecht*, handelnd:

A. vom Begriff und Gegenstand des Eigenthums.

*) Denn, daß sie ihren *Haupttheilen* nach auf allgemeinen Gründen beruhe, ist in der Anmerk. 1. zum §. 14. ausgeführt worden.

B. von den verschiedenen *Arten* der unter die Eigenthums-Idee fallenden *) Rechtsverhältnisse. Solche ergeben sich in Gefolg:

1. der Beschränkung der streng dinglichen Natur des Eigenthums, oder der *Vindication*.
2. der Beschränkung des Eigenthums durch eines Andern Eigenthum an derselben Sache, — *Miteigenthum*, *getheiltes Eigenthum*.
3. der Beschränkung des Eigenthums durch ein anderes dingliches Recht, — *Servitut*, *Näherrecht*, *Pfandrecht*.

C. von ihrer *Entstehung* — durch *Occupation*, f. g. *Accession*, *Uebergabe*, *Ersitzung*.

D. vom *Ende* derselben.

II. Das *Foderungsrecht*, welches:

A. den *Begriff* und *Gegenstand* der Foderung betrachtet.

B. die verschiedenen *Arten* derselben.

C. ihre *Entstehung*, wie:

1. durch *Vertrag*. — Erfodernisse seiner Gültigkeit, Hauptclassen und *einzelne Arten* der Verträge.
2. durch eine, dem *Vertrag* ähnliche Begebenheit.

*) Durch diese, auch die eigentlichen *jura in re* (aliena) begreifende Bestimmung begegne ich der Erinnerung BAUER's im §. 119. Note c. der zweiten Auflage, daß „Servituten und Hypotheken fremde Sachen zum Gegenstande haben, und folglich nicht als *Arten* des Eigenthums angesehen werden können.“

3. durch eine widerrechtliche Beschädigung.

D. ihre Beendigung.

III. Das Familienrecht. Dießs erörtert:

A. die Natur der Familie im Allgemeinen.

B. die verschiedenen Arten derselben, namentlich vorerst die Ehe:

1. nach deren Begriff und Arten.

2. nach ihrer Entstehung.

3. nach ihrem Ende.

4. nach ihrem Einfluß auf's Vermögen.

C. sodann die Erziehungsverhältnisse, wie das älterliche Verhältniß und:

D. die Vormundschaft, beide in den, bei der Ehe bemerkten mehrfachen Rücksichten.

IV. Das Erbrecht, welches untersucht:

A. die Natur der Vererbung überhaupt.

B. die beiden Hauptarten der Erbfolge, wie theils die Intestat-Erbfolge, theils:

C. die Testaments-Erbfolge.

Anmerkung. Die hier nach allgemeinen Gründen befolgte Eintheilung des Privatrechts ist mehr oder minder auch in den Darstellungen des Römischen und Deutschen Rechts von Vielen angewendet worden: so schon von CONNANUS (*commentarii juris civilis*, 1553.), und in unseren Tagen, seit PÜTTER'S Vorschlag *), von HUGO (*Institutionen*

*) Im neuen Versuch einer jurist. Encycl. u. Methodol. (Götting. 1767.), §. 144. S. 84. Vergl. auch HUGO'S NR. §. 158. Note 4.

des heut. Röm. Rechts. Berlin 1789.), HUFELAND (seit 1796.), SEIDENSTICKER (1807), HEISE (seit 1807.), BUCHER (seit 1808.), SCHWEPPE (seit 1814.) und MITTERMAIER (1821.). In der That scheint sie aber schon den *größeren Rechtsbüchern der Römer* bis auf *Justinian* herab (an dessen Pandekten- und Codex-Ordnung *) sich gerade CONNANUS anschliesst) zum Grunde zu liegen. CAJUS hingegen, gleich Andern, erörtert seine *Institutionen*-Lehren in folgender Ordnung, die vielleicht nur bei Gelegenheit der *allgemeinen Betrachtungen* sich an die Hand gab, welche früher an der Spitze der grössern Vorträge gestanden **) und erst nach und nach zu einem besondern Vortrage sich ausgebildet haben mögen: I. *De personis*, von der *Rechtsfähigkeit* ***), welcher Lehre die *Familienverhältnisse* beigelegt worden sind, weil sie durch dieselben im alten Rechte mit bestimmt wird. II. *De rebus*, vom *Rechtsgegenstande*, wo unter den Erwerbungsarten die *Vererbung*, und unter den *res incorporales* (den Rechtsverhältnissen) auch die *Forderungen* betrachtet worden sind. III. *De actionibus*, von der *Rechtsverfolgung*, dem barba-

*) Vergl. HUGO *Lehrb. der Digesten* (Berlin 1821.), Vorr. S. IX—XI.

**) Auch noch HERMOGENIAN's *epitomae*, ungeachtet sie sonst der *Ordnung des Edicts* folgen, schicken doch die allgemeine Lehre *de personarum statu* voraus. L. 2. Dig. de statu hom. (1, 5.).

***) HUGO in den *Götting. G. A.* v. 1820. St. 200. S. 1999. und in der achten Ausg. der *Rechtsgesch.* (Berlin 1822.), S. 78.

risch f. g. Proceſſe *). Gegen dieſe Anordnung, deren zweites Glied nicht mit der, jetzt veralteten Eintheilung des f. g. *jus rerum* in ein *jus in rem* und *in personam* verwechſelt werden darf) iſt freilich weit mehr zu erinnern, als gegen die in *Personenrecht*, *Sachenrecht* und *Foderungsrecht*, welche HUGO ſeit 1798. (NR.) vorgetragen und ſeit 1815. (*Rechtsgeschichte*) nur anders benannt hatte: die neueſte Berichtigung, den Ausdruck „*jus personarum*“ betreffend, iſt ſchon bei I. benutzt und in der Note *** nachgewieſen worden. Die gediegenſte Kritik dieſes f. g. *Institutionen-Systems*, ſoweit ſie im Jahr 1806. möglich war, hat übrigens VON SAVIGNY**) geliefert, und dadurch vielleicht auf die oben genannten Systeme gewirkt, welche ſeit 1807. erſchienen. Vergl. indeſſen noch HUGO im *civilist. Magaz.* Bd. II. Abh. 3. (1791, gegen RUNDE's Vorrede zur erſten Ausg. ſeines *Deutschen Priv. R.*) und Bd. IV. Abh. 1. u. 9. (1812.), auch in der *Encycl.*, ſechſte Ausg. §. 171—176. THIBAUT's Verſuche, Bd. II. (1801, verm. 1817.) Abh. 1. u. 2. FEUERBACH's *civil. Verſuche*, Th. 1. (1803.) Abh. 6. u. 8. SCHWEPPE's *jurist. Magaz.* Bd. I. H. 1. (1818.) Abh. 2. — ſämmtlich Ausführungen, welche zugleich über den, in der Anmerk. 2. zum §. 14. berührten Gegenſtand ſich verbreiten.

*) H. R. BRINKMANNI *notae subitaneae ad Gajii Instt. commentarios* (Slesvici, 1821.), pag. 3. 4.

**) In der (*Hall.*) *A. L. Z.* v. 1806. N. 251. (Bd. IV. S. 131. f.)

Vierter Abschnitt.

Von der Bedeutung und dem Werthe des Naturrechts, namentlich für die Rechtspflege.

Schriften S. in MEISTER'S *Naturrecht*, §. 184. S. 148—150. Dazu insbesondere, außer den oben S. 20. und 39. genannten,

CH. D. ERHARD (respond. C. G. A. GRUNER) *de* §§. 1. et 3. L. 5. C. ad L. Jul. maj., in *judicio majestatis non adtendenda* (Lips. 1803. 8.), Cap. 1. et 2. pag. 10—49.

P. J. A. (VON) FEUERBACH *über Philosophie und Empirie in ihrem Verhältnisse zur positiven Rechtswissenschaft*. Landshut, 1804. — Ders.: *Die hohe Würde des Richteramts*. Nürnberg 1817. 4.

J. C. DÜMMLER, *praecepta juris naturae an vi sua auctoritatem legum effectumque civilem in judiciis nostris habere possint?* Kiliae, 1808. 4.

§. 19.

I. Werth des NR. für den *Menschen* überhaupt, und insonderheit für den *Gesetzgeber*.

Dass das Naturrecht, gleich irgend einer andern Wissenschaft, *allgemein menschlichen Werth*

habe, bedarf keines Wortes: wer Bürger eines Staates ist und solches mit freier Wahl, mit Liebe für sein Vaterland zu bleiben gedenkt, also jeder Mensch wird das lebhafteste Bedürfnis fühlen, sich über der Rechtsverbindung Werth und über die Art zu verständigen, wie dieselbe ihre höchste Aufgabe zu erfüllen trachtet *). Ist insonderheit die Verfassung zu solch freier Entwicklung gediehen, daß das Volk selbst Antheil an der *Gesetzgebung* nimmt, und diesen durch so genannte *Stände* aus seiner Mitte ausübt, so wird jenes Bedürfnis noch bedeutend gesteigert. Wenn nun aber das Naturrecht, als *volksthümliche* Rechtsphilosophie, die Aufgabe hat, hauptsächlich die ideale Erhebung des *Privatrechts in Deutschland* vermittelt der verfassungsmässigen, besonnen vorschreitenden Wirksamkeit unserer gesetzgebenden Behörden vorzubereiten; so tritt es unverkennbar als unentbehrliche Wissenschaft aller Derjenigen auf, welche unter diesen, die Besserung des Rechtes zu berathen und die Art und Weise derselben zu beschliessen, berufen werden. Demnach bewährt sich hier höchst heilsam der schon oben (§. 10. am Ende) berührte Einfluß des Naturrechts auf die Gesetzgebung.

Anmerkung. Besonders die hohe Bedeutung der rechtlichen Gefinnung der Bürger für den Staat, hat auch die Idee eines populären Vortrags des Naturrechts erzeugt. Vergl. K. L. PÖRSCHKE

*) Vergl. S. 26. Note *).

Vorbereitungen zu e. popul. NR. Königsb. 1795.
 — (G. B. JÄNSCHE) *Versf. e. faßl. Grundr. der
 Rechts- und Pflichtenlehre.* Ebdas. 1796. — J.
 P. A. LEIBLER *populäres NR.* Frankf. 1799.

§. 20.

H. Nutzen für den *Rechtsgelehrten*.

A. *Verschiedene Ansichten hierüber.*

Es ist sehr begreiflich, wenn die *Rechtsgelehrten*, also Diejenigen, deren ausschließlicher Beruf es ist, der Gerechtigkeit und Rechtswissenschaft zu leben, vor Andern, im Namen des Staats den Ehreenvollen Auftrag erhalten, *Entwürfe zu neuen Gesetzen* aufzustellen und der öffentlichen Berathung der Volksvertreter zu übergeben *). Daß nun solche Entwürfe nur aus der innigsten und lebendigsten Erfassung des Naturrechts hervorgehen können, ist für sich klar. Indessen tritt bei dieser Beschäftigung der Rechtsgelehrte eigentlich als *Staatsmann* auf, also außer den Grenzen seines nächsten Berufes, welcher darin besteht, die Ergebnisse des positiv vorhandenen Rechts theils *darzustellen*, sie zu erforschen, und sich zu eigen zu machen, theils *auf die wirklichen Lebensverhältnisse anzuwenden*, diese nach dem positiven Rechte zu beurtheilen. Was das Erste betrifft, so mußte der innige Zusammenhang der natürlichen und positiven Rechtswissenschaft und ihres

*) S. oben §. 4. Anmerkung 2.

Studiums oben §. 10—12. in anderer Verbindung erörtert werden. Hier hingegen entsteht nun die weit schwierigere Frage, ob und in wiefern das Naturrecht bei der täglichen *Rechtspflege* anwendbar sey. Ueber diese Frage herrschen die größten Mißverständnisse, veranlaßt zum Theil durch die, im Allgemeinen ganz entgegengesetzte Richtung des Natur- und positiven Rechts, oder durch deren Verkennung, insonderheit aber auch durch die nur zu oft einseitige Auffassung des erstern. So sind denn in der That *Einige* so weit gegangen, der Rechtsphilosophie allen Gebrauch neben dem positiven Rechte abzusprechen *); *Andere* hingegen haben völlig umgekehrt den Lehrsatz aufgestellt, es könne das positive Recht nie angewendet werden, sooft es, nach Aussage des Naturrechts, als unvernünftig zu betrachten sey **); von einer *dritten* Parthei endlich ist der Mittelweg eingeschlagen worden, bei der Unvollkommenheit alles positiven Rechts müsse ihm das Naturrecht stets zur Aushülfe und Ergänzung dienen, indem gerade dieses das allgemeine positive Recht sey, zu welchem jenes durch seine ausdrücklichen Abände-

*) SCHMALZ *Handb. der Rechtsphilosophie* (Halle, 1807.) S. 168. Vergl. auch HUGO §. 29.

**) Schon manche *Griechische* Philosophen waren dieser Meinung (S. unten §. 25. a. E.), von den Neuern REINHOLD *Ehrenrettung des positiven Rechts* (im *Deutschen Merkur*, Sept. und Nov. 1791; nachher zusammen in den *Briefen über die Kantische Philosophie*); HUFELAND *Naturrecht*, zweite Ausg. (Jena, 1795), §. 49. 54; STEPHANI

rungen nichts anderes als blofse Nachträge geliefert habe *). Indessen entscheidet die wahrhafte Natur des positiven Rechts am zuverlässigsten über diese, einander so sehr entgegengesetzten und zum Theil übertriebenen, mindestens einseitigen Behauptungen.

§. 21.

B. *Erwägung der lebendigen Fortbildung des positiven Rechts.*

Das positive Recht geht bekanntlich in der ganzen Welt nur seinem kleinsten Theile nach aus bestimmten, ausdrücklichen Gesetzen hervor: es beruht im Gegentheile fast durchaus auf Sitte, Gebrauch, Gewohnheit (*mos, usus, consuetudo*). In dieser Eigenschaft aber gründet es sich auf Vernunftäusserungen der Menschen, nach zeitlich und örtlich erkannten Zwecken, so gut diese einleuchteten, und so gut man sich der entsprechenden Rechtsgrundsätze bewußt wurde: in so fern läßt

Grundlinien der RW. (Erlang. 1797.) §. 19. 20.; ERHARD l. c. — S. dagegen HUGO §. 31; BAUER, zweite Ausg. §. 35. Note c; MEISTER §. 152; WENCK *Encycl.* S. 140. f.

*) Diese gewöhnliche Meinung entwickelt besonders WEBER von der natürlichen Verbindlichkeit, §. 41. und in den *Versuchen über das Civilrecht* (Schwerin, 1801.) S. 39—44. Ihm folgen z. B. auch THIBAUT im *Pandektenrecht*, 3. Ausg. §. 9; SCHWEPPE im *Röm. Privatrecht*, 2. Ausg. §. 2. — Dagegen sind HUGO §. 30; FRIES S. XII—XV; WENDT S. 11—13.

sich gewissermaassen sagen, das positive Recht ist nur eine niedere Stufe des Naturrechts, und überall und zu jeder Zeit in der Ausbildung zu diesem begriffen. Allein umgekehrt schreitet gerade diese Entwicklung nur in Jahrhunderten beträchtlich vorwärts, wogegen die philosophische Forschung fessellos sich selbst ihre Grenzen zieht; daher ist es sehr begreiflich, wenn das positive Recht in der Art seiner Entwicklung dem natürlichen meist streng gegenüber tritt, und grösstentheils nur aus sich selbst, aus seinem *Geiste*, seinem *Zusammenhang* und *geschichtlichen System* *), also bei der Anwendung nach dem Grundsatz der *Analogie* **) erklärt und nur auf volksthümlichem Grunde nach und nach erweitert wird. So wäre denn allerdings der Gebrauch des Naturrechts neben dem positiven nicht beträchtlich zu nennen. Zugleich ist aber die Vernunfttrichtung jener einwirkenden Auslegungsweise, ihr Streben zur höhern Idee, ganz unverkennbar. Das positive Recht bildet sich nur an der Hand des Lebens und mit dem Leben: ja! die Lebensverhältnisse selbst bilden sich nach und nach wesentlich um; mithin kann auch das Recht nie stehen bleiben, und, so wie beide innig verbunden mit einander sind, so muß das Recht fortwährend

*) *Ratio juris, tenor rationis*: JULIAN und PAULUS in L. 14—15. D. de legib.

**) *Similitudo juris civilis vel honorarii*: MAECIANUS in L. 65. §. 3. D. ad SC. Trebell. 36, 1. vergl. mit CALLISTRATUS L. 37—38. D. de legib. — Auch CIC. de invent. II, 22. gebraucht in gleichem Sinne jenes bei BRISON fehlende Hauptwort.

in der Entwicklung begriffen seyn. Daraus ergibt sich, daß unvermeidlich von Zeit zu Zeit dasjenige geschieht, was an sich dem ersten Begriffe des positiven Rechts zu widerstreiten scheint: es pflegt als Thatfache in der Praxis zu erfolgen, was die Theorie verwerfen mußte. Aber freilich, je näher ein positives Recht in seiner schon vorhandenen Ausbildung dem natürlichen steht, um so mehr wird daneben von diesem Anwendung finden.

Anmerkung. Auf die dargestellte Bedeutung des Thatfächlichen lassen sich die bekannten Aussprüche anwenden: „Die Weltgeschichte, das Weltgericht!“ und „der Erfolg ist ein Gottesurtheil!“ (Hugo S. 547.) — Sonst ist freilich die Aushülfe sehr verschiedenartig, die man dagegen versucht hat; im neuern Rechte die möglichste Beschränkung der richterlichen Willkür durch bestimmte Gesetze; im classischen Pandektenrechte hingegen das erst durch CAJ. *institutt. comm.* I. §. 7. uns bekannt gewordene und ohne Zweifel aus GELL. N. A. XIV, 2. zu erklärende Rescript von HADRIAN: „*Prudentium . . . si in unum sententiae concurrant, id quod ita sentiunt, legis vicem obtinet; si vero dissentiunt, judici licet, quam velit, sententiam sequi.*“ Der Umfang dieser letztern Freiheit ist freilich nicht klar: BRINKMANNI *notae subitan. in Gaj.* pag. 2.

§. 22.

C. Bestimmung der praktischen Brauchbarkeit des NR. in einer gegebenen Zeit.

So wenig auch die Rechtsgeschichte aller Völ-

ker die Einwirkung des Naturrechts auf das positive verkennen läßt, so ist doch, für einen gegebenen Augenblick der Gegenwart, dieser Einfluß nicht reiner Willkür anheimzustellen. Hiergegen spricht schon die Nothwendigkeit, daß überhaupt ein *positives* Recht da sey, daß also derjenige, welcher handelnd auftritt, *in Voraus* über die Folgen seiner Handlung sich zu unterrichten im Stande seyn müsse. Außerdem folgt noch besonders aus dem Begriffe des *Privatrechts*, daß es durch die Unwandelbarkeit seiner Grundsätze für den einzelnen Staatsbürger, im Verhältniß zu allen andern, *wohl-erworbene Rechte* (s. g. *jura quaesita*) begründet: mit diesem großen Vorzuge kann es aber nur in jener Eigenschaft des positiv feststehenden Rechts bekleidet seyn. Daher bedarf es zum Behuf der täglichen Rechtspflege eines Grundsatzes, nach welchem der Gebrauch des Naturrechts neben dem positiven sich so bestimmt, daß die Eigenthümlichkeit des letztern nicht wesentlich gefährdet erscheint. Ein solcher Grundsatz möchte Folgendes aussagen. Der positive Rechtsgelehrte, als Richter oder überhaupt anwendender Geschäftsmann, darf nie wider die *bestehende Verfassung* sprechen, da sie der Grund und Boden ist, worauf der gegenwärtige Rechtszustand, als solcher, ruht. Sodann darf er nie einen positiven Rechtsatz unbeachtet lassen, durch dessen Vorhandenseyn sich *einzelne Glieder* des Staats solange für *begünstigt* halten können, als ihnen der darauf ruhende Anspruch nicht im Namen der Gesamtheit durch ein *das bisherige Recht änderndes Gesetz* entzogen worden ist. So-oft demnach der Staatsbürger zu Folge des, durch

die bestehende Verfassung und Gesetzgebung ausgemachten Rechtes einen entschiedenen, *buchstäblich* anzulegenden Anspruch hat, so ist das Naturrecht zu Gunsten eines Andern nicht zur Anwendung zu bringen. So oft sich hingegen jenes nicht annehmen läßt, so wird es darauf ankommen, ob das Naturrecht mit dem ganzen *Geiste des positiven Rechts* ausgemacht streitet, oder nicht: und freilich in jenem Falle, welcher allein einer Erledigung bedarf, ist die Anwendung des Naturrechts wieder unstatthaft; doch wird überhaupt ein solcher Fall bei jedem irgend cultivirten Volke unter die Zahl der seltenern gehören.

Anmerkung. Beim Schlusse dieses §. ist vielleicht die Bemerkung nicht überflüssig, daß die Ansichten über das, was Cultur heißt, schon nach der Art des Tertium comparationis, hier des Naturrechts, sehr verschiedenartig sind, und daß dem Verfasser namentlich das Römische Recht in gar mancher Hinsicht derselben zu ermangeln scheint: er unterschreibt vielmehr durchaus die eingreifende Erinnerung von SAVIGNY's vom *Beruf* u. s. w. S. 27. ff., und er weiß sehr wohl, daß der Vorwurf bei HUGO §. 33. Note 1. nicht bloß gar Viele von unsern Zeitgenossen, sondern sogar LEIBNITZ trifft. Vergl. des letztern ersten und fünfzehnten Brief an KESTNER von den Jahren 1708. und 1716. (in LEIBN. *Opp.* ed. Dutens, Tom. IV. Part. 3. pag. 254. et 267. sq.) Daß übrigens gerade das von LEIBNITZ nachher gewählte Beispiel auch nach unserer Ansicht dem Naturrechte angemessen ist, beweist als blosses Beispiel nichts.

Fünfter Abschnitt.

Grundzüge der Geschichte des Naturrechts.

JAC. FR. LUDOVICI *delineatio historiae juris divini, naturalis et positivi universalis* . . . Halae 1701. —

Ed. 2. priori multo auctior . . Ib. 1714.

CHRN. THOMASII *historia juris naturalis paulo plenior*.
Halae 1719. 4.

AD. FR. GLAFEY *vollständ. Geschichte vom Recht der Vernunft* . . . nebst einer *bibliotheca juris nat. et gentt.* . . Frkf. u. Lpz. 1739. 4. — Bloss mit neuem Titel, 1746.

JOH. JAC. SCHMAUSS *neues Systema des Rechts der Natur* (Göttingen 1754.), Buch I. S. 1—370.

GEO. CHRN. GEBAUER *nova juris naturalis historia, quam auxit et . . edidit ERIC. CHRN. KLEVESAHN*.
Wetzlar. 1774.

Außerdem finden sich manche schätzbare Beiträge in den Schriften über Begründung des NR. von FLATT (1785.), HUFELAND (1785.), HENRICI (1810.) und WELCKER (1813.), sowie in den Lehrbüchern von HOFFBAUER (hier im Anhange), HERDENREICH, HUGO, GROS, BAUER, MEISTER, SCHULZE, MAREZOLL u. A.

§. 23.

Zeiträume.

Rechtsphilosophische Betrachtungen sind unstreitig so alt, wie die Vereine der Menschen zur Rechtsgemeinschaft. Diese zu gründen, sich ihnen beizugesellen, nahm stets das Nachdenken der Menschen in Anspruch, so viel man dabei im Ganzen der Uebermacht zuschreiben mag *). Selbstständiger aber mußten die Ansichten von Recht und Staat mit der fortschreitenden Bildung der Völker werden, wenn auch nach mancherlei unwillkürlich einwirkenden äußeren Umständen. Der ganze Charakter eines Volks in Gefolg seiner politischen Entwicklung pflegt unseren Untersuchungen bald höheren, bald geringeren Werth zu verleihen; besonders aufregend aber sind zu allen Zeiten große politische, oder religiöse, oder überhaupt wissenschaftliche Umwälzungen, sowie Kriege gewesen, welche zur Sache des Volkes selbst wurden: so die ganze Geschichte hindurch bis auf unsere Tage. Was unter den *alten Völkern* die Rechtsphilosophie der *Griechen* von den naturrechtlichen Ideen der *Römer* unterscheidet, **) das trennt von beiden das *Mittelalter*,

*) S. hiergegen HÜLLMANN *Urgeschichte des Staats*. Königsb. 1817. vergl. mit KÖPPEN's *vertrauten Briefen über Bücher und Welt* (Lpz. 1820.), Br. I.

**) Man verwechsle die Bearbeitung des Naturrechts nicht mit der Rechtsgeschichte; namentlich gehört die letztere in Betreff mancher anderen alten Völker,

und von diesem die *neuere Zeit*; in der letztern bewähren sich höchst einflussreich, neben dem Wiedererwachen der Wissenschaften überhaupt, besonders die Kirchen-Reformation, die Revolutionen *Nordamerika's* und *Frankreich's*, und endlich die Vernichtung der französischen Uebermacht in *Deutschland*.

§. 24.

Ineinandergreifen der Zeiträume.

Die Bearbeitung der Rechtsphilosophie, sowie sie von Zeit zu Zeit und unter höchst mannichfacher äusserer Umgebung erfolgt, hat begreiflich wiederholt eine völlig entgegengesetzte Richtung. Daher ist die Zeitfolge beim Zusammenstellen der entlegensten Ueberzeugungen durchaus ineinandergreifend, und was z. B. PLATON und ARISTOTELES in widerstrebender Art lehrten, das pflegt auch zu anderer Zeit als verschiedene Ansicht der Wissenschaft sich zu begegnen. Nichtsdestoweniger gewährt gerade die Beachtung der bloßen Zeitfolge die belehrendsten Ergebnisse, und sie ist nothwendig sowohl zum Begreifen als zur Würdigung der einzelnen Begebenheiten unserer Geschichte. Wir deuten daher nur in Voraus auf die Hauptverschiedenheiten hin. Bald hat man die *Idee des Rechts*, ohne wesentliche Rücksicht auf den Staat,

von deren Verdiensten um die Wissenschaft des NR. nichts bekannt ist, nicht zu unserem Gegenstande: so der *Hindus*, *Perfer*, *Hebräer*, *Aegypter*.

aus der Natur des Menschen abzuleiten versucht und in ihr den eigentlichen Zweck des Staates dargestellt; — bald find im Gegentheil die Rechtsansprüche der einzelnen Menschen von dem Staate, als solchem, abhängig gemacht worden: und hierbei wurde wieder bald irgend ein höchstes Ideal des Staates, gleich einem Phantasia-Bilde, geschaffen, bald hauptsächlich nur die geschichtliche Erscheinung des Staates aufgefaßt: ja das Erstere ist auch wohl gerade zum Begründen der Ueberzeugung geschehen, daß das positive Recht, bei der Unmöglichkeit seiner Erhebung zu jenem Ideale, überall, wenn auch nicht nothwendig an seiner Stelle sey, doch nach Zeit, Ort und andern einwirkenden Umständen sich gar wohl vertheidigen lasse, und daß hingegen jedes unbedingt höhere Streben sich als eitel bewähre.

§. 25.

Die einzelnen Begebenheiten.

I. Die alte Zeit *). A. Griechen.

Pythagoras. — Die Sophisten.

Die einzelnen Begebenheiten der Geschichte des N.R. eröffnen sich mit der ältesten Philosophie Griechenlands **). Von ihr wissen wir zwar,

*) FR. BALLMORN *de jure naturali Veterum*. Götting. 1798.

**) S. überhaupt HERDER'S *Ideen*, Th. III. S. 208. ff. (1785. 8.)

dafs sie auch das Recht und den Staat betraf: Bestimmteres aber nicht: so namentlich von PYTHAGORAS, der jedoch im Allgemeinen die Gerechtigkeit durch *Gleichheit* (ἰσότης) bezeichnet haben soll, sowie den Zweck alles Rechts durch *Wiedervergeltung*, Talion (τὸ ἀντιπεποιθός), welches letztere von ARISTOTELES *) treffend widerlegt wird. — Die *Sophisten*, welche zum Theil die Möglichkeit eines entschiedenen Wissens bestritten, wie GORGIAS, PROTAGORAS, PRODIKOS, HIPPIAS u. A., würdigten zwar die Wissenschaft zu einer, auch dem schlechten Zwecke erkäuflichen Rhetorenkunst herab; indessen führten sie doch mehr, als zuvor geschehen war, auf das Bedürfnis einer Rechts- und Staatswissenschaft **). Wenn aber Einige derselben, wie THRASYMACHOS ***), auf der einen Seite so weit gingen, jeden Unterschied zwischen Recht und Uebermacht abzuleugnen; so ist es kaum beachtenswerth, wenn sie auf der andern zugleich die Sklaverei, als streitend mit der Natur des Menschen, verwarfen, oder wenn sie sogar die Behauptung wagten, ein positives Gesetz müsse dem Beweise seiner Vernunftwidrigkeit bei der täglichen Rechtspflege weichen ****).

*) *Ethic. ad Nicomach.* V, 5. (8.) Ed. (ADR. TURNER.) Heidelb. 1560. pag. 247. sq. Vergl. WELCKER, *Die letzten Gründe von Recht, Staat und Strafe* (Giefs. 1813.), S. 448. KRUG *Gesch. der Philos. alter Zeit*, §. 35.

**) J. GURLITT *Abriss der Gesch. der Philos.* (Leipz. 1786.), S. 47.

***) S. PLATON'S πολιτεία im ersten Dialog.

****) Vergl. noch HUGO §. 8. und 9.

§. 26.

Sokrates. Aristippos.

Als unermüdeter Gegner der *Sophisten* war **SOKRATES** bemüht, die Würde der Wahrheit und der Tugend in lebendiger Ausübung geltend zu machen. Dieß zeigen die Aussagen und Lehren seiner treuen Schüler, **XENOPHON'S** *) und **PLATON'S** **), denen wir allein zu vertrauen haben, da er selbst niemals als Schriftsteller aufgetreten ist, und gewiß weit entfernt war, ein eigentlich wissenschaftliches, umfassendes Lehrgebäude zu gründen. Dafs aber dennoch **ARISTOTELES** bei seinen Widerlegungen der Lehren **PLATON'S** gewöhnlich **SOKRATES** nennt, ist wohl nur ein Beweis seiner Neigung, diesen nicht einmal als Erfinder des Getaelten gelten zu lassen ***). Nicht so leicht freilich möchte es seyn, die Bedenklichkeit zu lösen, „dafs **ARISTOPHANES** den **SOKRATES** gerade mit dem lächerlich zu machen sucht, was **PLATON** diesem zuschreibt“. — Von seinen Nachfolgern und zugleich Gegnern verdient der Stifter der *Kyrenischen* Schule, **ARISTIPPOS**, darum Erwähnung, weil er, oder seine Schüler, auch in der ausdrücklichen

*) Vergl. Dett. ἀπομνημονεύματα III, 5. über **SOKRATES** politische Grundsätze in bestimmter Anwendung.

**) Ueber das gegenseitige Verhältniß Beider: GELL. N. A. XIV, 3. Vergl. (A. Böckh) *de similitudine, quam Plato cum Xenophonte exercuisse fertur*. Berol. 1811. 4.

***) Das Stärkste dieser Art bemerkt Hugo §. 10. Note 2.

Verwerfung alles *φύσει δίκαιο* in die Irrthümer der Sophisten zurückfielen *).

§. 27.

Platon.

PLATON'S Ideen theilen die Vorzüge und Mängel seiner ganzen Philosophie, und wenn jene so groß sind, um in ihm mit CICERO**), „*quasi quendam Deum philosophorum*“ zu erblicken, so verdienen diese um so ernster erwogen zu werden ***). Von seinen Schriften gehören hieher besonders zwei, gleich anderen voll lehrreicher Winke, in ihrer Grundrichtung aber verwerflich. Die erste, die berühmte *Πολιτεία* (die *Staatsverfassung*, gewöhnlich nicht ganz angemessen *Republik* genannt), stellt in zehn Gesprächen die höchste Erfassung der Rechtsphilosophie dar ****): die zweite hingegen, die *Νόμοι*, in zwölf Gesprächen, berücksichtigt die Eigenthümlichkeit bestehender Verhältnisse und bringt ihnen gemäß die Grundsätze der ersten möglichst zur Anwendung. Die Aufgabe beider Werke würde

*) DIOG. LAERT. II, 93. Vergl. SCHMAUSS S. 15. KRUG Gesch. §. 71b.

**) *De nat. deor.* II, 12. coll. *de orat.* I, 11. et *de legib.* I, 5.

***) S. überhaupt FERN. DELBRÜCK'S Rede: *Platon.* Bonn 1819. 8.

****) Die darin sooft ausgesprochene Bestätigung unseres §. 1. findet sich in der Kürze auch in dem Schreiben an DION'S Freunde: vergl. den Entwurf von Platon's

demnach völlig unserer doppelten Grundrichtung des Rechts entsprechen, wenn wir die Ideen des *erstern* für begründet erachten, und deshalb auch deren volksthümliche Gestaltung in dem *anderen* unbedingt billigen könnten.

Die Πολιτεία, in Uebereinstimmung mit ihrem zweiten Titel bei DIOGENES LAERT. (XIII, 60.): ἡ περὶ τοῦ δικαίου, geht zwar davon aus, den Einfluß des Höchsten, der *Tugend* und des ihr entsprechenden Lebens, auch auf den Staat zu entwickeln *), demnach aber für die *Gerechtigkeit* (δικαιοσύνη), sowie für die übrigen Cardinaltugenden, die *Weisheit* (σοφία, φρόνησις, νοῦς), *Mäßigung* (σωφροσύνη) und *Tapferkeit* (ἀνδρεία), gerade durch die Staatsverfassung die ihnen gebührende Herrschaft zu begründen. Indessen möchte PLATON in der Wahl der Mittel hierzu nicht ganz glücklich gewesen seyn. Vor allen Dingen, sagt er, bedarf der Staat Solcher, denen der Schutz, die Hut der Gesammtheit anvertrauet ist: diese *Hüter* sind von den übrigen *Gewerbtreibenden Bürgern* gänzlich abzufondern, und

Leben, ... aus dem Engl. ... mit Zusätzen über Platon, Aristoteles und Bacon, von K. MORGENSTERN (Leipz. 1797.), S. 20. f.

- *) Dafs ein Staat, worin *Unfittlichkeit* an der Tagesordnung ist, selbst bei der besten Verfassung unaufhaltsam bald in Tyrannis, bald in Oligarchie, bald in Demokratie versinken, und dafs alsdann selbst der Name einer auf Gerechtigkeit und allgemein bindende Gesetze gebaueten Staatsverfassung denen, die einmal die Oberhand haben, verhasst seyn müsse — hat PLATON gleichfalls in dem angef. Briefe (bei MORGENSTERN S. 38. f.) trefflich bemerkt.

bilden, außer den eigentlichen *Herrschern*, besonders den *Kriegerstand*. Darauf nun, daß diese Hüter ihre Berufspflicht erfüllen, kommt Alles an. Solches aber soll ihre ganze *Erziehung* verbürgen; zugleich soll dem Mißbrauch ihrer Macht, der Auflösung des Staats, dadurch vorgebeugt werden, daß all' ihr Sonderstreben in die Einheit des Staatslebens aufgelöst worden. Darum soll ihnen keine Art von Eigenthum zustehen: alles, was sie bedürfen, soll ihnen theils *gemeinschaftlich* seyn, theils *durch die Handarbeiter geliefert* werden. Zum letztern gehört besonders die *Beköstigung*; das erstere bezieht sich auf ihre *Wohnungen*, ihre *Weiber* und *Kinder*. Auch die *Weiber* sollen aber, gleich den Männern, *unter die Hüter aufgenommen* und zum Kriegsdienste gebildet werden; und sodann den Männern, mit den erzeugten Kindern, in Gemeinschaft angehören, zur Verban- nung aller Selbstsucht *): die *Erziehung der Kinder* soll in aller Hinsicht *öffentlich* seyn. — Diese ganze Ansicht ist nun wohl schwerlich der Natur des Menschen angemessen: sie stellt die Idee des Staats auf, ohne zuvor die *Idee des Rechts* selbstständig begründet zu haben **): sie leidet überdiess sichtbar unter dem, dadurch zum Gesetz

*) Doch soll die Geschlechtsgemeinschaft nur unter den in der besten Blüthe stehenden stattfinden: wer sich im Kriege auszeichnet, soll freieren Zutritt zu den Weibern erhalten: bei Uebervölkerung sollen die Auszuschliessenden durch's Loos bestimmt werden u. s. w.

**) S. oben §. 2. u. 3, insonderh. Note *) S. 7.

erhobenen Kastengeiste, welcher die *Handwerker*, statt sie, nach dem Gesetze der Gleichheit, als freie Genossen des Staats darzustellen und den, der Idee angeblich widerstrebenden Verhältnissen zu entreißen, gleichsam durch die Natur zu ewiger Schmach verdammen liefs *): man sollte endlich, was die Haltbarkeit der Verfassung betrifft, mit ARISTOTELIS **) meinen, daß durch jede Gemeinschaft jener Art der Zunder der Zwietracht unter die Hüter geworfen sey und daß sie daher noch eher für die Ackerbauer passe. An der *Slaverei*, wenigstens unter Nicht-Griechen, nimmt übrigens auch PLATON keinen Anstoß.

In den Νόμοι, ἡ περὶ νομοθεσίας, ist hingegen kein eigener Kriegerstand von den übrigen Bürgern abge sondert, und demnach auch alle Gemeinschaft aufgegeben worden. Ihrem Verhältniß zur Πολιτεία entsprechend, bestimmt aber diese Schrift, woran man die Reife des Urtheils und einen hohen praktischen Blick mit Recht bewundert hat, „die Idee nach angenommenen Umständen einer anzulegenden Pflanzstadt so lehrreich, daß es z. B. gar nicht schwer ist, eine der besten neuern Einrichtungen,

*) Man übersieht dieß gewöhnlich, unter Andern auch KRAUG *Gesch.* §. 80. Und, wenn HUGO im *Civ. Mag.* Bd. III. H. 4. S. 477. auch diesem Einwurf durch die Bemerkung zu begegnen meint, daß nicht der Zufall, sondern die Würdigkeit bei PLATON bestimme, ob jemand zu den Kriegern oder Handarbeitern gehöre, so weist er doch selbst darauf hin, daß diese Würdigkeit „ein wenig früh“ vorausgesetzt worden.

**) In der *Politik* II, 4.

die Hypothekenbücher, darin zu erkennen“ *). Leider ist jedoch gerade diese Schrift PLATON's gar vielfach unbenutzt geblieben, und neulich sogar ihre Aechtheit bestritten worden **): gewiss mit Unrecht, schon der bemerkten Beziehung zu Folge, aber außerdem auch nach äusseren Zeugnissen. Nicht allein macht PLUTARCH (*de Iside et Osiride*) seinen Zeitgenossen Vorwürfe über deren Gering-schätzung; sondern schon ARISTOTELES widmet auch ihrer Widerlegung ein eigenes Kapitel ***), und auch DIOGENES LAERT. (III, 37.) gibt den sehr guten Sinn, dass PHILIPPOS das von seinem Lehrer hinterlassene Werk ins Reine gebracht und (wie wir sagen würden) herausgegeben habe. Und dass wenigstens Manches darin nicht PLATON's recht ernstliche Meinung sey, weil er „gewisse geheime Lehren vor dem grossen Haufen verborgen“ habe †), beruht zuverlässig auf Missdeutung, da gerade die letztern schon in der *Πολιτεία* vorgetragen worden waren.

*) HUGO §. 13. am Ende.

**) VON FRIEDR. AST in *Platon's Leben und Schriften* (Leipz. 1816.), S. 346. ff. S. dagegen die (Hall.) *A. L. Z.* 1817. N. 112. 113. JOS. SOCHER über *Platon's Schriften* (München 1820.), S. 350. 439. 448. C. DILTHEY *Platonorum libror. de legib. examen.* Götting. 1820. 4. *Heidelb. Jbb.* v. 1821. S. 822—825.

***) *Politik* II, 6., während 1—5. die *πολιτεία* betreffen.

†) S. MORGENSTERN's Bearbeitung des angef. engl. Werkes, S. 61.

Anmerkung. Aus der, oben S. 15. berührten einseitigen Vorstellungsweise vom NR. ergibt sich auch SCHMAUSSENS (S. 17.) Unschuld, in beiden Werken nichts Naturrechtliches auffinden zu können. Andere haben dagegen als Hauptzweck der πολιτεία bald nur die Idee des Staats, bald nur die der Tugend angelehen, während augenscheinlich beide in ihrer innigen Verbindung dargestellt werden sollten. WELCKER S. 433. Wie so sehr Ernst es PLATON mit seinem Staate gewesen, geht insonderheit daraus hervor, daß zwar die angef. Ideen hauptsächlich nur im fünften Dialoge zur Sprache kommen, dagegen aber die folgenden größtentheils der Betrachtung anderer fehlerhaften Staatsverfassungen gewidmet sind. Verschiedene hieher gehörige Schrr. sind: JO. SLEIDANI *summa doctrinae Platonis de republica et de legibus*. Argent. 1548. 8. JO. JAC. LEIBNITZII *diff.: Respublica Platonis*. Lipsf. 1676. 4. C. MÖRGENSTERN *de Platonis republica commentatt. tres*. Hal. 1794. 8. J. L. G. de GEER *diatr. (praef. PH. GU. VAN HEUSDE) in politices Platonicae principia*. Ultraj. 1810. 8. F. DELBRÜCK *Einleitung in Platon's Werk vom Staate*; im *Jahrb. der Preussf. Rhein-Universf.* Bd. I. H. 4. (Bonn 1821.) N. 2. S. auch den angef. *Entwurf von P's Leben*, S. 164—178. HUGO §. 11—13. (§. 5. der zweiten A.).

Deutsche Uebersetzungen der πολιτεία VON FRIEDR. CARL WOLFF (II. Bde. Altona 1799.) und GFR. FÄHSE (II. Bde. Leipz. 1800.). Eine lesbare von den νόμοι scheint Bedürfnis.

Bearbeitungen: FRIEDR. KÖPPEN's *Politik nach Platonischen Grundsätzen*, mit Anwendung

auf unsere Zeit. Leipz. 1818. — Ders. *Rechtslehre nach Platon. Grundss.*, mit Anw. auf unsl. Zeit. Leipz. 1819.

§. 28.

Aristoteles. Theophrast.

Völlig entgegengesetzt den „Idealen und gelehrten Planen“ des Gründers der Akademie, geht ARISTOTELES „von der Betrachtung des Lebens aus, wie es im Durchschnitt wirklich erscheint“ *); er hält es aber darum für nicht weniger nothwendig, die *Idee des Rechts* in ihrer Unabhängigkeit von Uebereinkunft und positivem Rechte zu begründen. In seiner *Ethik an Nikomachos* **) theilt er das *Recht im Staate* (πολιτικὸν δίκαιον) in *natürliches* (φυσικὸν) und *positives* (νομικὸν). Alles Recht aber bestimmt er ***) durch *Gleichheit* (ἰσον, ἰσότης), indem die Gerechtigkeit, als Art der Tugend überhaupt †), einem Jeden das, was ihm gebührt, zu Theil werden läßt. So, sagt er, wirkt sie I. *ausgleichend*, verbessernd, indem sie die rechtliche *Austauschung* des Eigenthums mittelst *Vertrags*, sowie, im Fall einer widerrechtlichen Beschädigung, die Forderung auf *Schadensersatz*, ja! auf

*) *Politic.* VII, 11. WELCKER S. 442.

**) V, 7. (10.) p. 260. *Rhetor.* 1, 10. fqq.

***) *Ibid.* V, 2—5. (5—9.) p. 231—256.

†) So ist die Unterscheidung zwischen einer f. g. *justitia universalis* und *particularis* entstanden, die man

Befirafung des Verletzers *) begründet, (ἐν τοῖς συναλλάγμασι διορθωτικόν, ἐπανορθωτικὸν δίκαιον, f. g. *justitia commutativa*): bei dieser Ausgleichung desjenigen, was der Eine zuviel hat, mit dem, was der Andere zu wenig, befolgt sie ein *arithmetisches* Verhältniß (ἀναλογίαν ἀριθμητικήν); — II. im Verhältniß der Bürger zum gesammten Staat, *austheilend* nach Verdienst Aemter, Würden und andere Belohnungen, (ἐν ταῖς διανομαῖς, διανεμητικὸν δίκαιον, f. g. *just. distributiva*): sie befolgt hierbei eine *geometrische* Proportion (α. γεωμετρικήν). In dieser Begriffsunterscheidung, welche den Scholastikern viel zu schaffen gemacht hat **), hat ARISTOTELES in der That die Grundwahrheiten des Rechts geahnet; auch ist der Einfluß bemerkenswerth, welchen er, bei der Anwendung, der *Billigkeit* (ἐπιείκεια) gestattet ***).

In der zweiten hieher gehörigen Schrift, der *Politik*, läßt er sodann den Staat, in seiner Nothwendigkeit zur Herrschaft der Tugend und Gerechtigkeit, aus der Familie, der häuslichen Gesellschaft (οἰκία) hervorgehen †), in welcher

freilich auch bei PLATON hätte finden können. SCHMAUSS S. 17. f. u. 26. WELCKER S. 434. f. u. 443. — WESTENBERG *princ. jur. sec. ord. Digestor.* I, 1. §. 8. sqq.

*) WELCKER S. 447. ff. Anders MEISTER S. 90.

**) WESTENBERG l. c. THIEBAUT *Pandekt.* §. 5.

***) Ibid. V, 10, p. 277. lqq. PHIL. MELANTHONIS *enarratio aliquot libror. Ethicor. Aristotelis* (in Doff. *philos. moralis*, Argentor. 1559. 8.), p. 372—388. KRUG *Gesch.* §. 95.

†) So erklärt sich f. Einth. der Ethik überhaupt in *Ethik*, *Oekonomik* und *Politik*.

Naturgemäfs (*κατὰ φύσιν*) auch die am Geiste Verkümmerten als *Diener* (*δοῦλοι*, *Slaven*) auftreten werden *). Im Staate darf die *Selbstständigkeit* der Einzelnen (*αὐτάρκεια*) nicht untergehen. Doch sind des Rechtes der eigentlichen *Bürger* (*πολίται*), so der Fähigkeit zu einer obrikeitlichen Stelle (*ἐρχή*) oder zum Richteramt (zur *κρίσις*), *Weiber* und *Slaven* nicht theilhaftig. Rechtlich mögliche Staatsformen sind **) die *Königsherrschaft* (*βασιλεία*), *Adelsherrschaft* (*αριστοκρατία*) und *Bürgerherrschaft* (*πολιτεία*); ob unter ihnen die eine vor der andern den Vorzug verdiene, ist nur nach Umständen zu bestimmen. Ein Hauptbedürfnis ist aber überall eine tüchtige *Erziehung der Bürger* ***). — Nach diesen allgemeinen Ideen betrachtet ARISTOTELES die merkwürdigsten Staatsverfassungen seiner Zeit nach einander, ohne überhaupt sich weiter, als über die öffentlichen Verhältnisse zu verbreiten. In dieser Hinsicht übertraf ihn vielleicht sein Schüler THEOPHRASTOS durch ein verlorengegangenes, etwa im Sinne der *Nómoi* von PLATON systematisch-praktisches Werk auch über das Privatrecht, wovon CICERO sagt: „Omnium fere civitatum, non Graeciae solum, sed etiam Barbariae, ab ARISTOTELE

*) CAR. GUIL. GÖTTLING *de notione servitutis apud Arist.* Jen. 1821. 4.

**) Im Gegensatz zu den oben S. 80. Note * nach PLATON erwähnten Ausartungen (worunter der Sprachgebrauch: *Demokratie* für *Ochlokratie*, zu bemerken): eine solche ist ihm auch die, in der neuern Zeit so sehr zu Ehren gekommene *Timokratie*.

***) WELCKER S. 444. H. KRUG *Gesch.* S. 96. u. 97.

mores, instituta, disciplinas, a THEOPHRASTO *leges etiam* cognovimus; cumque uterque eorum docuisset, qualem in republica principem esse conveniret, pluribus praeterea cum scripsisset, qui esset optimus reipublicae status: *hoc amplius THEOPHRASTUS, quae essent in republica inclinationes rerum et momenta temporum, quibus esset moderandum, utcumque res postularet*“ *).

Deutsche Uebersetzungen der Ethik von DAN. JENISCH (Danz. 1791.) u. besser von CHRN. GARVE (II. Thle. Bresl. 1798—1801.); — *der Politik* von JOH. GEORG SCHLOSSER (mit d. Fragm. der *Oekonomik*, III. Abthh. Lübeck 1798; auch wegen der in der Anmerkk. enthaltenen Vertheidigung PLATON's gegen ARIST. merkwürdig) und GARVE (herausgeb. v. G. G. FÜLLEBORN, II. Thle. Bresl. 1799—1802.).

§. 29.

Die Skeptiker. — Epikur.

Von den zunächst folgenden Schulen, welche der Dogmatismus des ARISTOTELES hervorrief, sind die *Skeptiker*, PYRRHO an der Spitze sowie später ÄNESIDEMOS, mit ihren, unstreitig auch das Recht und den Staat berührenden Gründen wider alle

*) *De fin.* V, 4. CONRING *de civili prudentia* cap. 14. p. 311. verbindet die Nachricht von TH's *Legum libri XXIV.* bei DIOG. L. mit STOBÄUS *serm.* 42. dahin, daß TH. geschrieben „*de legibus juxta rerum, non autem civitatum, ordinem*“.

Dogmatik bemerkenswerth, daß die Wahrheit bedingt sey durch des Menschen Verhältniß zur Sinnenwelt, durch Zeit, Ort und Umstände, durch Sitten, positive Einrichtungen u. s. w. *), Beachtung verdient dieß gewiß; zugleich aber ist es verwerflich, wenn der *Pyrrhonismus* „dem menschlichen Geiste am Ende in jeder Hinsicht nur einen blinden Glauben an die Erfahrung übrigließe,“ und mit Recht kehrte der, durch das Studium der dialektischen Seite der Platonischen Schriften im Kampfe gegen ZENON entstandene *akademische Skepticismus* des ARKESILAS und KARNEADES zuletzt zu einem „bescheidenen Dogmatismus“ zurück **). — Auch EPIKUROΣ verdient hier wenigstens mit der Behauptung eine Stelle, daß das *natürliche Recht* (τὸ τῆς φύσεως δίκαιον) einzig durch *Vertrag* nach gemeinsamen Zwecken gedenkbar und darum in Gemäßeheit der Umstände veränderlich sey ***).

§. 30.

Die Stoiker †).

ZENON, der berühmte Stifter der Stoischen Schule, scheint gleich ARISTOTELES die selbststän-

*) DIOG. L. IX, 79—88. KRUG *Gesch.* §. 103.

**) Götting. G. A. 1822. St. 99. S. 992. Vergl. GLAFER S. 35. ff. SCHMAUSS S. 58. ff.

***) DIOG. L. X, 150. fqq. SCHMAUSS S. 51. ff. KRUG *Gesch.* §. 116.

†) Vergl. TENNEMANN *Gesch. der Philos.* Th. IV. S. 238. MEISTER S. 51. 91. KRUG *Gesch.* §. 116. 127. 130. 142. ff.

dige Begründung der Idee des Rechts für nothwendig erachtet zu haben. Ausgehend von dem, die Welt durchdringenden und beherrschenden *Naturgesetz*, dem *Willen Gottes*, als der Quelle des *Sittengesetzes*, erblickt er nur in *Uebereinstimmung des Lebens mit der Natur* die menschliche Würde, und erkennt unter den vier Haupttugenden der Akademiker auch die Gerechtigkeit an. In der Entwicklung jenes Grundsatzes weichen freilich seine Schüler von einander ab *). KLEANTHES bezieht ihn auf die *Natur überhaupt*, welche als die Harmonie des Weltalls eine natürliche Verwandtschaft (*οἰκείωσις*) aller lebenden Wesen erzeuge, mithin auch soweit, als der *Mensch* gleichem Gesetz mit dem *Thiere* unterworfen sey, eine *Rechtsgemeinschaft unter beiden* begründe. CHRYSIPPOS **) hingegen faßt vorzugsweise das ins Auge, was die *Natur des Menschen* vor dem *Thiere* auszeichnet, die *Vernunft*: ihr zu Folge erkennt er ein eigentliches Rechtsverhältniß *nur unter Menschen* als gleichen Wesen an, welchen daher das Thier, als Mittel zu dienen bestimmt sey ***). Beiden ist aber unstreitig die Unterscheidung eines *natürlichen Rechts* vom *positiven* (*φύσει τὸ δίκαιον εἶναι, καὶ μὴ θέσει*) eigen †):

*) DIOG. LAERT. VII, 85.

**) Seinen großen Verehrer MARK AUREL erinnert FRONTO *de feriis Alfiensibus*, c. 3. (Opp. ed. NIEBUHR. p. 139.) an die Sage von seiner Neigung zum Trunke.

***) CICERO *de finib.* III, 20.

†) DIOG. L. VII, 128. sq. SCHMAUSS S. 37. KRAUG *Gesch.* §. 146.

dafs indessen die Erfüllung des *Rechtsgesetzes* nur durch die vom *Tugendgesetz* gebotene *Gefinnung* auch inneren Werth erhalte, vermag, so richtig es ist, doch das erstere in seiner Unabhängigkeit nicht nachzuweisen.)

§. 31.

B. Römer.

1. Das alte *jus gentium*.

Die *Römer* unterscheiden sich von den *Griechen* ganz besonders durch die Strenge, in welcher sie das positive Recht dem natürlichen entgegenstellen, so dafs die Einwirkung von diesem auf jenes kaum in Jahrhunderten bemerklich wird *): daher denn auch ihre Abgeneigtheit zu selbstständigen rechtsphilosophischen Betrachtungen, während hingegen ihr positives Privatrecht nach und nach eine so folgerichtige Ausbildung erhielt, wie durchaus bei keinem anderen Volke. In Gefolg der Eroberungen, welche im Laufe des fünften Jahrhunderts das ganze damalige Italien *Rom* unterwarfen, traf ein verschiedenes Interesse zusammen, um die Entwicklung einer Art von Naturrecht wenigstens vorzubereiten. Dem Verlangen des Römers, sein Bürgerrecht (die *Civität*), also die Fähigkeit zu den höchsten Stellen

*) Selbst *Cic. de invent II, 22.* sagt, die *naturae jura* seyen bei Rechtsstreitigkeiten nur *ad similitudinem aliquam* aut *ad rem amplificandam* zu benutzen.

oder doch das Recht der Mitwirkung bei ihrer Verleihung, sich nicht schmälern zu lassen, begegnete von der anderen Seite der Wunsch der Unterjochten, ihre bisherige Verfassung (*autonomia*), soweit es die *majestas populi Romani* irgend gestattete, beizubehalten *). So wurden diese *Socii*, diese *Peregrini* oder *Gentes* **) zur Entwicklung einer besonderen Rechtsquelle, des *Jus gentium*, Veranlassung. Ihre sehr bedeutende Zahl im Römischen Staate, ihre Vermehrung noch über Italiens Grenzen hinaus durch die Provincialen, mußte die Eigenthümlichkeit ihrer Rechtsverfassungen im Gegensatz zum Römischen *jus civile* (*jus Quiritium*) hervorheben: wenigstens in Rom selbst, wo Verkehr und Betriebsamkeit einen grossen Zusammenfluß solcher Ausländer aller Art veranlafste, mußte, da ihre Rechtsstreitigkeiten, in Gefolg der obigen Grenzscheidung, nicht nach dem *jus civile* beurtheilt werden durften, gleichsam ein Abstractum ***) aus der Gesammtheit der fremden Rechte und die Ansicht sich bilden, daß dieses allen gemein sey. Solches aber um so mehr, seitdem dasselbe Bedürfnis, welches früher einen städtischen Consul, den *Praetor urbanus* erzeugt hatte, nun auch einen zweiten Prätor, den *Praetor peregrinus*, wie er wenigstens

*) HUGO *Rgfsch.* §. 157. (S. 264. f. der 8. Aufl.)

**) *Gentes* im Gegensatz zu *Cives* ist bekannt. *Auct. de bell. Hisp.* c. 17. fin. POMPON. *L. 6. D. de captiv.* 49, 15.

***) MACKELDEY *Lehrb. des heut. röm. R.* 4. Aufl. §. 105. Note c.

in dem Bruchstück aus POMPONIUS *) heißt, nöthig machte **), d. h. diejenige obrigkeitliche Person, welche die Rechtshändel der Peregrinen zu schlichten, also mit andern Worten, das *jus gentium* zur Anwendung zu bringen hatte. Dieses *jus gentium* allein entschied begreiflich auch dann, wenn der Gegner des Peregrinus ein Römer war, indem jener schlechthin des Verkehres nach *jus Quiritium* entbehrte ***). Ja! es konnte nicht an mannichfacher Rückwirkung des *jus gentium* auf das *jus civile* fehlen, dessen Abgeschlossenheit und Strenge nach und nach der von jenem ausgehenden allgemeineren Richtung Platz machte, wie dieß besonders durch das Prätorische Edict vermittelt wurde †). Erfichtlich lag aber dem *jus gentium* zunächst nur ein Erfahrungsbegriff zum Grunde, welcher nicht weniger von einem

*) L. 2. §. 28. D. de orig. jur. 1, 2. S. noch L. 9. §. 4. D. de dolo m. 4, 3.

**) F. C. CONRADI *de praetore peregrino* (in *Deß. Parerg.* lib. I. Helmst. 1735. N. 1.) §. 1. weist dafür das J. 507. nach; und wenn man bedenkt, daß sich in den erhaltenen zehn ersten BB. des LIVIUS, also bis zum J. 460. keine Spur von ihm findet, hingegen gleich nach der Lücke sehr häufig von der „*juri dicundo inter cives Romanos et peregrinos fors, peregrina fors in jurisdictione, peregrina jurisdictio, peregrina [jurisdicendi] provincia*“ die Rede ist (22, 35. 23, 30. 24, 44. 25, 3. 32, 28. 38, 42. 39, 45. u. f. w.), so bleiben nur 45. J. bis zu der Andeutung in der epitome libri 19. übrig.

***) Vergl. auch Liv. 35, 7.

†) HUGO REGSCH. §. 158. (S. 266.) 180. (324.) 185. (344.) VON SAVIGNY *Gesch. des Röm. R. im M. A.* Bd. I. S. 3.

allgemeinen Vernunftrechte verschieden war, als von demjenigen Rechte, welches in unserer Zeit Völkerrecht (*droit des gens*) genannt wird *). Und so bleibt denn dafür, von den aus späterer Zeit auf uns gekommenen Begriffsbestimmungen, einzig diese übrig: *Jus gentium est, quo gentes (allenfalls omnes) utuntur* **); und im Gegensatze: *Jus civile, jus proprium civium Romanorum* ***). Selbst durch die Ausdrücke: „*aequitas, aequum jus, jus aequabile*“ möchte ursprünglich nicht so sehr die Einwirkung des *jus gentium* auf das *civile* bezeichnet worden seyn, als vielmehr die, durch Interpretation, zum Behuf der Uebertragung allgemeiner Rechtsätze auf die Eigenthümlichkeit der Verhältnisse, erfolgte Entwicklung des letztern †).

§. 32.

2. Verbreitung griechischer Ideen in Rom.

CICERO ist der Erste, welcher einen höheren Maasstab an den Gegensatz des positiven Rechtes legt; aber man erkennt gar leicht die griechischen Vorbilder, denen er auch hier beinahe buchstäb-

*) Ueber das *jus gentium* bei Kriegs- und Gesandtschaftsverhältnissen (CAES. *b. gall.* 3, 16. NER. *Themist.* 7. LIV. 1, 14. 2, 4. 38, 25. CURT. 4, 2. 10, 7.) vergl. den folg. §.

**) Vergl. CAJI *Instt. comm.* I. §. 1. Unten S. 97. Note **).

***) CAJI *comm.* I. §. 55.

†) Cic. *top.* 5. *de off.* II, 12. (Oben S. 5. Note **).

lich folgt *). Zwar tritt bei ihm meisten Theils noch, ganz nach der Trennung der „Majores,“ also im alten Sinne, das *jus gentium*, geschieden vom *civile*, auf; allein beiden stellt er, als das *verum jus* oder *Vernunftrecht*, die *naturae lex*, das *naturae jus*, *naturale jus*, *divinum jus*, entgegen **). Er findet dieses, mithin den letzten Grund alles Rechts, im Vernunftgesetz, wie es, in die Natur gelegt, nie unbestimmt läßt, was geschehen soll, was nicht. Da aber die Vernunft des Menschen in Rücksicht Aller völlig eine und dieselbe ist, so folgt zugleich unter ihnen die Nothwendigkeit des innigsten Vereines, der Rechtsgemeinschaft. So gründet sich alles Recht auf die Natur: nicht Wahn und Meinung, nicht menschliche Willkür, sind seine Quelle. Das höchste Rechtsgesetz aber besteht in dem Satze: *Suum cuique tribue* ***). — Freilich ist hierdurch die Idee des Rechts noch nicht selbstständig begründet worden †); allein schon die Bestrebung als solche

*) KRUG Gesch. §. 152.

**) CIC. *partit. orator.* 37. *de inv.* II, 22. *de off.* III, 5. u. 17. *de leg.* I, 13. u. 14. III, 20. *de nat. deor.* I, 14. *pro Sext.* 42. Der höhere Maasstab, den er hier nach Stoischem Sprachgebrauche (KRUG §. 126.) durch „*divinum*“ ausdrückt, wurde besonders bei den f. g. Völkerrechtlichen Verhältnissen festgehalten: vergl. *Har. resp.* 16. mit S. 94. Note *).

***) CIC. *de leg.* I, 6. Hier leitet er auch *lex* von *legere* (*delectus*) ab, wie die Griechen *νόμος* von *νίμω*, was beides auf seinen Grundsatze deute.

†) Ob die Römer dies überhaupt beabsichtigten, s. bei WELCKER S. 492. ff. L. 144. u. 197. *de reg. j.*

verdient um so mehr unsere Achtung, als nun auch bei CICERO die sich anschließende Untersuchung der Natur des *Staats*, als eines freien Vereins nach dem Gesetze der Gleichheit *), den Uebergang zur Beurtheilung des positiven Rechts bildet. Diesen Gedankengang verfolgen zum Theil die auf uns gekommenen Bruchstücke der Schrift *de legibus*. Deren Aufgabe vergleicht zwar CICERO selbst mit der Grundrichtung der *Platonischen* Νόμοι, sowie die der zweiten, *de republica*, wovon in unseren Tagen ein großer Theil aufgefunden worden ist **), mit der Πολιτεία; allein er bemerkt doch zugleich, daß er in der Ansicht von einem, aller Gesetzgebung zur Grundlage dienenden *naturae jus* den *Stoikern* folge ***).

§. 33.

3. Das *jus naturale et gentium* der Juristen.

Im classischen Pandectenrechte, also zur Zeit der höchsten Blüthe der Rechtswissenschaft unter den *Antoninen*, und insonderheit noch in den, größtentheils nur durch die *Justinianischen* Rechtsbücher in Bruchstücken erhaltenen Schriften von POMPONIUS, CAJUS, PAPINIANUS, TRYPHONINUS, UL-

*) Cic. *de leg.* III, 10. Andere Stellen gibt WELCKER S. 504. 506. ff.

**) Von MAI zu Rom in einem Vaticanischen παλίμψησος. Hoffentlich wird der schon angekündigte Abdruck nun bald in Aller Händen seyn.

***) *De leg.* I, 13. Vergl. *de off.* I, 2.

PIANUS, PAULUS u. v. A., herrscht nun, wenigstens zur Erklärung der Quellen des positiven Rechts, durchaus die griechische Vorstellung vom *allgemeinen Vernunftrechte* *). Ihr entsprechend heißt das *jus gentium*, dessen Einfluss auf das *civile* sich nun gar vielfach bewährt hatte, das *commune omnium hominum (civitatum) jus, quod naturalis ratio inter eos constituit, (naturali rationi conveniens), quod apud omnes populos peraeque custoditur, quasi quo jure omnes (humanae) gentes utuntur* **); das *antiquius jus, quod cum ipso genere humano proditum est* ***); quod divina quadam providentia constitutum, *semper firmum atque immutabile* permanet †); das *naturale jus, quod semper aequum ac bonum est* ††); kurz das *jus naturale quod vocatur jus gentium, das jus naturale et gentium, das jus naturae, die aequitas* †††): —

*) Besonders merkwürdig ist hier Cic. *de off.* III. 17., wo er auf die *naturae lex* das *jus gentium* so zurückführt, daß, was alle Völker anerkennen, auch im Civilrecht gelten müsse („*quod gentium, idem civile esse debet*“).

**) CAJ. *instt. comm.* I. §. 1. u. 189. auch L. 9. D. *de just. et j.* Bei ULP. L. 1. §. 4. D. *eod.* hat sich vielleicht der alte Begriff des *j. gentt.* (§. 31.) am reinsten erhalten.

***) CAJ. L. 1. pr. D. *de adq. rer. dom.* 41, 1. coll. §. 11. J. *de div. rer.* 2, 1.

†) §. 11. J. *de j. nat. gentt. et civ.* 1, 2.

††) PAUL. L. 11. D. *de j. et j.*

†††) §. 11. J. *de div. rer.* 2, 1. TRYEN. L. 31. pr. D. *depositi* 16, 3. nennt *j. nat. et g.* das, was er vorher als *merum j. gentt.* dem *civile* entgegengesetzt hatte. Pömr.

und im Gegentheil das *jus civile* das *proprium populi jus*; quod quisque populus ipse sibi constituit, quasi *jus proprium ipsius civitatis*; quod omnibus aut pluribus in quaque civitate utile est; quod neque in totum a naturali vel gentium recedit, nec per omnia ei servit, quod itaque efficiamus, cum aliquid addimus vel detrahimus juri communi *): — die Rechtswissenschaft (*jus, jurisprudentia*) selbst endlich, *ars boni et aequi* oder *divinarum atque humanarum rerum notitia* **) *justi atque injusti scientia*. So stellte man als *juris praecepta* auf: *honeste vivere, alterum non laedere, suum cuique tribuere* ***): man leitete aus dem *jus gentium* her die Religion, die Pflicht, den Aeltern und dem Vaterlande zu gehorchen, das Recht der Selbstvertheidigung gegen widerrechtliche Angriffe, also auch zum Kriege, ja die Verschiedenheit der Völker und Staaten selbst, sowie das Eigenthum, seine Erwerbung und alle Arten des Verkehrs, soweit sie nicht auf ganz eigenthümlichen Ansichten der Römer beruhen, insonderheit die Rechtskraft der Verträge und viele

L. 206. D. de reg. j. 50, 17. Auch GELL. N.A. VII, 3. Stellt das *jus naturae* aut *j. gentium* dem *jus legum*, rei alicujus medendae aut temporis causa jussarum, gegenüber. PAP. L. 95. §. 4. D. de solutt. 46, 3.

*) ULP. L. 6. pr. D. de j. et j. Dafs hiermit nicht der angef. §. 11. J. de j. nat. streite, folgt aus dessen Beziehung auf das j. nat. als solches.

**) Dadurch ist die R.W. Theil der Philosophie. Cic. de off. I, 43.

***) Vergl. die Def. der *justitia* oben S. 7.

andere einzelne Bestimmungen *). Aber freilich deuten schon manche dieser Beispiele zugleich auf das Erfahrungsmässige zurück, wodurch der Begriff des *jus gentium* ursprünglich bedingt war: namentlich ist auch aus ihm die *dominatio* oder *servitus* und die *manumissio* hervorgegangen, während nach dem *jus naturale* alle Menschen frei und gleich geboren werden **).

Umgekehrt meinte ULPIAN schon in der Uebersicht der Rechtsquellen einen ganz eigenthümlichen Begriff des letztern festhalten zu müssen, indem er sagt †): „*Jus naturale est, quod natura omnia animalia docuit. Nam jus istud non humani generis proprium, sed omnium animalium, quae in terra, quae in mari nascuntur, avium quoque commune est. Hinc descendit maris atque foeminae conjunctio, quam nos matrimonium adpellamus: hinc liberorum procreatio, hinc educatio. Videmus etenim, cetera quoque animalia, feras etiam, istius juris peritia censeri*“ ††). Um diesen Begriff haben sich die neueren Ausleger mehr Sorge

*) POMP. L. 2. D. de j. et j. FLORENTIN. L. 3. eod. HERMOG. L. 5. eod. CAJ. L. 3. de adq. rer. dom. ULP. L. 1. de pact. 2, 14. PAPIN. L. 66. de condict. indeb. 12, 6. Vergl. THIBAUT Pand. §. 4. HUGO Civ. Mag. Bd. III. H. 4. S. 419—421.

**) Derselbe TRYPH., welcher *jus nat. et g.* sagt, in L. 64. D. de cond. indeb. vergl. mit ULP. L. 4. D. de j. et j. und L. 32. D. de reg. j. THEOPH. I, 2. §. 2.

†) L. 1. §. 3. D. de justitia et jure.

††) oder *peritis accenseri*, wie ich nach THEOPHIL. vorgeschlagen hatte. Annal. Acad. Jenens. Vol. I. p. 59.

gemacht, als er verdient *). Sowie nämlich überhaupt der Ausdruck „*jus naturale*“ dem Griechischen *φυσικὸν δίκαιον* nachgebildet worden ist, so hat man dasselbe auch von diesem besonderen Begriffe geglaubt, und namentlich an die *Kleanthische* Rechtsgemeinschaft der Menschen und Thiere erinnert, ungeachtet diesen *ULPIAN selbst* in einer andern Stelle jedes Rechtsverhältniss ausdrücklich abspricht **). Eher könnte also *CHRYSIPOS* mit seiner Deutung des *Stoischen* Systems entferntes Vorbild für *ULPIAN* gewesen seyn, dass zwar alle Geschöpfe von Natur verwandt, das Recht aber nur auf des Menschen besondere Natur zu gründen sey (§. 30.); und in der That finden sich Spuren dieser Darstellung schon bei *CICERO †)*, der durch *PANAETIOS* dem *CHRYSIPOS* so nahe steht. Allein gar leicht lässt sich auch die Unabhängigkeit *ULPIAN's* durch folgende Erwägung begreifen. Der Mensch unterliegt mit dem Thiere gleichem Naturgesetz: diese thierische Natur *des Menschen* muss vom Recht im Staate berücksichtigt werden: so, das ihr entsprechende Geschlechtsverhältniss, und, was daraus abzuleiten, die Ehe, die Erzeugung und Erziehung der Kinder; daher fällt namentlich

*) Vergl. *GLÜCK Pand. Comm. Th. I. §. 11. S. 83. ff. der 1. A. v. 1790, und die Verbeff. von 1798. S. 22. ff. WELCKER S. 499. ff. DÜMMLER (ob. S. 64.) p. 24. sqq.*

**) *L. 1. §. 3. D. si quadrup. paup. 9, 1: „non potest animal injuriā fecisse (damnum dedisse), quod sensu caret.“*

†) *de off. I, 4. u. 31. de fin. V, 9. pro Mil. 11. pro Rabir. Post. 15. Vergl. HUGO Rgfsch. §. 336. (§. 661.)*

die ganze Grundlage des Familienrechts dem *jus naturale* in diesem Sinne anheim. Und so erklärt sich denn überhaupt, wenn ULPIAN jener Erläuterung desselben die Eintheilung *) vorausschickt: „Privatum jus tripertitum est: collectum etenim est ex *naturalibus* praeceptis, aut *gentium*, aut *civilibus*.

Dagegen findet sich durchaus keine Spur von einer besonderen Bearbeitung der Rechtsphilosophie bei den juristischen Classikern, wiewohl sie mitunter, wie namentlich CAJUS **), das positive Recht für unzureichend, ja unbillig erklären. Hierbei aber wußten sie gar wohl, „legum opportunitates et medelas pro temporum moribus et pro rerum publicarum generibus ac pro utilitatum praesentium rationibus, proque vitiorum, quibus medendum est, fervoribus mutari atque flecti, neque uno statu consistere“ †).

Anmerkung. Besondere Schriften, welche das *jus naturale* der Römer betreffen, sind: H. G. SCHELLHAFFER (praes. GLI. KORTTE) *vindiciae legis* 1. §. 4. *D. de j. et j., de jure quod natura o. a. d.* Lips. 1727. 4. F. C. W. STORCK *de Romanorum jure n., g. et civ.* Groning. 1804. CHAN.

*) Für „ohne Nutzen“ hält sie Gros §. 64. d. 3. A. Vergl. Hugo §. 16.

**) *Instt. Comm.* II, §. 55. III, §. 47. u. 76.

†) GELL. *N. A.* XX, 1. wo er von seinem und CAJUS Zeitgenossen, SEXT. CAECILIUS (*Africanus*) diese Erklärung aufbewahrt hat.

AUG. HENR. CLODIUS, *apologia Ulpiani sive de notione juris gentium a jure naturali accurate distinguendi*. Lipsf. 1811. 4. CHRN. GFR. TILLING *principia jur. Rom. contra Locreum defensa etc.* Lipsf. 1811. 8. — Im Allg. sind auch zu vergl.: *De sectis et philosophia Ictorum opuscula* (BÖHMER, OTTONIS, HERINGII, al.), coll. GLI. SLEVOGT. Jen. 1724. JOH. ANDR. ORTLOFF *üb. den Einfl. der Stoischen Philos. auf die Röm. Jurispdz.* Erlang. 1797.

§. 34.

C. Einfluss des Christenthums.

Die *christliche Religion* hatte zwar sehr bedeutenden Einfluss auf die Lehren der Tugend, welche nach den erhabenen Grundsätzen ihres Stifters einen reineren Geist zu athmen anfangen: unendlich weniger aber auf die Rechts- und Staatswissenschaft. Anfangs freilich finden sich einige Uebertreibungen in den Christengemeinden, Abschaffung des Privateigenthums, ja sogar der Familienverhältnisse, bekanntlich unter den *Asketen*. Allein die *Kirchenväter*, wie schon TERTULLIANUS († 220.) und nachher LACTANTIUS († 325.), AMBROSIUS († 397.), HIERONYMUS († 420.), AUGUSTINUS († 430.) u. A. beschränkten sich größtentheils darauf, die Lehren der *Bibel*, als der einzigen, von Gott ausgegangenen Weisheit zu predigen und im Gegentheile zu warnen vor den ketzerischen Philosophen, den *Neuplatonikern*, welche ORIGENES den Eisernen († 254.) zu verführen ver-

mocht hatten und von denen hier FAVORINUS, *) APULEJUS, und PLOTINUS († 270.) mit seinem Schüler PORPHYRIUS erwähnt werden mag, welcher freilich als Vertheidiger des Heidenthums aufgetreten war, sowie später PROKLUS († 485.). Demnach redeten sie zwar von einer *lex aeterna in cordibus piorum*; allein sie führten solche auf die *voluntas Dei* zurück, auf das „Wort Gottes“, wie es dem Menschen *offenbart* worden, und dieses konnte denn freilich nur vom *Priesterstande*, als dem Stellvertreter Christi auf Erden, einer richtigen Auslegung entgegensehen. Diese *una sancta ecclesia catholica* verbreitet ihre Wirkksamkeit auch über den folgenden Zeitraum.

Vergl. SCHMAUSS S. 68—97. HUGO §. 10. der 2. Aufl.

§. 35.

II. Das Mittelalter.

Mit dem Verfalle der Wissenschaften erloschen begreiflich auch die rechtsphilosophischen Bestrebungen des Alterthums. Zwar gingen die allgemeinen Ansichten des *Römischen* Rechts vom *jus naturale et gentium* auf die *Glossatoren*, sowie auf den Compiler des *Canonischen* Rechts, GRATIANUS, über; allein die Zeit der *scholastischen Philosophie*, soviel sich diese auch mit ARISTOTELES zu schaffen machte, war doch in keiner Art dazu geeignet, über die höchste Aufgabe

*) Vergl. GELL. N. A., z. B. XIV, 2. XX, 1.

des Rechts und Staats Licht zu verbreiten, obschon die Schriften eines PETRUS LOMBARDUS († 1164.), THOMAS VON AQUINO († 1274.), BONAVENTURA, DUNS SCOTUS († 1308.) u. A. nicht selten über Erwartung befriedigen, sobald man der abschreckenden Darstellung Meister geworden. Gerade diese letztere hat übrigens auch im Naturrechte gar manchen Kunstausdruck veranlaßt, welcher größtentheils ganz willkürlich und dem Geist ächter Latinität entgegen, nichtsdestoweniger aber bis auf unsere Tage herrschend geblieben ist.

Vergl. SCHMAUSS S. 97—170, insonderheit S. 100. ff. den beträchtlichen Auszug aus THOMAS v. Aq. Schriften, auf dessen Def. der Gerechtigkeit u. s. w. (S. 141. ff.) schon HUGO §. 11. der 2. Aufl. hingewiesen hat.

§. 36.

III. Die neuere Zeit. A. Bis Thomasius.

Die ersten Versuche. Morus.

Nachdem das Studium der alten Literatur wieder erwacht war und die Schriften der Griechen und Römer zum freieren Denken vorbereitet hatten, trat auch das Naturrecht von neuem in die Reihe der Wissenschaften ein. Freilich widmeten gerade die großen Rechtsgelehrten des XVI. Jahrhunderts in Frankreich ihre Kräfte beinahe ausschließlich der geschichtlichen Erforschung des Rechts; und so kommen denn Anfangs, in Gefolg der Zeit-Ereignisse *) gleichsam nur Ge-

*) SCHLÖZER *allg. StaatsR.* S. 82. ff. HUGO 2. Ausg. §. 12. ff.

legenheitschriften vor, wie NIC. MACCHIAVELLI's *Principe* (der Fürst) v. 1515. *), später HUBERT LANGUET's, unter dem Namen „Stephanus Junius Brutus Celta“ erschienene *Vindiciae contra tyrannos* v. 1577. **) u. A. Auch scheiterte der erste umfassende Versuch von THOMAS MORUS, *de optimo reipublicae statu deque nova insula Utopia*, herausgegeben von ERASMUS, Basil. 1517. (eigentlich 1518.) 4. †), an gleicher Klippe, wie PLATON's Πολιτεία: zwar noch die Familienverhältnisse einigermaßen aufrechterhaltend, überbietet er doch PLATON in der Aufhebung des Privateigenthums für alle Staatsbürger, und hat denn freilich nicht die Erfahrung gemacht, daß die gutgemeinte Verfassung seines Phantasie-Staates in schmachlicher Knechtschaft geendet. In sofern sind immerhin nennenswerth sowohl die ethischen Bearbeitungen in PHIL. MELANCHTHON's *Epitome philosophiae moralis*, Argentor. 1538. 8. ††) und NIC. HEMMING's *De lege naturae apodictica methodus*, Wittenberg. 1562. 12. †††), als die Einleitungen in die natürliche und positive R.W. von JOH. OLDEN-

*) Erst 1532. gedruckt; mehrmals latein. übl., deutsch v. REHBERG, 1810. Ueber f. Zweck: IDELER in d. Neu. Berlin. Monatschr. v. 1800. Aug. N. 1. S. 88. ff. LUDEN Polit. I. S. 28.

**) SCHLÖZER S. 84. HUGO Lit. Gesch. 2. Ausg. §. 210.

†) Abgedr. Amst. 1631. 16. Deutsch (abgekürzt): Frankf. a. M. 1704. 8. HUGO §. 18.

††) Ob. S. 86. N. ***). SCHMAUSS S. 173. ff. Ueber LUTHER's Eifer gegen ARISTOTELES: LUDOVICI ed. II. p. 35. Iqq.

†††) HEYDENREICH I. S. 59. SCHMAUSS S. 178.

DORP *) und BENED. WINKLER **) aus den Jahren 1539. und 1615., so roh übrigens diese Werke die Grundwahrheiten des Rechts auf die zehn Gebote zurückführen; endlich auch ALBERT BOLOGNETTI's († 1585.) gelehrte *Disputationes de lege, jure et aequitate* †).

§. 37.

B o d i n u s.

Das erste ausführliche Werk über die Philosophie des Staats ist von JEAN BODIN aus Angers (*Andegaviensis*): *De la republique*, v. J. 1576, nachher vom Vf. selbst in lateinischer Sprache neu bearbeitet unter dem Titel: *De republica libri sex, latine ab autore redditi, multo quam antea locupletiores* .. Lugd. et venundantur Parisiis .. 1586. fol. (Ein Abdruck: Ed. altera. Francof. 1591. 8.) Ueber seinen Werth sind die Urtheile verschieden ††); indessen ist es auf allen Fall schon als Vorgänger MONTESQUIEU's mit der Ansicht hervorzuheben, daß das Recht Naturgemäfs sich nach des Landes Lage, dem Himmelstrich und den Erzeugnissen des Bodens verschieden gestalte und daß die ihnen zu Folge bestehende Verfassung, die Religion,

*) GROS §. 65. BAUER §. 24. MEISTER S. 114.

**) SCHMAUSS S. 179. ff. HOFFBAUER 2. Ausg. S. 366.

†) HAUBOLD *instt. j. R. litt.* Tom. I. p. 56. SCHMAUSS S. 207. ff.

††) HEINECCII *praef. ad CUIJACII obff. ed. Halens.* p. VI—X. vergl. mit CONRING *de civ. prud.* c. 14. p. 359—361. HUGO *Lit. Gesch.* 2. Ausg. §. 209.

die Sitten und der Verhehr in nothwendiger Wechselwirkung mit solcher Eigenthümlichkeit des Rechtes sich bewegen *). Dafs aber BODINUS dessenungeachtet die Nothwendigkeit der Untersuchung anerkennt: „*quae ad universam rerum omnium publicarum disciplinam pertinent*,“ verdient ausdrücklich bemerkt zu werden. — Gleichzeitig mit ihm ist das Werk von JOACHIM HOPPERUS: *Sequardus, sive de vera jurisprudentia ad regem libri XII*, nempe *Nomothetias sive de juris et legum condendar. scientia* l. 4; *rer. div. et hum. sive de jure civili publ.* l. 4; *ad Pandectas sive de j. civ. privato* l. 4. Antwerp. 1590. fol. **). (Ed. nova, cura H. CONRINGII. Brunsvigae 1656. 4.) Dafs diese, nach Form und Inhalt gewifs nichts weniger als ausgezeichnete Arbeit gar sehr überschätzt worden, ist wohl nur aus dem, zu aller Zeit laut gefühlten Bedürfnisse solcher Untersuchungen zu erklären. GIPHANIUS freilich (in der Vorrede zum Lucrez) mag aus Dankbarkeit gegen seinen Lehrer ihn in Einer Reihe mit CUJACIUS und BRISSONIUS unter den Männern nennen, von deren Thätigkeit zu erwarten sey, dafs an die Stelle einer unvernünftigen Praxis das ächte Recht der alten Juristen treten werde; aber auch BOINEBURG in

*) V, 1: *De conformando civitatum statu pro regionum ac populorum varietate, quibusque disciplinis populorum mores dissimilesque naturae percipiantur.* HUGO §. 19.

**) Auch BLUHME in d. Zeitschr. für gesch. RW. IV, 3. S. 386. kennt keine ältere Ausg.: dennoch sagt CONRING, der Vf. selbst habe es zwei J. vor s. Tode (also 1574.) herausgegeben.

einem Briefe an PRÜSCHENK v. J. 1655. *) preist die Schrift außerordentlich, und CONRING in der Zu-eignung seiner Ausgabe weiß, nach PLATON, ARISTOTELES, CICERO, nur auf diese „*politica juris Rom. interpretatio*,“ als ein Werk ohne Gleichen, zu verweisen.

§. 38.

B a c o.

FRANZ BACON (*Baco de Verulamio*), der Schöpfer der neuern Naturforschung, betrachtet im *achten* Buche seines Werks *de dignitate et augmentis scientiarum*, **), welches die Mängel des gesammten wissenschaftlichen Verkehrs beleuchtet und die Grundsätze zu ihrer Beseitigung aufstellt, die *doctrina civilis*, und erklärt sich bei Gelegenheit der *ars imperii* five *doctrina de republica administranda* in der zweiten Hälfte des 3. Kapitels auch über die *Rechtsphilosophie* (de „*legibus*“). Er verwirft mit Grund die beiden Extreme der Behandlung, wovon die *eine* (wie bei f. Landsmann MORE, §. 36.) bloße Phantasiegebilde erschafft, die *andere* über das positive Recht sich nicht erhebt. Im Gegentheil macht er aufmerksam, wie nöthig der *poli-*

*) B. G. STRUVII *Collectan. MSS. (act. litterar.) fasc. 8. 9. 10. p. 48.*

**) Zuerst 1605. in engl. Spr., worauf es der Vf., bedeutend erweitert 1623. ins Latein. übersetzen liefs. Seitdem oft gedruckt; außer den Opp. z. B. Lugd. B. 1645. u. 1652. 12. Im letztern Abdr. steht der hieher gehör. Abschn. p. 631. fqq.

tische Standpunkt sey, um das Wesen der Menschenvereine, des Volkes Wohl, die natürliche Billigkeit und endlich die volkstümlichen Formen des Zusammenlebens zu begreifen („*quid ferat societas humana, quid salus populi, quid aequitas naturalis, quid gentium mores, quid rerumpubl. formae diversae*“). Also komme es darauf an, „ut fontes justitiae et utilitatis publicae petantur, et in singulis juris partibus character quidam et idea justii exhibeatur, ad quam particularium regnorum et rerumpubl. leges probare atque inde emendationem moliri quisque, cui hoc cordi erit et curae, possit.“ Leider sind nun aber diese Ansichten nicht näher von ihm entwickelt und im Einzelnen durchgeführt worden: außer dem ebendasselbst als Beispiel gelieferten Versuche über die *Quellen des Rechts und deren Anwendung* (de justitia universali sive de fontibus juris, de certitudine legum), welcher jedoch, obschon zunächst auf *England* berechnet, auch im Allgemeinen höchst lehrreich ist *).

Anmerkung. Ueber B. überh. GURLITT *Gesch.* S. 220. f. MORGENST. ob. S. 80. — In *Spanien*, wo GUTIRRIEZ TENAJAS das Werk *de augm. sc.* übersetzte (*Ergzgsbl. z. Jen. ALZ.* 1814. N. 37.), hat man dessen Ideen schon in LUDOV. VIVES Schr. *de disciplinis* finden wollen, wovon die erste Abtheilung (de corruptis artibus) lib. 7. *de corrupto jure civili* handelt, sowie die zweite (de tra-

*) HUGO §. 20. (2. Ausg. S. 58.) DESS. *Lit. Gesch.* 2. Ausg. §. 326.

dendis disciplinis) lib. 5. auch von der RW., p. 211—230. et 391—400. ed. Col. 1536. 12. Vergl. *Summar. Nachrichten aus der Thomaf. Bibl.* Bd. I. S. 584. ff. — So mag denn hier auch ein Deutscher stehen, HENR. CORNEL. AGRIPPA *de incertitud. et vanitate scientiarum*, c. 91—96. ed. f. l. 1536. 12.

§. 39.

Grotius. Hobbes. Spinoza. Pufendorf.

In ganz anderer Art wirkte um dieselbe Zeit für die wissenschaftliche Behandlung des *Völkerrechts* HUGO GROTIUS durch sein Werk: *de jure belli ac pacis libri III, in quibus jus naturae et gentium, item juris publici praecipua explicantur*. Paris. 1625. 4; verbess. Amst. 1632. 8. *). Der Hauptgegenstand seiner Betrachtung ist zunächst allerdings nur die Lehre von dem Verhältnisse unabhängiger Staaten zu einander; diese aber sucht er dadurch wissenschaftlich zu begründen, daß er sie auf einen Grundsatz alles Rechtes zurückführt, auf das Princip der *Socialität* (der Neigung des Menschen zur Gesellschaft, *appetitus societatis*), nach welchem eine Handlung so oft für rechtmässig gelten soll, als sie der *vernünftigen und geselligen Natur des Menschen* gemäss ist (*convenientia actus cum natura rationali ac so-*

*) oft gedr., erläutert. u. f. w. Eine treffl. A.: c. nót. J. F. GRONOV. et J. BARBEYRAC. Amst. 1720. 8. Vergl. MEISTER S. 114. ff. — Ueber die Sprache: HUGO Lit. Gesch. 2. Ausg. §. 314. a. E.

ciali) *). So faßte er hauptsächlich nur diese, dem Rechte so gefährliche Seite des Naturstandes ins Auge; wogegen THOMAS HOBBS (HOBBIUS) durch das Schicksal seines in Anarchie aufgelösten Vaterlandes **) veranlaßt wurde, in zwei Schriften †) alles Recht erst vom wirklich bestehenden Staate abzuleiten, diesen auf Vertrag zu stützen, und zugleich durch ein grelles Gemälde des, außer ihm unvermeidlichen *bellum omnium contra omnes* „in die Ordnung des bürgerlichen Lebens zurückzuschrecken“: also einem jedem Bürger die Ueberzeugung zur Pflicht zu machen, daß alles, was von der Regierung geschehe, unsträflich sey, daß, im Verhältniß zu ihr, der Einzelne kein Eigenthum geltend machen dürfe, daß das Volk den mit der Regierung eingegangenen Vertrag nicht aufzuheben befugt sey, auch überhaupt kein Urtheil über Recht und Unrecht habe. Allerdings führte er diese Ideen zum Theil mit Scharfsinn durch und wirkte viel für die Begründung des Staatsrechts; aber sehr begreiflich ist es, wenn er auf der einen Seite unserem berüchtigten Zeitgenossen, C. L. v. HALLER, als einer der ersten Urheber f. g. demagogischer

*) Dagegen die Schriftst. bei SCHMAUSS S. 249. ff. HUFELAND S. 73. ff.

**) Sowohl hierüber als über die nächste Folgezeit S. HUGO 2. Ausg. §. 16. 18. 19.

†) I. *Elementa philosophica de cive*, Paris. 1642; erweitert Amst. 1647. (engl. 1649.): oft, z. B. Amst. 1696. 12.
— II. *Leviathan sive de materia, forma et potestate civitatis ecclesiasticae et civilis* (zuerst engl. 1651.); Amst. 1667. Deutsch: Halle 1794. 8g. 2. Bde

Ansichten büßen muß *), während Andere gerade umgekehrt ihn als höchstgefährlich für die „Sache der Menschheit“ erachteten **). In manchen seiner Behauptungen wurde er freilich schon von BENED. SPINOZA wo möglich überboten, dessen *Tract. theologico-politicus* oben (S. 15.) erwähnt worden ist, dessen unvollendet gebliebener *Tract. politicus* †) aber, z. B. durch die im Cap. VI. §. 8. sqq. aufgestellte Grundlage einer gemäßigten Monarchie, gar wohl zeigt, wie tief er das Wesen der Staatsverbindung durchschaute. — Inzwischen war nun auch SAM. (V.) PUFENDORF, das von GROTIUS angedeutete Socialitätsprincip in drei Werken ††) zur Grundlage des gesamten Naturrechts auszubilden bemüht gewesen, indem er die *Nothwendigkeit des geselligen Lebens* zur Selbsterhaltung und zum Lebensglück des Menschen darthat und die daraus abgeleiteten Pflichten auf den *Willen Gottes* und im Staate der *Obrigkeit* grün-

*) HUGO *Civ. Mag.* III, 4. S. 475.

**) LEIBNITZ bei HUFELAND über den *Grundf. d. NR.* S. 78. SCHLÖZER *allg. StaatsR.* S. 86. FEUERBACH'S *Anti-Hobbes.* I. Erfurt 1798.

†) Erschien in den *Opp. posth.* f. I. 1677. 4. p. 265. sqq. Natürlich erstreckt SCHMAUSS S. 285. ff. seine Auszüge auf den so sehr wichtigen Theil der Schrift nicht!

††) I. *Elementa jurisprudence universalis*, Hag. Com. 1660. 8. — II. *De jure naturae et gentt. libri octo*, Lond. Scanor. 1672, u. oft, z. B. c. annot. J. N. HERTII, Frcf. ad M. 1716. 4. — III. *De officio hominis et civis juxta legem naturalem libri duo*, Lond. Sc. 1673, u. oft, z. B. c. annot. IMM. WEBERI. Frcf. ad M. 1700. u. mit LEIBNITZII *epistola* gegen P. 1713. u. 1719. 8.

dete *). Diese Schriften zeugen von ihres Vfs. Eifer für die Wissenschaft, ohne dieselbe weiter zu bringen: insbesondere werfen sie Recht und Moral fortwährend zusammen, und verlieren sich zuletzt in so unfruchtbaren Erörterungen, daß sich dagegen gar bald, auch außer den Leipziger Theologen, laute Stimmen erheben mußten.

Anmerkung. Ueber die im gegenwärtigen §. zusammengestellten Schriftsteller sind besonders die ältern Geschichtschreiber des NR. sehr ausführlich; so LUDOVICI p. 40 — 123. GLAFEX S. 98 — 216. SCHMAUSS S. 211 — 296. GEBAUER p. 19 — 68.

§. 40.

Conring. Schilteri

Vor Andern zeichnete sich HERM. CONRING **) durch die Umsicht aus, womit er die wesentli-

*) Hiergegen LEIBNITZ bei HUFELAND S. 89. u. 138. ff. und, in seiner Art, SCHMAUSS S. 274. ff. HOFFBAUER S. 371. MEISTER S. 99.

**) Vergleiche außer der Zueignung seiner Ausg. HOPPER's (ob. S. 107.): I. *De politica legum interpretatione*, Einl. zu f. diss. ad L. 1. C. Theod. de studiis liberalibus urbis Romae et Constantinopoleos, Helmst. 1655; Ed. 2. 1674, auch in No. III. p. 149 — 155. — II. *De civili prudentia liber unus, quo prudentiae politicae, cum universalis philosophicae, tum singularis pragmaticae, omnis propaedia acroamaticae traditur*, Helmst. 1662. 4. — III. *Propolitica sive brevis introductio in civilem philosophiam*. Adj. sunt ejusd. ut et Hopperi nonnulla de varia et vera jpd.

chen Rückfichten aufstellte, welche die Wissenschaft des Rechtsgelehrten, um den Namen „*juris prudentia*“ zu verdienen, nehmen müsse. Ueberhaupt sind diese, sagt er, metaphysische und physische, ethische und politische: ein Theil der *νομοθεσία* ist die *examinatio politica latarum legum*. Bei einem alten Rechte ist aber zu unterscheiden der *geschichtliche* Grund seiner Sätze, und die *gegenwärtige Angemessenheit*: letztere ist einer selbstständigen Beurtheilung zu unterwerfen, wenn nicht eine *ἄτεχνος νομοθεσία* (nach HOPPER'S treffendem Ausdruck) entstehen soll: dem Einen Staate ist heilsam, was dem andern verderblich. Indem er so das Bedürfnis einer *civilis philosophia* (*prudentia politica, legislatoria ars*) erkannt hatte, um, neben dem, durch die Natur des Menschen bestimmten *morale justum*, das *civile justum* auf des Staates Wohl zurückzuführen *), vermißte er bei PLATON gerade das volksthümliche Element, und überhaupt, wenigstens in der *Πολιτεία*, die den menschlichen Angelegenheiten angemessene Richtung **), sowie bei ARISTOTELES die Lehre von der *Privatrechtsgesetzgebung*. Auch diese ist politisch in Betreff aller Staaten aufzufassen: die Politik ist nicht bloße Erfahrungs-

Ibid. 1663. 4. Die Schriften bei PÜTZER *Lit. d. Staatsrechts* I. S. 205: *de optima republ.* 1652. u. *de civitate nova* 1662, kenne ich nicht.

*) *Commercii epistolici Leibnitiani* Tom. prodrom. P. II. p. 1045. sq.

**) Auch der Brief bei HUO §. 11. Note 1. nennt nur die Schr. *de legibus*.

wissenschaft, wenngleich die Beweise meist durch Erfahrung bedingt sind: nicht Ein und dasselbe Recht paßt für alle Staaten: das Privatrecht hängt vom öffentlichen ab u. s. w. — Diese Grundsätze hat nun zwar CONRING in keinem umfassenden Werke zur Anwendung gebracht, aber seinen Eifer für die Sache selbst noch vielfach bewährt. So schenkt er, in seinen Briefen an BOINEBURG seit 1660, zwar dem Bestreben PUFENDORF's alle Achtung: aber er hat es durchaus kein Hehl, daß von ihm nur die ethische, nicht die ungleich fruchtbarere politische Seite des Rechts ins Auge gefaßt worden, und daß auch gegen seine Begründung der erstern gar viel zu erinnern sey *). Auch erklärt er sich in s. Schr. *de origine juris Germanici* (1643) c. 35. sehr verständig „*de ratione leges in usum publicum corrigendi*.“ Endlich gehört hieher seine Aufforderung an Befreundete zum gemeinsamen Wirken, namentlich an SCHILTER. Dieser ahnete die falsche Richtung der „*infelices aemuli Grotii*“ und ihres „*certum juris naturalis corpus, ex quo lites forenses decidi possent, non accedente jure civili ac moribus*.“ **)

*) „*Utinam pergat, vel potius animum adplicet ad legum civilium politicam interpretationem! Nam elementa illa (Pufendorffii) potius faciunt ad ethicam philosophiam.*“ *Commerc. epist. Leibnit.* Tom. prodr. p. 404. 997. 1033. 1053. — 56. S. auch GEBAUER p. 44. SENKENBERG *methodus iuridicae* p. 92. — HUGO *Lit. Gesch.* 2. Ausgabe §. 295.

**) Wie richtig er die *Pufendorffianer* beurtheilte, lehrt besonders die bei HUGO §. 21. Note 1. abgedr. Stelle aus der Dedic. an PRÜSCHENK.

Er hielt dafür, daß jede wahre *philosophia juris* aus zwei Theilen bestehen müsse, „*moralis una, altera civilis: illa communi cujusvis civitatis legibus, hac cuique statui propria.*“ Indessen kam er nur mit jenem ersten zu Stande, in der *Manuductio philosophiae moralis ad veram, nec simulatam jurisprudentiam*, Ien. 1676. 8: und diese Arbeit war denn freilich ohne den andern, den *politischen* *) Theil, zu welchem gerade CONRING aufgefordert hatte, nicht geeignet, eine tiefere Behandlung des Naturrechts herbeizuführen.

§. 41.

Cocceji. Leibnitz.

Unter PUFENDORF's Gegnern nahm zwar HEINR. (v.) COCCEJI, mit seinem Sohne SAMUEL, besonders seit 1699 **) Anstoß an dem Socialitätsprincip, und wollte dagegen einzig vom Willen Gottes alles Recht abgeleitet wissen; allein wiewohl unter ihren Anhängern selbst HEINECCIUS mit *f. Elementa j. nat. et g.* Hal. 1738. 8. steht, und soweit sie auch im Durchdringen der Grundbegriffe des Rechtssystems vor ihren Zeitgenossen voraus waren ***), so meinte doch LUDOVICI, von welchem noch nach f. Tode

*) Im Allg. stimmt er CONRING cap. 9. §. 16. bei. Manche Aeufferungen enthält auch *f. diff. de disciplina Pythagorica* v. 1660. u. hinter der *manud.*, z. B. ein Urtheil über PLATON p. 574.

**) LUDOVICI p. 149. sqq. SCHMAUSS S. 297. ff. GEBAUER p. 118. 151. 156. HUFELAND S. 93. ff.

***) HUGO *Civ. Mag.* IV, 1. S. 34—40.

eine Pufendorfsche *doctrina juris naturae juridice considerata*, Giefs. 1724. 8. erschien, daß zwischen beiden Theilen eine *suavis harmonia* stattfinde. Ein ganz anderer Gegner aber, den sie überdies mit Pufendorf gemein hatten, war GOTTFRIED WILH. v. LEIBNITZ. Schon in f. *Nova methodus discendae docendaeque iuriditiae*, Frkf. 1667. 12. *), *Parte spec. §. 71—76.* stellt er für den Fall, wo *Geschichte* und *Exegese* nicht ausreichen, zwei Hülfsmittel des Rechtsgelehrten neben einander, das *jus naturale* und die *nomothesia*: von jenem nimmt er drei Grade an, *jus strictum*, *aequitas* und *pietas*, welche er 1793. in der Vorr. zum I. Theil seines *Codex juris gentium diplomaticus* **) erläuterte und bei Bestreitung der Grundsätze PUFENDORF'S und COCCEJ'S ***) in Schutz nahm; diese aber führt er, gleich CONRING, auf *utilitas reipublicae* zurück, und unterscheidet dabei gar wohl den *Staat überhaupt* („*idea optimae reipublicae, etsi nusquam detur in terris, — quam effingimus, ut, quantum fas est, accedamus*“ †)) und in sei-

*) Abgedr. c. praef. CHR. DE WOLF, Lips. et Hal. 1748. 8. u. in *Opp. ed. DUTENS* IV, 3. p. 159. sqq.

**) *Opp. IV, 3. p. 285, insonderh. p. 294. sqq.*

***). I. Die *epistola* oder *monita* gegen P. an den Abt von Loccum, MOLANUS, ersch. vor 1709. in e. Progr. von JUST. CHR. BÖHMER in Helmst. (*Opp. IV, 3. p. 260. V. p. 359.*), vielleicht schon 1703. (GLAFEY S. 120. f. 213. f.): abgedr. bei WEBER (ob. S. 112. Note ††), auch *Opp. IV, 3. p. 275. sqq.* Vergl. damit den 7. Brief an KESTNER. — II. Die *obss. gegen C.* aber 1700: LUDOVICI p. 150. sqq., *Opp. T. c. p. 270. sqq.*

†) PLATON'S meditationes scheinen ihm „*et profundae passim et utiles*“. *Opp. Tom. V. pag. 369. 390.*

ner *besondern* geschichtlichen Erscheinung: er gründet das Naturrecht unmittelbar auf die *Vernunft* *), verwirft jede Begründung desselben durch die Willkür irgend eines Obern, und bezieht auf die *aequitas in jure* auch die *politicae leges* **) gerade so, wie es von uns oben (S. 54.) geschehen ist. Ueberhaupt fodert er im Eingange des Schreibens gegen PUFENDORF von den Sätzen der Rechtsphilosophie Fruchtbarkeit, Folgerichtigkeit, Vollständigkeit im Umfassen sämtlicher Rechtsverhältnisse und Anleitung zur weitem Entwicklung („*lucidas foecundasque definitiones exhibeat, ex rectis principiis conclusiones veluti filo deducat, fundamenta actionum exceptionumque natura validarum omnium ordine constituat* ***), denique scientiae alumni certam rationem praebeat, *praetermissa supplendi* oblatasque quaestiones per se decidendi, determinata quadam via“): er hält es für sehr lehrreich, „*parallela addi juris civilis*“ u. s. w. Freilich hat auch er diese Ansichten nur bei einzelnen Gelegenheiten in der Anwendung bewährt, aber, wie sehr es ihm Ernst damit war, vorzüg-

*) *Epist.* §. 4. *Obss.* §. 12. HUFEL. S. 91. redet hiervon, als beltehe jener §. 4. nur in drei Worten. S. auch den 10. Brief an BIERLING in *Opp.* Tom. V. p. 385. lqq.

**) *Praef. ad Cod. j. gentt.* §. 12. a. E. Diese Stelle hat SCHMAUSS S. 307. gerade ausgelassen.

***) HUFELAND S. 13. f. hält diese Foderung für „höchst sonderbar.“ Vergl. HUGO *Civ. Mag.* III, 1. S. 101. Im 27. Briefe an MAGLIABECCHI bezeichnet LEIBNITZ die *actt. et exceptt.*, „um Ein Wort zu gebrauchen,“ durch *postulationes*; *Opp.* Tom. V. p. 118.

lich durch seine Aeufferungen über die nöthige Besserung des Rechtszustandes in *Deutschland* zu erkennen gegeben. Hierauf bezog sich schon f. mit LASSER herausgegebene *Ratio corporis juris reconcinandi*, Mogunt. 1668. 12., verbunden mit der *Epistola de naevis et emendatione jpditiae Romanae* *), deren Plan im Umfassen *Europa's* nicht bloß ROSENFELD (als *Veridicus de Justiniano*, 1669.) sondern auch CONRING für unausführbar erklärte **): und, sowenig auch irgend etwas zu Stande kam, so sind doch noch seine *Briefe an KESTNER* aus den Jahren 1708—1716. ***) voll der lebhaftesten Aeufferungen darüber. Zwar enthält gerade von diesen der erste und letzte Brief das bekannte tiefgefaßte Lob der *Römischen Juristen*; allein nichts destoweniger meint LEIBNITZ, das *Corpus juris* solle bei uns nicht *vim legis*, sondern *rationis et magni Doctoris* haben: auch wer zum alten *Deutschen* Recht zurückwolle, empfehle Eicheln zur Nahrung: dagegen sey eine *neue einfache Gesetzgebung* wahres Bedürfnis, ein „*novus quidam Codex brevis, clarus, sufficiens, quo jus, multitudine, obscuritate, imperfectione legum, varietate tribunalium, disceptationibus peritorum obtenebratum et ad miram incertitudinem redactum, in*

*) Beide in *Opp.* T. IV. P. 3. p. 230. Vgl. T. VI. P. 1. p. 4.; *Commerc. epist. Leibnit.* Tom. prodr. p. 1287. auch HOMMEL's artiges Urtheil in *lit. jur.* 1761. §. 70. u. SENCKENBERG *praef. ad Begeri Corpus j. reconcinatum*, 1767. §. 13. 14.

**) *Commerc. ep. cit.* p. 1225. sq. Vgl. KANT *verm. Schr.* IV. S. 71.

***) *Opp.* Tom. IV. Par. 3. p. 253. sqq.

clara tandem luce collocetur“: hierzu, sagt er, können die Rechtsgelehrten vorbereitend wirken, und äußert den Wunsch, „dum Potentes aliud agunt, *Icti* eruditi, prudentes, bene animati, *conferrent capita privatim*, cogitarentque de jure *constituendo*, ut reddant certius quam nunc; *posset is labor praeludere Principum auctoritati*“ *).

§. 42.

B. Von Thomasius bis Kant.

Thomasius. Kestner.

Besonders wichtig für die Ausbildung des NR. ist die Richtung geworden, welche im XVIII. Jahrhundert seit CHRN. THOMASIUS die Untersuchungen über die *Idee des Rechts* nahmen. Zwar früher ein eifriger Anhänger PUFENDORF'S in *f. Institutiones jpditiae divinae*, Frkf. et Lips. 1688. (verm. noch 1714.) **), gewahrte er doch späterhin das wissenschaftliche Bedürfnis einer strengen Absonderung des Rechts von der Tugendlehre und äußerte hierüber seine Ansichten schon 1702. in der „*Erinnerung... wegen eines Collegii von der Klugheit Gesetze zu geben, oder de prudentia; legislatoria*“ ***); 1705. aber gab er einen „kurzen Be-

*) Vergl. *Epist. ad KESTN.* I. XIII. XV.

**) Vergl. *f. Progr.* „von der Freiheit der jetzigen Zeiten gegen die vorigen“ v. 1691. (*Kleine teutsche Schr.* Halle 1701. 8. S. 393. ff.) u. *f. „Grundlehren“* Halle 1699. P. I. cap. 15.

***) *Auserles. Schr.* Th. II. (Frkf. u. Lpz. 1714. 8.) S. 285., insbes. 303 — 316.

richt“ *), woran sich alsbald das Hauptwerk anschloß, die *Fundamenta juris naturae et gentium ex sensu communi deducta, in quibus ubique discernuntur principia honesti, justi ac decori*, Hal. et Lips. 1705. 4. (mehrmals gedruckt u. verm. 1718.) **). Die hier schon auf dem Titel angekündigte durchgreifende Unterscheidung des „Ehrbaren, Rechtsmäßigen und Löblichen (Anständigen)“ suchte er nach den drei Hauptregeln zu bewerkstelligen: *Thue, was du willst, das Andere an sich thun sollen* (Quod vis, ut alii sibi faciant, tute tibi facies; insbesondere: Werde anders, thu Bülse); — *Was du willst, das Andere dir nicht thun sollen, das thue ihnen auch nicht* (Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris; Hindere nicht Andere im Gebrauche ihres Rechts); — *Was du willst, das dir die Leute thun sollen, das thue ihnen auch* (Quod vis, ut alii tibi faciant, tu ipsis facies; Laß freiwillig von deinem Rechte etwas nach) ***). Diese neue Lehre erregte bald großes Aufsehn: LEIBNITZ ließ sich darüber 1711. u. 1712. mit KESTNER (im zwölften Briefe) und BIERLING †) in eine Vergleichung mit seinen Ideen ein, und viele der

*) Ebendas. S. 327., insbes. 333 — 340.

**) Vergl. f. Bericht von e. zweijährigen Cursu juris, Halle 1714. S. 29. f.

***) Fundd. I, 6, §. 40 — 42. Kurzer Bericht a. a. O. S. 337. f. Vergl. LUDOV. p. 126. GLAFEY S. 216. ff. SCHMAUSS S. 312. ff. GEBAUER p. 74. fqq. HUFELAND S. 22 u. 91. ff. HUGO §. 20. 21. der 2. Ausg. (§. 6. der dritten), Lit. Gesch. 2. Ausg. S. 449. MEISTER S. 100.

†) LEIBN. Opp. Tom. V. p. 385 — 388.

folgenden Schriftsteller gründeten darauf ihre Systeme vom Zwangsrecht. So sind schon hier zu nennen: EPHR. GERHARDI *delineatio jur. naturalis s. de principiis justitiae libri III.* Jen. 1712. 8.; NIC. HIERON. GUNDLINGII *jus naturae ac gentt.* Hal. 1714. 8. (verm. 1728. u. mit dem innern Titel: *Via ad veritatem jpd. naturalis*); HENR. KOEHLERI *juris naturalis ejusque cum primis cogentis... exercitationes VII.* Jen. 1729. 4. (verm. 1735. und 1738. 8.). Sowenig freilich dieß alles zunächst weiter führte, so ist doch THOMASIIUS das nicht abzuspochen, daß, gleich andern seiner Bestrebungen, auch diese für die Folgezeit höchst fruchtbar geworden, zumal es keinem Zweifel unterliegt, daß er das, was ihm als Idee des Rechts scharf gefondert werden zu müssen schien, nur dem *Staate* zur Verwirklichung anheim gab. Gerade hierauf bezogen sich seine, allerdings nur in unvollkommener Gestalt von GLI. STOLLE herausgegebenen *Lectiones de prudentia legislatoria* v. 1702, Frkf. et Lips. 1740. 8., denen das oben genannte Programm vorhergegangen war, und worin sich nicht selten ihres Urhebers gesunder Sinn, z. B. was HOPPER betrifft (p. 136.), wenn auch oft in mehr als starken Ausdrücken, so bei PLATON und CICERO (p. 141—146.), weniger bei MORUS (p. 148.) zeigt. Seine Urtheile über das positive Recht sind hierneben gleichfalls sehr heftig: namentlich war ihm das *Römische* Recht von jeher ein Dorn im Auge, wie schon 1691. f. *Disput. de naevio jpd. Romanae sub regibus ad tempora legis XII. Tabb.* und bald nachher die Schr. *Naevorum jpd. Rom. Antejustinianae libri II.* (Hal. 1695. u.

mit jener 1707. 4.) bewies — eine Anfechtung, welche, wie gewöhnlich, gar sehr dazu mitwirkte, daß das Römische Recht gründlicher erfaßt und gerade nach seinem geschichtlichen Zusammenhange, dem einzig richtigen Maassstabe, erwogen wurde. — Merkwürdig ist der Einfluss dieser Ansichten auf HEINR. ERNST KESTNER, der in dem Briefwechsel mit LEIBNITZ so achtungswerth erscheint. Freilich stellte er meist nur das zusammen, was er bei den verschiedenartigsten Schriftstellern angemerkt fand, und schrieb so nach GROTIUS, PUFENDORF und COCCIJ eine *Prudentia juris naturalis*, Rint. 1698. 4., welche 1705. den Titel: *J. nat. et gentt.*, erhielt *); allein er hielt es doch gleichzeitig für höchst nöthig, „ut cum hoc studio jus civile conjungatur, ne adeo jus civile, cujus summa dignitas atque praestantia est, veluti fabula aliqua tractetur“ **): er gab überdiess einen „*Prodromus conclusionum ad reformatandam jpd. spectantium*“ in f. *Dissertt. de defectibus juris communis in rep. Germanica* (*Accedit PHIL. BURCHARDI de hodiernae jpd. naevis et remediis discursus*. Rint. 1708. 4.), sowie einen „*Conspectus prudentiae legislatoriae, in quo vera jpd. principia ex nativis suis fontibus deducuntur*“ (Rint. 1710. 4.), dessen Schwächen man bei seinem Zwecke übersehen muß.

*) LUDOVICI p. 174. sq. SCHMAUSS S. 302. 324.

**) S. f. *Polyhistor*, Frcf. 1699. 4. p. 24. sq.

§. 43.

Gribner. Wolf. Schmaufs.

Ein bedeutendes Verdienst erwarb sich um dieselbe Zeit MICH. HEINR. GRIBNER durch s. *Principiorum jpd. naturalis libri IV, quibus juris naturae et gentium, publici et privati universalis summa capita exhibentur*, Viteberg. 1717. 8. (verm. 1727. 1733., auch nach des Vfs Tode 1748. u. 1774. gedr.). Als Erkenntnißgrund des NR. einzig die Vernunft ansehend, leugnet er zwar die Möglichkeit eines höchsten Grundsatzes, indem jeder einzelne Theil seine besondern Gründe habe; allein er zeichnet sich doch vor Andern dadurch aus, daß er dem s. g. *eigentlichen NR.* (der vor dem Staate gegebenen Rechtsidee), sowie dem *allgemeinen Staatsrechte* und dem *Völkerrechte* ein *allgemeines bürgerliches Recht* (*j. civile* aut *privatum universale*) an die Seite stellt, d. h. die Lehre von den Rechtsverhältnissen der Staatsbürger, wie sie sich ohne Rücksicht auf ein bestimmtes Volk nach der reinen Idee des Staats bestimmen. Diese Lehre zeigt, „quousque legislatoria potestas principis pateat, qua ratione leges condi possint aut debeant“; sie lehrt „leges legibus conferre et quae alteri praeferenda sit, quae aequitati magis conveniat, quae naturali ratione, quae civili nitatur subtilitate“... Von uns ist dieselbe oben (S. 53. 54.) für einen der wichtigsten Abschnitte des NR. erklärt worden; dagegen von Andern, gleichwie vor GRIBNER, so auch nachher, meist gar nicht begriffen, bald ganz verworfen, bald in höchst nichtiger Art beibehal-

ten worden *). Zunächst glaubte der unter seinen Zeitgenossen so berühmt gewordene CHRN. (Freih. v.) WOLF die von LEIBNITZ angegebenen Ideen auch im NR. auszuführen, wenn er daraus eine Encyclopädie des gesammten, auch positiven Rechtes mache, gegründet auf das Gebot der Sittlichkeit, *sich zu vervollkommen*, — eine Arbeit, wodurch mittelst der, freilich ebenso lästigen als entbehrlichen *mathematischen Methode* **) ein *Jus naturae* in neun Quartbänden (Frcf. et Lips. 1740—49.) zu Stande kam. Aber wenn irgend eine Bemühung, so hatte diese verdient, vergessen zu werden, und sie ist es, so viele Anhänger sie auch fand, wie zum Theil schon an KÖHLER ***), besonders aber an JOACH. GEO. DARIES (1740.) und DAN. NETTELBLADT (1749.) †). Im Geiste dieser Wolfischen Rechtsphilosophie lag zugleich die Bearbeitung des allgemeinen Privatrechts in einer *subsidiarischen* Bedeutung, wie sie bei GRIBNER (der freilich eine, bloß dem allgemeinen Theil angemessene Absonderung befolgt) nur im Hintergrunde steht; und, wenn auch Einige die richtige Idee anerkannten ††), so wurde sie doch von den Meisten jenem „Hirngespinnste“ aufgeopfert, und man war der Mei-

*) Dafs HUFELAND ihre Bedeutung zum zweiten Mal entdeckte, ist unten zu bemerken.

**) Stark urtheilt darüber SCHMAUSS S. 336. ff.

***) §. 42. Vergl. HOFFBAUER S. 374. f.

†) GLAFEY S. 255. GEBAUER p. 157. sqq. HUFELAND S. 23. 100. GURLITT S. 247. MEISTER S. 102. 120. HUGO S. 36. (2. Ausg. §. 23.) Lit. Gesch. 2. A. S. 466.

††) GLAFEY S. 250. SCHMAUSS S. 318. u. schon 1737: vergl. HUGO Civ. Mag. II, 3. S. 383.

nung, daß sie zu neuen Rechtsätzen nicht zu führen vermöge *). So war denn auch JOH. ADAM (v.) ICKSTATT'S *jus naturae sociale politicum* völlig unfruchtbar, da es nur den Uebergang der häuslichen Gesellschaft zum *Staate*, mithin, seinen beiden Theilen nach, dem *j. publ. universale* und der *Politica*, die *constitutio*, *administratio*, *conservatio* und *collapsae restauratio reipubl.* lehren sollte **). Kein Wunder also, daß im Gegensatze zu den meisten bisherigen Ausführungen, nicht allein JOH. FRIEDR. HOMBERGK seine *Dubia juris naturae* 1719. ***) schrieb, sondern auch SCHMAUSS, in der Verlegenheit, alles Recht erst vom Staate ableiten zu müssen, außer mehreren Abhandlungen seit 1740, im dritten Buche der oben (S. 73.) genannten Schrift ein „*neues System*“, welches die Idee des Rechts auf wenige Sätze zurückführte, zwar unter Anerkennung des *Thomasischen* Princip, jedoch mit Zurückführung desselben auf des Menschen „*natürliche instinctus* und die *angeborene semina u. sensum aequitatis et justitiae connatum*“ — eine Begründung, wobei er sich (S. 534.) ganz

*) DARIES *instt. jpd. universalis* (ed. 7. Jen. 1776.) p. 473 sqq. Vergl. FEDER *philos. Bibl.* III. S. 196. HUGO 3. Ausg. S. 8. (1. A. §. 4.; 2. A. §. 22.).

**) Nach I. *meditatt. de studio juris*.. Wirceb. 1731. (*Opuscc. jurid.* Tom. I. No. 1.) c. 2. §. 18—29. c. 3. §. 15—17. Sein *progr. de necessitate j. nat.*, ib. 1732. u. I. *Positiones j. nat.* Ingolst. 1746. kenne ich nicht. HUGO *Lit. Gesch.* 2. A. S. 467.

***) Ihnen ist das ganze zweite Buch bei SCHMAUSS, auch die Vorr. u. S. 335. gewidmet. GEBAUER p. 130 sqq. LUDOVICI *doctr. j. nat.* p. 44. sqq.

ernsthaft auf die „Neigungen, die er in sich fühle“ mit der Aufforderung berief, daß nun auch Andere die ihrigen prüfen möchten, und deren erste Idee sich zuzueignen, HOMMEL ganz vergeblich bemüht war *).

§. 44.

Montesquieu und andere Ausländer.

Im Auslande gedieh man unterdessen in mehr fruchtbarer Bearbeitung der Rechtsphilosophie ohne Zweifel dadurch weiter, daß man sich nicht im Streit über metaphysisch-dogmatische Systeme erschöpfte, sondern größtentheils den Eingebungen des Bedürfnisses in Rücksicht auf öffentliches Wohl Gehör gab. Um nichts weniger verschiedenartig sind jedoch die Bestrebungen selbst. JAN. VINCENT. GRAVINA im II. Buche seiner *Origines juris civ.* (Lips. 1708.) §. 18. **) deutete wenigstens hin auf den „consensus universonum, sine quo nullum ratum est et justum imperium.“ Von besondern Werken aber sind auszuzeichnen: des *Neapolitaners* JOH. BAPT. VICO Schrr. *de universi juris uno principio et fine*, Neap. 1720. ff. 4. u. *Principj di Scienza nuova d'intorno alla comune natura delle Nazioni*, T. I—III. Nap. 1744. 8. (Ediz. festa, Milan. 1816.), welche in Deutschland so sehr verschie-

*) *Litt. juris* (1761.) p. 39—41. Schon 1748. schrieb DARRIES die Vorr. zur 3. Ausg. seines NR. gegen SCHMAUSS. GEBAUER p. 163. 169—180. PÜTTER *Lit. d. StaatsR.* II. S. 9. HEFELAND S. 103. ff. MEISTER S. 103.

**) *Opp. ed. Mascov. Lips. 1737. p. 161.*

den | beurtheilt worden sind *); auch im Verhältniß zu MONTESQUIEU, dessen Werk *de l'esprit des loix, ou du rapport, que les loix doivent avoir avec la constitution de chaque gouvernement, les mœurs, le climat, la religion, le commerce, ...* T. I. II. Amst. 4. (eigentl. Genev. 1748. 49. anonym; nachher oft) eine Grundlage erhielt, deren Bedeutung schon BODINUS (§. 37.) erkannt hatte **). Doch geht er weit weniger auf unsern wichtigsten Gegenstand, auf das Privatrecht ein, als auf die öffentlichen Verhältnisse; und sein Nachfolger, CAJETAN FILANGIERI, über den freilich, wie über seinen Landsmann VICO, die Stimmen gleich getheilt sind, starb, bevor seine *Scienza della legislazione*, T. I—VIII. Nap. 1780—89. 8. (nachher oft) bis zum Privatrechte vorgerückt war ***). — Andere Schrift-

*) HAUBOLD *Instt. j. Rom. litter.* T. I. p. 146. (*Instt. li-
neam.* 1814. p. 389.) GÖTTE'S *Leben* II. Abth. 2. Thl.
1817. S. 42 f. Götting. G. A. 1819. St. 103. W. MÜL-
LER'S *Rom u. f. w. I.* 1820. S. 258.

**) Mehrere Uebersetzgn; BERTOLINI'S *Zergliederung*
(in M's hinterlass. *Schrr.*, überf. Altenb. 1798. S. 279. ff.);
Gegner: HELVETIUS (Briefe, übf. in d. *Klio* 1796.
H. 5. S. 26 ff.), VOLTAIRE (f. *Kommentar*, übf. v. PAAL-
ZOW, Berlin 1780.), LIGUET (*théorie des loix civiles ou*
principes fondamentaux de la société, Lond. 1767. II. 21.),
DESTUT DE TRACY (f. *Kommentar*, Philadelphia 1811.
Par. 1819.; übf. v. MORSTADT, Heidelb. 1820. f. II. Bde:
Vergl. Lit. Wochenbl. 1820. N. 109.). S. auch STAU-
SEN'S *Nebenst.* V, 40. GARVE *Verm. Verf.* II. S. 406. ff.
THIBAUT *Civ. Abhandl.* S. 451 f. HUGO 2. A. §. 29.

***) GÖTTE'S a. O. FEUERBACH *Blick auf die deutsche*
RW. S. 22. *Vergl. Morgenbl.* 1817. N. 173—177. HU-
GO §. 22. — Uebers. v. LINK, Anspach 1782 (88) —
93. VIII. 8.

steller in *Frankreich*, die s. g. „*Philosophes*“ (Idealisten), unterscheiden sich nach zwei Partheien, von denen die eine, die *Physiokraten* oder *Ökonomen* das Privatrecht als wesentlich voraussetzen, während ihre Gegner, wie besonders J. J. Rousseau, gerade im Privateigenthum die Quelle aller Uebel finden: des Letztern *Discours sur les fondemens et les progrès de l'inégalité parmi les hommes*, Amst. 1755. 8. ist weniger bekannt, als die Schr. *Du contract social ou principes du droit politique*, ib. 1762. 8. *). — In *England* war man unterdessen, wie früher und später, beinahe ausschließlich für einzelne Lehren des öffentlichen Rechts, besonders für die s. g. Staatswissenschaften thätig; doch muß hier im Allgemeinen DAV. HUME († 1776.) genannt werden, dessen skeptische Richtung wider WOLF's Dogmatismus die kritische Philosophie KANT's in Deutschland hervorrief, besonders wegen s. *Essays and treatises on several subjects*, T. I—IV. **): nicht minder SIR WILL. JONES (†. 1794.), von welchem wenigstens Eine Abhandlung bei der Lehre von der Bürgerschaft angeführt werden kann, bei deren Erwähnung GIBBON ***) die gleichmäßige Bekanntschaft ihres Vfs

*) Ueber s. System: HUFELAND S. 104. ff. Gött. G. A. 1822. St. 147.

**) Eine Uebers. der *vermischten Schrr.* erschien schon 1756. Hamb. u. Lpz. 8., die *moral. u. polit. Versuche* im vierten Bde. Einen Theil der letztern hat auch KRAUS übers., Königsb. (1800?) 1813. 8.

***) im 44. Cap. s. *Gesch. des Verfalls d. Röm. Reichs*, Note 167. S. 133. der Uebersetzung v. HUGO, 1789.

mit dem Griechischen und Römischen, dem Morgenländischen u. Englischen Rechte bewundert *).

§. 45.

Pütter und seine Schüler. Michaelis.

In Deutschland hatte unterdessen JOH. STEPH. PÜTTER zu dem, nachher so beliebt gewordenen NR. von GOTTFR. ACHENWALL (*Elementa juris naturae . . . juncto Pütteri et Achenwalli studio*. Gotting. 1750. 8.) nur auf zwei Bogen S. 236. ff. ein „*jus civile privatum universale*“ (allgemeines bürgerliches — positives — Privatrecht) geliefert, welches, wie er sich noch in dem *neuen Versuche einer juristischen Encyclopädie und Methodologie* (Gött. 1767. 8.) §. 18. **) darüber äußert, zur Aufgabe hatte, „die vielerlei Arten der Privatrechte, wie sie sich im bürgerlichen Zustande zu verändern pflegen, nach gewissen angenommenen Begriffen und Sätzen auf's Allgemeine zu bringen und, zumal gewisse Materien, als von Vormundschaften, Erbfolgen, Verjährungen, Gerichten u. s. w., in allgemeinen Grundsätzen näher zu entwickeln.“ So mußte denn die Mannichfaltigkeit des positiven Privatrechts bei Beachtung der Gründe, welche bald der einen, bald der andern

*) Vergl. HUGO §. 23. 24. mit der zweiten Ausg. §. 26 — 32. u. der dritten, §. 25 — 27.

**) Ich bin genöthigt, hierauf besonders zu verweisen, da ich jene *erste Ausg.* der *elem. j. n.* nicht habe erlangen können. Vergl. indessen HUGO *Civ. Mag.* III, 1. (1798.) S. 92 — 98.

Bestimmung einen Vorzug ertheilen, die Uebersetzung begründen, daß irgend ein Rechtsatz nicht als der einzig „mögliche“ anzusehen sey: daß vielmehr nur die Grundsätze der Rathsamkeit in Gefolge des ganzen Zusammenhanges eines gegebenen Rechtssystems hierüber entscheiden können. Erfichtlich beruht diese Erweiterung der Rechtsphilosophie auf dem geschichtlich-politischen Standpunkte, und so unterscheidet sie sich bedeutend von der bei GRIBNER (§. 43.) zum Grunde liegenden Idee, allein sie ist wesentlich, und man braucht sie nur auf die volksthümlichen Grundlagen des NR. zurückzuführen, um durch die Erscheinungen der Rechtsgeschichte über die Idee sich nicht täuschen zu lassen. In der That war auch PÜTTER weit entfernt, das Höherstehen des „allgemeinen natürlichen und gesellschaftlichen Rechts“ zu verkennen, und er gab ausdrücklich zu, daß, da „übrigens alles auf den besonderen Umständen jedes Staates und größtentheils willkürlichen Verfügungen jedes Gesetzgebers beruhe, sich im allgemeinen bürgerlichen Privatrechte weniger Bestimmtes sagen lasse.“ Allein ACHENWALL, als er in der zweiten Ausg. v. 1753. *), an der übrigens PÜTTER noch einigen Antheil hatte, dasselbe S. 333. wegliess, wußte sich gar viel mit dem Beweise, daß es als positives Recht keine Allgemeinheit haben könne — eine Ausführung bis S. 336., welche das,

*) Schon in ihr: GEBAUER p. 221. gibt diesen Umstand richtig an, der nach HUGO's NR. §. 24. der 2. A. zweifelhaft war.

von ihm allein seit 1755. herausgegebene „*Jus naturae*“ noch in der siebenten, nach f. Tode erschienenen Ausg. v. 1781. Part. II. p. 188—192. beibehalten hat *). Wie so sehr fruchtbar indessen jene politische Erfassung des Rechts werden könne, das lehrt — freilich unendlich weniger JOH. HEUMANN'S *Geist der Gesetze der Teutschen*, Nürnberg. 1760., verb. 1779. 8., als des trefflichen Theologen JOH. DAV. MICHAELIS *Mosaisches Recht*, Th. I—VI. Frkf. 1770—75., verb. 1775—80. 8. (Zusätze zur 1. Ausg. einzeln gedr. 1775 ff.); denn in diesem Werke ist durch die That bewiesen, mit wie vielem Grunde sein Vf. im *Raisonnement* über *die protestantischen Universitäten* Bd. I. 1769. S. 234, die „*prudentia legislatoria*, von der Seite angesehen, wie sie MONTESQUIEU vorgestellt hat,“ unter die akademischen Lehrzweige aufgenommen wünscht. Neben ihm stellte diese auch JOH. GEO. HEINR. FEDER als zur Aufgabe des NR. gehörig dar (ob. S. 31.), und gleichzeitig wirkte MÖSER durch f. *Patriotischen Phantasien*, Th. I—IV. Berl. 1774—86., verb. 1778. 8. (ob. S. 18. f.) **). Doch blieb dieß Alles im NR. unbeachtet: HÖPFNER begnügte sich in f. *NR. des einzelnen Menschen, der Gesellschaften und der Völker*, Giefs. 1780., sechste verb. A. 1795. 8. mit einer Umarbeitung ACHENWALL'S;

*) Ueber ACHENWALL'S Ansicht des NR. überhaupt: FLATT S. 68. ff. HUFELAND S. 107. ff.

**) Dafs er, „unser BLACKSTONE und beinahe unser MONTESQUIEU, bei dem tiefsten, schärfsten und feinsten Sinn für das Bürgerliche, ein Seher des Menschlichen nicht gewesen,“ urtheilt FRIEDR. ROTH im *Hermann und Marbod*, Stuttg. 1817. S. 2.

ebenso ULRICH in f. *Initia philosophiae iustitiae*, Pars gen. Jen. 1780, mit d. P. spec. 1783, 1790. 8.: Beide mit ihrem Vorgänger das allg. bürgerl. Privatrecht verwerfend *). Ueberhaupt gingen jetzt die meisten Schriftsteller einzig auf Untersuchung des Zwangsrechtes aus: mit welchem Glück aber, zeigen JOH. FRIEDR. FLATT'S *Ideen zur Revision des NR. oder Prolegomena eines künftigen Zwangsrechtes* **). Hier wird im Gegentheil unter Voraussetzung der bürgerlichen Gesellschaft die im NR. zu beantwortende Frage so gestellt: „Welche Pflichten kann der Gesetzgeber eines Staats, welche Pflichten soll er für Zwangspflichten erklären?“ und diese Frage, heißt es weiter, ließe sich vorerst ganz im Allgemeinen beantworten; und dann könnte man, um die Untersuchung brauchbarer zu machen, mehr ins Besondere gehen — auf die wesentlichen Verschiedenheiten Rücksicht nehmen, die bei verschiedenen Nationen, Regierungsformen u. s. w. bemerkbar sind: eine solche Wissenschaft sey denn aber selbst nach MONTESQUIEU noch immer sehr schwierig ***). Auf der andern Seite glaubte GOTTL. HUFELAND in f. schätzbaren †) *Versuch über den Grundsatz des NR.* Leipz. 1785. 8. S. 288. ff. das allgemeine Privatrecht, nach GRIBNER, neu entdeckt

*) HÖPFNER S. 202. d. 6. A. ULRICH §. 590. ed. 3.

**) in den *Verm. Versuchen*, Lpz. 1785. S. 1. ff. insond. 110 — 114.

***) Er verkennt darum nicht die Möglichkeit einer höchsten Idee des Rechts (S. 108 — 110.) wie HUFELAND S. 130. sagt.

†) KANT *Verm. Schrr.* Bd. IV. S. 414. ff.

zu haben *), und liefs es mit Recht den Uebergang zu *dem* von PÜTTER bilden, ohne jedoch dem letzteren seine Stelle im NR. anzuweisen **). Andere Gelehrte aus PÜTTER's Schule waren ihrem Lehrer aufmerkfamer gefolgt. In JOH. FRIEDR. REITEMEIER's *Encyclopädie und Geschichte der Rechte in Deutschland*, Gött. 1785. 8. erscheint unter den allgemeinen Grundsätzen vom Recht, neben dem natürlichen, wieder das *allgemeine positive Recht* S. 20 — 31.; GUST. HUGO sprach schon damals in' s. Preisschr. *de fundamento successionis ab intestato ex j. rom. antiquo et novo*, Gott. 1785. 4. die Ueberzeugung aus, daß jede zweckmäfsige Einrichtung im Staate die genaueste Bekanntschaft mit den Folgen desjenigen voraussetze, was in der Vergangenheit bestanden oder gegenwärtig bestehet; ebenso CARL CHPH. HOFACKER in s. *Historia et ratio juris incestum prohibentis*, Tub. 1787. u. in der, Anfangs nur unter des Resp. BOGER Namen gedruckten *D. de fundamento successionis ab intestato, ex historia ejus deducto*, Tub. 1791. 4. ***). JOH. GEO.

*) Auch s. *Lehrsätze des NR.* zweite Ausg. Jena 1795. enthalten es S. 295 — 349., während es neuere NRlehrer bestreiten, so SCHAUMANN *wissenschaftl. NR.* Halle 1792. S. 344. ff. SCHMALZ *natürl. StaatsR.* Königsb. 1794. S. 113. BAUER §. 18. Dagegen zeichnen sich BECK's *Grundsätze der Gesetzgebung*, Leipz. 1806. wie s. *Lehrb. d. NR.* (ob. S. 25.) durch ein „*Privatrecht im bürgerlichen Zustande*“ aus, das nur mehr umfaßt, als dem Sprachgebrauche gemäß ist. Hall. ALZ. 1806. N. 286. Jen. ALZ. 1821. N. 223.

**) HUGO erste Ausg. §. 4. 12. vergl. mit d. dritten, S. 8. — S. noch überhaupt MEISTER S. 104 — 107.

***) HUGO zweite A. §. 34. *Civ. Mag. a. O.* S. 98. ff. (J. F.

SCHLOSSER endlich hatte schon in dem *Vorschlag und Versuch einer Verbesserung des deutschen bürgerlichen Rechts ohne Abschaffung des röm. Gesetzbuchs*, Leipz. 1777. 8. S. 12. ff. daran erinnert, daß die allgemeine Rechtsidee unendlich weniger entschiedene Rechtsätze aufstellt, als dennoch bei jedem Volke nothwendig und auch wirklich vorhanden sind, und daß sogar bei einem vollendeten Gesetzbuche so viele Ausdehnungen und Einschränkungen seiner Grundsätze nöthig seyn werden, daß „der Richter am Ende doch immer der Gesetzgeber bleibt.“ In gleichem Sinne schrieb er f. *Briefe über die Gesetzgebung überhaupt und den Entwurf des Preussischen Gesetzbuchs insbesondere*, Frankf. 1789.; *Fünfter Brief*, 1790. 8., und wies daneben in dem Aufsatz *über das Studium der reinen röm. Jurisprudenz*, im Gegensatz zu demjenigen, „was man uns als Recht der Natur verkauft,“ besonders auf PLATON, ARISTOTELES, BODIN, CONRING u. A. in Hinsicht der Gesetzgebungswissenschaft zurück, sowie in Betreff der philosophischen Würdigung des positiven Rechts auf MONTESQUIEU, HEUMANN und MICHAELIS *).

ABEL) *üb. Hofackers Leben u. Charakter*, Tüb. 1793. 8. S. 132. ff. Auch HUGO's Erklärung über NETTELBLADT im *Mag. II*, 1. (1791.) S. 39. ff. verdient ganz besonders beherzigt zu werden.

*) in HUGO's *Civ. Mag. I*, 1. (1790.) S. 82. 86. (zweite A. S. 29. 33. f.). Vergl. v. SAVIGNY *vom Beruf u. f. w.* S. 93. HUGO 2. A. §. 33. HUFELAND S. 131. f.

§. 46.

C. *Von Kant bis auf unsere Tage* *).*Die Kantische Philosophie.*

So hatten denn die im vorigen §. erwähnten Bestrebungen sehr fruchtbar für das NR. zu werden versprochen; aber freilich setzen dieselben weit umfassendere Kenntnisse voraus, als diejenigen mitzubringen pflegen, welche sich mit der Bearbeitung unserer Wissenschaft gewöhnlich beschäftigen. Eine ungleich größere Bewegung erfolgte durch die *Kantische Philosophie*, worauf schon HUFELAND verwiesen hatte, und die denn allerdings auch für die selbstständige Untersuchung des Rechts überaus heilsam geworden ist. Zwar wurde die durch HUME'S *Skepticismus* veranlasste *Critik der reinen Vernunft* v. 1781., sowie die *Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik* v. 1783., Anfangs nicht sonderlich bemerkt; ganz anders aber wirkte die *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*, Riga 1785. 8. u. noch mehr die *Critik der praktischen Vernunft*, Riga 1788. 8. **). Allerdings soll die *Mensch-*

*) Aus dieser in manchem Betracht wichtigsten Zeit sind der einzelnen Nachrichten hier weit weniger zu erwarten: theils weil von noch Lebenden die Rede ist, über welche die Nachwelt noch nicht entschieden hat und deren Verdienste also auch nicht gegen Geringschätzung zu vertheidigen sind; theils auch, weil die Hilfsmittel zuverlässiger werden, z. B. in bibliographischer Hinsicht ERSCH *Handb. d. deutschen Lit. seit 1750.* I, 1. (2. Absehn. *Philosophie*, No. 499. ff.: *Naturrecht*) und 3. (2. Absehn.: *Politik*).

**) HOFFBAUER S. 376. ff. HUGO 2. A. §. 35—48. (3, §. 29.; 4, §. 26. 27.) BAUER §. 26. MEISTER S. 107. ff.

heit nie zum bloßen Mittel herabgewürdigt werden, sondern sie ist Zweck für sich selbst; indessen läßt sich durch das Festhalten an dieser Wahrheit, insonderheit durch den Grundsatz: „Handle nach einer Maxime, von der du wollen kannst, daß sie allgemeines Gesetz werde,“ die Rechtslehre keineswegs begründen *), und es mußten daher gerade in dieser Richtung vielfältige Streitigkeiten unter KANT's eignen Anhängern entstehen. Viel Verdienstliches haben gewiß manche der hierdurch veranlaßten Schriften über das Naturrecht, welche denn zugleich die hohe Bedeutung von SCHLÖZER's *allgemeinem Staatsrecht und Staatsverfassungslehre*, Gött. 1793. anerkennen **); doch blieben sie größtentheils, gleich den ältern nach *Thomasischen* und *Wolf'schen* Grundsätzen, in ihrer Absonderung von der Politik, um so unfruchtbarer, als sie sogar ihren nächsten Zweck, die Trennung des Rechts von der Tugendlehre nicht erreichten. Ja! auch KANT's eigenes Naturrecht, welches übrigens, seiner auffallenden Schwächen ungeachtet, gar manchen unbeachtet gebliebenen Wink gab ***),

*) Schon 1790. bemerkte HUGO im *Civ. Mag.* I. S. 250. der 1. A., daß jener Grundsatz erst durch Zurückführung auf den Satz der *allgemeinen Glückseligkeit* (nicht bloß der des Handelnden) zu einem bestimmten Inhalt gelange.

**) Auszeichnung möchten verdienen SCHMALZ seit 1790.; SCHAUMANN seit 1792.; HOFFBAUER seit 1793.; (von) JACOB seit 1795. — Auf KANT's NR. bezogen sich nachher die Schrr. von BERGK, STEPHANI, TIEFTRUNK, BECK, NEHR, MELLIN.

***) HUGO 2. A. §. 47. (3, §. 27.).

die *metaphysischen Anfangsgründe der Rechtslehre*, Königsb. 1797. (als *erster Theil der Metaphysik der Sitten*) — „Zweite mit einem Anhang erläutender Bemerkungen *) verm. Auflage“ 1798. 8. — bewirkte diese Trennung nicht. KANT hatte schon in der Schr. *Zum ewigen Frieden*, Königsb. 1795., verm. 1796. 8, den Satz zur Anwendung gebracht, daß eine jede Handlung *recht* sey, die mit *Jedermanns Freiheit nach einem allgemeinen Gesetze* bestehen kann, daß also, zur Begründung der Freiheit Aller, die Freiheit jedes Einzelnen beschränkt werden müsse: gerade hierdurch suchte er den rechtlich möglichen „*Gegenstand der äussern Gesetzgebung*“ näher zu bestimmen: und zuverlässig liegt dieselbe allem Recht zum Grunde; allein eine eigentliche Grenze für den Freiheitsgebrauch des Einzelnen ist dadurch noch durchaus nicht erkennbar geworden, mithin vermag er so wenig, als ältere ähnliche Bestimmungen, die Rechtslehre unabweisbar von der Moral zu sondern. Und diesem Einwurf zu begegnen, war auch FEUERBACH, *über die einzig möglichen Beweisgründe gegen das Daseyn u. die Gültigkeit der natürl. Rechte*, Lpz. u. Gera 1795. (anonym) und besonders in *1. Kritik des natürlichen Rechts als Propädeutik zur Wissensch. der nat. Rechte*, Altona 1796. 8. durch die Annahme eines

*) Dieser auch einzeln gedr. *Anhang* ist S. 159—187. eingeschaltet, ungeachtet er sich zugleich auf erst folgende Lehren bezieht. Bis auf ihn sind die Seitenzahlen der 1. u. 2. Aufl. gleich.

„juridischen Vermögens, als besonderer Funktion der Vernunft“ bemüht gewesen.

§. 47.

Fichte.

Am Besten schien FICHTE, — zwar noch nicht in dem *Beitrag zur Berichtigung der Urtheile des Publicums über die französische Revolution*, 1793. (I. Theil mit e. 2. Hefte, anon.) S. 158, wohl aber in *§. Grundlage des NR. nach Principien der Wissenschaftslehre*, Jena u. Lpz. 1796, zweiter Theil oder angewandtes Naturrecht 1797. 8. — die Aufgabe des Rechts dadurch gelöst zu haben, daß er es unabhängig vom Sittengesetz in die Beschränkung der eigenen Willkür eines Jeden setzte, welcher „mit Andern in Gesellschaft leben will“; daß er also die Freiheit nur unter der Bedingung für möglich erklärte, „daß Alle ihre Wirksamkeit in gewisse Grenzen einschliessen und die Welt, als Sphäre ihrer Freiheit, gleichsam unter sich theilen.“ Indessen er selbst hielt sogar hiernach das Gesetz: Beschränke Deine Freiheit durch die Freiheit Aller, „keiner Anwendung fähig,“ außer zu Folge einer *Vereinigung*: er übersah mithin die eigentliche ideale Herrschaft des Rechtsgesetzes, wie es den Freiheitsgebrauch jedes Einzelnen auf ein, in Hinsicht Aller gleich großes Gebiet der Wirksamkeit beschränkt; und in diesem Sinne machte HEINR. STEPHANI in *§. Grundlinien der Rechtswissenschaft oder des sogenannten Naturrechts*, Erlangen 1797. und zweiter Theil, Frkf. u. Lpz. (ohne Jahresangabe), §. 36 — 38. ein „höchstes Socialgesetz, das Gesetz der Gleichheit“ wider FICHTE, wie gegen

KANT, geltend. Sonst treffen die *Fichtische* Ausführung des NR., auch abgesehen von ihrer Form, in noch höherem Grade die Vorwürfe, welche der *Kantischen* gemacht werden können: unter ihnen besonders der, oben S. 59. erwähnte *).

§. 48.

H u g o.

Den von FICHTE angedeuteten Weg schlug HUGO in s. *Lehrbuche* seit 1798. (oben S. 28.) nicht ein. Vielmehr ausgehend von der *Kantischen* Möglichkeit einer *äußeren* Gesetzgebung, stellte er die Aufgabe höher **), und faßte den ganzen Staat in einer, die Welt umfassenden Idee der Rechtsverbindung auf. So verwarf er auf der einen Seite alle *Zerstückelung des Staats* in unabhängige und ebendadurch dem Naturstande zurückgegebene Vereine, — auf der andern die Verfolgung selbstflüchtiger Zwecke des einzelnen Bürgers gegen

*) Andere hier zu nennende Schriftsteller, welche die Grundsätze Beider auszubilden sich bemühten, sind BUHLE seit 1798.; KRUG seit 1800; GROS seit 1802. (oben S. 17.).

**) FRIES in s. Schr. „*Reinhold, Fichte u. Schelling*“, Lpz. 1803. S. 319. erklärt HUGO's NR. für ein „consequenter *Kantisches* NR., als KANT's eigne Rechtslehre, und sagt von dem Vf.: „Er vereinigte sich mit KANT in seiner Grundmaxime des NR... u. sah, .. daß bei der Leerheit des *Kantischen* categorischen Imperativs.. nothwendig jede consequent *Kantische* philosophische Rechtslehre durchaus *politisch* ausfallen, d. h. in *Critik des positiven* verwandelt werden müsse.“ Vergl. das *Civ. Mag.* III, 1. (1798.) Anmerk. S. 93 — 96.

seine Mitbürger, wie sie das *Privatrecht* gestattet. Wer indessen bei Begründung der höchsten Idee des Rechts und des Staats zu der Ueberzeugung gediehen ist, daß jeder Versuch, über die Grenzen der Natur des Menschen hinaus die *Ideale* zu steigern, mit Nothwendigkeit im Leben sich selbst bestrafen werde: der wird freilich auch nicht leicht in Hugo's Gedankengang einstimmen können, daß der Rechtsphilosoph die Erscheinungen der *Wirklichkeit* als naturrechtliche gelten lassen müsse, weil jene höchsten Ideale doch nie verwirklicht werden, ja! weil die Natur des Menschen sich überall selbst, in Bezug auf Glückseligkeit, entgegenwirke; darum nämlich, meint Hugo *), müsse der Rechtsphilosoph Alles bestreiten, um Alles zu rechtfertigen **): kurz, Alles sey eitel ***). Jener Anfang und dieses Endergebnis liegt nun aber durchaus nicht mit Nothwendigkeit im *Hugoschen* Systeme: seine wesentliche Richtung besteht vielmehr, wie schon die erste Ausgabe §. 12. und die zweite §. 48. deutlich auseinandersetzte, in der *politischen* Würdigung des Rechts, in der Untersuchung, was zu einem allgemeinen Gesetze mehr oder weniger taue, was zweckmässig sey (vergl. §. 45.): und gerade in diesem Betracht hat sich Hugo um das *Privatrecht* ein Verdienst erworben, worauf oben (S. 27.) hingewiesen worden ist und das man lange Zeit

*) Einen Schritt weitergehend, als KANT's *muthmaßlicher Anfang der Menschengeschichte* v. 1786. u. in d. *Verm. Schrr.* III. S. 33—60.

**) S. die Vorr. zur 4. Ausg. am Ende.

***) S. f. §. 39. Note 2. Oben S. 76.

über der scheinbar bloßen Vertheidigung des *Positiven* übersehen hatte. (Vgl. oben S. 23.) Von einigen der achtbarsten Rechtsgelehrten, welche, wenn auch erst spät, eine richtigere Würdigung herbeiführten, mag hier FEUERBACH *) mit dem Urtheil stehen: „Hugo verließ zuerst die gemeine Heerstrasse und wagte den Versuch einer Rechtsphilosophie in einem andern, als dem bloß metaphysischen Sinne. Sein Werk ist freilich nur ein Versuch, der überdies die Aufgabe wieder auf dem entgegengesetzten Punkte einseitig faßt, indem er alles in das Gebiet des gemeinen Nutzens herabzieht... Wie dem aber auch sey, es verdiente Aufmerksamkeit, Achtung und Dank; wir haben es in Deutschland entweder mit gleichgültigem Achselzucken, oder auch mit spöttischem Lächeln aufgenommen.“

§. 49.

Schelling.

SCHELLING billigt zwar, auch in *f. Vorlesungen über die Methode des akademischen Studium*, Tübing. 1803. S. 232 — 236. **) das Unternehmen

*) *Vorr. zu Unterholzner's jurist. Abhh.* München 1810.; auch einzeln mit dem Titel: *Blick auf die deutsche Rechtswissenschaft*, S. XXII. od. 24. — Diesem Urtheile zunächst vorhergehend ist das, oben S. 24. f. Herrn HR. FAIRIS zugeschriebene aus dem J. 1809.; nachfolgend aber das von REHBERG (S. 42. Note **). Andere Nachweisungen: HUGO's *Encycl.* 5. A. §. 256. (6, 258.) u. *Jen. ALZ.* 1821. N. 222.

**) Hier *f. neuesten Aeufferungen*, womit das *System des*

FICHTE's, den Staat zuerst „wieder als reale Organisation zu construiren“; er meint aber zugleich, daß von der „ächten und aus Ideen geführten Construction des Staats bis jetzt die *Republik des Platon* die einzige Auflösung sey.“ Nach diesem „Urbild und Muster“ verwirft er das *Privatrecht* neben dem öffentlichen *durchaus* (S. 228.), und mißbilligt es daneben, wenn nach KANT's Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht *) „aus dem Krieg der *Friede*, zuletzt sogar der *ewige*, und aus vielen andern Verirrungen endlich die ächte Rechtsverfassung entstehen soll.“ (S. 219.) Eben daher erklärt sich auch seine Haupterinnerung gegen FICHTE (S. 234. ff.), daß er „die bloß negative Seite der Verfassung, die nur auf *Sicherstellung der Rechte* gehe, isolirt habe“; daß solches „Herausheben der bloß endlichen Seite den Organismus der Verfassung in einen endlosen Mechanismus ausdehne, in dem nichts Unbedingtes angetroffen werde;“ daß „überhaupt allen bisherigen Versuchen die Abhängigkeit ihres Bestrebens vorgeworfen werden könne, nämlich eine Einrichtung des Staats zu erfinden, *damit* jenes oder dieses erreicht werde“; daß es aber „in jener Bezie-

transcendentalen Idealismus Tüb. 1800. S. 420. ff. zu vergleichen. Früher stand er dem *Fichtischen* System sehr nahe: so noch in *seinen Deduction des NR.* (in NIETHAMMER's philos. Journ. IV, 4. u. V, 4.): „Autonomie gegen Autonomie hebt sich entweder schlecht hin auf, oder *beschränkt sich wechselseitig auf die Bedingungen, unter denen die Freiheit aller moralischen Wesen bestehen kann.*“

*) 1784.; *Verm. Schrr.* II. S. 661. ff.

hung völlig gleichgültig sey, ob man diesen Zweck in die allgemeine Glückseligkeit, in die Befriedigung der socialen Triebe der menschlichen Natur, oder in etwas rein Formales, wie das *Zusammenleben freier Wesen unter der Bedingung der möglichsten Freiheit*, setze; denn in jedem Falle werde der Staat nur als Mittel, als bedingt und abhängig begriffen“, wogegen er, „wenn er nur vorerst als das unmittelbare und sichtbare Bild des absoluten Lebens dargestellt sey, auch von selbst alle Zwecke erfüllen werde.“ Dafs wir diese Ansichten im Streite mit der Natur des Menschen erblicken, darf wohl kaum erinnert werden: eine andere Entgegnung ist oben S. 12. bemerkt worden.

§. 50.

Die neuesten Bestrebungen.

Das Bedürfnis, den rechtsphilosophischen Betrachtungen Fruchtbarkeit für das Leben zu verleihen, macht sich in der neuesten Zeit immer mehr geltend. So that REITEMEIER (§. 45.) seit 1800. Vorschläge zu einem, zunächst nur als *Privatarbeit* anzusehenden *allgemeinen deutschen Gesetzbuche aus den brauchbaren, aber unveränderten (?) Materialien des allgemeinen Rechts in Deutschland* *), worauf HAGEMEISTER **) die, einer jeden solchen Unternehmung sogar in Rücksicht einzelner Länder

*) Vergl. Jen. ALZ. 1805. N. 4—6. Hall. ALZ. 1806. N. 1—4.

**) In HUGO's Civ. Mag. III, 3. S. 321. ff.

entgegenstehenden Schwierigkeiten beleuchtete. FRIES verband mit 1. *philos. Rechtslehre* (der „allgemeinen Gesetzgebung und Politik“) eine *Kritik aller positiven Gesetzgebung*. (Vergl. S. 37. f. und S. 140.) Die *Theorie der Gesetzgebung* endlich wurde 1806. von BECK (S. 134.) und K. S. ZACHARIAE bearbeitet, vom letztern als „*Einleitung zu einem allgemeinen Gesetzbuche*.“ Wider die herkömmlichen Systeme des NR. trat nun auch FEUERBACH in der oben S. 142 genannten Schr. (S. XVIII. od. 20. f.) auf, und wiewohl er es laut anerkannte, daß die gewonnene genaue Bestimmung des Unterschieds zwischen dem *Moralischen* und *Rechtlichen* für alle Gesetzgebung von höchster Bedeutung sey, so waren ihm doch jene „größtentheils ein bloßer *Formalismus*“), der weder in seinen Gründen die Spekulation befriedigte, noch in seinen Folgen dem Leben diente“: — er bestritt „die Meinung, als wenn die *Vernunft* außer der bloßen Idee der Gerechtigkeit ein ganzes System von Rechtsgesetzen in sich fasse; die Vorstellung von der Wirklichkeit einer Rechtsgesetzgebung, welche unabhängig von aller Erfahrung mit allgemein geltender Nothwendigkeit gebiete, von möglichen und wirklichen Rechten ohne äußere Gesetze, selbst außer dem Staate, in dem f. g. *Stande der Natur*;

*) Ueber das ihm eigene „Schnappen nach Begriffen“ vgl. SCHELLING a. O. S. 233. f. Wider das *Argumentiren aus willkürlich angenommenen Begriffen* hat sich längst auch HUGO nach PÜTTER erklärt: *Civ. Mag.* III, 1, S. 96.

die Idee von einem strengen Gegensatze zwischen *Recht* und *Politik* und von einer Philosophie der Gesetzgebung, die nur jenes ohne Rücksicht auf diese zu ergründen und darzustellen habe:“ — kurz, er erklärte das auf diese Art gegründete Gebäude für ein „*leeres Fachwerk, zur Lust zu öde, und zum Bewohnen zu gebrechlich und zu enge*“ — ein Urtheil, welches THIBAUT in *s. civilist. Abhh.* 1814. S. 430. mit Recht bestätigte: nur möchte FEUERBACH seine, (S. XIV. od. 16.) im Gegensatz zu der gewöhnlichen Rechtsphilosophie empfohlene und trefflich charakterisirte *vergleichende oder Universal-Jurisprudenz* in jenen Ergebnissen zu hoch angeschlagen haben, welche die „Vergleichung der Gesetze und Rechtsgewohnheiten der verwandtesten, wie der fremdartigsten Nationen aller Zeiten und Länder“ für ein *bestimmtes Volk* gewährt. — Seitdem wurde das NR. mit regem Eifer in sehr verschiedenartiger Richtung bald nach seinem ganzen Umfange bearbeitet *), bald von Neuem nur in seinen Gründen untersucht **): am meisten ach-

*) Außer SCHMALZ 1807. u. 12, MAASS 8, MEISTER 9, TH. MAX. ZACHARIAE u. DRESCH 10, von WENDT 1811; SCHULZE 13; MEHMEL 15; KRUG 17; KÖPPEN (S. 84. ff.); TROXLER, ESCHENMAIER, HEGEL u. BECK 20. Auch gehören hieher die Bearbeitungen der *Politik* von BEHR (10 u. 16.) u. LUDEN (11), sowie K. S. ZACHARIAE vierzig *Bücher vom Staate* seit 1820.

**) BRÜCKNER *essai* u. HENRICI *Ideen* 1810; WELCKER (S. 25.); BORST über d. NR. 18; WARNKÖNIG *Versuch* 19. (Heidelb. JBB. 1822. H. 7. S. 649.); WENK (S. 39.) — BOUTEWIEK ü. d. Nothw. e. wesentl. Reform d. Wiss. d. NR. (Kl. Schr. II.) habe ich noch nicht gesehen.

teten etwa auf das oben bemerkte Bedürfnis die Lehrbücher von BAUER, besonders in der zweiten Auflage, Marburg 1816. (oben S. 30.) *), und THEODOR MAREZOLL (oben S. 17.).

Auszuzeichnen sind außerdem die seit LEIBNITZ (S. 119. f.) mehrmals, und nach dem Wiedererwachen unseres Vaterlandes um so lebhafter angeregten Erörterungen über die Nothwendigkeit eines allgemeinen bürgerlichen Rechts für Deutschland. Vor Andern foderte THIBAUT in einer Abh. unter diesem Titel (Heidelberg 1814. u. verb. in den *civilist. Abhandll.* S. 404. ff.) die Abfassung eines allgemeinen Gesetzbuchs, während SCHMID'S *Wiedergeburt Deutschlands* (Jen. 1814. S. 135. ff.) vorläufig die Annahme des Oesterreichischen empfahl. Von SAVIGNY deutete hingegen in der oben S. 20. genannten Schrift, womit seine *Recension* einer Gegenschrift von GÖNNER'S und die Prüfung der *Stimmen für und wider neue Gesetzbücher* **) zu vergleichen sind, auf ein, wie er glaubt, zur Erhebung unseres Rechtszustandes tüchtigeres Mittel, „eine organisch fortschreitende Rechtswissenschaft, die der ganzen Nation gemein seyn kann“ und denn freilich einzelne, unter Mitwirkung der Stände begründete Gesetze zur Abstellung der fühlbarsten Gebrechen, z. B. in Betreff der Rechtspflege, keineswegs ausschließt. Dieser Ansicht trat

*) Ueber die erste vgl. THIBAUT *Heidelb. JBB. d. Jpdz.* 1808. H. 1. S. 90. ff. u. ZACHARIAE ebd. H. 3. S. 260.

**) Beide in der *Zeitschr. für gesch. RW.* I, 3. S. 373. ff. III, 1. S. 1. ff.

unter Andern SCHRADER bei und stellte insonderheit die *Prätorischen Edicte der Römer, auf unsere Verhältnisse übertragen*, (Weimar 1815., auch in f. *civilist. Abhandll.* Bd. I.) als ein Hauptmittel dar, unser Recht allmählig gut und volksmäfsig zu bilden **). Endlich fand auch, was die einzelnen deutschen Länder betrifft, die allgemeine Gesetzgebung in einem anderen Sinne gar manchen Anhänger, und einer von ihnen, BURKH. WILH. PFEIFFER gab in den *Grundlinien einer neuen Civilgesetzgebung*, welche den II. Abschnitt seiner *Ideen* (Götting. 1815.) S. 123. ff. bilden, zu unserm zweiten Theile des NR. einen höchst schätzbaren Beitrag, welcher um so ernstlicher erwogen zu werden verdient, da der Vf. als Geschäftsmann aus der Fülle seiner Erfahrungen redend, doch zugleich als Gelehrter von der unwissenschaftlichen Richtung des gemeinen Praktikers weit entfernt ist; eine treffliche Würdigung dieser Arbeit hat VON SAVIGNY in der *Zeitschrift für geschichtl. RW.* III, 1. S. 20—30. geliefert.

So eröffnen sich denn unserer Wissenschaft und ihrer Bedeutung für das Leben höchst erfreuliche Ausichten. Wenn indessen sogar VON HALLER's Lehre (ob. S. 111. f.) ihre Bekenner findet, daß ganz *Naturgemäfs* dem zufälligen Gewalthaber, wie schwer auch sein Arm auf dem Volke laste, einzig Rechte (abgesehen von dem, was das Tugendgesetz über deren Ansübung sagt), dem Bedrückten ein-

*) V. SAVIGNY *Zeitschr.* III, 1. S. 37. ff.

zig Pflichten zukommen *); so ist nur allzu klar, daß die Rechtsphilosophie zu keiner Zeit mehr bedroht worden, als in der unsrigen: um so dringender aber ist die Auffoderung, mit festem, männlichem Sinne an den ewigen Grundsätzen der Vernunft und Natur festzuhalten.

*) Ueber s. *Handb. d. allg. Staatenkunde* v. 1808: LUDEN *Politik* I. S. 30; über die *Restauration der Staatswissenschaft* (IV. Bde. 1816—20.): KRUG's Schr. Lpz. 1817. FRIES *Wartburgsf.* S. 35. HUGO §. 383. ANCILLON *üb. die Staatswiss.* Berl. 1820.

Sechster Abschnitt.

Von den Hülfsmitteln des Naturrechts.

§. 51.

I. Die Hülfsmittel im Allgemeinen.

Da das Naturrecht seinem innersten Grunde nach Vernunftwissenschaft ist, so kann nicht weiter von seinen *Quellen*, sondern nur von einigen *Hülfsmitteln* bei seiner Entwicklung die Rede seyn †). Im Allgemeinen gehören dahin von philo-

†) Von diesen aber allerdings; denn „ich kann die Schriftsteller nicht achten, die im vornehmen Geheimthum es nicht wissen lassen wollen, daß sie von Andern ge-

sophischen und geschichtlichen Wissenschaften besonders diejenigen, deren Verhältniss zum NR. im II. Abschnitt betrachtet worden ist. Die verschiedenen Begründungsversuche und wichtigern Bearbeitungen des NR. selbst aber mußten im vorigen Abschnitt bei der Geschichte der Wissenschaft aufgeführt werden. So bleibt denn nur noch einiges Einzelne anzumerken übrig. Dieses betrifft theils die Darstellung der verschiedenen Sitten, Gebräuche und Rechtsverfassungen der Völker, sowohl überhaupt als insonderheit in Betreff des bürgerlichen Rechts und der Rechts- oder Gesetz-Bücher desselben; theils die einzelnen Erörterungen aus dem Naturrechte und Bemerkungen zu demselben, und es sind daher sowohl deren Sammlungen und die Werke zu erwähnen, worin sie in größserer Zahl sich finden, als auch die Schriften, welche Nachweisung über die wirklich bearbeiteten Sätze geben.

§. 52.

II. *Rechtsgebräuche der Völker*: A. überhaupt.

Ungeachtet der f. g. *Universaljurisprudenz* nur ein untergeordneter Einfluß auf das Naturrecht anzuweisen ist, so vermögen doch die *Rechtsverfassungen aller Völker* ungemein lehrreiche Winke zu geben, sobald sie nur in ihrem volksthümlichen Geiste begriffen worden sind und nicht etwa in einzelnen, aus dem Zusammenhange gerissenen Sätzen

lernt und allmählich zugelernt haben.“ JAHN *Deutsches Volksth.* S. XXIII. Vgl. GÖTTE's *Leben* Th. III. S. 370. (272.).

benutzt werden sollen (ob. S. 37. u. 164.) *). In sofern gehören hieher die ganze *Geschichte*, *Reisebeschreibungen* **), die *allgemeinen Rechtsbücher anderer alten und neuen Völker* ***), vorzüglich auch die für den christlichen Glauben so wichtig gewordene Sammlung alter morgenländischer Sagen und Lehren, die wir unter dem Namen der *Bibel*, und insonderheit des *alten Testaments* zu begreifen pflegen, und deren rechtliche Seite von MICHAELIS in *f. Mosaischen Rechte* so musterhaft bearbeitet worden ist (ob. S. 132.). Eine ziemlich rohe und mit größter Vorsicht zu benutzende Zusammenstellung des Inhalts solcher Hülfsmittel enthält DE-MEUNIER'S Schr.: *L'esprit des usages et des coutumes des différens peuples; ou observations tirées des Voyageurs et des Historiens*, à Par. 1776. III. Bde. 8. (in II. Bdn. übersf. v. MICH. HISSMANN, Nürnberg. 1783. 8.): brauchbarer ist MEINERS *Grundriss der Geschichte der Menschheit*, Lemgo 1785; zweite verm. Aufl. 1793. 8. (ob. zweite Note); und gleichzeitig mit diesem gab KANT †) einen lehrreichen Wink

*) Vgl. THIBAUT *civ. Abhh.* S. 433. SAVIGNY *vom Beruf* S. 124. f. u. *Zeitschr.* III, I. S. 4—8. u. 12. f.

**) Ein Verzeichniss S. bei MEINERS in der unten a. Schr. Unter den neuesten: KEPHALIDES *Reise durch Italien und Sicilien*, Fr. v. RAUMER (ob. S. II.) W. MÜLLER (ob. S. 128.).

***) Z. B. außer dem *Zendavesta* und *Koran*, das *Hindu Gesetzbuch* oder *Menu's Verordnungen* .. nach JONES übersf. v. HÜTTNER, Weimar 1797. u. a. vgl. *Leipz. LZ.* 1817. N. 75. 77.). Ueber d. *Engl. R.*: BLACKSTONE *Commentaries on the Law of England*.

†) *Verm. Schrr.* IV. S. 407. bei Gelegenheit der, gleich

über die historisch-kritische Richtung, welche jede solche Zusammenstellung nehmen sollte. Allgemeine, auch für den Rechtsphilosophen brauchbare, wenngleich mitunter nicht Naturgetreue Resultate aus dieser Art von Hilfsmitteln ziehen HERDER's *Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit*, Th. I—IV. Riga u. Lpz. 1785—92. 8. u. 4; neue Ausg. mit LUDEN's Vorr. in II. Bdn. Lpz. 1811. f. 8. *); — v. EGGERS *Skizze u. Fragmente einer Geschichte der Menschheit in Rücksicht auf Aufklärung und Volksfreiheit*, I. Kopenhag. [1786. (verb. 1803.) II. (III?) 1803. 8.: — (v. GAGERN) *Die Resultate der Sittengeschichte*, I. die Fürsten, Frkf. a. M. 1808; II. die Fürnehmen od. Aristokratie, Wien 1812; III. Demokratie, das. 1816; IV. Politie od. der Staaten Verfassungen, Stuttg. 1819. 8. **) u. A.

§. 53.

B. *Deutschland's Privatrechtsbücher.*

Vorzügliche Beachtung verdienen, zumal bei dem Verhältnisse unseres besonderen Theils zu dem in Deutschland geltenden Privatrechte, I) die ge-

angef. *Ideen* HERDER's, denen er eine gründlichere Vorarbeit wünscht.

*) KANT a. O. S. 383. ff. Dem harten Urtheile LICHTENBERG's (*Verm. Schrr.* II. S. 271. f.) hat H. am Ende f. Vorr. in voraus begegnet.

**) *Heidelb. JBB. d. Jpdz.* 1808. III. S. 303. ff. *Leipz. LZ.* 1814. N. 124. f. *Ergzgsbll. z. Jen. ALZ.* 1822. N. 49—51. — Noch unvollendet.

meinfamen Quellen dieses letztern; also vom *Römiſchen* Rechte theils das *Jus civile Antejustinianum* mit der Ergänzung durch *CASSI Institutionum commentarii*, theils das *Corpus juris civilis* von *JUSTINIAN*, vorzugsweise die *Pandekten*; ſowie vom *Deutſchen* die *Rechtsbücher des Mittelalters*, vor andern der *Sachsenspiegel* und ſeine verſchiedenen Bearbeitungen, nebst den *Stadtrechten*. Dieſe verſchiedenen Quellen und ihr positives Verhältniß zu Deutschland lernt der Studierende in anderen Vorträgen umfaſſender kennen, als hier möglich iſt; und ebenſo diejenigen Schriften, welche dadurch, daß ſie ein gründliches umſichtsvolles Eindringen in dieſelben beförderten, auch für das NR. verdienſtlich geworden ſind. II) Auch die, in den Europäiſchen Staaten jetzt ſo gewöhnlich gewordenen *Gesetzbücher des bürgerlichen Rechts*, auf deren Bedeutung ſich die im §. 50. erwähnten Schriften beziehen, nehmen unſere Aufmerkſamkeit in Anſpruch; unter ihnen beſonders das *allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten* (Berlin 1794. III. Bde. u. mit Einſchaltung der „zeitlich geſetzlich ergangenen Erläuterungen und Abänderungen“ — auch als „erſter Anhang“ einzeln gedr. — 1803, auch 1806. mit Register V. Bde. 8.), welches durch mehrere einzelne Ordnungen z. B. die *allgemeine Hypotheken - Ordnung* (Berl. 1784.) ergänzt wird *), und das *allgemeine bürgerliche Gesetzbuch für die geſammten Erblande der Deutſch-Oeſtreichiſchen Staaten* (Wien 1811.

*) HUGO 3. A. §. 31. SAVIGNY v. Beruf S. 81 — 95.

III. Bde. 8.) *). Mit diesen Gesetzbüchern verdient der *Französische Code civil* (v. J. 1804, und seit 1807—15. *Code Napoléon*) nicht bloß deshalb verglichen zu werden, weil er einige Jahre auf einen Theil Deutschlands großen Einfluß geübt, sondern hauptsächlich, weil die über seine einzelnen Sätze stattgehabten Verhandlungen öffentlich bekannt gemacht worden sind **). — Auch die neue *Russische* Gesetzgebung, welche durch die Instruktion der Kaiserin KATHARINA II. im J. 1767. angeregt, aber erst durch ALEXANDER seit 1804. fruchtbar wurde ***), wird nun hoffentlich bekannter unter uns werden, seitdem mit einer *deutschen Bearbeitung* der „*Institutionen des Russischen Rechts*“ für die *Ostseeprovinzen* zum Behuf der *Darstellung ihres Particularrechts* (I. Bd. Personenrecht, St. Petersburg. 1819. 8.) der Anfang gemacht worden ist †).

*) VON SAVIGNY vom *Beruf* S. 95 — 108.

**) REHBERG *üb. d. C. N.* Hannover 1814. BRINKMANN *üb. d. Werth deff.* Gött. 1814. HUGO §. 35. (3. A. §. 32; 2, S. 62. f.). SAVIGNY v. *Beruf* S. 54 — 81. — SCHMID *kritische Einleitung*, 2. Hefte, Hildburgh. 1808. f.

***) CHRN. MÜLLER's *St. Petersburg*, Mainz 1813. Brief XVI. HUGO §. 35. (3. A. §. 30.). *Lit. Blatt z. Morgenbl.* 1817. N. 22.

†) S. auch H. E. v. GLOBIG *System einer vollständigen Gesetzgebung, für die Kaiserl. Russ. Gesetz-Kommiss. entworfen*, (IV. Bde. Dresd. 1809; zweite mit einigen, auch besonders gedruckten, Zugaben in Bezug auf die neuesten Gesetzgebungen verm. Aufl. 1815 — 18. 8.) Bd. III: *Civilgesetzgebung*.

§. 54.

III. Einzelne Erörterungen und Bemerkungen.

A. Sammlungen und allgemeinere Schriften.

Abhandlungen über einzelne Sätze und Wahrheiten des NR., sowie darauf bezügliche Bemerkungen und Winke finden sich in mancherlei Sammlungen und allgemeineren Schriften, welche bald einem und demselben, bald verschiedenen Verfassern angehören. Auszuzeichnen sind I) diejenigen, welche vorzugsweise dem *Naturrechte* oder der *Politik* gewidmet sind, wie:

J. F. BUDDER *selecta j. n. et g.* Hal. 1704. 1717. 8.

CH. G. SCHWARZII *sylloge problematum j. n. et g.* Altorf. 1738. 4.

J. G. DARIES *obss. j. n., soc. et g.* Vol. I. II. Jen. 1751—54. 8.

G. ACHENWALLI *obss. j. n.* Spec. I—IV. Gott. 1754. 8.

G. OELRICHS *collectio dissertat. j. n. et g. spectantium, in acad. Belgicis habitar.* Brem. 1777. (83.) 8.

J. G. SCHLOSSER *politische Fragmente.* Leipz. 1777. 8.

CH. F. SCHOTTI *dissertat. j. n.* Tom. I. II. Erlang. 1784. 8.

SCHMALZ *Annalen der Rechte des Menschen, des Bürgers u. der Völker.* II Hefte. Königsb. 1794. 8.

J. G. E. MAASS *üb. Recht u. Verbb. überh. u. die bürgerlichen insbes.* Halle 1794. 8.

J. CH. G. SCHAUMANN *kritische Abhh. zur philos. Rechtslehre.* Halle 1795. 8.

J. CH. HOFFBAUER *Untersuchungen üb. d. wichtigsten Gegenstände des NR., nebst e. Censur der verdienstlichsten*

Bemühh. ... u. Anwend. ders. auf specielle Rechtsfragen.
Halle 1795. 8.

C. GROLMAN *Magazin für d. Philos. d. Rechts u. der Gesetzgebung.* Gießen 1798. ff. 8. (wurde seit 1800. auf die Rgeschichte erstreckt, u. erhielt seit 1810. unter von LÖHR's Herausg. die allg. Best. für RW. u. Gesetzgebung.)

J. G. BUHLE *Ideen zur Rechtswiss., Moral u. Politik.* I. u. II. Samml. Gött. 1799. f. 8.

W. T. KRUG *Aphorismen zur Philos. d. Rechts.* Lpz. 1800. 8.

SCHMALZ *kleine Schrr. über Recht und Staat.* Halle 1805. 8.

SCHMALZ *Annalen der Politik.* I. Heft. Berl. 1809. 8. (Heidelb. JBB. d. Jpdz. 1809. H. 8. S. 362. ff.)

KRUG *naturrechtliche Abhh. od. Beiträge zur natürl. RW.* Leipz. 1811. 8.

K. F. W. GERSTÄCKER *Asträa, e. Zeitschr. für Erweiterung und tiefere Begründ. d. Rechtsphilos., Gesetzpolitik u. Policeiwiss.* I. Heft. Leipz. (1811.) 8.

W. J. BEHR *die Verfassung und Verwaltung des Staats, dargestellt in einer Reihe von Erörterungen ihrer wichtigsten Momente.* Bd. I. II. Nürnberg. 1811. f. 8. *).

II) Zunächst auf andere rechtswissenschaftliche Zweige beziehen sich:

GOTTFR. MASCOVII *opuscula juridica...* ed. PÜTTMANN. Lips. 1776. 8. (Darin: *quaestiones selectae juris*

*) Ob das *Magaz. für Gesetzgebung*, wozu die Leipz. LZ. 1817. N. 19. Hoffnung machte, begonnen worden ist mir unbekannt.

n. et g. inter Grotium et Pufendorfium controversae, p. 441. sqq.).

GEBAUER *exercitatt. acad.* ed. WEISMANTEL. Vol. I. II. Erford. 1776. sq. 4.

SAMMET *opuscula.* Lips. 1763. 4.

WEBER *Versuche üb. das Civilrecht u. dessen Anwendung* (1782. ff.) Schwerin 1801. 8.

HUGO *civilist. Magazin.* Berl. 1791. (90.) ff. Zweite abgekürzte Ausg. 1803. ff. 8.

THIBAUT *Versuche über einzelne Theile der Theorie des Rechts.* II. Bde. Jena 1798. 1801. Zweite verb. Ausg. 1817. 8.

FEUERBACH *civilist. Versuche.* Th. I. Giefs. 1805. 8.

UNTERHOLZNER *jurist. Abhh.* Münch. 1810. 8.

THIBAUT *civilist. Abhh.* Heidelb. 1814. 8.

SCHRADER *civilist. Abhh.* II. Bde. Weimar 1815. f. 8.

HUFELAND *Abhh. üb. d. eigenthüml. Geist d. Röm. R. ... mit Vergleichen neuer Gesetzgebungen.* II. Bde. Giefs. 1815 — 17. 8.

A. F. v. BATZ *Abhh. üb. verschied. Gegenstände des natürl. u. posit. R.* Tübing. 1816. Zweite verm. A. Ulm 1822. 8.

v. SAVIGNY, EICHHORN u. GÖSCHEN *Zeitschr. für geschickl. Rechtswiss.* Berlin 1815. ff. 8.

KLEIN u. KLEINSCHROD (KONOPAK u. MITTERMAIER) *Archiv des Crim. R.* VII. Bde. Halle 1799 — 1811. *Neues Archiv*, 1816. ff. 8.

GROLMAN (v. ALMENDINGEN u. FEUERBACH) *Bibliothek für die peincl. RW. u. Gesetzkunde.* II. Bde. Herborn, nachher Götting. 1799. f. 8.

GENSLER, MITTERMAIER u. SCHWEITZER (v. LÖHN u. THIBAUT) *Archiv für die civilist. Praxis.* Heidelberg 1818. ff. 8.

GÖNNER *Archiv für die Gesetzgebung u. Reforme des jurist. Stud.*, Landsh. 1808. ff. 8. (Heidelb. JBB. d. Jpdz. 1808. H. 3. S. 267. ff. 1809. ... 1810. H. 1. S. 25. ff. H. 2. S. 65. ff. H. 7. S. 301. ff.).

(ROSSI) *Annales de legislation et de jurisprudence*. Tom. I. II. à Genève 1820. suiv. 8. *).

III) *Allgemeinere*, hieher gehörige Schriften und Sammlungen möchten etwa seyn:

SPINOZAE *Opp.* (oben S. 112.), nov. ed. cur. PAULUS Vol. I. II. Jen. 1801. 8.

LEIBNITH *Opp.* (oben S. 72. u. 117. ff.).

HUME (oben S. 129.).

KANT's *vermischte Schrr.* (seit 1747.) Bd. I—III. Halle 1799. Bd. IV. Königsb. 1807. 8.

MÖSER (oben S. 132.); Dese. *vermischte Schrr.* herausg. v. FR. NICOLAI. II. Bde. Berl. 1797. f. 8.

A. F. REINHARD's *Samml. juristischer, philos. u. krit. Aufsätze*, Bd. I. (6 Stücke, 1775. ff.) Bützow 1777. 8.

FEDER (oben S. 31—33.).

GARVE's *Versuche über verschiedene Gegenstände aus der Moral, der Literatur u. dem gesellschaftl. Leben*. V. Bände. Bresl. 1793—1802. 8. Auch s. Anmerk. zu ARISTOTELES (ob. S. 88.) u. zu CICERO von den Pflichten (Bresl. verb. 1787. f.), zu PAYLEY's *Grundsätzen der Moral u. Politik* (a. d. Engl., Lpz. 1787.)

*) Den Aufsatz T. I. p. 1—69. u. 357—428: *de l'étude du droit dans ses rapports avec la civilisation et de l'état actuel de la science*, kenne ich nur aus WANN-KÖNIG's Rec. in d. Heidelb. JBB. 1822. Heft VII. S. 639—651.

u. zu FERGUSON'S Grundsätzen der Moralphilosophie (ebendasselbst 1772.).

FRIEDR. HEINR. JACOBI'S *Woldemar* (1779) Königsb. 1796. II. Thle. 8. — *Etwas, das Lessing gesagt hat*, 1782. — *Allwill's Briefsammlung*, 1792. u. f. w.

HERDER'S (ob. S. 152.), GÖTTE'S (ob. S. 18. f., 128.), KLINGER'S, SCHILLER'S Werke.

SCHLÖZER (S. 56. u. 137.), JOH. MÜLLER, SPITTLER.

PESTALOZZI: *Meine Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts*. 1797.

HEGEWISCH *histor., philos. u. literarische Schr.* Th. I. Hamburg 1793. 8.

HEEREN *Ideen über die Politik, den Verkehr u. den Handel der vornehmsten Völker der alten Welt*. Götting. 1793. ff. Zweite verb. Aufl. 1804. Dritte 1815. 8. — u. v. A.

Zeitschriften: SCHLÖZER'S *Staatsanzeigen* und *Briefwechsel*, BIESTER'S *Berlinische Monatschr.*, EBERHARD'S *philos. Magazin*, BRAHN'S *Minerva*, FRIEDR. SCHLEGEL'S *Deutsch. Museum*, WOLTMANN'S *deutsche Blätter*, LUDEN'S *Nemesis*, BUCHHOLZ *Journal für Deutschland*, PAULUS *Sophronizon*, u. A.

§. 55.

B. Nachweisungen der bearbeiteten Lehren.

Ob einzelne Lehren und Sätze schon bearbeitet worden, darüber geben Auskunft

I) theils die dem NR. besonders gewidmeten Repertorien, wie CHR. FRID. GEO. MEISTERI *bibliotheca juris n. et g.* Pars I—III. Gotting. 1749—57.

8., eine treffliche Umarbeitung des flüchtigen zweiten Theils bei GLAFEY (oben S. 73.), und v. OMPT-EDA *Literatur des Völkerrechts*, II. Theile, Regensb. 1785. 8. —

II) theils auch einige Lehrbücher des NR., unter den ältern das *Höpfnerische* (oben S. 132.), unter den neuern das von JOH. CHRN. FRIEDR. MEISTER, Frkf. a. d. O. 1809. 8., wiewohl dessen Notizen nicht immer so ganz zuverlässig sind, als z. B. die weniger ausführlichen in HUGO's und BAUER's Lehrbuche.

G r u n d r i s s

d e s

N a t u r r e c h t s.

L

Слѣдствіе

Историческіе

8

—

Erster oder allgemeiner Theil.

Die Grundlagen alles Rechts.

Erstes Buch.

*Die Vernunftgesetzgebung zur Begründung der
Freiheit im Zusammenleben, oder, die
Idee des Rechts.* ¹⁾

Erster Abschnitt.

Die Freiheitsgesetzgebung überhaupt.

I. Zusammenhang der *Freiheit* mit der *Natur* des Menschen, ²⁾

A. der inneren Freiheit. §. 1;

B. der äußeren Freiheit. §. 2;

II. Streit der Ansprüche Aller an äußere
Freiheit. §. 3;

1) S. die Uebersicht des Folgenden in der Einleitung §. 14.

2) Vergl. die *Einleitung*, §. 2. *Kant verm. Schrift.*
III. S. 198: 346.

III. Ausgleichung dieser Ansprüche durch Zurückführung des Freiheitsgebrauches auf das *Rechtsgesetz*.

A. Aufstellung des höchsten Rechtsgesetzes. ³⁾ §. 4.

B. Würdigung des Rechtsgesetzes:

1. als eines *höchsten* Gesetzes. ⁴⁾ §. 5.

2. als eines nicht minder *erlaubenden*,
als *verbietenden* und *gebietenden* ⁵⁾
Gesetzes. §. 6.

3. nach seiner Bedeutung für wahrhafte
Freiheit. ⁶⁾ §. 7.

3) Einl. §. 47. S. 139. *Bauer Lehrb. des NR.* §. 44. u. 45. *Fries philos. Rlehre* S. 31. ff. u. *Heidelb. JBB. der Jurisprudenz*, 1810. H. 6. S. 242: „Gleichheit aller Menschen, die Seele des Rechtsbegriffs.“ Vergleiche *Krug's Aphorismen*; *Buhle Verhältniss des Rechtsprinzips zum Sittengesetze*, in den *Ideen*, I. N. I; *Welker's letzte Gründe von Recht* u. s. w. S. 71. ff. v. *Batz Abhh.* N. III.

4) *Kant verm. Schrr.* III. S. 330. f. *Jacob philos. Rlehre* v. 1795. §. 73—80. u. 86. *Feuerbach Kritik des natürl. Rechts* S. 239.

5) Ueber die Streitfrage, ob ein *Permissivgesetz* einen Widerspruch enthalte, vergl. *Schmidt, Grolman u. Suetl* allg. *Biblioth. d. philos. Lit.* I. 1799. S. 11. *Fries* S. 23. u. *Heidelb. JBB.* a. O. S. 275. f. *Bauer* §. 46. *Wendt philos. RL.* §. 10. *Krug Dikäologie* §. 16. u. *Leipz. LZ.* 1812. N. 11. S. 33. f. v. *Batz Abhh.* N. I.

6) *Reinhard üb. die gewönl. Beweise der Gleichheit aller Menschen*; in der *Sammlung* u. s. w. (Einl. S. 158.) S. 80. ff.

C. Ergebnisse aus dem höchsten Rechts-
gesetze.1. Der unmittelbar anwendbare *Rechts-*
begriff.a. Das *Recht* an und für sich be-
trachtet. §. 8.b. Die mit dem Rechte einen Wech-
selbegriff bildende *Pflicht* oder
Verbindlichkeit. §. 9.c. Der Unterschied der Rechtspflicht
von *Tugendpflicht*. 7) §. 10.2. Die *Gewissheit* alles Rechts. 8) §. 11.3. Die durch das Recht geregelte *Will-*
kür des Berechtigten, also:a. die Befugnisse zur *Verfügung* über
das Recht. 9) §. 12.

7) Vergl. die *Einleitung*, §. 6. am Ende. *Höpf-*
ner Anhang zu seinem NR. S. 289. ff. — Dem,
von *Wenck Encycl. u. Methodol. d. RW.*, §. 11.
Anmerk., gerügten Sprachbedürfnis kommt das
Deutsche „Anspruch“ befriedigend entgegen. An-
ders *Luden Handb. der Staatsweisheit*, I. §. 4.
Note 1.

8) Die im Gegensatze hierzu stehende *Billigkeit*, ne-
ben welcher man nicht ganz passend auch das f. g.
Nothrecht (S. §. 16.) hieher zieht, nennt *Kant*
metaphys. Anfangsgr. der Rechtslehre S. XXXIX.
ein „*Recht ohne Zwang*.“ Vergl. *Fries* S. 14.
v. *Batz Abhh. N. VI.*

9) Eine Grenze dafür lehrt auch *Feuerbach* seit
der zweiten *Ausg.* seines *Lehrb. des peinl. R.*, §. 34.
oder 35. gegen die Ansicht der ersten v. 1801. §. 40.

- b. die Befugniss zum Schutz des Rechts. ¹⁰⁾ §. 13.
- 4. Die Bedingungen für die Anwendung des Rechts:
 - a. Ein Zusammentreffen mehrerer Menschen. §. 14.
 - b. Die Ausmittlung des nach dem Rechtsgesetz zu beurtheilenden Thatbestandes. ¹¹⁾ §. 15.
 - c. Die Zurechnungsfähigkeit desjenigen, auf den das Rechtsgesetz angewendet werden soll. ¹²⁾ §. 16.

Zweiter Abschnitt.

Die Urrechte oder die angeborenen Rechte des Menschen.

- I. Mißverständnisse dieser Lehre. ¹⁾ §. 17.

10) Kant S. XXXV. Fichte Grundl. des NR. I. S. 163. ff. Fries S. 25. Bauer §. 48. 79 — 81. Krug von der Ausübung des Rechts zu zwingen; in d. naturrechtl. Abhh. N. V.

11) Bauer §. 86.

12) Bauer §. 88. Das, allerdings einen „Zwang ohne (nicht gegen!) Recht“ enthaltende Nothrecht erläutern die Beispiele bei Cicero de offic. 3, 23. und in Karl's V. Peinl. Ger. O. art. 166. Einen seltsamen Unterschied macht Kant S. XLI., welchen Bauer §. 49. Note c. durch grössere Bestimmtheit des Ausdrucks zu mildern sucht.

1) Luden a. O. S. 7. Hugo §. 160. am E. vergl. mit dem 3. Versuch §. 135. Note 2. — Oestreich. allg. bürgerl. Gesetzb. §. 16.: „Jeder Mensch hat

II. Das *Recht der Menschheit* im Streit mit der *Slaverei*. ²⁾ §. 18.

III. Die einzelnen Urrechte.

A. Das Recht auf *Leben* (im umfassen- den Sinne des Worts). §. 19.

B. Das Recht auf *Freiheit des Wirkens*: ³⁾

1. in Betreff des sinnlichen Daseyns, wozu gehören:

a. *Sachen*. ⁴⁾ §. 20.

b. *Handlungen*. ⁵⁾ §. 21.

2. in Ansehung des geistigen Daseyns. §. 22.

C. Das Recht auf *Ehre*. ⁶⁾ §. 23.

angeborene, schon durch die Vernunft einleuch- tende Rechte.“ *Krug von den Urrechten*; in d. *naturrechtl. Abhh.* N. I.

2) In anderem Sinne *L. 37. D. de liberali causa* 40, 12.: „Conventio privata neque servum quemquam, neque libertum alicujus facere potest.“ S. übrige die ausführl. Vertheidigung der *Slaverei* bei *Hugo* §. 186—195. u. vergl. *Demeunier* im achten Buche; *Meiners Geschichte der Menschheit*, Kap. 13. S. 172. (2. A. 228.) ff.

3) Vergl. *Kant* S. XLV. f. *Fichte* I. S. 132. ff. *Bauer* §. 90. Note a. u. §. 93. Note a. *Wendt* §. 19. — Oben §. 4.

4) Gegen die l. g. *communio bonorum primaeva* bei *Grotius de j. b. et p.* II, 2. §. 2, welche *Puffendorf de j. n. et g.* IV, 4. §. 5. nur als eine *negativa* aufgefaßt wissen will, S. *Meister Lehrb. des NR.* §. 216.

5) Auch zur Beförderung der rechtlichen Zwecke *Anderer*. *Bauer* §. 95.

6) *Bauer* §. 97—99. Ueber das l. g. Recht der *Wahrhaftigkeit*: *Mascov. quaest. selectae* ..., in *Opuscul.* p. 444. 194.

Dritter Abschnitt.

Die Rechtsverhältnisse oder die erworbenen Rechte
des Menschen.

- I. Umfang dieser Lehre. ¹⁾ . . . §. 24.
- II. Vergleichung der Rechtsverhältnisse des
Menschen unter einander. ²⁾ . . . §. 25.
- III. Die Rechtsverhältnisse im Einzelnen.
- A. Das *Eigenthum*. ³⁾
1. Begriff. . . . §. 26.
2. Hauptmerkmale des Eigenthums. ⁴⁾
- a. *Ausschliesslichkeit*. . . . §. 27.
- b. *Willkür* des Eigenthümers. . . . §. 28.
3. Entstehung ⁵⁾ und Ende ⁶⁾ des Ei-
genthums. . . . §. 29.
- B. Die *Foderung*.
1. Begriff und Arten. . . . §. 30.
- a. Entstehung, besonders durch *Ver-
trag*. ⁷⁾

1) Einleitung S. 49. f. — *Krug von der Erwerblichkeit u. Veräußerlichkeit d. Rechte*, in den naturrechtl. Abhh. N. II.

2) Einleitung S. 51 — 53.

3) *Hufeland über das Eigenthum im Naturstande*; in d. *Vers. üb. d. Grundsatz d. NR.* S. 271. ff. *Hoffbauer Untersuchungen* N. XVII.

4) *Bauer* §. 104. 105.

5) *Krug von der Erwerbung eines äusseren Eigenthums*, a. O. N. III. *Bauer* §. 107. *Marezoll* §. 210.

6) *Bauer* §. 120.

7) *Hufeland Theorie d. Verträge*; a. O. S. 277. ff.

a. Dessen Begriff. ⁸⁾	§. 31.
b. Rechtskraft des Vertrags. ⁹⁾	§. 32.
c. Allgemeine Wirkung desselben. ¹⁰⁾	§. 33.
3. Ende des Foderungsverhältnisses.	§. 34.
C. Die Familie.	
1. Begriff.	§. 35.
2. Verhältnisse der Familie. ¹¹⁾	§. 36.
3. Entstehung und Ende.	§. 37.

8) *Bauer* §. 121. Von der *pölicitatio*: *Mascov.* opuscc. p. 457.

9) *Hoffbauer* Untersuchungen N. XVIII. *Grolman* üb. d. Rechtsgültigkeit d. Verträge; im *Magaz.* I, 1. N. II. *Schmidt's* u. A. allg. *Bibl.* d. philos. Lit. I, 1. S. 153. f. *Krug* von der Uebertragung der Rechte; a. O. N. IV. *Dikäol.* §. 35. v. *Batz* Abhh. N. X. *Bauer* §. 129. Was die *Götting. GA.* 1817. St. 123. S. 1220. erinnern, hatte schon *Leibnitz* im II. Br. an *Kestner* (*Opp.* IV. 3.) näher dahin bestimmt, daß, wer *alios promissis ludificaverit*, *injuriarum* hafte. *Hugo* §. 355. f.

10) Noch in der 2. A. unterscheidet *Bauer* §. 130. f. zwischen *Perfection* und *Consummation* des Vertrags, und läßt nur durch die letztere, durch Uebergabe der dem Andern mittelst des Vertrags eigenthümlich überlassenen Sache, diese wirklich in dessen Eigenthum übergehen; wie mir scheint, ohne Grund, was die *Idee des Rechts* betrifft.

11) Vergl. die *Einleitung* S. 49. Num. 3.

Z w e i t e s B u c h.

Die Vernunftgesetzgebung zur Begründung der Einheit des Zusammenlebens, oder, die Idee des Staats. ¹⁾

Erster Abschnitt.

Grundbegriff einer äusseren Gesetzgebung, als des Staates Wesen. ²⁾

I. Die Nothwendigkeit einer äusseren Gesetzgebung.	§. 38.
II. Ihre Möglichkeit.	§. 39.
III. Die Wirklichkeit des Staats.	
A. Begriff des Staats. ³⁾	§. 40.
B. Insbesondere, Zweck desselben. ⁴⁾	§. 41.
C. Bedeutung der Idee des Staatsvertrags. ⁵⁾	§. 42.

1) Vom Zusammenhange: *Einl.* §. 15. S. 53. ff.

2) *E. C. Wieland* üb. d. natürl. Gleichheit der Menschen, Lpz. 1782. §. 46—60. *Fries* S. 52. ff. *Bauer* §. 202. ff. — *Hugo* §. 77—84.

3) *Schlözer* allg. StaatsR. S. 93. ff. *Kant* §. 45. S. 164. d. 1. A. *Fichte* I. S. 179. ff. *Welcker* S. 75. ff.

4) *Einl.* S. 8. *Schmalz Annal.* II. S. 157. ff. *Schumann krit. Abhh.* N. XI.

5) *Hume* üb. d. Ursprung der Regierung, üb. d. Urvertrag u. üb. d. unbedingten Gehorsam (sämmtlich bei *Kraus*). *Rousseau* du contr. soc. I, 4: du pacte social. *Schlözer* S. 12. Note 8. *Kant* S. 173. ff. u. verm. Schrr. III. S. 205. ff. *Fichte* II. S. 1. ff. *Fries* S. 76. *Hugo* §. 379. ff. v. *Batz* Abhh. N. IV. — *Hüllmann* Urgeschichte des Staats, Königsb. 1817. *Köppen* vertr. Briefe üb. Bücher u. Welt, Lpz. 1820. S. 6. ff.

Zweiter Abschnitt.

Die Verfassung des Staats.

Erstes Kapitel.

Grundlage der Verfassung. (Staatsrecht).¹⁾

- I. Anforderungen der Vernunft an die Verfassung. §. 43.
- II. Die *Darstellung des Staatswillens.*
 - A. Organ desselben.²⁾ §. 44.
 - B. Allgemeine Wirksamkeit der Regierung.³⁾ §. 45.
 - C. Pflichtwidrigkeit. §. 46.
- III. Das *Staatsbürgerthum:*
 - A. überhaupt betrachtet.⁴⁾ §. 47.
 - B. in Ansehung des weiblichen Geschlechts.⁵⁾ §. 48.
 - C. Erforderliches Alter und nöthige Kenntnisse. §. 49.

1) *Kant* *verm. Schrr.* III. S. 452. *Fichte* II, S. 133. ff. *Fries* S. 67. ff. — *Hume* *Ideal eines vollkomm. Gemeinwesens* (bei *Kraus*). *Schmalz Annal.* I. S. 24. ff. II. S. 170. ff. *Hugo* §. 138 — 143.

2) *Schlözer* S. 112. ff. *Fichte* I. S. 192. ff. *Schelling* *Syst. d. transc. Idealism.* S. 411. ff. *Hugo* §. 141.

3) *Kant* S. 165. ff. u. *verm. Schrr.* III. S. 443. ff. *Bauer* §. 216.

4) *Kant* *verm. Schrr.* III. S. 211.

5) *Hugo* §. 55. 116 — 168. (*v. Hippel*) *üb. die bürgerl. Verbesserung der Weiber*, Berl. 1792. oft. *Deß. Nachlass* *üb. weibl. Bildung*, das. 1801. — *Bodin. de republ. lib.* III. in fin. (*Brandes*) *üb.*

Zweites Kapitel.

Bestimmung der gegenseitigen Rechtsverhältnisse der einzelnen Staatsbürger. (Privatrecht).

- I. *Erhaltung der Ausprüche der Idee des Rechts im Staate überhaupt.* §. 50.
- II. *Grundsatz für die nähere Bestimmung und insonderheit Beschränkung derselben.* ²⁾ §. 51.
- III. *Hauptgesichtspunkte des im Staate zu gründenden Privatrechts:*
 - A. *des Eigenthums - Rechts.* ²⁾
 - 1. *Begriff des Eigenthums.* ³⁾ §. 52.
 - 2. *Arten desselben.* §. 53.
 - 3. *Entstehung* ⁴⁾ *und Ende.* §. 54.
 - B. *des Foderungs - Rechts.* ⁵⁾

die Weiber, Lpz. 1787. u. unt. d. Tit. *Betrachtungen üb. d. weibl. Geschl. u. deß. Ausbild. im gesell. Leben*, 1801. *Fichte* II. S. 213. ff. — Vergl. *Demeunier* im II. Buche, u. *Meiners* Kap. 7. S. 130. (2. A. 183.) ff.

1) *Einl.* S. 53. f. 124 — 126. 133. f. Im Allg. geh. hieher auch die bekannte Unterf. üb. d. „Unveränderlichkeit des NR. im Staate“; S. die Schrr. in *Hufeland's NR.* 2. A. §. 551. u. *Chph. Gust. Marschneri D. de potest. principis circa auferenda jura et bona civium recte definienda*, Lips. 1822. p. 14. *J. A. Eberhard* üb. die Rechte der Menschheit in der bürgerl. Gesellsch.; in d. *philos. Mag.* III, 4. 1791. S. 377. ff. *Hugo* §. 144. f.

2) Vergl. §. 26 — 29. *Gribner* princ. lib. IV. c. 5.

3) *Hufeland NR.* zweite Ausg. §. 629.

4) *Gribner* l. c. §. 2 — 5. *Hufeland* §. 627. f. 659. f. *Fries* S. 49. 150.

5) Vergl. §. 30 — 34.

1. Begriff und Arten der Foderung.	§. 55.
2. Entstehung derselben. ⁶⁾	§. 56.
3. Ihr Ende. ⁷⁾	§. 57.
C. des <i>Familien-Rechts.</i> ⁸⁾	
1. Die Ehe.	§. 58.
2. Die Erziehungsverhältnisse.	§. 59.
3. Einfluß der Familienverhältnisse auf's Vermögen.	§. 60.
D. des <i>Erbrechts</i> (handelnd von der Sorge des Staats für das, von einem Verstorbenen hinterlassene Vermögens-Ganze.) ⁹⁾	§. 61.

D r i t t e s K a p i t e l.

Feststellung der Verwaltung oder Regierung des Staats.
(*Regierungsrecht.*) ¹⁾

I. Regierungsgrundsätze in Betracht der *verschiedenen Richtungen des Staatszweckes*, welche eben dadurch als *Selbstzwecke des Staats* erscheinen. Dahin gehören, entsprechend der Natur des Menschen,

A. in Beziehung auf das *Innere* des Staats:

6) *Gribner* lib. IV. c. 3. 4. *Hufeland* §. 631—650. *Fries* S. 43. 121. 151. ff.

7) *Hufeland* §. 651—658.

8) Vgl. §. 35—37. *Hufeland* §. 588. f. *Fries* S. 128. ff. 149. Bei *Gribner* *blos* lib. I. c. 8. 9.

9) *Gribner* lib. IV. c. 6. *Hufeland* §. 661. *Fries* S. 130.

1) *Einleitung* §. 54.

1. die öffentliche Erziehung — S. 8.
Kirchenrecht.
 - a. Religions-, Rede- und Press-Freiheit. ²⁾ §. 62.
 - b. Die Kirche im Verhältniß zum Staat. ³⁾ §. 63.
 - c. Die eigentliche Erziehung. ⁴⁾ §. 64.
2. die Strafe — *Strafrecht.*
 - a. Begründung des Rechts zur Strafe. ⁵⁾ §. 65.

2) *Heise üb. d. Gewissensfreih. im Staate*; in *Daub's u. Creuzer's Studien*, I. 1805. N. 6. — *Hume üb. d. Pressfreiheit* (b. *Kraus*). *Kant verm. Schrr.* II. S. 687. ff. u. III. S. 231. f. *Gustav III. in Schlözers Briefwechsel* VII, 37. S. 57. ff. *Joh. Müller's Werke*, Th. 27. S. 207. *Schaumann krit. Abhh.* N. IX. *Brinkmann in d. Kieler Beitr.* I. 1820. S. 219. *Krug Entwurf zur Deutschen und Darstellung der Englischen Gesetzgeb. üb. d. Pressfreiheit*, Leipz. 1818. *Hugo* §. 393. *Luden* I. §. 156. ff.

3) *Hugo* §. 392. *Bauer* §. 192. ff. *Paulus in d. Heidelb. JBB.* 1813. S. 1139. ff. u. im *Sophroni- zon* i. v. St. *W. Meier Aphorismen über Relig., Kirche u. Staat.* Gött. 1817. (*Ergzgsbl. z. Jen. ALZ.* 1818. N. 83.) v. *Raumer Herbstreise* I. S. 117. II. S. 142 — 146.

4) *Michaelis Rais.* (oben S. 132.), 4. Thle. Frkf. 1769 — 76. *Herder v. Einfl. der Regierung auf die Wiss. u. f. w.*, Berl. 1780. *Wachler in d. Heidelb. JBB. d. Philol.* 1810. H. 3. S. 137. ff. v. *Savigny Gesch. d. Röm. R. im M. A.* III. S. 136. ff. *Luden* I. §. 144. ff. 172. ff. *Hugo* §. 391.

5) Vgl. §. 13. — *Kant* S. 196. ff. *Fichte* II. S. 95. ff. *Feuerbach Lehrb. d. peincl. R.* §. 8 — 18. *Hugo* §. 399. *Fries* S. 57. ff. *Bauer* §. 237. ff.

b. Das Strafgesetz. §. 66.

c. Die Bestrafung. 6) §. 67.

3. die Rechtspflege — Justizrecht,
f. g. Process. 7)

a. Die bei der Rechtsverfolgung be-
schäftigten Personen.

α. Der Richter.

1) Allgemeine Grundsätze vom
Richteramte. 8) §. 68.

2) Nothwendigkeit der Collegia-
lität. 9) §. 69.

Marezoll §. 278. ff. Unterholzner jurist. Abhh. N. IV. Welcker S. 249. ff. Krug naturr. Abhh. N. VI. — Meiners Kap. 15. S. 186. ff.

6) *Feuerbach a. O. §. 102. Thibaut Beiträge z. Crit. d. Feuerb. Theorie S. 59. ff. Grolman Grundss. d. Crim. RW. 2. A. §. 102. 119. 129. 174. Henke crimin. Verff. I. N. 1. Martin Lehrb. d. Crim. R. §. 50. ff. insl. 58—63.*

7) *Savigny v. Beruf, S. 130. f. Lotz in d. Jen. ALZ. 1815. N. 101. Wz. ebd. 1818. N. 79. f. Mittermaier (ob. S. 33. f.) I. Beitr. 2. Aufl. S. 3. ff. Hollweg Grundr. d. gem. Civ. Proc. Berl. 1821. S. XIX. ff. Kori Theorie d. Sächsf. bürg. Proc. I. II. Jen. 1822. S. XIII. f.*

8) *Hugo §. 397. f. Bauer §. 228. Feuerbach die hohe Würde des Richteramts, Nürnberg. 1817. 4. Rudhart üb. d. Verwaltung der Justiz durch die administrativen Behörden. Würzb. 1817. Mittermaier II. S. 1. ff.*

9) *Feuerbach Betracht. üb. die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Gerechtigkeitspflege, Giefs. 1821. S. 353. besl. 365. ff.*

- 3) Ueber die f. g. Geschwornen-
Gerichte. ¹⁰⁾ §. 70.
 a. Die Partheien, und deren Ver-
 tretung durch Sachwalter. ¹¹⁾ §. 71.
 b. Der Gegenstand der Rechtsverfol-
 gung oder das in Anspruch ge-
 nommene Recht. ¹²⁾ §. 72.
 c. Das Verfahren.
 α. Art desselben. ¹³⁾ §. 73.

- 10) *Hegewisch* hist. u. f. w. *Schrr.* I. S. 334. ff. *Feuerbach* Betracht. üb. das Geschwornen-Gericht, Landsh. 1813. Ders. Erklärung im N. Rhein. Merk. 1819. N. 11. u. einzeln, Jena. Gutachten der K. Preuss. Immediat-Justiz-Commission üb. d. GG. (Berl. 1818.) *Mittermaier* die öff. mündl. StrafR. • Pflege u. das GG. Landsh. 1819.
- 11) *Gebauer* or. de laudibus advocatorum; in exercitatt. Tom. II. N. 38. *Möser* Vorschlag zu e. Advocatencollegio (Patr. Phantas. I. N. 50.); Der Friedensadvocat (ebd. II. N. 45.); Also ist die Anzahl der Advocaten nicht so schlechterdings einzuschränken (ebd. III. N. 51.); Gewissensfrage eines Advocaten (ebd. IV. N. 39.). *Hugo* §. 360. S. *P. Gans* von dem Amte der Fürsprecher vor Gericht, Hannov. 1820. *Mittermaier* I. S. 107. ff.
- 12) *Hugo* §. 361. *Jen. ALZ.* 1815. N. 184. *Floret* Motive zu dem Gesetzb. für das Gr. Herzogth. Hessen über das Verfahren in bürgerl. Rechtsachen. H. I. Darmstadt u. Giefs. 1818. *Mittermaier* I. S. 30. ff. 70. ff.
- 13) *Hugo* §. 362. *Martin* Vorr. zur 5. A. f. Lehrb. d. T. gem. bürgerl. Proc. v. 1817. *Grävell* Prüfung der Gutachten der K. Preuss. Immed. Just. Comm. am Rhein über die dortigen Justizeinrichtungen. I. II. Lpz. 1819. *Feuerbach's*, oben Note 9. angef. Schr. *Mittermaier* I. S. 97. ff. 145. ff.

β. Einzelne Auftritte des Verfahrens.

- 1) Einleitung (Vorladung auf die Klage, und gegenseitige Erklärungen der Partheien). ¹⁴⁾ §. 74.
- 2) Beweis. ¹⁵⁾ . . . §. 75.
- 3) Urtheil. ¹⁶⁾ . . . §. 76.

γ. Außerordentliche Fälle des Verfahrens (außer den Rechtsmitteln im §. 94, Vollziehung und Concurs). ¹⁷⁾ . . . §. 77.

B. Die Berücksichtigung der *Verhältnisse zum Auslande*, besonders die *Staatsvertheidigung — Kriegsrecht*.

1. Verschiedenheit dieser Lehre vom Völkerrecht. ¹⁸⁾ . . . §. 78.
2. Die Rechtsverhältnisse des Kriegs und Friedens. ¹⁹⁾ . . . §. 79.

14) Hugo §. 363. f. Mittermaier I. S. 129. ff. 162. ff. II. S. 60. ff.

15) Hugo §. 365. ff. Marezoll §. 303. f. Mittermaier II. S. 121. ff.

16) Hugo §. 370. Sonnenfels üb. die Stimmenmehrheit bei Criminalurtheilen. Wien 1801. Zweite verm. A. 1808. Behr, Sollten nicht auch den Erkenntnissen der obersten Justiz-Instanz die Entscheidungsgründe beigefügt werden müssen; in d. Samml. die Verfassung u. s. w. II, 1. N. 3. Mittermaier II. S. 148. ff.

17) Hugo §. 371. ff. Marezoll §. 306.

18) S. unten §. 105. ff.

19) Kant S. 206. ff. Hugo §. 394. f. (Schlözer allg. StaatsR. S. 109.) Bauer §. 235. Luden

3. Ueber Soldtruppen und stehende Heere insonderheit. ²⁰⁾ §. 80.

II. Regierungsgrundsätze in Betreff der Mittel zur Erreichung des Staatszwecks.

Diese bestehen:

A. im Staatsdienste — Staatsdienerrecht. ²¹⁾

1. Verantwortlichkeit des Staatsbeamten. §. 81.

2. Anfang des Staatsdienstes. ²²⁾ §. 82.

I. §. 21 — 77. *Behr* üb. das Princip des gegenseitigen Benehmens coëxistirender Staaten; in d. Samml. die Verfassung u. s. w. II, 2. N. 6. v. d. *Becke* üb. d. Krieg u. s. Beziehh. auf d. Crim.R.; im N. Arch. d. Crim.R. I, 3. N. 15. *Marezoll* §. 313. f. *Kant* verm. Schrr. III. S. 449.

²⁰⁾ v. *Rotteck* üb. stehende Heere u. Nationalmiliz, Freyburg 1816. v. *Liebenstein* üb. steh. Heere u. Landwehr, Carlsruhe 1817. *Smitsen* die Wehr- u. Schirm-Anstalt, Lpz. 1816. fol. (auch e. Grundriss für d. deutschen Bund 1817.) v. *Raumer* Herbstreise I. S. 81. ff. — Gegen das Matrosen-Pressen (*Hugo* §. 400. Note 3.) *Urquhart's* lettres, 1816.

²¹⁾ *Kant* S. 190. ff. *Hugo* §. 385. *Bauer* §. 233. f. *Marezoll* §. 134. ff. *Heidelb. Jbb. d. Jpdz.* 1808. H. 3. S. 309. ff. Vergl. auch *Fries* S. 135. ff. — Wir betrachten übrigens die Lehre vom Staatsdienst an der gegenwärt. Stelle des Regierungsrechts, und nicht im Staatsrechte, indem wir letzteres auf die Lehre vom Organ des Gemeinwillens und den in ihm sich vereinigenden Gewalten, so wie vom (activen) Staatsbürgerrecht, also auf die Bestimmung der eigentlichen Grundlage der Verfassung beschränken. *Einl.* S. 53. *Grundr.* S. 171.

²²⁾ Vgl. §. 48. f. *Hugo* §. 386 — 388.

3. Ende desselben. ²³⁾ §. 83.

B. im *Staatsvermögen* — *Cameral-*
und *Finanzrecht.* ²⁴⁾

1. Bedeutung der Grundsätze dieser
Lehre für das Wohl der einzelnen
Bürger. §. 84.

2. Gerechte Vertheilung der Staatslasten
auf die Glieder des Staats. ²⁵⁾ §. 85.

3. Verwaltung und Verwendung des
Staatsvermögens. ²⁶⁾ §. 86.

C. in der *allgemeinen* (die bisherigen Be-
stimmungen der Verfassung über die
Verwaltung des Staats ergänzenden)
Sorge der Regierung für Sicherheit

23) *Hugo* §. 389.

24) *Kant* S. 182. ff. *Hugo* §. 400. f. *Fries* S.
138. ff. *Bauer* §. 236. *Marezoll* §. 308. ff.

25) *Hüllmann* *Ursprünge der Besteuerung*, Cöln
1818. *Hume* *üb. Auflagen* (b. *Kraus*). *Efchen-*
mayer *üb. Staatsaufwand u. d. Deckung dess.* Hei-
delb. 1806. *Deß. Vorsch. zu e. einfachen Steuer-*
systeme. Ebd. 1808. *Heidelb. Jbb. d. Jpdz.* 1810.
H. 6. S. 245. f. *F. v. Raumer*, *das brittische Be-*
steuerungssyst., insbsf. *die Einkommensteuer* ... Berl.
1810. v. *Schuckmann* *Bemerkk. über diese Schr.*
Ebd. 10. *Lips* *üb. die allein mögliche, allgem. u.*
einzigste Steuer, die Einkommenstaxe, u. ihre Ausführ-
barkeit; in d. *klein. staatswirthsch. Schr.* I, N. 3.
C. A. Efchenmayer *Normalrecht* II. S. 303. —
Reinhard *von den Regalien*; in d. *Samml. u. f. w.*
I. S. 205. ff.

26) *Ueber den Staats - Bankrott: Rehberg* *Allg.*
LZ. 1811. N. 323. S. 673.

und Wohlstand der Einzelnen, wie der Gesamtheit — Polizei — Polizeirecht. ²⁷⁾

1. Bedenklichkeit einer besondern Polizeianstalt. ²⁸⁾ §. 87.
2. Verwerfliche Gegenstände ihrer Thätigkeit. ²⁹⁾ §. 88.
3. Wahrer Beruf der Polizei, verfassungsmässig begründet und begrenzt. ³⁰⁾ §. 89.

²⁷⁾ Lotz üb. den Begriff der Polizei u. den Umfang der Staatspolizeigewalt. Hildburgh. 1807. Andere Schr. von Gaward, Butte, Henrici, v. Soden, Emmermann, Lips, Gerstäcker, Rosshirt; Heidelb. Jbb. d. Jpdz. 1808. H. I; 1817. S. 679. Eigzgsbll. z. ALZ. 1818. N. 129. Leipz. LZ. 1819. N. 96. Vgl. noch Behr in d. Samml. die Verfassung u. s. w. I, 2. N. 4. II, 1. N. 1. 2. Kant S. 186. ff. Fichte II. S. 140. ff. Bauer §. 231. f. 237. Hugo §. 402. Marezoll §. 315. ff. Luden §. 93 — 114. 163 — 178.

²⁸⁾ Kön. Preuss. Kabinets - Ordre v. 3. Nov. 1817. N. V.

²⁹⁾ Fichte: der geschlossene Handelsstaat. Tüb. 1800. Reinhard a. O. S. 296. 298. Hegewisch hist. u. s. w. Schr. I. S. 199. ff. Berlin. M. Schr. 1801. I. S. 435. II. S. 290. 436. ff. — Ueber die Gewerbefreiheit: Luden's Nemesis X, 2. N. 8. u. die Schr. von Nibler, Rau, Langsdorff, v. Hazzi; vgl. Lotz Leipz. LZ. 1817. N. 238. f., ALZ. 1818. N. 42. u. Eschenmayer Heidelb. Jbb. 1818, S. 910. 1819, S. 229.

³⁰⁾ Dafs der Polizei in ihrer, das gesammte Wirken der Regierung ergänzenden Eigenschaft — weshalb sie zugleich einzig als Mittel zum Zweck, auch in ihrer Richtung auf die öffentliche Erziehung, Strafe, Rechtspflege und auswärtigen Verhältnisse,

Dritter Abschnitt.

Die unvermeidlichen Unvollkommenheiten
alles Rechts, auch im Staate. ¹⁾

Erstes Kapitel.

Die Gebrechen in Hinsicht der Quelle des Rechts, sey es
des Gesetzes, oder seiner Anwendung.

I. Es ist unmöglich, Alles durch Gesetzge-
bung in Voraus zu bestimmen: daher
das Bedürfnis der Billigkeit bei
der Anwendung des vom Staate zu ge-
währenden Rechts. ²⁾

A. Einfluß der Billigkeit auf die Fortbil-
dung des Rechts. ³⁾ §. 90.

auftritt — nur ein, durch das positive Recht
sehr verschiedenartig bestimmter negativer Begriff
zukomme, wie man gewöhnlich sagt, verdient
besonders erwogen zu werden. Dabei ist jedoch
der, seinem *ετυμος* zu Folge Alles umfassende Aus-
druck keiner Beachtung fähig.

1) Vgl. die Einleitung S. 55.

2) Einl. S. 86. 94. 97. Grundr. §. 11. Cic. top. 2.
oratorr. partitt. 37. de off. 1, 10. Colum. de r. r.
1, 7. Javolen. L. 202. D. de reg. jur. 50, 17.
Scaev. L. 14. pr. D. de divers. temp. praescr. 44,
3. Papin. L. 12. D. de doli m. et metus exc. 44, 4.
Paul. L. 90. de reg. j. — Guil. Marani de
aequitate sive justitia commentar. I. et II; in Opp.
ed. Trotz. Traj. ad Rh. 1741. p. 1—36. Hug.
Grotii de aequitate, indulgentia et facilitate lib.
singular.; Anh. des W. de j. b. et p. ed. Amst. 1720.
Möser (unten §. 132.). v. Savigny v. Beruf,
u. a. S. 72. ff. H. G. Brose üb. Recht u. Billigk.
im Allg. Gött. 1821. — Hugo §. 74. f. Reh-
berg ALZ. 1811. N. 321. S. 661.

3) Hugo §. 164. f. Provisor. O. des gemeinsch. ÖAG.

- B. Ihre Bedeutung beim Richterspruch. ⁴⁾ §. 91.
 C. Ihr Verhältniß zur f. g. Begnadigung
 insonderheit. ⁵⁾ §. 92.
 II. Der Richter ist nicht im Stande, in das
Innere der Verhältnisse selbst einzudrin-
 gen: daher das Bedürfnis des förm-
lichen Rechts. ⁶⁾ §. 93.
 III. Dem Irrthum des Richters ist nicht über-
 all mit Zuverlässigkeit vorzubeugen: da-

zu Jena v. 20. Dec. 1816. §. 24. 98. vgl. mit d.
 ALZ. 1817. N. 162.

4) Cic. pro Caecin. 18. 23. sq. Quintil. oratorr.
 instt. 12, 3. p. 744. sqq. ed. Col. Agr. 1534. declam.
 264. Hugo Gesch. d. Röm. R. bis auf Just. 8. A.
 S. 636. f. Thibaut civ. Abhh. S. 188. 417. —
 Baco (Einl. S. 108. f.) aphor. 45. sq. Ueb. Home
 treatise on the principles of equity u. f. Streit mit
 Blackstone u. L. Hardwicke f. Gött. GA. 1816.
 St. 28. Klein Annal. I. S. 357. ff. C. H. Jor-
 dan üb. d. Billigk. bei Entscheid. der Rechtsfälle.
 Gött. 1804. Tittmann, dass sich die Urtheilspre-
 cher in der Nothwendigk. befinden können, eine ge-
 setzwidrige Strafe zu bestimmen, um ein gerechtes
 Urtheil zu fällen; im N. Arch. d. Crim. R. I, 3.
 N. 13. — Hugo §. 359. a. E. (§. 151. Note 1.
 a. E.) Marezoll §. 101. f. (§. 66.) Kestner consp.
 p. 80.

5) Möser patr. Phant. IV. N. 34. S. 130. u. N. 36.
 S. 140. f. Feder philos. Bibl. III. S. 209. f. Hei-
 delb. Jbb. d. Jpdz. 1810. H. 1. S. 33. f. Behr, wo-
 durch ist die Wirksamk. aller Strafandrohung bedingt?
 in d. Samml. die Verfassung u. f. w. II, 2. N. 5.
 S. 253. Marezoll §. 307. — Vgl. Feuerbach's
 Crim. Rechtsfälle Th. I. N. I.

6) Möser von dem wichtigen Unterschied des wirkli-
 chen u. förmlichen Rechts; in d. patr. Phantas. IV.
 N. 30. S. 113. ff. Hugo §. 359. Marezoll
 §. 299.

her das Bedürfnis *wiederholter Prüfung des Urtheils* von verschiedenen Behörden. ⁷⁾ §. 94.

IV. Endlich läßt sich sogar *eigentliche Beamten-Willkür* nicht ganz verbannen: daher das Erfoderniß der *Verantwortlichkeit des Richters auf die Verfassung und Gesetzgebung*, sowie seiner *Unabhängigkeit von der vollziehenden Macht*. ⁸⁾ §. 95.

Zweites Kapitel.

Die Unvollkommenheiten des Rechts nach seinem Gegenstande, also dem Einfluss seiner Sätze auf das Lebensglück der Menschen.

I. Die Bedeutung der *Körperwelt*, zu welcher der Mensch „*als Thier*“ gehört. ¹⁾ §. 96.

7) Hugo §. 64 — 67. 371. Marezoll §. 298. Ueb. die Juristenfacultäten als Spruchcollegien f. Hugo Civ. Mag. III, 1. S. 102. ff. Thibaut Verf. II. im Anh. v. Savigny v. Beruf, S. 128. ff. Heidelb. Jbb. d. Jpdz. 1809. H. 7. S. 301. Ein Wort üb. Actenversendung an ... Schöppenstühle ... Bremen 1817.

8) Nach der Lehre des §. 91. tritt das richterliche *arbitrium* (nicht: *libido*) Naturgemäls auf. Vgl. A. L. Diemer (resp. Com. Bofe) obfl. *de arbitrio judicis*. Lips. 1806. 4. u. die daselbst p. 3. gen. Schrr., insonderb. p. 57.

1) Hugo §. 2. a. E. §. 41 — 61. auch §. 68 — 72. v. Raumer Herbstreise I. S. 117.

II. Des Zufalles Walten in den Rechtsverhältnissen.

A. Unmöglichkeit, ihm ganz zu begegnen. ²⁾ §. 97.

B. Vernunft-Nothwendigkeit des Privatrechts. ³⁾ §. 98.

C. Rechtliche Grenzen des Privat-Eigenthums. ⁴⁾ §. 99.

D. Unentbehrlichkeit der Foderungsverhältnisse. ⁵⁾ §. 100.

III. Die Collisionen der Staatsbürger unter einander und mit dem Staate. ⁶⁾ §. 101.

Drittes Kapitel.

Beschränkte Wirksamkeit des Rechts nach dem Umfang des Staats.

I. Beurtheilung der Idee eines f. g. Weltstaats.

A. Diese Idee selbst. ¹⁾ §. 102.

²⁾ Hugo §. 73.

³⁾ Fries Heidelb. Jbb. d. Jpdz. 1809. H. 7. S. 295. Rehberg ALZ. 1811. N. 322. S. 668. ff. Sartorius Götting. GA. 1820. St. 170. Marezoll §. 84. f. Dagegen Hugo §. 93—114.

⁴⁾ Vergl. Hugo §. 97—105. (266.) 113. 190—192. Marezoll §. 179. ff.

⁵⁾ Hugo §. 329. 330.

⁶⁾ Vergl. oben §. 94. u. 51. Marschner (ob. §. 51.) cap. 4. p. 53. sqq. Pfeiffer S. 169. f.

¹⁾ Hugo §. 85—92. u. Civ. Mag. III, 4. S. 479. f. Marezoll §. 47. ff.

B. Erwägung derselben. ²⁾ §. 103.

C. Uebergang zur Begründung des Völkerrechts und des f. g. ewigen Friedens. §. 104.

II. Ableitung des *Völkerrechts* aus der Rechtsidee. ³⁾

A. Begriff desselben. ⁴⁾ §. 105.

B. Angeblicher Unterschied des Völkerrechts vom f. g. *Weltbürgerrechte*. ⁵⁾ §. 106.

²⁾ Einl. §. 4. *Jahn deutsches Volksth.* S. 21. — *Napoleon* am 11. Apr. 1815. „Ich habe eine Weltherrschaft beabsichtigt, und um mich derselben zu versichern, bedurfte ich einer unbeschränkten Gewalt ... Um Frankreich zu regieren, mag eine Constitution besser seyn.“ *Benj. Constant's 11r Brief üb. die hundert Tage.* — *Garve üb. die Verbindung der Moral mit der Politik* (hinter d. IV. Th. der Uebers. *Cicero's v. d. Pflichten*, verb. Breslau 1788.), S. 85 — 92. *Spittler* bei *Hugo* §. 90. Note 4. *Literar. Wochenblatt* 1820. N. 88: „Die selbstständigen Zwischen-Anstalten des Regierens, unabhängige Municipal-Obern, ... sind die unübersteiglichen Hindernisse einer strengen, redlichen Staatsverwaltung.“ — *Woltmann üb. Universalmonarchien*; in d. *Deutschen Blätt.* III. u. *Jen. ALZ.* 1813. N. 125. *Buchholz Journ. f. D.* II. Jul. S. 458. ff. *Kieler Beitr.* Bd. I. S. 39. *F. W. Tittmann Ideen zur Politik u. s. w.* Dresd. 1816. I, 2. u. II. v. *Rühl Apol. des Kriegs, gegen Kant*; in *Schlegel's Mus.* III, 1. 3. 1813.

³⁾ *Hufeland üb. d. Grundf. d. NR.* S. 286. *Kant* S. 215. ff. *Fichte* II. S. 248. ff. *Heidelb. Jbb. d. Jpdz.* 1810. H. 2. S. 91. f. *Rehberg ALZ.* 1811. N. 323. S. 674. — *Dagegen Flatt* (Einl. S. 133.) S. 107. *Hugo* §. 377. vgl. mit d. 3. A. §. 392.

⁴⁾ *Oben* §. 81. *Einleit.* S. 94. f. *Bauer* §. 282. f.

⁵⁾ *Kant* §. 62. S. 229. ff. *Fichte* II. S. 265. ff. Vergl. indessen *Bauer* §. 19. Note b.

C. Grundsätze des Völkerrechts.

1. *Urrechte der Völker.* ⁶⁾ §. 107.

2. *Rechtsverhältnisse.*

a. *Völker-Eigenthum.* ⁷⁾ §. 108.

b. *Forderungen unter Völkern.*

α. *Völker-Verträge.* ⁸⁾ §. 109.

β. *Rechtsverfolgung.*

1) *Mittel derselben, insbesondere Krieg.* ⁹⁾ §. 110.

2) *Gegenseitige Verhältnisse kriegführender Völker.* ¹⁰⁾ §. 111.

3) *Beziehung eines dritten Volks zu den Kriegführenden.* ¹¹⁾ §. 112.

6) *Bauer* §. 285 — 290.

7) *Bauer* §. 291. ff. — *Mascov opuscc.* p. 460. sq. — *H. Grotii mare liberum, sive de jure, quod Batavis competit ad Indicana commercia* diff. L. B. 1609; auch *Anh. des W. de j. b. et p.* ed. Amst. 1720. *Jo. Seldeni mare clausum, sive de dominio maris libri II.* Lond. 1635. (Amst.) 1636. 12. *Jac. Gothofredi de imperio maris et de jure naufragii colligendi legeque Rhodia* ὑπόμνημα . . . Genev. 1654. 4. in *Opuscc. N. II.* *Corn. v. Bynkershoek de dominio maris* diff., hinter dell. *Ad L. ἀξίως* 9. *de lege Rhodia de jactu liber singularis.* Hag. Bat. 1703. 8.

8) *Bauer* S. 294. ff.

9) *Bauer* §. 297. ff. *Reinhard vom Strafkriege;* in d. *Samml. u. f. w.* S. 281. ff. *Mascov. opuscc.* p. 451. 452. sqq. 457. sq. — *Demeunier* im VI. Buche. *Meiners* Kap. 12. S. 168. ff.

10) *Bauer* §. 300. f.

11) *Bauer* §. 302. *Jo. Gröningii navigatio libera* (1693.) Lubec. 1698. 12. *Sammet de neutralium obligatione et captura navium neutralium lib. singul.*

III. Begründung des wahrhaft ewigen Friedens.

- A. Gewöhnliche Vorstellung von demselben in Hinsicht seines Zwecks. §. 113.
- B. Die verschiedenen Mittel, die Völker zum ewigen Frieden zu führen. ¹²⁾ §. 114.
- C. Unsere Ansicht gegründet, auf die Beschaffenheit der inneren und äusseren Verhältnisse der Völker und Staaten. ¹³⁾ §. 115.

Lips. 1761. u. in *Opusce*. N. XI. p. 267. sqq. *Heidelb. Jbb. d. Jpdz.* 1809. H. 7. S. 336.

¹²⁾ Ob. §. 102. f. Ueber des *Abbé de St. Pierre* projet de paix perpétuelle s. *Leibnitz observations*, *Opp.* V. p. 56. sqq. *Rousseau's extrait du proj.* ... — *Kant* 7'r Satz der Idee zu e. allg. Gesch. in weltbürg. Absicht, 1784. u. verm. Schrr. II. S. 674. ff.; v. *Verh. d. Theorie zur Praxis im Völkerrecht*, 1793. u. verm. Schrr. III. S. 237. ff.; *Zum ewigen Frieden*, Königsb. 1795. verm. 1796; *Rechtslehre* §. 61. S. 226. ff. *Fichte* II. S. 261. ff. — Ueber das s. g. Staaten-System: *Schlözer* S. 117. ff. *Fries* S. 170. ff. *Hugo* §. 85. Note 1. — Eine allg. Uebersicht u. Beurth. der Mittel z. ew. Fr. gibt *Krug* Leipz. LZ. 1812. N. 5. ff.

¹³⁾ *Garve* in der, zum §. 103. angef. Abh. S. 92. *Heeren Ideen üb. die Pol.* I. S. 183. d. 1. A.: „Stark ist ein Staat nur durch die innere Vortrefflichkeit seiner Verfassung, die einzig und allein den ächten Patriotismus erzeugt, .. der eine gänzliche Unterdrückung bei irgend gleichem Kampfe beinahe unmöglich macht.“ *Luden Gesch. d. V. u. St. des Alterth.* S. 28. v. *Göthe* *Leben* III. S. 486. (356.): „Wenn man sonst dem deutschen Reiche Zersplitterung, Anarchie und Ohnmacht vorwarf, so erschien aus dem *Möser'schen* Standpunkte gerade die Menge kleiner Staaten als höchst erwünscht zur Ausbreitung der Cultur im

D r i t t e s B u c h.

Die Vernunftgesetzgebung des Rechts und Staates auf dem Grunde des Volksthums, oder, das volksthümlische Recht. ¹⁾

E r s t e r A b s c h n i t.

Die veranlassenden Gründe alles Volksthums. ²⁾

I. Die allgemeine Bildung des Volks nach ihren verschiedenen Stufen. ³⁾ §. 116.

II. Grösse, Grenzen, Klima, Boden des Landes, des Staatsgebiets. ⁴⁾ §. 117.

III. Das Alter und die geschichtliche Entwicklung der Rechtsverbindung selbst. ⁵⁾ Z. B.:

A. Unterjochung des einen Volks durch ein anderes. ⁶⁾ §. 118.

Einzelnen, nach den Bedürfnissen, welche aus der Lage und Beschaffenheit der verschiedensten Provinzen hervorgehen.“

1) Einleitung §. 16. S. 56.

2) Hugo §. 119. ff. Meiners Kap. 1—6. auch 11. (S. 164. ff. 2. A. 220. ff.) u. 17. ff. — Hume vom Nationalcharakter (b. Kraus). Jahn (ob. S. 11.).

3) Hugo §. 121—133. Gesch. d. Röm. R. bis auf Just. 8. A. S. 276. f. v. Göthe Leben III. S. 367. (269. f.) Destutt de Tracy zu Montesquieu, B. 7. 18.

4) Hugo §. 134—137. Destutt de Tr. B. 8. 14—17.

5) Vergl. Hugo §. 138. ff.

6) Montesquieu L. X. u. dazu Destutt de Tr. vergl. v. Savigny Gesch. des Röm. R. im M. A. Kap. 3. Th. I. S. 90. ff. Hugo §. 155. Note 2. Jahn a. O.: „Nicht der äussere umgelegte Staats-

B. Die Eroberer, als die einzigen Grundbesitzer. ⁷⁾ §. 119.

C. Kolonien, und ihre Ablösung vom Mutterlande. ⁸⁾ §. 120.

Zweiter Abschnitt.

Die Grundlage der volksthümlichen Verfassung, insonderheit die Volksvertretung. ¹⁾

band macht das Volk: Menschen lassen sich nicht
... in Volkszwinger einheerden!“

7) I. Millar üb. den Ursprung der Verschiedenheit der Stände in der bürgerl. Gesellsch. . .

8) Gött. GA. 1822. St. 95. S. 938. Warden üb. die vereinigten Staaten . . . J. Bristed üb. Nordamerika, 1818. (Gött. GA. 1820. St. 178.). Schreiben des Präsidenten der Nordameric. Staaten, J. Q. Adams, an Moritz v. Fürstenwärtter im J. 1819.

1) Vergl. oben §. 43. ff. Spinoza (Einl. S. 112.). Hume ob die brit. Regierung mehr einer unbeschränkten Monarchie als einem Freistaate ähnl. sey; N. 9. der oben S. 129. gen. Ueberf. v. 1756. Rousseau du contr. soc. 3, 8: que tout forme de gouvernement n'est pas propre à tout pays; 15: des députés ou représentants. Schlözer S. 144. insond. 148. ff. De Stutt L. 1—3. 5. 6. 11. 12. 19. Benj. de Constant Betracht. üb. Constitutionen, üb. die Vertheilung der Gewalten u. die Bürgschaft in e. constitutionellen Monarchie; überf. v. J. J. Stolz. Brem. 1814. (Buchholz Journ. f. D. 1815. Jan. N. 6.). Ancillon üb. Souverainität u. Staatsverfassungen, 2. A. Berl. 1815. ((Krug) Die Fürsten u. ihre Völker, in ihren gegenseit. Forderungen dargef. Lpz. 1815. Fries Wartburgsf. S. 36. f.). S. J. G. Behrens üb. Staatsverfassung. Hamb. 1816. Krug, das Repräsentativ-System od. Urspr. u. Geist der stellver-

I. Voraussetzungen ²⁾ und Grenzen für die gegenwärtige Betrachtung. §. 121.

II. Grundsatz der volksthümlichen Verfassung, unter Voraussetzung einer Erb-Monarchie. ³⁾ §. 122.

III. Erwägung der Volksvertretung (Repräsentation, Deputirte, Abgeordnete, Stände, Landstände, Landtag u. s. w.) insonderheit.

A. Die Glieder der Volksvertretung.

1. Grundbedingung der Fähigkeit zum Stellvertreter; ⁴⁾ Fehler der Zu-

tretenden Verfassung. Lpz. 1816. Chrn. Friedr. Schloffer, ständische Verfassung, ihr Begriff, ihre Bedingung. Frkf. a. M. 1817. — Am lehrreichsten sind die wirklichen Verfassungs-Versuche, z. B. nach der Sammlung: Die Constitutionen der Europ. Staaten seit d. letzt. 25. Jahren. Lpz. 1817. ff. V. Bde. u. Rudhart's Uebersicht der vorzüglichsten Bestimmungen verschiedener Staatsverfassungen üb. Volksvertretung. Münch. 1819. fol. Vgl. Ers-
 kine's Rede üb. d. Engl. Verf.; übl. v. Pfaff in d. Kieler Beitr. 1820. I. N. 7. J. L. de Lolme, die Verf. v. England, dargest. u. mit d. republican. Form u. andern Europ. Monarchien vergl.; übl. v. F. C. Dahlmann. Altona 1819.

2) Vom Vorzug der Erb-Monarchie: v. Raumer Herbstreise II. S. 136. ff.

3) Raumer a. O. I. S. 115. 116.: „Mit der allgemeinen Forderung einer Repräsentation ist die Richtung bezeichnet, wo wir das Staatsrecht suchen sollen.“ Dagegen hält v. Keysserlingk (Isis 1818. V. S. 915.) „Volksvertretung und Monarchie für widersprechende Begriffe.“ — Luther. Friedrich II. K. v. Preussen. (Schlözer S. 92.).

4) Vgl. oben §. 47. ff. Jahn S. 121. f.

- sammensetzung und Theilung der
 Stände. ⁵⁾ §. 123.
 2. Die verschiedenen Klassen der Volks-
 vertreter. ⁶⁾ §. 124.
 3. Die Wahl der einzelnen Reprä-
 sentanten. §. 125.
 B. Die Gegenstände ihrer Wirksamkeit.
 1. Die Gesetzgebung über sämtliche
 Zweige des Privat- und Regierungs-
 rechts — nicht über das eigentli-
 che Staatsrecht. ⁷⁾ §. 126.
 2. Die Aufsicht auf die gesammte Ver-
 waltung des Staats. ⁸⁾ §. 127.

5) *De stutt* L. 3. F. L. v. *Hornthal*, zur Kritik der Verfassungsurkunde des K.R. Baiern. Bamb. 1818. *Pahl* polit. Lectionen für die Deutschen, 1820. Abschn. 11. *Oppos.* Bl. 1819. N. 77. *Hegewisch* in d. *Kieler Beitr.* 1820. I. S. 71. *Paulus* *Heidelb. Jbb.* 1820. S. 762. *Eschenmayer* *Normalrecht* II. S. 348. *ALZ.* 1820. N. 273. S. 439. *Luden* *Nemes.* X, 4. 7.

6) *Stephani* *System der öffentl. Erziehung* (*ALZ.* 1820. N. 160.). *Ancillon* üb. die Staatswissen-
 schaft, Abschn. 2: „Vernunftmäßigkeit der allge-
 meinen Beschlüsse setzt Vielseitigkeit der Ansichten und
 des Standpunkts voraus.“ (*Gött. GA.* 1820. St. 174.).

7) Vgl. ob. vor §. 81. Note 21. *Grundgesetz üb. die Land-
 ständische Verfassg. des Gth.* S. *Weimar-Eis.* v. 5.
 Mai 1816. §. 123. *Schmalz* üb. das Recht der
 Stimme bei neuen Constitutionen eines Staats; in d.
Annal. I. S. 13. ff. *Kant* §. 52. S. 210. ff. —
Gönn er üb. die Nothwend. eines beständ. Collegiums
 für die Gesetzgeb., in *Verbind. mit dem Cassations-
 tribunale*; im *Archiv* II, 3. N. 16. (*Heidelb. Jbb.*
d. Jpdz. 1810. H. 2. S. 74. f.) *Marezoll* §. 272.

8) *Behrens* *Betracht.* üb. Staatsverwaltung, nebst

3. Die Beachtung der Verhältnisse
zum Auslande. §. 128.

C. Die Art des Wirkens einer Volks-
vertretung, nach seiner Abhängigkeit:

1. von dem Verhältniß ihres äusse-
ren Erscheinens. *) §. 129.

2. vom Geschäftsgange und seiner Fe-
stigkeit und Ordnung. §. 130.

3. vom Einfluß des Fürsten auf der
Stände Berathung, Beschlüsse und
Dauer. §. 131.

e. Vergl. der innern Verwalt. Frankreichs .. u. Gros-
britanniens. Schleswig 1817. (Ergzsl. d. ALZ.
1819. N. 18.) vgl. v. Vincke Darst. d. innern
Verwalt. Grosbrit.; herausg. v. B. G. Niebuhr.
Berl. 1816. — (H. v. Thümmel) Aphorismen aus
den Erfahrungen eines 77jährigen. Nöbdenitz 1820.
S. 26. — Einl. S. 105. 111. f. Rousseau du contr.
soc. 3, 16—18. Schlözer S. 105. f. Hugo c. Mag.
III, 1. S. 95. f. Behr, ist der Regent üb. die Gesetze d.
Staats erhaben? in d., mit Bauer u. Schott herausg.
allg. Staatscorrespondenz II, 3. N. 11. (Jen. ALZ.
1815. N. 168.) Dess. neuer Abriss der Staatswissen-
schaftslehre, Bamb. 1816. S. 40. ff. (Ergzsl. z.
ALZ. 1819. N. 105. S. 836. f.).

9) Von der Oeffentlichkeit der Verhandlungen heisst
es in dem GH. S. Weim. Eis. Decrete v. 4. Febr.
1819: „Sie nur scheint das Mittel zu seyn, wo-
durch ein freier Verkehr zwischen den Vertretern
des Volks und dem Volke selbst hergestellt, der
Zweck einer repräsentativen Verfassung vollständig
erreicht werden kann;“ u. v. 27. Dec. 1820: „Die
dagegen aufgestellten Gründe werden immer schwä-
cher und schwächer werden, je mehr man sich an
Repräsentativ-Verfassungen gewöhnt“ u. s. w.

Dritter Abschnitt.

Die eigenthümliche Natur der Privatrechts-
Gesetzgebung.I. Vom Umfang und Gegenstand der bürger-
lichen oder Privatrechts-Gesetzgebung.A. Verhältniß der *allgemeinen Gesetzge-*
bung zum *Gewohnheitsrecht*, zu
Rechtsbrauch und Rechtsitte: — Mög-
lichkeit und Art sogenannter *allge-*
meiner Gesetzbücher. ¹⁾

§. 132.

-
- 1) Vgl. §. 90. 126. u. die in d. *Einl.* S. 147. ff. gen.
Schriften, insonderh. vom deutschen Sinn im Recht
Thibaut civ. Abhh. S. 419. *Heidelb. Jbb.* 1817.
S. 401. ff. (bei Gelegenh. der Blicke auf die jurist.
Praxis in Bezieh. auf das künftige Gesetzb. für D.
[v. *Schweikart*, Marburg] 1817.), auch 1818.
S. 40. f. — *Quintil. or. instt.* 5, 10. p. m. 289.
Plin. ep. 6, 2. fin. *Hotman Antitribonian.* c. 4
— 9 u. 18; in *Hoffmanni hist. j.* 1, 2. p. 49. sqq.
(cf. *Heinecc. dialog. de usu j. Rom. hod.*; in *fundd.*
stili cult. ed. Gesneri 1743. p. 470. sqq. *Kestner*
consp. p. 54. sqq.) *Montesq. L.* 29. u. dageg. *Con-*
dorcet bei *Destutt* im Anh. *Möser patr. Ph.* II.
N. 2: „Der jetzige Hang zu allgem. Gesetzen u.
VerOO. ist der gemeinen Freiheit gefährlich;“ N. 44:
„Vorschlag zu e. Sammlung einheimischer Rechts-
fälle.“ *Jahn* S. 78. *Lotz* in d. *Jen. ALZ.* 1813.
N. 169. *E. M. Arndt* üb. *Sitte, Mode u. l. w.*
(*Ergzgsbl. z. Jen. ALZ.* 1815. N. 47.) *Behr* allg.
Bedingungen u. Gesichtsp. der gründl. Beurth. eines
Civilgesetzb. in d. *Samml. Die Verfassung* I, 1. N. 2.
Nemes. III, 2. 2. IV, 3. 4. XII, 3. *Ancillon*
üb. die *Philosophie der Gesetzgeb.*; in d. *acad. Gele-*
genheitschrr. Berl. 1815. N. 2. *Nibler* üb. die
Edictalcitatt. *Straub.* 1817. S. IX. ff. *Schweitzer*
üb. die *Proceßkosten*; im *Archiv für d. civ. Prae.*

B. Verschiedenartige Natur des *besonderen Rechts*. ²⁾ §. 133

II. Von der *Wirkung* der bürgerlichen Gesetze.

A. Die Folge einer *rechtswidrig* vorgenommenen Handlung (immer Nichtigkeit derselben?). ³⁾ §. 134.

B. Die *zurückwirkende Kraft* (Rück-Anwendung) neuer Gesetze auf früher entstandene Rechtsverhältnisse, und, im Gegentheil, die *Fort-Wirkung* des aufgehobenen alten Rechts. ⁴⁾ §. 135.

I, 1. 4. Andere Schr.: *Morstadt* 1815, *Salat* (Leipz. LZ. 1818. N. 225.), *N. Schlichtegroll* (ALZ. 1818. N. 306.), *Paalzow* (ebd. N. 263.), *v. Reibnitz* 1818., *Harl* 1821. — *Hugo* §. 66. f. 147. f. 153. f. *Bauer* §. 220. ff. *Marezoll* §. 90. ff. *Pfeiffer Ideen* §. 26. S. 128. f. *Michaelis mos. R. I.* §. 7. *Portalis* in *Schmid's Einl.* I, 2, S. 189. ff.

2) *Möser patr. Ph.* III. N. 20: „Sollte man nicht jedem Städtchen seine besondere polit. Verfassung geben?“ *Hugo* §. 155. *Pfeiffer* §. 27. S. 130. f. *Bauer* §. 221. 223. f. *Marezoll* §. 88. f.

3) *Hugo* §. 156. *Savigny Zeitschr.* IV, 1. S. 21—24.

4) *Hugo* §. 154. a. E. u. 157. *Bauer* §. 223. N. I. Abhh.: *Heidelb. Jbb.* 1808, III. S. 271. f. 1810, VII. S. 306. f. *Weber* (ebd. 1812, XI. S. 1121. ff.) *v. Herrestorff* u. *Rudhart* (ebd. 1813, X. S. 994. ff. *K. S. Zachariae* in d. *Jbb. der Gesetzgeb. u. RW. des GH. Baden*, Bd. I. *Heidelb.* 1813. N. II. A. 2. (*Jen. ALZ.* 1814. N. 146. f.), *Bauer* (ALZ. 1814. N. 202—6.), *Borst* 1814, *Wiesen* (*Wien. ALZ.* 1816. N. 34.), *Bergmann* 1813. u. nachher dess. ausführl. Schr.: *Das Verbot der rückwirkenden Kraft neuer Gesetze im Privatrecht.* Hannov. 1818.

Zweiter oder besonderer Theil.

*Das volksthümliche Privat-
Recht Deutschlands. ¹⁾*

E r s t e s B u c h.

*Das Eigenthums - Recht, oder, die Lehre
von den dinglichen Rechten. ²⁾*

Erster Abschnitt.

Begriff und Gegenstand des Eigenthums.

I. Begriff des Eigenthums, in Vergleichung
mit dem Verhältniß des bloßen Be-
sitzes (possessio, jus possessionis, nicht
possidendi). ³⁾ §. 136.

1) Von der Aufgabe und allgemeinen Uebersicht dieses
besondern Theils handelt die Einleitung §. 17. u. 18.

2) Vergl. oben §. 26 — 29. und §. 52 — 54. v. Sa-
vigny vom Beruf u. f. w. S. 46. 47. 48. — Mei-
ners Kap. 14. S. 179. (2. A. 235.) ff.

3) Oben insonderh. §. 27. und 52. — Hugo §. 278.
357. f. Bauer §. 61. ff. Marezoll §. 177. Vgl.
v. Savigny vom Beruf, S. 66. Dell. Recht des
Besitzes §. 1 — 6. Joh. Chrn. Friedr. Meister
Vorerkenntnisse u. Institut. des pos. Privatr. Züllich;

II. Gegenstand desselben.

- A. *Gemeinschaftliche Sachen* (*communio omnium*); öffentliche Sachen. *) §. 137.
- B. *Bewegliche und unbewegliche Sachen*; *Zubehör* (*Pertinenz*). 5) §. 138.
- C. *Körperliche und unkörperliche Sachen* (*Rechtsverhältnisse, quae in jure consistunt*). 6) §. 139.

Zweiter Abschnitt.

Die verschiedenen Arten des Eigenthums, oder (und) die einzelnen dinglichen Rechte (an fremden Sachen). 1)

Erstes Kapitel.

Beschränkung der streng dinglichen Natur des Eigenthums (Eigenthum ohne Vindication.) 2)

- I. Allgemeiner Grund einer solchen Beschränkung des Vindicationsrechtes. §. 140.

1810. S. 332. ff. *Schweppe jurist. Mag.* I, 1. S. 40. f. *Beck NR.* §. 127. 130. sieht den *physischen Besitz* als eine ursprüngliche Erwerbungsart *dinglicher Rechte* an.

4) *Hugo* §. 259. 261.

5) *Hugo* §. 262. ff. und 260.

6) Vergl. v. *Savigny* a. a. O. §. 12. und vom *Beruf* S. 99. f. *Bucher System der Pandekten*, Halle 1811. §. 30. *Hugo* §. 265. mit der Vertheidigung des Römischen Sprachgebrauchs im *Civ. Mag.* IV, 1. S. 43. f.

1) *Einl.* S. 60. Note *). — *Grundr.* §. 27. 28. u. 53.

2) *Gribner* 4, 5. §. 3. *Höpfner NR.* §. 53. am E. mit der Anmerk. *Hugo civ. Mag.* I, 3. S. 269. d. 1. A. und *NR.* §. 268. f. *Bauer* §. 118.

II. Erwägung *verschiedener Ansichten* darüber im Einzelnen. ³⁾ . . . §. 141.

III. *Bedingungen* für das Wegfallen der Vindication.

A. *Beweglichkeit der Sache.* . . . §. 142.

B. *Guter Glaube* (Redlichkeit, bona fides) *des dritten Besitzers*; — *nicht* schlechthin *die Eigenschaft der Sache*, daß sie *nicht gestohlen* oder *nicht* *verloren* worden. ⁴⁾ . . . §. 143.

C. *Oeffentlichkeit der Erwerbung* des Dritten, und was deren Stelle zu

Meister §. 252. f. *Gönnert Critik der Römischen Theorie üb. die Eigenthums-Klage gegen dritte Besitzer* [L. 9. u. 36. D. de rei vindicat.]; im *Archiv für d. Gesetzgeb.* I. 3. S. 464. ff. *Pfeiffer Ideen* §. 45. S. 175. ff. *Marezoll* §. 196—199. u. 208.

3) Vergl. insonderh. §. 35. *Inst. de divis. rer.* 2, 1. *Preuss. Landrecht* Theil I. Tit. 7. §. 189. ff. und zu beiden *Marezoll* §. 198. Note b. S. 196. — *Wendt* §. 45.

4) Diese Bedingung findet sich im *Sachsenspiegel* Buch II. Art. 36. u. 60. (vergl. übrigens *Gildemeister Beitr. zur Kenntniss des vaterländ. Rechts*, Bd. II. Bremen 1808. N. 3: üb. den deutschen Rechtsatz: Hand muß Hand wahren; insonderh. nach dem *Brem. Stadtrechte*. *Heidelb. Jbb. d. Jpdz.* 1810. H. 6. S. 285. *Hasse*, gibt es nach dem *Sachs. Sp.* ein Eigenthum an bewegl. Sachen, und wird dieses aufgegeben durch die bloße freiwillige Entfernung aus der Wehre? in der *Zeitschr. für gesch. RW.* I, 1. N. 2.) und im *Code civil* art. 2279. 2280. (vergl. *Pfeiffer's Handb.* Bd. II. Gött. 1808 S. 701. ff. *Unterholzner jurist. Abhh.* S. 125. f. *Bauer commentat. de singulari vi atque effectu possessionis rerum mobilium.* Gott. 1813. 4.)

vertreten fähig ist ⁵⁾, oder Erwerbung von demjenigen, welchem sie der Eigenthümer selbst anvertrauet hatte; — nicht auch Entgeltlichkeit derselben, ⁶⁾

§. 144.

Z w e i t e s K a p i t e l.

*Beschränkung des Eigenthums eines Menschen durch das Eigenthum eines Andern an derselben Sache.
(Miteigenthum und getheiltes Eigenthum.)*

I. Allgemeine Natur solcher Beschränkungen. ¹⁾

§. 145.

II. Das Mit - Eigenthum (Gemeinschaft, *communio*) und das particularrechtlich Deutsche Gesamt - Eigenthum (s. g. ungetheiltes Miteigenthum oder *condominium in solidum*):

A. überhaupt betrachtet. ²⁾

§. 146.

B. Wirkung der Gemeinschaft nach dem Tode eines der Sammteigenthümer auf die Vererbung des bisher gemeinschaftlichen Vermögens, ³⁾

§. 147.

5) Vergl. auch *Hugo Civ. Mag.* II, 1. S. 74. ff.

6) Diese fodert das Oesterreich. Gesetzb. §. 367, welchem außerdem der, ihm in *Pfeiffer's Ideen* S. 178. gegebene Beifall gebührt.

1) Vergl. überh. *Höpfner* §. 57. f. *Bauer* §. 106.

2) *Schmalz rein. NR.* 2. A. §. 83. *Hugo* §. 268. Note 1. *Marezoll* §. 201. *Kestner* an pactum de perpetua communione subsistat; in diss. de defectib. jur. comm. §. 146. sq.

3) *Heumann Geist der Gesetze der Teutschen*, Kap. 16. §. 7. *Hafse Beitr. z. Revis. der bish. Theorie*

III. Das sogenannte *getheilte Eigenthum*
(f. g. *dominium minus plenum*, und
zwar v. *directum* v. *utile*), oder die
Deutschen *Lehns-* und *Gutsherrlichen*
Verhältnisse.

- A. Besondere Natur dieser Verhältnisse,
z. B. auch bei den *Erbenzins-* oder
Erbpachtgütern, den *Frohngütern*
Leibeigner und freier Bauern. ⁴⁾ §. 148.
B. Beurtheilung derselben. ⁵⁾ §. 149.
C. Vorschrift des Rechts für die Art ih-
rer *Aufhebung*; insonderheit Wir-
kung der zum Geletz erhobenen *Ab-*
lösbarkeit derselben. ⁶⁾ §. 150.

von der *ehelichen Gütergemeinschaft*. Kiel 1808. §. 41.
S. 139. f. *Mittermaier* Beitr. z. *Gesch. d. ehel.*
Gütergem. u. f. w.; in d. *Zeitschr. für gesch. RW.*
II, 3. S. 330—336.

4) Hugo §. 275. *Marezoll* §. 205. Die Römi-
sche *emphyteusis* gehört nicht dahin: *Thibaut*
civ. Abhh. N. XI. S. 266. ff. v. *Savigny* Besitz
§. 9. S. 100. ff. d. 3. A.

5) Hugo §. 276. *Meister* §. 514. f. *Pfeiffer*
S. 171. ff. *Marezoll* §. 206. *Beck* NR. S. 85.
— *Michaelis* mos. R. II. §. 77. 122. ff. u. 142.
Eine „gemälsigte“ *Leibeigenschaft* vertheidigt
Heumann Kap. 13. u. Kap. 18. §. 3. Gründe für
den *Erbzinsvertrag* und die *Verpachtung gegen eine*
Grundabgabe, stellt *Portalis* auf, in *Schmid's*
krit. Einl. in das franz. Recht I, 2. S. 254.

6) Hugo §. 277. vergl. mit d. 1. A. §. 128. Mit
der daselbst Note 1. angeführten Erzählung *Nico-*
lai's von *Möser* (*Ergzgsbll. z. ALZ.* 1815. N. 2.)
stimmt es überein, wenn dieser, in der Erinne-
rung zur neuen Aufl. des III. Theils der *patr. Phan-*
tasien v. 30. Febr. 1778, aus seiner *Behutsamkeit*

D r i t t e s K a p i t e l.

Beschränkung des Eigenthums durch ein anderes dingliches
Recht. (*Jura in re*).¹⁾

I. Allgemeine Ansicht der dinglichen Rechte
an fremden Sachen. ¹⁾ §. 151.

II. Vergleichung derselben mit *anderen Be-*
schränkungen der freien Benutzung und
Verfügung, welche vom Staat ausge-
hen. ²⁾ §. 152.

III. Würdigung der einzelnen dinglichen
Rechte selbst.

A. Die *Servitut* (die *Dienstbarkeit* ei-
ner fremden Sache, und das *Recht*,
sie in Anspruch zu nehmen).

1. Ihr Begriff, und dessen Zurückfüh-
rung auf die Idee des Rechts: Zu-
sammenstimmen der letztern mit
dem Römischen Rechte. ³⁾ §. 153.

die verschiedenen Urtheile erklärt, daß man ihn
„daheim als den größten Feind des Leibeigen-
thums, und auswärts als den eifrigsten Vertheidi-
ger desselben angesehen.“ — Vergl. auch das Kön.
Preuss. Edict v. 14. Sept. 1811. und dazu das de-
clarirende Ed. v. J. 1816. (Leipz. LZ. 1820. N. 249)

1) Hugo §. 270. Bauer §. 119. Marezoll
§. 202.

2) Gribner 4. 5. §. 7. Hufeland §. 582. d. 2. A.
Hugo §. 267. Marezoll §. 200. — Vgl. Mi-
chaelis mos. R. II. §. 73.

3) K. S. Zachariae wissenschaftl. Entwicklung des
Röm. Rechts von den dinglichen Servituten; in Hu-
go's civ. Mag. II, 3. N. 15. S. 328. (329.) ff.
Thibaut's Versuche, Bd. I. N. 2. S. 148. ff. der
2. Ausg. Schrader, wie kam man auf die vielen

2. Vergleichung der Servituten mit den deutschen *Bann*- oder *Zwangs-Rechten* *) (und den f. g. *Reallasten*, §. 148. ff.). §. 154.

3. Beurtheilung aller dieser Verhältnisse nach ihrer Verschiedenheit in Betreff des Berechtigten (*servitus praedii*; und *personalis servitus*, z. B. *ususfructus*), sowie nach Entstehung und Ende. *) §. 155.

B. Das *Näherrecht* in Deutschland (*Abtriebsrecht*, f. g. *ius retractus*).

1. Verschiedene Gründe und Formen desselben. §. 156.

2. Deren Beleuchtung; — Erwägung

auffallenden Sätze bei den dingl. Dienstbarkeiten? und welchen Gang nahm die Ausbildung dieser Sätze; in d. civ. Abhh. Bd. II. N. 5. S. 265. ff.

4) Möser patr. Phantas. II. N. 62: „Das natürliche Recht der ersten Mühle“; N. 63: „Von der Landesherrl. Befugniss bei Anlegung neuer Mühlen.“ Pfeiffer vermischte Aufsätze u. s. w. Marburg 1803. S. 223. ff. Runde Grundsätze d. gem. deutsch. Privatr. §. 278. ff. seit der 6. Aufl. Götting. 1806. K. Gebhard üb. den Unterschied zw. Servitt. u. Zwangs- u. Bann-Gerechtigkk. Lpz. 1807. insonderh. §. 25. 48. Unterholzner jurist. Abhh. S. 120. 140. 145. f. 162. ff. Marezoll §. 203. Note a. S. 202.

5) Hugo §. 271. Savigny vom Beruf, S. 100. f. Pfeiffer Handb. d. franzöf. Civ. R. I. S. 287. ff. Kestner de defectt. juris comm. p. 112—117. Ueber die Hut- und Weide-Gerechtigkeit: Michaelis mos. R. III. §. 161.

der übeln Folgen jedes gesetzlichen
Näherrechts. ⁶⁾ §. 157.

3. Unterschied des Näherrechts vom
Römischen *Vorkaufsrecht* (*jus pro-*
timiseos), und Unbedenklichkeit
des letztern. §. 158.

C. Das Pfandrecht.

1. Zweck des Pfandes (*pignus*) ⁷⁾ und
Formen der Verpfändung im älte-
ren Rechte. ⁸⁾ §. 159.
2. Die bloße Pfandverschreibung (*ob-*
ligatio rei, hypotheca), ein ding-
liches Recht zusichernd, und des-
halb ohne Oeffentlichkeit nicht ge-
nügend (die Hypothekenbücher in
Deutschland). ⁹⁾ §. 160.

6) Hugo §. 272. Pfeiffer Ideen §. 44. S. 174. f.
u. im Handb. I. S. 6. — In Kur-Hessen ist das ge-
setzl. Näherrecht durch e. VerO. v. 3. Aug. 1822.
völlig abgeschafft; wird es in einem Vertrage bedun-
gen oder in einem letzten Willen angeordnet, so
ist es nur dann wirksam, wenn es, gleich einer
hypothekarischen Last, auf das fragliche Eigen-
thum in die gerichtlichen Wärrschafts- u. Hypo-
theken-Bücher, auf Betreiben der Betheiligten,
eingetragen worden war.

7) Hugo §. 273. vergl. mit der dritten A. §. 264.
Note 1. Marezoll §. 204. Vgl. auch Heumann
S. 265. d. 2. Aufl. Michaelis mos. R. III. §. 150.

8) Wie der Untergang der *fiducia* (Caj. II, §. 59.
60. III, §. 201.) vorbereitet worden, davon haben
sich sogar in Justinian's Pandekten, in L. 42. u.
L. 52. §. 2. *de pactis* zwei Zeugnisse erhalten.
Vergl. meine Ansichten des class. Pandektenrechts,
Buch I. (Jena, 1823.) S. 37. Note 12.

9) Hugo §. 273. am Ende u. 269. Note 5. Eine

3. Prüfung des Princips der *Specialität* im neuern Hypothekenwesen. ¹⁰⁾

a. Gewöhnliche Mißverständnisse der Römischen *Generalhypothek* am ganzen, auch zukünftigen Vermögen (*hyp. omnium bonorum, quae quis habet habiturusve est*). ¹¹⁾

§. 161.

b. Berichtigung derselben, und deren Ergebniss für die Rechtsphilosophie. ¹²⁾

§. 162.

4. Verwerflichkeit der *privilegirten* Hypotheken. ¹³⁾

§. 163.

Folgerung bei *Möser patr. Phant.* IV. N. 57: „Also sollten die Kosten eines *Concursprocesses* billig nicht auf sämtliche Gläubiger vertheilt werden.“

10) S. überh. *Pfeiffer* §. 46. u. im *Handb.* II. S. 580. — *Maleville Comm. üb. d. C. N.* überf. v. *Blanchard*, IV. S. 181. ff. *Mittermaier* im *Archiv für die civilist. Praxis*, III, 2. S. 247. ff. Vergl. auch dess. *Lehrb. des deutschen PrivatR.* (Landsh. 1821.) §. 233. u. 240.

11) *Pfeiffer* a. O. S. 180. *Marezoll* §. 207. Note a. S. 205. Dagegen: v. *Savigny* in der *Zeitschr. für gesch. RW.* III, 1. S. 26. ff. *Hugo* §. 274. Etwas ganz anderes sind freilich die (schlesischen) *Pfandbriefe*: vergl. die *neue Berlin. Monatschr.* v. 1799. Bd. I. April N. 5. S. 289. ff. *Götting. G. A.* v. 1820. St. 38. S. 384. *Mittermaier* *Lehrb.* §. 244. Note 4.

12) S. meine *Ansichten* u. f. w. S. 56. ff. und den Eingang meiner *Auslegung der L. 34. §. 2. D. de pign.* im *Archiv für die civ. Prax.* IV, 1. S. 31. u. IV, 3. S. 423. Vgl. auch *Portalis* in *Schmid's* *Einl. in das franz. R.* I, 2. S. 251. ff.

13) *Thibaut civilist. Abhandl.* S. 308—310. 432.

Dritter Abschnitt.

Die Entstehung des Eigenthums und der ihm ähnlichen Rechtsverhältnisse. ²⁾

I. Allgemeine Ansichten der Erwerbung des Eigenthums:

- | | |
|---|---------|
| A. nach der Idee des Rechts. ²⁾ | §. 164. |
| B. nach der Idee des Staats. ³⁾ | §. 165. |
| C. im volksthümlichen Rechte. ⁴⁾ | §. 166. |

II. Erwägung derjenigen einzelnen Erwerbungsarten, welche schon im gegenwärtigen ersten Buche erörtert werden können.

A. Occupation (Zueignung herrnloser Sachen).

- | | |
|---|---------|
| 1. Begriff, Erfodernisse, Gegenstand derselben. ⁵⁾ | §. 167. |
| 2. Wie weit der Staat sie gestatten solle. ⁶⁾ | §. 168. |

442. und in den *Heidelb. Jahrb. d. Lit. d. Jurispr. und Staatswiss.* v. 1810. Heft VII. S. 300. — Ueber die stillschweigenden Hypp. S. unten §. 179.

1) Vergl. oben §. 29. u. 54.

2) *Kant* §. 10. ff. S. 76. ff. *Fichte* II. S. 38. ff. *Jakob* §. 244. *Bauer* §. 107. f. u. 112. *Wende* §. 38. f.

3) *Hufeland* NR. zweite Ausg. §. 628.

4) *Hugo* §. 278. f. vergl. mit *deff. heut. Röm. R.* (sechste Ausg. Berl. 1820.) §. 97. *Marezoll* §. 210. 213.

5) *Hufeland* §. 660. *Jakob* §. 245. ff. *Hugo* §. 280. *Bauer* §. 109. *Marezoll* §. 211. *Beck* NR. §. 128.

6) *Marezoll* §. 212.

3. Ihre Beschränkung und Erweiterung im volksthümlichen Rechte. ⁷⁾

Rückblick auf die *Beute*. ⁸⁾ §. 169.

B. *Uebergabe* (*traditio*). ⁹⁾

1. Nothwendigkeit derselben zur Erwerbung des Eigenthums. ¹⁰⁾ §. 170.

2. Einfluss dieser Bedingung der Uebergabe auf das Rechtssystem, namentlich auf die Vertragslehre. §. 171.

3. Volksthümliche Verschiedenartigkeit der *Form* der Uebergabe. ¹¹⁾ §. 172.

C. So genannte *Accession*, Erwerbung einer Sache als *Accessio*, als Zuwachs, (*accessio cedit principali*, oder bei den Neuern, *accessorium sequitur suum principale*).

1. Allgemeine Gesichtspunkte dieser Erwerbungsart. ¹²⁾ §. 173.

7) *Hugo* §. 281. *Leyser meditatt. ad Pand.* VII. Sp. 439. med. 4. — *Heumann* Kap. 18. §. 7. *Pfeiffer Handb.* I. S. 249. 321.

8) *Hugo* §. 282. *Marezoll* §. 211. Note a. S. 208.

9) *Hugo* §. 285. *Marezoll* §. 215.

10) *Kestner an ad transferenda rerum dominia traditione opus sit*; in *dissertatt. de defectib. juris comm.* p. 110. sq. *Gribner* 4, 5. §. 3. — *Pfeiffer Handb.* I. S. 249. II. S. 283.

11) *Runde von der Leibzucht* (Oldenburg 1805.) S. 416. *Thibaut civilist. Abhh.* S. 419. — *Heumann a. O.* S. 265. der zweiten Aufl. *Mittermaier Lehrb. des deutsch. Privatr.* §. 211. f. *Michaelis mos. R.* II. §. 81.

12) *Gribner* 4, 5. §. 4. *Schmalz rein. NR.* §. 73. f. *Jakob* §. 260. ff. *Bauer* §. 110. f. *Mei-*

2. Erwerbung einer Sache, welche nicht im Eigenthum eines Andern sich befindet. ¹³⁾ §. 174.
 3. Erwerbung einer fremden Sache als *accessio*, sey es durch bloße *Formgebung* (s. g. *specificatio*), oder durch die *Verbindung* mit einer eigenen Sache. ¹⁴⁾ §. 175.
- D. *Ersetzung* (*Verjährung* durch fortgesetzten Besitz, *usucapio*, *longi temporis possessio* — s. g. *praescriptio* — u. s. w.). ¹⁵⁾
1. Streit dieser Erwerbungsart mit der Idee des Rechts. ¹⁶⁾ Unterschied derselben vom *unvordenklichen* Besitze, der s. g. *Immemorial-Präscription*. ¹⁷⁾ §. 176.

ster §. 258. ff. *Krug* *Dik.* §. 45. — *Hugo* *heut. Röm. R.* 6. A. §. 79. ff. *Pfeiffer* *Handb.* I. S. 250. ff.

13) *Hugo* §. 283. *Marezoll* §. 214. — *Code civ.* art. 563.

14) *Hugo* §. 284. vergl. mit §. 42. f. *Marezoll* §. 216. *Kestner* *ad* §. 28. *Inst. de div. rer.*; in *D. de defect. j. comm.* p. 111. sq.

15) *Schrr.* bei *Meister* §. 350. Vgl. auch *Mascov opuscc.* p. 459. *Hegewisch* vom *Herkommen und langen Besitz*, als *Grundsätzen* des *NR.* insl. §. 6; in *dess. hist. u. s. w.* *Schrr.* I. S. 355. ff. v. *Batz Abhh.* N. VII. — v. *Savigny* vom *Beruf*, S. 100.

16) *Jakob* §. 265. *Gros* *Geschichte der Verjährung*, S. 5. f. *Bauer* §. 113. — *Anders* *Kant* §. 33.

17) *Thibaut* *üb. Besitz u. Verj.* S. 200. f. *Wendt* S. 78. — *Hugo* *heut. Röm. R.* 6. A. §. 96.

2. Ihre Begründung hingegen durch die Idee des Staats. ¹⁸⁾ §. 177.
 3. Besondere Natur der Erßitzung im volksthümlichen Rechte. ¹⁹⁾ §. 178.
- III. Einfluß der übrigen Theile des Rechtssystems auf die Erwerbung des Eigenthums. ²⁰⁾ §. 179.

18) *Gribner* 4, 5. §. 5. *Hufeland* §. 661. Anm. 2. *Hugo* §. 286. *Pfeiffer Ideen*, S. 177. *Krug* *Dik.* §. 50. *Marezoll* §. 217. f. *Beck NR.* §. 34. 131. — *Cic. pro Caecin.* 26. und *Neratius L. 5. pr. D. pro suo* 41, 10. erblicken in der *usucapio finem sollicitudinis et periculi litium*, und ausführlicher sagt *Caj. Inst. comm. II*, 43. sq.: „*Etiam earum rerum usucapio nobis competit, quae non a domino nobis traditae fuerint, siue mancipi sint eae res siue nec mancipi, si modo eas bona fide acceperimus, cum crederemus eum, qui tradiderit, dominum esse. Quod ideo receptum videtur, ne rerum dominia diutius in incerto essent: eum sufficeret domino ad inquirendam rem suam anni aut biennii spatium, quod tempus ad usucapionem possessori tributum est;*“ vergl. dess. ähnl. Erklär. aus den librr. ad edict. prov. in *L. 1. D. de usurpatt. et usucap.* 41, 3. *Unterholzner v. d. Verj.* §. 2. — *L. 48. §. 1. D. de usurp. etc. Cap. 20. X. de praeser.* 2, 26.

19) *Heumann* S. 264. *Pfeiffer Handb. II.* S. 663. ff.

20) *Hugo* §. 287. — Ueber die stillschweigend eintretenden (gesetzlichen) Hypotheken: *Mittermaier Lehrb. d. deutsch. Privatr.* §. 239. u. besonders die Geschichte derselben in Sachsen bei *Meissner vom stillschw. Pfandrecht*, II. §. 204—223. S. 518. ff. Gänzlich abgeschafft sind sie, sogar in Ansehung der Minderjährigen, Kuranden und Ehefrauen, in *Baiern* durch die *Hyp. O. v. 27. März 1822.*

IVierter Abschnitt.

Das Ende des Eigenthums und der (anderen) dinglichen Rechte. ¹⁾

- I. Erlöschung und Verlust des Eigenthums. ²⁾** §. 180.
- II. Veräußerung desselben, insonderheit Aufgebung (derelictio) und Uebertragung. ³⁾** §. 181.
- III. Bedeutung anderer Lehren für die gegenwärtige. ⁴⁾** §. 182.

¹⁾ *Hugo* §. 325. *Bauer* §. 120. *Wendt* §. 46. *Krug* *Dik.* §. 46. ff.

²⁾ Vom Miteigenthum S. oben §. 147.

³⁾ Beschränkungen S. unter andern oben §. 152.

⁴⁾ Gewöhnlich wird vom Ende des Eigenthums die Entstehung desselben mehr oder weniger abgeleitet. *Schmalz* *rein.* *NR.* §. 85. ff. *Meister* §. 339. ff. Vgl. oben §. 29. u. 54. Im Staat ist jedoch sehr oft vom entgegengesetzten Gesichtspunkt auszugehen, z. B. nach §. 175. 177. u. a.

Zweites Buch.

Das Foderungs - Recht, oder die Lehre von den Obligationen (Foderungs - Verhält- nissen). ¹⁾

Erster Abschnitt.

Begriff und Gegenstand der Foderung.

I. Begriff des Foderungsverhältnisses; Be-
schränkung desselben für das gegen-
wärtige Buch. ²⁾ §. 183.

II. Gegenstand der Foderung.

A. Solche Handlungen, worauf *keine*
Foderung stattfindet. ³⁾ §. 184.

B. Verschiedenheit des Gegenstandes
nach der Art seiner *Festsetzung* —
(*species; genus*). ⁴⁾ §. 185.

C. Verschiedenheit desselben nach dem
Zwecke der Foderung — (*dare; prae-
stare; facere*). ⁵⁾ §. 186.

1) Vergl. oben §. 30 — 34. und §. 55 — 57.

2) Hugo §. 326. 328.

3) Hugo §. 327. Marezoll §. 221. Meißner
§. 300. f.

4) Hugo §. 332.

5) Hugo im angef. §. 332.

Zweiter Abschnitt.

Die verschiedenen Arten der Foderungs-Verhältnisse. ¹⁾I. Beschränkung einer Foderung in Hinsicht ihrer Wirksamkeit. ²⁾

A. Gänzliche Vernichtung des Foderungsverhältnisses (*obligatio omnino nulla*). ³⁾ §. 187.

B. Aufhebung seiner Klagbarkeit allein (*obl. naturalis s. juris gentium*). ⁴⁾ §. 188.

C. Bloße Milderung der Klagbarkeit (*in quantum quis facere potest*, das *s. g. beneficium competentiae*). ⁵⁾ §. 189.

II. Beschränkung eines Foderungsverhältnisses dadurch, dass mehrere Menschen zugleich, in Betreff derselben Handlung, darin stehen, sey es *pro rata*,

1) Die am Ende des vorigen Abschnitts in Betreff des Gegenstandes berührten Arten der Foderungen kommen unten bei der Lehre von ihrer Entstehung ausführlicher vor: außer ihnen werden hier besonders zwei andere hervorgehoben, deren Absonderung auf die Vergleichung mit den Lehren des Eigenthums in den §§. 140. ff. u. 145. ff. führt.

2) Hugo §. 333. Marezoll §. 222.

3) SC. Vellejanum: vergl. oben §. 48.

4) Vergl. unten §. 208. (SC. Macedonianum); §. 209. und 232; §. 224; 236. — Hugo §. 333. Note 1. und im Civ. Mag. III, 4. S. 418. ff, Marezoll §. 223. — Weber von der natürlichen Verbindlichkeit und deren gerichtliche Wirkung... 1784; vierte verb. Ausg. 1805. u. mit neu. Tit. 1811. Pfeiffer Handb. II. S. 63. f.

5) Marezoll §. 224. f.

oder *in solidum* (obl. *plurium reorum credendi aut debendi*, s. g. *Correalität* oder *Solidarität*). ⁶⁾ §. 190.

Dritter Abschnitt.

Die Entstehung der Foderungs-Verhältnisse.

Erstes Kapitel.

Die Begründung einer Foderung durch Vertrag. ¹⁾

Erste Abtheilung.

Die Erfodernisse zur Gültigkeit des Vertrags. ²⁾

- I. Die Erfodernisse in Ansehung der *Personen*. ³⁾ §. 191.
- II. In Betreff des *Gegenstandes*. ⁴⁾ §. 192.
- III. In Hinsicht der *Willenserklärung*.

⁶⁾ *Hugo* §. 331. *Pfeiffer Handb.* II. S. 46. ff.

¹⁾ Vergl. oben §. 31 — 33. und §. 56, wo insonderheit schon die allgemeinen Betrachtungen über Begriff, Rechtskraft und Wirkung des Vertrags angestellt werden mußten. — Ueberh. S. auch *Heumann* Kap. 18. §. 10.

²⁾ *Schlosser Vorschlag und Versuch* (Einl. S. 155.) S. 35. ff. — Insonderh. *Kestner de obligatt., quas vel ipso jure vel ope exceptionis excluduntur*; in *D. de defectt. j. comm.* p. 141. sq. v. *Savigny vom Beruf*, S. 67. *Marezoll* §. 230.

³⁾ *Hugo* §. 337. erste Hälfte. *Bauer* §. 123. *Wendt* §. 27. f. *Kestner*, an, si nostra nihil interest, tertio stipulari possimus; l. l. p. 148. *Meister* §. 287. *Pfeiffer Handb.* II. S. 30. ff. S. auch oben §. 190.

⁴⁾ *Hugo* §. 339. erste Hälfte. *Bauer* §. 124. Oben §. 184.

A. Wesentliche Eigenschaften der Willenserklärung:

1. Wirkliches *Vorhandenseyn* derselben. Dazu gehört:

a. *Aeussere* Darlegung des Willens. ⁵⁾ §. 193.

b. *Willensfreiheit*. Diese wird:

α. *aufgehoben*: ⁶⁾

1) durch *Zwang* (Gewalt, *vis*, und Furcht, Drohung, *metus*). ⁷⁾ §. 194.

2) durch *Betrug*, Arglist (*fraus*, *dolus*). ⁸⁾ §. 195.

3) durch *Irrthum* (*error*, *ignorantia*). ⁹⁾ §. 196.

5) *Jakob* §. 321. *Bauer* §. 125. Ueber den Begriff der stillschweigenden Einwilligung insonderheit: *A. F. Reinhard Sammlung juristischer u. a. Aufsätze*, S. 307. ff. *Schmalz* rein. NR. §. 110. *Meister* §. 288. *Krug* S. 193. f. *Marezoll* §. 228. — Für die vermuthete: *Höpfner* im 3. Anhang seines NR. u. v. *Batz* Abhh. N. IX. — Gegen den *fictus consensus*: *Reinhard* a. O. S. 311 — 313.

6) Ueberh. *Hugo* §. 337. zweite Hälfte. *Marezoll* §. 229. ff. — Vgl. *Pfeiffer* Handb. II. S. 5. ff.

7) *Jakob* §. 339. ff. *Bauer* §. 128. *Meister* S. 254. ff. *Krug* S. 195. f. Insonderh. *Mascov* opuscc. p. 449. sq.

8) *Jakob* §. 333. ff. *Bauer* §. 127. *Meister* §. 297. *Marezoll* §. 231. erste Hälfte.

9) *Mascov* opuscc. p. 447. sq. *Jakob* §. 315. ff. *Bauer* §. 126. *Meister* §. 296. *Krug* S. 191. Richtig bemerkt *Marezoll* S. 232. Note b., dass

- β. Sie wird auch wohl *ersetzt durch die Form* des Vertrags. ¹⁰⁾ §. 197.
2. *Beiderseitigkeit* der Willenserklärung. ¹¹⁾ §. 198.
3. Zuweilen eine *äussere Form*.
- a. Zweck und Art einer solchen Form. ¹²⁾ §. 199.
- b. Beschränkung ihres Erforderlichseyns auf wichtigere Rechtsge-

der Staat unter den Begriff des Irrthums, soweit ihn der Irrende lediglich seiner *eigenen Schuld* beizumessen hat, auch den *error juris* stellen müsse, so unbillig es auch oft im einzelnen Falle scheinen möge. Dabei aber tritt um so lebendiger die Pflicht des Staats hervor, dafür zu sorgen, dass einem jeden seiner Glieder das anzuwendende Recht bekannt seyn kann. Vgl. *Schweitzer* in der oben §. 132. Note 1. genannten Abh.

10) *Hugo* §. 338. Note 8. *Marezoll* §. 230. 232. *Kestner de contractibus bonae fidei et stricti juris*; in *D. de deff. j. comm.* p. 139. sqq. Vgl. ob. Note 2.

11) Vgl. §. 32. *Hugo* §. 338. im Anf. *Bauer* §. 125. N. II. *Wendt* §. 25. *Marezoll* §. 233.

12) *Kant* S. 99. *Hugo* §. 338. Note 3—7. *Marezoll* §. 234. — Ueber die Klagbarkeit eines *pactum* (s. g. *nudum*): *Kestner* l. l. p. 94. et 134. sqq. u. im *conspect. prud. legislator.* p. 56. Dagegen *Leibnitz epist. ad Kestner.* II. III. et XV. (*Opp.* IV, 3.) *Gribner* 4, 3. §. 8. *Möser patriot. Phantas.* II. N. 24: „Also sollte man die römischen *Stipulationen* wieder einführen?“ *Hasse* in d. *Zeitschrift für gesch. RW.* I, 1. S. 27. ff. — Vgl. noch *Portal* in *Schmid's Einl. in das franz. R.* I, 2. S. 244. f. *Gönn*er üb. die Mittel, *Processen* vorzubeugen; im *Archiv für die Gesetzgeb.* I, 1. N. 8. S. 122. *Pfeiffer Ideen* §. 55. S. 207. ff.

schäfte ¹³⁾, und Folgen ihrer Vernachlässigung. . . . §. 200.

B. Zufälliges Hinzutreten von *Nebenbestimmungen*, z. B. von Bedingungen und Zeitfristen. ¹⁴⁾ . . . §. 201.

Zweite Abtheilung.

Die verschiedenen Arten der Verträge. ¹⁾

I. Einleitung über die *Hauptclassen* der Vertrags - Arten.

A. Abtheilung der Verträge nach ihrem Zweck und Gegenstande. ²⁾ . . . §. 202.

B. Vergleichung dieser mit andern Eintheilungen, theils nach dem *beiderseitigen Versprechen*, der Leistung

¹³⁾ Ueber die *Preussische* Vorschrift: *Pfeiffer* a. O. S. 207. — *Marezoll* S. 235. Note b. und S. 236. Note c.

¹⁴⁾ Vergl. §. 192. *Hugo* §. 339. zweite Hälfte. *Bauer* §. 139. ff. *Meister* §. 309. ff. *Wendt* §. 30. ff. *Krug* S. 183. ff. — Vergl. *Pfeiffer Handb.* II. S. 33. ff.

¹⁾ Ueber die allgemeine Natur dieser Lehre vergl. *Hufeland* §. 634. Anmerk. *Bauer* §. 149.

²⁾ S. überh. §. 186. und die nachher mit §. 204. beginnende Uebersicht der Verträge. Auf das Bedürfnis einer solchen *allgemeinen* Eintheilung machte schon *Pütter* im neuen *Versf. einer jurist. Encycl. u. Methodol.* Götting. 1767. §. 144. aufmerksam; nach ihm *Höpfner* §. 80. *Hufeland* §. 633. *Jakob* §. 364. *Bauer* §. 150. (auch in der ersten Ausg. des *Lehrb. des franz. Civilrechts*, 1809. Leipz. LZ. 1810. N. 4.) *Meister* §. 312. ff. *Marezoll* §. 238. Doch legen nur Einige sie zugleich

und Gegenleistung ³⁾, theils nach der positivrechtlichen äusseren Form der Verträge. ⁴⁾ §. 203.

II. Die einzelnen Verträge selbst.

A. Hauptverträge. Von ihnen bezwecken einige:

1. das *Eigenthum* an einer Sache (ein *dare*), wie:

a. der Tauschvertrag (*rerum permutatio*, und das f. g. *pactum de permutando*). ⁵⁾ §. 204.

der Abhandlung der Verträge selbst zum Grunde: wie mir scheint, mit Unrecht. Mein gegenwärtiger Versuch schliesst sich streng an die ersten Gründe des Systems.

3) *Kant* S. 120. vergl. mit der Beurtheilung und Verbesserung bei *Hugo* §. 340. Eine f. g. „Purificirung“ der *Kantischen* Tabelle gibt auch *Jos. Dâprée* in f. *Beitrr. z. Revis. der Theorien des Pacht- und Buchhandelcontracts*, Landsh. 1811. S. 28. f. (*Ergzgsbll. z. Jen. ALZ.* 1813. N. 68. f.)

4) Bei den Römern hiess es — im Gegensatz der nicht-klagbaren *pacta* —: *Contrahitur obligatio aut re, aut verbis, aut literis, aut consensu*; jener erste Grund wurde dann aber durch gar viele unbenannte Fälle erweitert, sowie der letzte durch viele klagbare *pacta*. S. dagegen *Kestner de defectt. j. comm.* p. 139. *Hugo* §. 340. Anf. und, was Deutschlands Recht betrifft, im *heut. Röm. R.* 6. A. §. 252. Note 1. *Marezoll* §. 238. Anf. *Schmalz rein. NR.* §. 118. Note *). Vgl. noch *Pfeiffer's Handb.* II. S. 282. f.

5) *Jakob* §. 385. *Bauer* §. 152. — *Höpfner* §. 95. vergl. mit *Hugo* §. 343. Note 1. Auch *Pfeiffer Handb.* II. S. 351. ff.

b. der Kauf und Verkauf (*emptio et venditio*).

α. Allgemeine Natur dieses Vertrags, und Anwendung desselben auf den Trödelcontract (f. g. *contractus aestimatorius*. ⁶⁾ §. 205.

β. Beschränkungen des Kaufs und Verkaufs im Staate und im volksthümlichen Rechte. ⁷⁾ §. 206.

c. die Schenkung (*donatio*). ⁸⁾ §. 207.

6) Höpfner §. 93. Hufeland §. 640. Bauer §. 153. Schlosser Vorschlag, S. 155. ff. Hugo §. 344. f. und im heut. Röm. R. 6. A. §. 242. Pfeiffer Handb. II. S. 283. ff. Kestner an emtor, pretio soluto aut habita pretii fide, sit dominus rei emtae? in D. de deff. j. comm. p. 148. sq.

7) Hugo §. 342. am E. und 343. Note 2. 4. 5. Marezoll §. 242. Möser patr. Phantas. II. N. 22: „Der Verkauf der Frucht auf dem Halme ist eher zu begünstigen, als einzuschränken.“ Ueber Viehhandel der Landleute: Steiger, Heidelb. Jahrb. d. Jpdz. 1810. I. S. 31. f. — Ueber die Rescission wegen Verletzung über die Hälfte: Portalis b. Schmid I, 2. S. 250. f. Gönner im Arch. für d. Gesetzgeb. II, 3. N. 20. (Heidelb. Jbb. a. O. II. S. 76.) Savigny v. Beruf S. 64. Pfeiffer Handb. II. S. 335. ff. Thibaut civ. Abhh. S. 307. — Ueber die Beweiskraft der Handelsbücher: Pfeiffer Ideen §. 57. S. 215. ff.

8) Höpfner §. 87. Hufeland §. 635. Kant S. 141. f. Fichte II. S. 91. f. Hugo §. 346. Bauer §. 151. Marezoll §. 243. — Schlosser Vorschlag S. 125. ff. Pfeiffer Handb. I. S. 421. ff. — Kestner de donatt. inter virum et uxor.; in D. de defectt. j. comm. p. 107. sq. Id. an habitatio donata ab herede revocari possit? ib. p. 151. Leib-

d. das *Darlehn* (Anlehn, Borgen u. f. w., *mutui datio, res creditae, creditum*; auch das f. g. *pactum de mutuo dando*). ⁹⁾

α. Natur dieses Vertrags. §. 208.

β. Der dabei vorkommende Zinsvertrag (über Interessen, *foenus, usura*). ¹⁰⁾ §. 209.

2. Andere begründen eine *blofse Forderung*, und zwar:

a. auf die *Gestattung des Gebrauches einer Sache* (auf ein *praestare*), wie:

α. die *Sach-Miethe* und *Vermiethe*

nitz ep. III. ad Kestner. Möser patr. Ph. I. N. 19: „Die Schenkung unter den Lebendigen mit Vorbehalt des Nießbrauchs sollte verboten werden.“

9) Gribner 4, 3. §. 6 — 8. Höpfner §. 96. Hufeland §. 642. f. Hugo §. 341. ff. Bauer §. 154. Marezoll §. 240. ff. — Michaelis mos. R. III. §. 156. Pfeiffer Handb. II. S. 452. ff. — Kestner de querela non numeratae pecuniae; l. l. p. 151. sq.

10) Vgl. insonderh. Masco v opusce. p. 455. Hume üb. die Zinsen (b. Kraus). Michaelis a. O. §. 152 — 155. Möser patr. Ph. II. N. 18: „Also sollte man den Rentekauf für den Zinscontract wieder einführen.“ I. A. Günther üb. Wucher u. Wuchergesetze . . . I. Wucher in zinsbaren Geldanleihen: Hamb. 1790. vgl. mit Hugo civ. Mag. II, 2. N. 6. Portalis b. Schmid I, 2. S. 246. ff. J. Bentham defense of usury. Lond. 1817. (Int. bl. d. Jen. ALZ. 1817. N. 60.) Ueb. Zinsen von Zinsen (f. g. *anatocismus*): Steiger, Heidelb. Jbb. d. Jpdz. 1810. I. S. 32. — Kestner de usuris sortem excedentibus; l. l. p. 152. sq.

(Pacht und Verpacht, *locatio et conductio rerum*). ¹¹⁾

1) Natur dieses Vertrags. . . §. 210.

2) Streit des Miethers mit dem Käufer, als neuem Eigentümer des Miethgegenstandes. ¹²⁾ . . . §. 211.

β. das *unentgeltliche Leihen* (Verleihen, *commodatum, utendum datum; precarium*; auch das f.g. *pactum de commodando*). ¹³⁾ §. 212.

b. auf eine *Handlung als solche* (auf ein *facere*) ¹⁴⁾, wie:

α. der *Dienstvertrag* (Dienstmie-
the, Lohndienst, Dingen
und Verdingen, Veraccordi-
ren u. f. w., *locatio et con-
ductio operarum*), ¹⁵⁾

11) Höpfner §. 94. Hufeland §. 641. Hugo §. 344. Bauer §. 156. vgl. mit der 1. A. §. 162. Kestner an conductor possideat; l. l. p. 117. sq. — Schlosser Vorsch. S. 268. ff. Pfeiffer Handb. II. S. 354. ff.

12) S. insonderh. (J. H. H. Fries) de iniquitate et instabilitate vulgati: Kauf geht vor Mieth. Frcf. ad M. 1762. 4. Kant S. 129. f. Pfeiffer Ideen §. 56. S. 210. ff. Marezoll §. 238. — Gegen das Röm. R. stehen hier viele Deutschen Stadtrechte, das Preuss. Landrecht, das Oesterreich. u. Franzöf. Gesetzbuch.

13) Höpfner §. 88. Hufeland §. 636. Kant S. 142. ff. Bauer §. 155. — Pfeiffer Handb. S. 444. ff.

14) Kestner de obligationibus facti; l. l. p. 143. sq.

15) Jakob §. 389. ff. Hugo §. 342. f. Bauer

- 1) überhaupt. §. 213.
- 2) der *Gesindevertrag* inson-
derheit. ¹⁶⁾ §. 214.
3. die *unentgeltliche Geschäftsfüh-*
rung in Gemäsheit einer Voll-
macht (Uebnahme eines
Auftrags, Bevollmächtigungs-
vertrag, *mandatum*).
 - 1) Allgemeine Natur dieses Ver-
trags. ¹⁷⁾ §. 215.
 - 2) Anwendung desselben im
Verwahrungsvertrage (Auf-
zuheben, Hinterlegen,
depositum, auch das s. g. *pa-*
ctum de re custodienda). ¹⁸⁾ §. 216.

§. 158. — *Schlosser Vorsch.* S. 274. ff. *Michaelis mos. R.* II. §. 129. f. *Pfeiffer Handb.* II. S. 391. ff.

16) *Hugo* §. 344. — Unpassend stellen Einige diese Lehre, gleichsam zum Ersatz des im Römischen R. von den *Slaven* handelnden Abschnitts, in das *Familienrecht*. Das Verhältniß zwischen Herrschaft und *Gesinde* ist ein bloßes Vertragsverhältniß. *Kant* S. 115. ff. *Meister* §. 486. ff.

17) *Höpfner* §. 97. *Hufeland* §. 644. *Jakob* §. 365. ff. *Bauer* §. 159. — *Pfeiffer Handb.* II. S. 501. ff.

18) *Höpfner* §. 89. *Hufeland* §. 637. *Jakob* §. 373. f. *Bauer* §. 157. — *Michaelis mos. R.* III. §. 162. *Pfeiffer Handb.* II. S. 463. ff. Es ist unbegreiflich, daß man im *Naturrecht* das wahre Verhältniß des *depositum* zum *mandatum* (welches ich freilich nicht dadurch vom *Dienstvertrag* unterscheide, daß der Mandatar im Namen des Mandanten handle) übersehen hat, da doch beide

γ. der Verlagsvertrag. ¹⁹⁾

1) Dessen Erwägung an und für sich. §. 217.

2) Von der Unstatthaftigkeit des **Nachdrucks** (des **Verkaufs** der nachgedruckten Bücher): ²⁰⁾

a) nach dem Rechtsgefetze, ²¹⁾ §. 218.

im Röm. R. einzig durch die Form verschieden sind; S. oben §. 203. u. *Hugo* heut. Röm. R. 6. A. §. 250. Eine eigene Ansicht hat *Beck* NR. §. 122. 125, indem er das depositum, als „dingliches“ Recht, neben das Pfandrecht stellt, und zwar unter der besonderen Rubrik: „Rechte auf Inhabung einer Sache.“

19) Unter den verschiedenen Ansichten vergl. z. B. *Kant* S. 127. ff. *Bauer* §. 160. *Krug* Dik. §. 51. *Dûprée* (ob. Note 3.). — *Runde* Grundss. d. gem. deutsch. Privatr. §. 197 c. *Hassle* in der *Zeitschr. für gesch. RW.* I, 1. S. 20. *Mittermaier* Lehrb. d. deutsch. Privatr. §. 271. — Am richtigsten gibt man wohl dem Verlagscontr. seine selbstständige Stelle; nach der vorigen Note ist die Unterordnung unter das *Mandat* falsch: ursprünglich deutet er überhaupt auf ein *Dienstverhältniss*, worin der Verleger als solcher zum Schriftsteller steht.

20) Schrr. S. bei *Meister* §. 266. f. Den Nachdruck vertheidigt *Jakob* §. 280. wie noch *Ch. S. Krause* üb. Büchernachdr. Stuttg. 1817. u. *Griesinger*, der B. N. aus dem Gesichtsp. des Rechts, der Moral und der Politik betrachtet. Stuttg. 1822. — Mit Strafe bedroht ihn unter andern das *Baier. Strafgesetzb.* art. 397. Vgl. auch *Pfeiffer* Ideen §. 58. S. 219. *Georgius* Geich. des B. N.; in *Buchholz Journ. f. D.* 1815. II August S. 580. ff. III. Sept. S. 44. ff. Oct. S. 198. ff.

21) *Kant* a. O. u. von der Unrechtmässigkeit des B. N. 1785; in d. verm. Schrr. III. S. 17. ff. *Fichte*

b) aus Gründen des Staats-
wohls. ²²⁾ §. 219.

3. Andere Verträge können sowohl *Ei-
genthums* - als *blofse Fode-
rungs - Verhältnisse* zugleich be-
gründen. So:

a. der *Gesellschaftsvertrag* (*socie-
tas*). ²³⁾ §. 220.

b. der f. g. *contractus sociæ*, in-
sonderheit *Viehpacht* oder *Ei-
fern - Vieh - Contract*. ²⁴⁾ §. 221.

c. alle *Glücksverträge* (gewagte Ver-
träge, V. aufs Ungewisse, f. g.
contractus aleæ), mag die Ge-
fahr:

α. erst durch sie entstehen, wie
bei *Wetten, Spielen, Lotte-
rien*. ²⁵⁾ §. 222.

*Beweis der Unrechtmäfs. des B. N. — gegen Rei-
marus; in der Berlin. Monatschrift 1793. Mai.
Woltmann in d. Jen. ALZ. 1814. N. 226.*

22) Hugo §. 260. Marezoll S. 252. f. *Luden*
Nemes. II, 1. Oken Isis 1819. VII. S. 1008. ff.

23) *Gribner 4, 3. §. 9. Hugo §. 344. Bauer*
*§. 161. — Pfeiffer Handb. II. S. 408. ff. Kest-
ner ad L. 29. §. 2. D. pro socio: in D. de defectt.
jur. comm. p. 147. Portalis bei Schmid I, 2.
S. 245. — Die meisten Naturrechtslehrer handeln
von diesem Verträge in der allgemeineren Umge-
bung: Eigenthum, Vertrag, Gesellschaft (Familie,
Kirche, Staat).*

24) Vergl. *Runde a. O. §. 201. Mittermaier a. O.*
§. 264. Pfeiffer Handb. II. S. 400. besonders
405. ff.

25) *Höpfner §. 83. Anmerk. Hugo §. 347. Bauer*

β. oder ohnediefs vorhanden seyn,
wie bei *See- und Feuer-Affecur-*
ranzen (Brandcassen) und, in
Rückficht auf einen Todesfall,
bei *Leibrenten, Wittwencassen*
u. s. w. ²⁶⁾ §. 223.

B. Sicherungsverträge (cautiones).²⁷⁾

Sie gewähren:

1. entweder ein Recht am *Eigenthum* des Schuldners, wie der *Pfandvertrag* (*contractus pignoris, pignus* als obligatio re contracta — Faustpfand, Versetzen —, und das f. g. *pactum hypothecae*, §. 160.). ²⁸⁾ §. 224.
2. oder eine bloße *Foderung*, sey es:
 - a. gegen den Schuldner selbst, wie, außer dem *Eide* (*jus jurandum*) ²⁹⁾, das *Constitutum* (con-

§. 147. *Meister* §. 314. *Marezoll* §. 244. f. — *Pfeiffer Handb.* II. S. 487. ff.

²⁶⁾ *Hugo* §. 348. erste Hälfte u. 349. *Marezoll* §. 245. zweite Abth. — Ueber den *Leibrentencontract*: *Pfeiffer Handb.* II. S. 492. ff.

²⁷⁾ Nur diese, unter den *Nebenverträgen*, haben ihre selbstständige Theorie. *Hugo* §. 348. stellt sie zu den Verträgen unseres §. 223. S. überh. *Marezoll* §. 335. ff.

²⁸⁾ *Höpfner* §. 102. *Hufeland* §. 650. *Bauer* §. 163. — *Pfeiffer Handb.* II. S. 564. ff. L. 3. *Cod. de pactis pignorum et de lege commissoria in pignoribus rescindenda* 8, 35.

²⁹⁾ *Schrr.* S. bei *Meister* §. 319. — *Höpfner* §. 103. f. *Kant* S. 151. ff. *Bauer* §. 165. *Marezoll* §. 236. unter b.

stituta pecunia) und die Verabredung einer Strafe (s. g. *poena conventionalis*, Pönalclausel).³⁰⁾ §. 225.

b. gegen einen Dritten, wie die Bürgschaft (*fidejussio, mandatum* §. 215.).³¹⁾ §. 226.

3. oder sogar ein Recht, die persönliche Freiheit des Schuldners zu beschränken³²⁾, mag dieser:

a. der ursprüngliche Schuldner seyn, wie bei dem altdutschen *Einlager* (*Einreiten*, s. g. *obstadium*)³³⁾ und dem eigenen Wechsel. §. 227.

b. oder ein Dritter, wie bei dem vormaligen Stellen von Geiseln³⁴⁾; — oder bald jener bald

30) Bauer §. 164. — Pfeiffer Hdb. II. S. 58. ff.

31) Höpfner §. 101. Hufeland §. 649. Bauer §. 166. Marezoll §. 237. — Kestner de *fidejussore dotis nomine constituendo*, und de *injustitia Scti Vellejani*; beide l. l. p. 107. 108. sqq. Möser patriot. Phant. III. N. 22: „Also sind die weiblichen Rechtswohlthaten nicht zu verachten?“ Pfeiffer Ideen §. 29. S. 134. ff. u. überh. Handb. II. S. 515. ff. Michaelis III. §. 151. Hugo §. 348. Note 2. Jones essay on the law of bailment. Lond. 1781. 8. (Einl. §. 44. am Ende).

32) Vergl. überhaupt Marezoll S. 238. Note a.

33) Es ist verboten durch die Reichs - PolizeiO. v. 1577. Tit. 17. §. 10. — Runde Grundf. des gem. deutsch. Privatr. §. 218.

34) Auch Leib-Bürgen genannt: Daher wohl Kant's „persönliche“ Verbürgung. Runde a. O. §. 219.

dieser, wie beim gezogenen Wechsel (der Tratte, dem f. g. *cambium*). ³⁵⁾ §. 228.

Zweites Kapitel.

Die Begründung einer Foderung durch eine dem Vertrag ähnliche Begebenheit (quasi ex contractu).

I. Allgemeine Natur dieser Entstehungsart einer Foderung. ¹⁾ §. 229.

II. Einzelne Fälle, welche im gegenwärtigen Buche zu nennen sind.

A. Die Geschäftsführung ohne Auftrag (*negotia gesta*). ²⁾ §. 230.

B. Die Verwaltung irgend eines gemeinschaftlichen Vermögens-Gegenstandes. ³⁾ §. 231.

35) Vgl. *Runde a. O.* §. 231. — Ich führe hier den trassirten Wechsel, eigentlich ein zusammengesetztes Rechtsgeschäft, am Ende der Sicherungs-Verträge auf, da er in der Regel ein, durch die Zusage versichertes Darlehn begreift, daß ein Dritter die Rückzahlung an den Präsentanten übernehmen (den W. acceptiren) werde. Die Acceptation stellt den Dritten (Trassat), die Protestation den Aussteller (Trassant) unter die Wechselstrenge.

1) Vergl. §. 193. *Schott*, *consensus praesumptus* [fictus] *cum quasi-contractibus ex jure nat. proscriptus*; *Tub.* 1755. u. in *Diff. j. nat.* Tom. I. p. 117. sqq. — *Hugo* §. 354. *Marezoll* §. 252. — *Pfeiffer Handb.* II. S. 152. ff.

2) S. §. 21. *Höpfner* §. 97. Note 8. *Jakob* §. 370. *Bauer* §. 159. Note a. *Meister* §. 295. *Krug Dik.* S. 194. f. — *Hugo heut. Röm. R.* 6. A. §. 269. *Pfeiffer Hdb.* II. S. 154. f.

3) Vergl. §. 146. 220.

C. Die Bezahlung einer Nicht-Schuld
(*indebitum solutum*). ⁴⁾ §. 232.

Drittes Kapitel.

Die Begründung einer Forderung durch eine widerrecht-
liche Beschädigung (*ex delicto* und *quasi*
ex delicto). ¹⁾

I. Zufall (*casus*, *vis major* oder *divina*,
fatum). ²⁾ §. 233.

II. Bosheit (böser Vorsatz, Arglist, *dolus*,
fraus: §. 195.). ³⁾ §. 234.

III. Fahrlässigkeit (Nachlässigkeit,
Leichtsinn, Mangel an Fleiß und Auf-
merksamkeit, Versehen, *culpa*, *negli-*
gentia, *desidia*, und zwar entweder
lata culpa — *lterior*, *gravior* —, oder
levis — *levissima*, *omnis*). ⁴⁾ §. 235.

4) Vergl. §. 188. Pfeiffer Handb. II. S. 156. ff. —
Kestner an ob falsam causam datum repeti possit;
l. l. p. 154.

1) S. überh. §. 15. f. — Schrr. bei Meister §. 321.
Vgl. auch Gribner 4, 4. Hugo §. 350. ff. Bauer
§. 71. ff. — Pfeiffer Handb. II. S. 159. ff. Kest-
ner an cicatricum et deformitatis ratio habenda; l. l.
p. 118.

2) Gribner 4, 3. §. 4. u. 5. Meister §. 326. Ma-
rezoll §. 247. — Michaelismos. R. III. §. 159.

3) Meister §. 327. f. — Marezoll §. 248.

4) Gribner 4, 3. §. 3. Meister §. 329. Mare-
zoll §. 249. ff. — Michaelismos. R. III. §. 160.
v. Löhr, die Theorie der Culpa. Gießen 1806.
Hafse, die Culpa des Römischen Rechts. Kiel 1815.
Pfeiffer Handb. II. S. 18. f.

Vierter Abschnitt.

Das Ende (und die Veränderung) der Foderungsverhältnisse. ¹⁾

- I. Eigentliche Beendigung einer Foderung durch *Erfüllung, Zahlung (solutio)*, und was deren Stelle vertritt. ²⁾ §. 236.
- II. *Aufhebung* (Auflösung, Entkräftung) eines Foderungsverhältnisses:
 - A. durch *Willensänderung* ³⁾, welche:
 1. entweder *beiderseitig* ist ⁴⁾, §. 237.
 2. oder *einseitig*. ⁵⁾ §. 238.
 - B. Auch *ohne* vorausgesetzte Willensänderung kann die Entkräftung einer Foderung erfolgen: ⁶⁾
 1. in der *Person* des Gläubigers und Schuldners. ⁷⁾ §. 239.

1) Vergl. oben §. 34. u. 57. Im Allgemeinen Hugo §. 355.

2) Höpfner §. 117. f. Hufeland §. 657. Bauer §. 135. Meister §. 355. f. — Michaelis III. §. 147 — 149. u. 157. f. Pfeiffer Handb. II. S. 62. ff. u. 91. ff.

3) Bauer §. 136.

4) Ueber die *auflösende Bedingung*, als stillschweigend vorausgesetzt, vergl. Pfeiffer's Handb. II. S. 40. f.

5) Vom Erlaß der Foderung: Höpfner §. 119. Hufeland §. 652. Meister §. 357. f.; auch Pfeiffer Hdb. II. S. 88. ff. — Kestner an in contractibus innominatis poenitentiae locus sit; l. l. p. 145. sq. Hugo §. 343. Note 1.

6) Hufeland §. 658. Bauer §. 137.

7) Höpfner §. 113. u. 116. — Pfeiffer Handb. II. S. 98.: von der Confusion.

2. in Betreff ihres *Gegenstandes*. ⁸⁾ §. 240.

3. dem *Rechtsverhältnisse* selbst nach, ⁹⁾
insonderheit:

a. wegen *Veränderung der Umstände*: — die f. g. *clausula rebus sic stantibus*. ¹⁰⁾ §. 241.

b. wegen *Verjährung* der Forderung. ¹¹⁾ §. 242.

III. *Veränderung* des Foderungsverhältnisses:

A. durch *Vergleich* (*transactio*, *transactus*). ¹²⁾ §. 243.

B. durch *Umschaffung* (*novatio*) ¹³⁾,
und zwar:

1. in Betreff des *Gegenstandes* der Forderung. ¹⁴⁾ §. 244.

8) Höpfner §. 114. Hugo §. 355. Note 1. — Pfeiffer Handb. II. S. 98. ff.

9) Vergl. auch oben §. 197. und über das, auf die Wiederaufhebung eines Vertrags gerichtete Rechtsmittel, namentlich die *in integrum restitutio*, Pfeiffer's Handb. II. S. 101. ff.

10) Weber von der natürl. Verbindlichkeit §. 90. Höpfner Institutionen - Commentar, §. 1010. Note 3. u. NR. §. 115. Meister §. 358.

11) Vergl. §. 176 — 178. Gegen diese Klagverjährung ist Leibnitz epist. ad Kestner. II; mit Recht vertheidigt sie aber Pfeiffer, Ideen §. 59. S. 220.

12) Hufeland §. 653. f. Ueber die Wirkungen einer *Eviction* beim Vergleiche: Heidelb. Jbb. d. Jpdz. 1810. II. S. 66. — Pfeiffer Hdb. II. S. 540. ff.

13) Höpfner §. 120. ff. — Pfeiffer Handb. II. S. 85. ff.

14) Bauer §. 132. — Kestner an res pure emta, deinceps sub conditione emi possit; l. l. p. 149. sq.

2. in Hinsicht der *Personen*¹⁵⁾, sey es:

- a. des Schuldners, wie bei der s. g. *Expromission* (Verpflichtung als Selbstzahler) und der *Delegation* (Ueberweisung). §. 245.
- b. oder des Gläubigers, wie bei der *Cession* (*actionis cessio*)¹⁶⁾ und der s. g. *Assignment* (Anweisung). §. 246.
- c. oder auch beider.¹⁷⁾ §. 247.

15) *Hufeland* §. 655. f. *Bauer* §. 133. f.

16) Vergl. oben §. 215. *Hugo* *heut. Röm. R.* 6. A. §. 250. *Pfeiffer Handb.* II. S. 346. ff. — Gegen die Stellung dieser Lehre hieher vgl. *Mühlenbruch von der Cession der Forderungsrechte*, Greifswald 1817. S. 228.

17) Das Vorkommen der *Assignment* zugleich als *Delegation*. *Höpfner* §. 122. a. E. *Bauer* §. 134. a. E.

D r i t t e s B u c h.
D a s F a m i l i e n - R e c h t. ¹⁾

Erster Abschnitt.

Die Natur der Familie überhaupt.

- I. Begriff und Arten der Familie. ²⁾ §. 248.**
II. Volksthümliche Ausbildung der Familienverhältnisse. ³⁾ §. 249.
III. Bedeutung derselben für den Staat. ⁴⁾ §. 250.
-

Zweiter Abschnitt.

D i e E h e. ¹⁾

E r s t e s K a p i t e l,

Begriff und Arten der Ehe.

- I. Verschiedene Ansichten von der Ehe. ²⁾ §. 251.**
-

¹⁾ Vergl. oben §. 35 — 37. u. §. 58 — 60. *J. Th. F. Schnaubert, das Familienverhältniss. I. Jena 1816.*

²⁾ *Hugo* §. 209. *Marezoll* §. 143.

³⁾ *Hugo* §. 207.

⁴⁾ *Göthe Leben* Th. III. S. 367. *Marezoll* §. 144.

¹⁾ S. oben §. 58. *Demeunier* Buch III. *Meiners* Kap. 16. S. 198. (2 A. 254.) ff. *Michaelis* mos. R. II. §. 85. ff. *Heumann* Kap. 15. *Portalis* bei *Schmid* I, 2. S. 209. ff. *Pfeiffer Handb.* I. S. 70. ff. — *Kestner consp.* p. 55. (*Hippel*) *üb. die Ehe.* Berl. 1774; 4. verm. A. 1793. (Frkf. u. Lpz. 94.). *Schmalz mora. polit. Betracht. üb. d. Ehe;* in d. *Annal.* I. S. 51. ff. II. S. 128. ff.

²⁾ *Platon* (Einl. S. 81. f.). *Gribner* 1, 8. §. 4. fqq.

II. Betrachtung der Ehe:

- A. nach der Idee des Rechts. . . §. 252.
- B. nach der Idee des Staats. ³⁾ . . §. 253.
- C. als volksthümliches Verhältniß. ⁴⁾ §. 254.

III. Folgerungen aus dieser Anwendung der Grundlagen alles Rechts:

- A. für den *Begriff* der Ehe. ⁵⁾ . . §. 255.
- B. für die *Arten* der Ehe. ⁶⁾ . . §. 256.
- C. für das Gesetz, alles zu verbannen,

Höpfner §. 152. ff. Feder Grundl. 2. A. I. S. 145. ff. Kant S. 106. ff. Fichte II. S. 158. ff. Hugo §. 210 — 216. Fries S. 133. ff. Bauer §. 182. f. Meister §. 451. ff. (Schrr. 456.) Wendt §. 92. ff. Krug Dik. §. 104. ff. Beck §. 139. f.

3) Hufeland §. 588. Marezoll §. 145. f. — Vgl. (W. Heinse) Ardinghello od. die glücl. Inseln. Lemgo 1787; 2. A. in II. Bdn. 1794. Das Paradies der Liebe. Berl. 1801. in II. Bdn.

4) Gribner 1, 8. §. 7. A. F. Reinhard v. d. Ehe; in d. Samml. jurist. u. a. Schrr. S. 223. ff. C. W. Robert üb. d. Begr. d. E. u. die Art ihrer Stiftung im protest. Teutschl. Frkf. u. Lpz. 1787. Göthe bei Krug in d. Zeit. f. d. eleg. W. 1816. N. 79. Jahn D. V. S. 338. f. Raumer Herbst. I. S. 161. ff. (Rehberg) ALZ. 1811. N. 322. S. 667. f. Savigny v. Beruf S. 46. f. Pfeiffer Id. §. 33. S. 141. ff.

5) Vergl. Hugo §. 56. Note 6.

6) Schrr. üb. d. Polygamie b. Meister §. 463. u. üb. d. Herrschaft des Mannes §. 474. — Hume üb. d. Polyg. (in d. Ueberf. v. 1756.). Montesquieu 16, 2. ff. Michaelis moj. R. II. §. 94. ff. u. 99. ff. Pufendorf de j. n. et g. 6, 1. §. 15. Hugo §. 217. f. Krug Dik. S. 449. ff. — Ueb. d. Ehe zur linken Hand: Pfeiffer Ideen §. 35. S. 147. f. Jahn S. 333.

was insonderheit mit der volksthümlichen Idee der Ehe streitet. 7)

§. 257.

Zweites Kapitel.

Die Entstehung der Ehe.

I. Die Ehehindernisse 1), und zwar:

A. die absoluten. 2) §. 258.

B. die relativen Ehehindernisse, insbesondere:

1. Verwandtschaft (Bluts-Freundschaft, *cognatio, consanguinitas*). 3)

7) Bauer §. 185. f. — Michaelis mos. R. II. §. 90. IV. §. 214. V. §. 258. ff. Heumann Kap. 11. §. 5. Kant verm. Schrr. III. S. 48. f. Malthus üb. d. Bevölkerung (Heidelb. Jbb. d. Jpdz. 1809. VIII. S. 344. ff. Oppos. bl. 1818. N. 159. — 165. Marezoll §. 151. Note a.). Jahn S. 330. ff. Savigny v. Beruf S. 71. — Ueber C. N. art. 340: Gönner Archiv III, 1. 12. (Heidelb. Jbb. d. Jpdz. 1810. II. S. 81.). Thibaut civ. Abhh. S. 438. 453. Pfeiffer Ideen §. 39. S. 153. ff. Ueb. f. Verbind. mit d. franz. ErbfolgeO.: Jen. ALZ. 1811. N. 149. — Merkwürdige Verschiedenh. in Bestrafung des Ehebruchs: Heidelb. Jbb. d. Jpdz. 1809. VII. S. 303. Mittermaier Grundfehler der Behandlung d. Crim. R. S. 25.

1) Vergl. Pfeiffer's Handb. I. S. 72. ff.

2) Hugo §. 219. ff. Marezoll §. 150. ff.

3) Schrr. b. Meister §. 471. Michaelis v. d. Ehegesetzen Moses, welche die Heyrathen in die nahe Freundschaft untersagen. Gött. 1755; sehr verm. 1768. 4. (Frkf. u. Lpz. 1786. 8.) u. mos. R. II. §. 101 — 117. V. §. 265. Heumann Kap. 15. §. 4. Hofacker (Einl. S. 134.). K. L. Nitzsch üb. d. Ungültigk. des mos. Gesetzes u. den Rechtsgrund

- a. Volksthümlicher Grund dieses Ehehindernisses. ⁴⁾ . . . §. 259.
- b. Grenze desselben: ⁵⁾
 - α. überhaupt. . . §. 260.
 - β. in der geraden Linie. — Anwendung auf die Stief- und Schwieger-Verwandtschaft (*afinitas*). . . §. 261.
 - γ. in der Seitenlinie. ⁶⁾ — Anwendung auf die Schwägerschaft. . . §. 262.
- c. Dispensation. ⁷⁾ . . . §. 263.
- 2. Andere Ehehindernisse im Privatrechte. ⁸⁾ . . . §. 264.
- 3. im öffentlichen Rechte. ⁹⁾ . . . §. 265.

der Eheverbote. Wittenb. 1800. *K. A. M. Schlegel* Darstell. der verbot. Grade der Verwandtsch. u. Schwägersch. bei Heirathen . . .; nebst e. Vers. zu e. neu. Begründ. d. Eheverbote nach der Sittenl. u. d. Naturr. . . Hannov. 1802.

4) *Grot.* II, 5. 12. sq. *Montesquieu* 26, 14. *Kant verm. Schrr.* III. S. 115. *Fichte* II. S. 185. f. *Schmalz nat. Famil. R.* §. 8. f. *Hugo* §. 225. ff. *Bauer* §. 184. Note c. *Marezoll* §. 153. ff. *Krug Dik.* S. 452. ff.

5) *Hugo* §. 229. *Marezoll* §. 156. — *Pfeiffer Handb.* I. S. 74. f.

6) Ueber den Unterschied des Preuss., Sächs. u. Canon. Eheverbots vgl. die Tabelle in *Hugo's Encyclop.* 5. A. §. 180. (6, 182.).

7) *Hugo* §. 230. *Marezoll* §. 156. zweite Hälfte. — *Pfeiffer Handb.* I. S. 75.

8) *Hugo* §. 232. — *C. N.* art. 295. *Pfeiffer Handb.* I. S. 129. f.

9) *Hugo* §. 231.

II. Die Erfodernisse der wirklichen Eingehung der Ehe:

A. nach der Idee des Rechts. ¹⁰⁾ §. 266.

B. im Staat und im volksthümlichen Rechte.

1. Bedeutung des Ehevertrags. ¹¹⁾ §. 267.

2. Form desselben. ¹²⁾ §. 268.

3. Oeffentlichkeit der Trauung. ¹³⁾ §. 269.

III. Die Rechtskraft des Ehe-Verlöbnißes. ¹⁴⁾ §. 270.

10) *Gribner* 1, 8. §. 2. Schon *Schlettwein* S. 285. f. meint, der Mann erhalte (erst?) durch den Beischlaf ein Realrecht über die Frau. Vgl. damit *Kant* §. 27. S. 110. *Fichte* II. S. 186. *Bauer* §. 184.

11) Vgl. ob. §. 96. *Hugo* §. 233. ff. *Marezoll* §. 149. *Krug* *Dik.* §. 109. — Ueb. den Kiltgang (Kilpgang, Kilchgang), besonders im *Berner Oberlande*: *H. L. W.* *Ansichten der westl. Schweiz.* *Dresd.* 1808. S. 64. ff.

12) *Hugo* §. 236. *Marezoll* §. 158. — *Michaelis* *mos. R.* II. §. 91. *Pfeiffer* *Hdb.* I. S. 80. ff. u. *Ideen* §. 33. S. 141. ff. vergl. mit *Savigny* *Zeitschr. f. gesch. RW.* III, 1. S. 25.

13) *Hugo* §. 237. *Beck* §. 142. — Von der f. g. *Beurkundung des Personenstandes*: *Pfeiffer* *Ideen* §. 28. S. 132. ff.

14) *Hugo* §. 237. *Pfeiffer* *Ideen* §. 34. S. 144. ff. (*Hdb.* I. S. 72. f.) *Marezoll* §. 159. — *Kestner*, *an a sponsalibus invita parte altera recedi possit*; l. l. p. 105. sq. *Möser* (ob. §. 199. Note 12.).

Drittes Kapitel.

Das Ende der Ehe. ¹⁾

I. Die Beendigung der Ehe durch den Tod eines der Ehegatten. ²⁾ §. 271.

II. Die Trennung der Ehe beim Leben der Ehegatten — Ehescheidung und Nichtigkeitsklage.

A. Gründe derselben.

1. Einspruch eines Dritten, oder auch des Staats. ³⁾ §. 272.

2. Wille beider Ehegatten. ⁴⁾ §. 273.

3. Einseitiger Rücktritt.

a. Seine Unstatthaftigkeit als Regel. ⁵⁾ §. 274.

**b. Besondere Gründe zur Rechtfer-
tigung desselben. ⁶⁾** §. 275.

¹⁾ Hugo §. 238. ff. Bauer §. 187.

²⁾ Vgl. Pfeiffer Handb. I. S. 105. f. — Ueb. das Mitverbrennen der Hindu-Wittwe: Hugo §. 238. Note 2. Von den Levirats-Ehen: Michaelis Eheges. Moses Kap. 6. §. 71. u. mos. R. II. §. 98.

³⁾ Hugo §. 239. Anf. u. 241. Ende. — Pfeiffer Handb. I. S. 88. ff. u. 91. ff.

⁴⁾ Schrr. b. Meister §. 477. Hume üb. (Vielweib. u.) Ehescheidung; in d. Ueberl. v. 1756. Chp. Frid. Ammon pr. de conjugii bona gratia non solvendis. Erl. 1808. (Heidelb. Jbb. d. Jpdz. 1809. VII. S. 332. ff.) — Hugo §. 240. Jahn S. 335. Krug §. 110. Marezoll §. 160. Thibaut civ. Abkh. S. 454. Pfeiffer Hdb. I. S. 122. ff. u. Ideen §. 38. S. 151. f. Savigny v. Beruf S. 63. f. u. Zeitschr. III, 1, S. 25.

⁵⁾ Hugo §. 239.

⁶⁾ Hugo §. 240. Jahn S. 333. Beck §. 143. Heumann Kap. 15. §. 13. Michaelis mos. R. II.

B. Form der Trennung der Ehe. ⁷⁾ §. 276.

C. Wirkung derselben. ⁸⁾ §. 277.

Viertes Kapitel.

Die Vermögens-Verhältnisse (in der Ehe. ¹⁾

I. Einfluß der Ehe auf das Vermögen,
nach der Idee des Rechts. ²⁾ §. 278.

II. Im Staate, und im volksthümlichen
Rechte. ³⁾

A. Das Römische *Dotal-System*. ⁴⁾ §. 279.

B. Die Deutsche Gütergemeinschaft. ⁵⁾ §. 280.

C. Gültigkeit der Ehepacten (nicht bloß
pacta dotalia). ⁶⁾ §. 281.

§. 92. f. §. 118. §. 119. f. *Pfeiffer Hdb. I. S.*
107. ff. *Ideen* §. 36. S. 148. f. u. §. 37. S. 149. f.

7) *Hugo* §. 241. — *Pfeiffer Hdb. I. S. 124. ff.*
u. 134. ff.

8) Vergl. *Pfeiffer Handb. I. S. 129. ff.*

1) Vergl. oben §. 60.

2) *Gribner* 1, 8. §. 3. *Kant* §. 26. S. 109.
Fichte II. S. 189. *Bauer* §. 186.

3) *Hugo* §. 290. ff. *Marezoll* §. 253. f. — *Heu-*
mann Kap. 16. *Michaelis mos. R. II. §. 89.*
Pfeiffer Handb. II. S. 164. ff. Portalis bei
Schmid I, 2. S. 255.

4) *Hugo* §. 292. u. *heut. Röm. R. 6. §. 123. ff.*

5) S. §. 147. *Möser patr. Ph. II. N. 23*: „Also
sollte man die Gemeinschaft der Güter unter den
Landleuten nicht aufheben.“ — *Hugo* §. 290. zwei-
te H. *Pfeiffer Ideen* §. 47. S. 181. ff. *Handb. II.*
S. 175. ff.

6) *Hugo* §. 291. *Kestner, mysterium L. 5. §. 2. D.*
depact. dotal.; l. l. p. 106. sq. *Pfeiffer I. S. 572. ff.*

Dritter Abschnitt.

Die Erziehungs-Verhältnisse, und insonderheit zuerst: das Verhältniß zwischen Aeltern und Kindern, oder die älterliche Gewalt. ¹⁾

I. Begriff der Erziehungs-Gewalt der Aeltern.

A. Natur-Beruf der Aeltern zur Erziehung. ²⁾ §. 282.

B. Einwirkung des Staats auf die Ausübung der Erziehungs-Gewalt. ³⁾ §. 283.

II. Die Entstehung und Wirkungen des älterlichen Verhältnisses.

1) Vgl. oben §. 59. Die stellvertretende Natur der *Vormundschaft* gestattet auch eine gemeinsame Betrachtung derselben mit der gegenwärtigen Lehre. *Hugo* §. 242. ff. — *Schrr.* bei *Meister* §. 425. *Gebauer de patria potestate sec. rectae rationis dictamina; in exercitatt.* I. p. 123. sqq. *Schaumann* üb. die Rechtsverh. zw. Ae. u. K.: in d. krit. Abhh. N. XIV. *Kant* S. 111. ff. *Fichte* II. S. 227. ff. *Wendt* S. 167. ff. *Krug* §. 111. ff. — *Demeunier* Buch IV. *Meiners* S. 133. u. 221. (2. A. 183. u. 254.) ff. *Michaelis mos. R.* II. §. 83. 123. VI. §. 293. *Heumann* Kap. 17. *Portalis* b. *Schmid* S. 238. f. *Pfeiffer Hdb.* I. S. 166. ff.

2) *Schmalz nat. Famil. R.* §. 18. ff. *Hugo* §. 243. f. *Bauer* §. 188. *Beck* §. 144.

3) *Hufeland* §. 589. *Hugo* §. 245. f. *Marezoll* §. 162. 166. — *Möser patr. Ph.* III. S. 250: „Der König erzählte, er habe einmal gebieten wollen, wie ein jeder Vater seine Kinder erziehen sollt; aber da sey ihm das Ding so bund geworden, daß er es daran geben müssen; ein Vater könne sich zwar leicht an seinem Sohne veründigen, aber ein Anderer noch mehr!“

C. Aelterliche Gewalt. — D. Vormundschaft. 237

- A. Die Theilnahme beider Aeltern an der Erziehung. ⁴⁾ — Die Römische *Patria potestas* und ihre Entstehungsarten. §. 284.
- B. Rechte und Pflichten der Aeltern ⁵⁾, selbst ohne Rücksicht auf die Ehe. ⁶⁾ §. 285.
- III. Das Ende der älterlichen Gewalt. ⁷⁾ §. 286.
- IV. Die Vermögens-Rechte der, unter der älterlichen Gewalt stehenden Menschen. ⁸⁾ §. 287.
-

Viierter Abschnitt.

Die Vormundschaft.

I. Begriff der Vormundschaft und ähnlicher Verhältnisse.

- A. Uebergang der Erziehungs - Gewalt der Aeltern auf andere Staatsbürger — *Annahme an Kindes Statt* (*adoptio* §. 284.), *Pfleg - Aelterliches Verhält-*
-

4) Höpfner §. 160. Bauer §. 190. Marezoll §. 164. f.

5) Höpfner §. 161. Bauer §. 189. f. Thibaut civ. Abhh. S. 454. — Michaelis mos. R. II. §. 83. In welcher Religion die Kinder, bei Religions-Verschiedenheit der Aeltern, zu erziehen sind: Heidelb. Jbb. d. Jpdz. 1810. VII. S. 301. f.

6) Vgl. ob. §. 257. Hugo §. 251. Note 2. u. §. 253. Note 1. Pfeiffer Handb. I. S. 137. ff. u. Ideen §. 39. S. 153. ff.

7) Hugo §. 254. f. Bauer §. 191. Marezoll §. 167. — Pfeiffer Handb. I. S. 173. ff. u. 216. ff.

8) Schmalz nat. Famil. R. §. 25. Hugo §. 293. (vgl. d. heut. Röm. R. 6. A. §. 133. ff.). Marezoll §. 255. — Ueber den älterlichen Nießbrauch: Pfeiffer Handb. I. S. 170. ff. u. Ideen §. 40. S. 160. ff.

238. *Besond. Th. III. Familie. D. Vormundschaft.*

niss (tutelle officieuse), Vormund-
schaft (tutela und cura). ¹⁾ §. 288.

B. Ausdehnung des Begriffs auf die Sor-
ge für Hülfbedürftige Erwachsene;
— auch die f. g. *cura sexus*. ²⁾ §. 289.

II. Die *Entstehung und Wirkungen* dieser
Verhältnisse.

A. Die Fähigkeit des Vormundes. ³⁾ §. 290.

B. Rechte und Pflichten des Vormun-
des. ⁴⁾ §. 291.

III. Das *Ende* der Vormundschaft. ⁵⁾ §. 292.

IV. Der Einfluss der vormundtschaftlichen
Verhältnisse auf das *Vermögen*. ⁶⁾ §. 293.

1) Höpfner §. 164. f. Hugo §. 242. 246. 249.
253. Marezoll §. 169. 172. — Adoption: Pfeif-
fer Hdb. I. S. 150. ff. Tutelle officieuse: Derf.
a. O. S. 161. ff. Vormundschaft: Derf. S. 175. ff.
Portalis b. Schmidt I, 2. S. 239. f. Heumann
Kap. 17. §. 11. Ueb. den Untersch. zw. tutor u.
curator: Savigny v. Beruf S. 101. ff.

2) Marezoll §. 170. — Pfeiffer Hdb. I. S. 222. ff.

3) Hugo §. 248. 250 — 252. Marezoll §. 171 —
173. — Pfeiffer I. S. 192. u. 198. ff. Ueb. d.
franz. Familienrath: Heidelb. Jbb. d. Jpdz. 1808. III.
S. 270. Pfeiffer Hdb. I. S. 183. ff. u. Ideen §.
41. S. 164. ff. v. Savigny Zeitschr. III, 1. S. 26.
Hugo §. 256. — Ueb. d. tutela legitima der Ver-
wandten: Savigny v. Beruf S. 104. ff. — Ueb.
d. Vormundsch. der Mutter: Pfeiffer Hdb. I. S.
176. ff. u. Ideen §. 42. S. 168. f. Vom Nebenvor-
munde: Derf. Handb. I. S. 189. ff.

4) Marezoll §. 174. — Pfeiffer Hdb. I. S. 202 f.

5) Hugo §. 255. Marezoll §. 174. zweite H. —
Pfeiffer Handb. I. S. 198. ff.

6) Hugo §. 293. u. im heut. Röm. R. 6. A. §. 138.
Pfeiffer Handb. I. S. 204. ff. 213. ff. 216. ff.

Viertes Buch.
Das Erb - Recht, oder, die Lehre von der
Vererbung. ¹⁾

Erster Abschnitt.
Die Natur des Erbrechts überhaupt.

- I. Begriff der Vererbung, der Folge (*successio*) in eine Verlassenschaft und des
Rechtes darauf (*hereditas*). ²⁾ §. 294.
II. Gedenkbare Arten der Erbfolge. §. 295.
III. Würdigung des Erbrechts:
A. nach der Idee des Rechts. ³⁾
1. Der Grundsatz der Herrnlosigkeit
der Güter eines Verstorbenen ⁴⁾,
und dessen Anwendung auf die In-
testat-Vererbung. ⁵⁾ §. 296.
2. Anwendung auf das Testament. ⁶⁾ §. 297.

1) Vgl. oben §. 61. — Schrr. bei Meißter §. 346.

2) Hugo §. 294. Marezoll §. 260.

3) Schmalz üb. den natürl. Grund der Erbfolge; in
d. Annal. II. S. 115. ff.

4) Gribner 4, 6. §. 1. Bauer §. 114. Meißter
§. 340. Krug S. 151. Dagegen: Marezoll §. 256.

5) Vertheidigt von Grotius 2, 7. §. 3. Pufen-
dorf de j. n. et g. 4, 11. — S. Note 7.

6) Dafür: Leibnitz nova method. Part. spec. §. 20.
(vgl. Wolf. praef.) Kant S. 136. Fichte II.
S. 92. ff. Stephani §. 245. Dagegen: Gebauer

3. auf den *Erbvertrag*. ⁷⁾ §. 298.
- B. nach der *Idee des Staats*: ⁸⁾
1. Streit der, selbst über den Tod hinaus wirklichen Selbstsucht mit der Einheit des Lebens im Staate. §. 299.
 2. Ueble Folgen des Erbverhältnisses. §. 300.
 3. Möglichkeit einer vernünftigeren Einrichtung. ⁹⁾ §. 301.
- C. im *volksthümlichen* Rechte.
1. Aufgabe des NR. hierbei. ¹⁰⁾ §. 302.
 2. Allgemeine Grundsätze:
 - a. über die *Person des Erben*. ¹¹⁾ §. 303.
 - b. über den *Gegenstand* der Vererbung. ¹²⁾ §. 304.

pr. de origine testamentorum minime ex jure naturali repetenda, 1736; in *exercitatt.* T. II. N. 32. *Schumann* üb. die naturrechtl. Gültigk. der Test.; in d. *krit. Abhh.* N. 10. *Krug* S. 152.

- 7) Von den Gegnern jeder andern Erbfolge vertheidigen doch den Erbvertrag: *Höpfner* §. 106. *Hufeland* §. 331. *Hoffbauer* §. 344. *Jakob* §. 271. *Meister* §. 342. Auf Miteigenthum führt ihn zurück *Krug* S. 154. f. — Vgl. *Gros* §. 217. *Bauer* §. 115. Note b. v. *Batz* *Abhh.* N. VIII.
- 8) *Hugo* §. 295. ff. inf. 314. *Marezoll* §. 257. ff.
- 9) Doch sehen Viele das Erbrecht als eine natürliche Folge des Privateigenthums an. Vgl. *Hugo* §. 296. *Wendt* S. 175. *Marezoll* §. 257.
- 10) Vergl. üb. das Röm. R. *Gribner* 4, 6. §. 3. *Hugo* §. 314. Note 4. *Marezoll* S. 266. Note b. — *Portal* bei *Schmid* I, 2. S. 255. ff.
- 11) *Hugo* §. 298. 302. — *Pfeiffer* *Handb.* I. S. 330. ff. Von der Theilung unter Miterben: *Derf.* I. S. 389. ff. u. 417. ff.
- 12) *Hugo* §. 299. (heut. Röm. R. 6. A. §. 141. f.). *Marezoll* §. 259. 262. — Von der *Collation*:

c. über die Art des Erbverhältnisses selbst.

- α. Gegensatz der Folge in ein ganzes Vermögen (*per universitatem successio*) und in ein einzelnes Recht (s. g. *succ. singularis*). ¹³⁾ §. 305.
- β. Unterschied einer bloß angefallenen und einer erworbenen Erbschaft (*delata* und *adquisita hereditas*). ¹⁴⁾ §. 306.
- γ. Die einzelnen Arten des Anfalls: ¹⁵⁾
 - 1) *Intestat*-Erbfolge. §. 307.
 - 2) *Testament*. ¹⁶⁾ §. 308.
 - 3) *Erbvertrag*. ¹⁷⁾ §. 309.

Pfeiffer Hdb. I. S. 400. ff. Ueber den Nachlaß eines für Verschollen zu erklärenden Abwesenden (§. 47.): Dett. Ideen §. 32. S. 140. f. Hugo §. 165. Thibaut Heidelb. Jbb. d. Jpdz. 1808. I. S. 80.

13) Hugo §. 300. insond. §. 320 — 324. Marezoll §. 261. 270. — Pfeiffer Handb. I. S. 411. ff.

14) Hugo §. 301. 303. f. Marezoll §. 262. — Pfeiffer I. S. 366. ff.

15) Hugo §. 305. u. heut. Röm. R. §. 157.

16) Hugo §. 314. Portalis a. O. S. 259. f.

17) Kestner *an pacta de futura hereditate valeant*; l. l. p. 142. sq. Gribner 4, 6. §. 2. Hugo §. 313. Pfeiffer Ideen §. 51. S. 197. ff. Marezoll §. 269. — Malblanc *de causis improbatu pacti hereditarii ex jure Romano*. Tubing. 1798. 4. Schöman Hdb. d. Civilr. II. S. 179. ff. (vgl. Thibaut Heidelb. Jbb. d. Jpdz. 1808. I. S. 82.). Run-

3. Uebergang zu den im Folgenden insbesondere zu erwägenden Lehren. §. 310.

Zweiter Abschnitt.

Das Intestat - Erbrecht (*legitima sive ab intestato hereditas*). ¹⁾

- I. Beurtheilung des neuesten Römischen Rechts: allgemeine Gesichtspunkte für dessen Besserung. ²⁾ §. 311.
- II. Die einzelnen Classen der zur Erbfolge gerufenen Personen.
- A. Erste Classe.
1. Der überlebende Ehegatte. ³⁾ §. 312.
2. Die Kinder. ⁴⁾ §. 313.

de Grundss. d. gem. deutsch. Privatr. §. 653. ff.
Mittermaier Lehrb. §. 529. ff.

1) Gribner 4, 6. §. 4. Montesquieu 27, 1. Hugo u. Hofacker (Einl. S. 134.). Pfeiffer Ideen §. 48. S. 185. ff. Hdb. I. S. 323. inf. 334. ff. Portalis a. O. S. 261. f. Gönner üb. d. franz. Erbf., mit d. Röm. u. Preuss. R. aus d. Gesichtsp. der Legisl. vergl.; im Arch. für d. Gesetzg. II, 1. N. 5. S. 107. ff. Heidelb. Jbb. d. Jpdz. 1810. I. S. 27. ff. Thibaut ebdas. VII. S. 300. f. — Meiners S. 181. f.

2) Thibaut civ. Abhh. S. 433. 455. v. Savigny Zeitschr. III, 1. S. 28.

3) Vgl. §. 147. Kestner de successionibus conjugum; l. l. p. 133. Hugo §. 307. Pfeiffer Ideen §. 49. S. 191. ff. Hdb. I. S. 363. ff. Michaelis mos. R. II. §. 121.

4) Hugo §. 308. f. Marezoll §. 263. — Heumann Kap. 18. §. 8. Michaelis mos. R. II. §.

3. Die Enkel ⁵⁾, nicht auch Urenkel. §. 314.
- B. Zweite Classe: — Aeltern und Großältern. ⁶⁾ §. 315.
- C. Dritte Classe: — Geschwister. ⁷⁾
1. Ihr Erbrecht überhaupt. §. 316.
2. Kein Unterschied zwischen vollbürtigen und halbbürtigen Geschwistern. ⁸⁾ §. 317.
3. Nicht auch die Kinder vorhergestorbener Geschwister. §. 318.
- D. Vierte Classe: — der nächste von allen übrigen Verwandten. ⁹⁾ §. 319.

78. f. *Pfeiffer Hdb.* I. S. 343. f. *Ueb. d. Erbr. Unehelicher: Hugo* §. 308. Note 3. *Pfeiffer Ideen* §. 50. S. 195. ff. *Hdb.* I. S. 354. ff. *Vergl. oben* §. 285.

5) *Hugo* §. 309. Mitte. *Ueb. das l. g. Repräsentationsrecht: Pfeiffer Hdb.* I. S. 340. f.

6) *Hugo* §. 310. *Marezoll* §. 264. — *Pfeiffer Handb.* I. S. 344. ff.

7) *Vgl.* §. 290. *Hugo* §. 311. *Marezoll* §. 264.

8) *Dagegen: v. Savigny Zeitschr.* III, 1. S. 29.

9) *Hugo* §. 311. Mitte u. Note 1. und §. 312. *Pfeiffer Ideen* S. 190. *Marezoll* §. 265.

Dritter Abschnitt.

Das Testaments - Erbrecht (*testamentaria hereditas*). ¹⁾I. Grundsatz der Gesetzgebung über Testamente. ²⁾

§. 320.

II. Die Fähigkeit zu testiren. ³⁾

§. 321.

III. Die äussere Form. ⁴⁾A. Privat - Testamente. ⁵⁾

§. 322.

B. Oeffentliche.

§. 323.

C. Erneuerung. ⁶⁾

§. 324.

IV. Der Inhalt des Testaments.

A. Wesentlicher Inhalt. ⁷⁾

1. Unfähigkeit und Unwürdigkeit gewisser Personen, Erbe zu werden ⁸⁾;

1) *Kestner de naevis quibusdam circa materiam testamentariam conspicuis*; l. l. p. 119. sqq. *Dess. conspect. prud. legislator.* p. 56. sq. *Gribner* 4, 6. §. 2. u. 3. *Montesquieu* 27, 1. Mitte. *Meiners* S. 180. *Michaelis mos. R.* II. §. 80. *Heumann* Kap. 18. §. 9. *Pfeiffer Hdb.* I. S. 421. ff.: („*Des donations entre-vifs et des testaments*“ im Verh. zu der Lehre „*des successions*“, der eigentlichen oder Intestat-Erbfolge) inf. 436. ff.

2) Vergl. §. 308. *Marezoll* §. 266. f.

3) *Hugo* §. 315. *Möser patr. Ph.* IV. N. 29: „Also sollte man die Testamente auf dem Siechbette ganz verbieten.“ — *Pfeiffer Hdb.* I. S. 432. ff.

4) *Hugo* §. 316. *Pfeiffer Ideen* §. 52. S. 199. ff. (*Handb.* I. S. 489. ff. 559. ff.) *Marezoll* §. 268.

5) *Kestner* l. l. p. 121. sq. hält zwei oder drei Zeugen für hinreichend (wogegen *Leibnitz ep.* III. ad K. das Röm. R. in Schutz nimmt). *Derf.*, *an foeminae possint esse testes in testamento*; l. l. p. 127. *An legatarii*; ib. p. 128.

6) *Pfeiffer Ideen* S. 203.

7) *Hugo* §. 317. *Marezoll* §. 267.

8) Vgl. *Pfeiffer Handb.* I. S. 437. ff.

Zulässigkeit von Zeitbestimmungen, Bedingungen, Substitutionen. ⁹⁾	§. 325.
2. Form der Erbeinsetzung ¹⁰⁾ ; Ver- einbarkeit der Intestat- und Testa- ments - Erbfolge ¹¹⁾	§. 326.
3. Der Pflichttheil (<i>legitima portio</i>). ¹²⁾	
a. Pflichttheils - Berechtigte.	§. 327.
b. Grösse desselben.	§. 328.
c. Enterbung.	§. 329.
B. Zufälliger Inhalt. ¹³⁾	§. 330.
V. Die Ungültigkeit eines Testaments. ¹⁴⁾	§. 331.
VI. Die Testaments - Vollziehung. ¹⁵⁾	§. 332.

9) *Kestner* l. l. p. 129. sq. *Hugo* *heut. Röm. R.* 6. A. §. 193. f. *Pfeiffer* *Hdb.* I. S. 427. ff. 474. f. 542. 547. ff.

10) *Kestner*, *an testator praecise heredem instituere debeat*; l. l. p. 126. sq. *Derf. de legatis*, ib. p. 131. sqq.; *de codicillis*, p. 133. *Pfeiffer* *Ideen* §. 53. S. 203. ff. *Handb.* I. S. 507. ff.

11) S. Note 1. *Kestner* *an quis pro parte testatus, pro parte intestatus decedere possit*; l. l. p. 123. sqq. *Leibnitz* *ep. I. ad K.* *Thibaut* *civ. Abhh.* N. V. *H. J. Klüpfel* *Abhh. üb. einzelne Theile d. bürgerl. R.* Stuttg. 1817. N. I. *Pfeiffer* *Id. a. O. Hdb.* I. S. 488.

12) *Gribner* 4, 6. §. 5. *Pfeiffer* *Id.* §. 54. S. 205. f. *Hdb.* I. S. 442. ff.

13) *Hugo* §. 319.

14) *Hugo* §. 317. zweite H. u. 318. *heut. Röm. R.* §. 195. *Kestner* *de regula Catoniana*; l. l. p. 133. *Pfeiffer* *Handb.* I. S. 535. ff.

15) Vergl. *Pfeiffer* *Handb.* I. S. 528. ff.

Zusätze und Verbesserungen.

- S. 27. Note *): Statt §. 15. lies §. 17.
- 47. zur Anm. vgl. auch *Sartorius* lehrreiche Bemerkungen üb. *Burke* in d. Götting. G. A. 1818. St. 189. f.
- 59. Z. 10. hinter „§. 28.“: (vergl. mit d. 2. A. S. 54.)
- 68. Z. 10. v. u. hinter „Dagegen“: *Kant Streit der Facultäten*, Königsb. 1798. S. 19. f. verm. Schrr. III. S. 485.
- 69. Note *): auch *Cic. top.* 10.
- 70. Anm. hätte noch die Einwirkung der collegialischen Gerichtsverfassung, sowie der wiederholten Prüfung von verschiedenen Behörden, erwähnt werden können.
- 73. a. E. *Joh. Chrn. Friedr. Meister's* Preisschr. üb. die Gründe der hohen Verschiedenheit der Philosophen im Ursatz der Sittenlehre ... Nebst Zugabe ... üb. die noch grössere Verschiedenh. der Ursätze des Naturrechts .. Züllichau 1812. 4. (Götting. G. A. 1813. St. 183. f.)
- 82. Note *): Vergl. auch *Göttling or. de aristocratia veterum*; in *Annal. acad. Jenens.* ed. ab *Eichstadio* Vol. I. p. 469. sq. Ueber die Vergl. mit *Pythagoras*: *Schilter* in der, unten S. 116. Note *) angef. Stelle.
- 84: Ueber *Sleidanus* u. *Leibnitz* vergl. das angef. Hauptwerk von *Morgenstern* p. 14. sq.; üb. *de Geer*: *Heidelb. Jbb. der Philologie* 1810. II. S. 149. ff.
- 87. Note *): Schon *Leibnitz* erklärt die „*Slaven von Natur*“ bei *Aristoteles* durch die *insipientes* bei *Thomasius*, welche der Herrschaft Anderer bedürfen: *Opp. T. V.* p. 387.
- 90: *Oixείσις* gehört in die fünfte Zeile des Textes v. u.: Vergl. *Barbeyrac* ad *Grot. Proleg.* §. 5.
- 97. Note *): Er ist jetzt erschienen und bereits von Hn. GHR. *Eichstädt* im Prorektorats-Progr. vom Febr. 1823. p. 18. benutzt worden.
- 97. Note *): *Quintilian orator. instt.* 12, 2. (p. 738. ed. Colon. Agripp. 1533. 8.) erwähnt des „*aequi bonique tractatus*“ und der „*leges, quae natura sunt omnibus datae, quaeque proprie populis et gentibus constitutae.*“
- 102. Anm.: auch *Dabelow Hdb. des Pandectenr.* Th. I. Halle 1816. Abh. 1—4. *Chr. Fr. Elvers* Beitr. zur Rechtslehre u. RW. I, 1. Götting. 1820. S. 65. ff. S. 77.
- 105. Note †) nach „*Abgedr.*“: *Hanoviae* 1612. 12.
- 106. Z. 16. nach „1591“: Ed. 3. ib. 1594. u. oft. — Note *): *Hugo Lit. Gesch.* 2. A. §. 227.
- 111. Note *): Sein Gegner im Völkerrechte, *Joh. Selden* (S. 186.) versuchte in f. Schr. *De jure naturali et gentium juxta disciplinam Ebraeorum libri*

septem (Lond. 1640. fol. ; 2. A. von *Henr. Böcler*, Argentor. 1665. 4. u. oft) eine volksthümliche Bearbeitung des *mosaischen* Rechts, welche freilich von *Michaelis* (S. 132.) gar sehr übertroffen worden ist, aber doch immer ein merkwürdiges Beispiel bleibt, wie wenig seine Beurtheiler sich in diesen Gesichtspunkt des NR. zu finden wußten. Vgl. *Ludovici* p. 71. *Gla-fey* S. 136. f. *Schmaufs* S. 220. *Gebauer* p. 32. *Hugo Lit. Gesch.* 2. A. §. 328. *Meister* S. 98. *Marzoll* S. 24. Note d.

S. 117. Z. 13. Statt 1793. lies 1693.

Ebd. Note ***) hinter „*Kestner*“: Eine Vertheidigung *Leibnitzens* gegen *Barbeyrac*, welcher, wie auch *Weber* in den *monitis apologeticis* zu f. Abdr. der *epistola* that, *Pufendorf* in Schutz genommen hatte, lieferte *Balth. Branchu* hinter f. obss. ad *jus rom.* (Decas I) Lugd. B. 1721. 8. p. 117. sqq.

S. 123. z. Schl. d. §.: Gleichzeitig schrieb *Just. Henning Böhmer* f. introd. in *j. publ. universale, ex genuinis juris naturae principiis deductum*; Hal. 1710. 8.

— 128. Note *): Statt *Liguet* lies *Linguet*. — Nachher: *Destutt*.

— 132: Dafs die verschiedenen Ausgaben der *patriot. Phantasien* von *Möser* die einzelnen Aufsätze unter verschiedenen Zahlen enthalten, ist ein Uebelstand, worauf *von Savigny v. Beruf*, S. 127. aufmerksam macht. Beim Gebrauche der mir allein zugänglichen A. v. 1778. habe ich ihm im Grundrisse durch Angabe der *Ueberschriften* zu begegnen gesucht.

— 134. Note *). Hier hätte noch *Hufeland's* besonderes „*Regierungs - Privatrecht*“ erwähnt werden sollen. Vergl. indessen *Bauer* §. 268. Note d.

— 146. Note *): 1. *Efschenmayer*. — Am Schl.: *K. E. Schmid's Lehrb. d. gem. deutsch. Staatsrechts* (I. Abth. Jena 1821.) liefert im I. Buche die *philosophischen Grundlagen alles öffentlichen Rechts*, unter der Aufschrift: *vom Staat und der Staatsgewalt überhaupt*.

Ebd. Note **) Anf.: *Hegel's* Abh. in *Schelling's* u. f. krit. Journ. d. Philos. II, 2. u. 3. — Nachher lies *Wenck*.

S. 147. Z. 10. Frühere Aeufferungen *Thibaut's*: *Heidelb. Jbb. d. Jpdz.* 1810. II. S. 70, ff. u. VII. S. 297. 302. f. vorzügl. 1814. I. S. 1 — 32.

— 152. z. Schl. d. §. 52: *Pastoret histoire de la législation.* à Par. 1817. suiv. 8.

— 154. Note **) R. „2. Hefte“ I. I. Bd. 1. u. 2. Abth. — Nachher: *Bauer's* Beitr. zur Critik des C. N. (*Heidelb. Jbb. d. Jpdz.* 1810. VII. S. 296. ff.) u. überh. „*Pfeiffer's* Handb.“ wie es der Kürze halber im Grundrisse genannt worden, ungeachtet es den Titel führt: *Napoleons Gesetzb. nach f. Abweichungen von Deutschlands*

- gemeinem Rechte, erläutert durch die öff. Verhandlungen üb. den Gesetz-Entwurf v. Dr. B. W. u. F. G. Pfeiffer. II. Bde. Götting. 1808. 8.
- Ebd. Note ***): Gönner's Archiv für d. Gesetzgeb. II, I. N. 1. S. 1—57: „Gesetzgebung in Russland unter Alexander I.“
- S. 156. hinter Behr's Schr.: Feuerbach Themis oder Beiträge zur Gesetzgebung. Landsh. 1812. 8.
- 158. Z. 17. lies Reinhard's.
- 159. Z. 11. vor 1797: Zürich.
- 164. Note 6): Andere Schriften bei Meister §. 203.
- 167. 2): [Fries] Heidelb. Jbb. d. Jpdz. 1809. VII. S. 193. f. Meister §. 591. ff. — 6): Derf. §. 206. ff. u. über Injurien §. 211.
- 169. 9): Andere Schriften bei Meister §. 274.
- 170. 1): Schriften bei Meister §. 555. — 5): Derselbe §. 571 a. Schmid StaatsR. I. S. 12. ff.
- 171. 1): Schrr. b. Meister §. 598. ff. — 3) nach „216“: 268. ff. Schmid StaatsR. I. S. 44. ff.
- 172. 1) Z. 4. nach „551“: bei Meister §. 575. f. 580. 597. — Zu §. 52 — 61: Beck's Schriften (S. 134.)
- 174. 3): Schriften bei Meister §. 529. 589.
- 175. 5): Mittermaier über die Grundfehler der Behandlung des Crim. R. in Lehr- u. Strafgesetzbüchern. Bonn 1819. Andere Schriften bei Meister S. 498. ff. Michaelis mos. R. V, VI. (über die Blutrache: II. §. 131. ff. — 7): Schmid StaatsR. I. S. 110. ff. [J. H. Gli. Hermann] Vorschläge zur Abkürzung der Processen. Eisenach 1787. Michaelis VI. §. 296. ff.
- 177. 18): Schriften bei Meister S. 490.
- 178. 21) Z. 4: Schmid StaatsR. I. S. 75. ff. Schriften bei Meister §. 596.
- 179. 25) am Ende: Meister §. 592. ff.
- 180. 27): Schmid StaatsR. I. S. 175. ff.
- 182. 4) Z. 14. nach „N. 13“: Mittermaier Grundfehler S. 33. ff. Kestner Consp. p. 80. — 5): Michaelis I. §. 10. — 6): Bauer §. 228.
- 184. 3) Z. 2: Wendt §. 48. f. — 5): Marezoll §. 219. f.
- 185. 3): Schriften bei Meister §. 634. 638.
- 186. 9): Schriften bei Meister §. 396. 657. f.
- 187. Z. 7. gehört das Comma hinter „Ansicht“ — 11): Schrr. bei Meister §. 672. — 12) Z. 9: Derselbe §. 684. f. — Z. 11: Derselbe §. 629.
- 188. 2): Michaelis mos. R. I. §. 8.
- 191. 7): Schmid StaatsR. I. S. 96. Schriften bei Meister §. 613.
- 193. 1): Schriften üb. GewohnheitsR. b. Meister S. 496.
- 196. 2): Kant S. 146. ff.
- 206. 16) Anf.: Höpfner §. 110. Hoffbauer §. 338. ff.
- 216. 8) Z. 4. am Ende: insonderheit S. 459. ff. 565. ff.

R e g i s t e r.

- A**btriebsrecht S. 201.
Accession, f. g. 205.
Achenwall 130. 155.
Acten - Versendung 183.
Actiones 62. in rem scriptae 52.
Adoptio 237.
Advocaten 176.
Aelterliche Gewalt 236.
Aequum 5. 97. 181.
Affinitas 232.
Agrippa 110.
Allgemeines bürgerl. R. 124. 133.
Ammon 234.
Analogie 69.
Anatocismus, f. g. 217.
Ancillon 149. 191. 193.
Annahme an Kindes Statt 237.
Anspruch 165.
Anthropologie, jurist. 55.
Anweisung 228.
Archiv für d. civilist. Prax.
— für d. Crim. R. 157.
— für d. Gesetzg. 158.
Aristippos 78.
Aristophanes 78.
Aristoteles 85.
Assicuranz 222.
Assignment 228.
Ausland 177.
Ausschließlichkeit 168.
Autonomia 91.
Bacon S. 108.
Ballhorn 76.
Bannrechte 201.
Barbeyrae 110. 246. f.
v. *Batz* 157.
Bauer 147. 194. 197. 247.
Bauergüter 199.
Beamten 178. Willkür 185.
Beck 25. 145. f.
Bedingungen bei letzten Willen 245. bei Verträgen 214. 226.
Begnadigung 182.
Behr 146. 156.
Bentham 217.
v. *Berger* 11.
Bergmann 194.
Bertolini 128.
Beschädigung 225.
Besitz 195.
Besonderes Recht 194.
Betrug 212.
Beute 205.
Bevollmächtigung 219.
Beweis 177.
Bibel 151.
Bibliothek für d. peinliche RW. 157.
Bierling 121.
Billigkeit 165. 181.
Blackstone 132. 151. 182.
Bodinus 106.
Böhmer 117. 247.
Böser Voratz 225.

- Balognetti* S. 106.
Bonum 5.
Borst 146.
Bouterwek 146.
Branchu 247.
Brandcassen 222.
Brinkmann 63. 70. 154.
Brückner 146.
Bucher 62. 196.
Buddeus 155.
Bürgschaft 223.
Buhle 24. 156.
Cajus 62. 70. 90. 101. 207.
Cambium, f. g. 224.
Cameral - u. Finanzr. 179.
Cautio 222.
Cession 228.
Chrysiptos 90. 100.
Cicero 3. 94. f. 97. 100.
Civilist. Magazin 157.
Civität 91.
Clausula rebus sic stanti-
bus, f. g. 227.
Cocceji 116. f.
Collation 240.
Collegialität 175.
Collisionen 184.
Commodatum 218.
Competentiae, f. g. bene-
*ficiu*m 210.
Concurs 177.
Confusion 226.
Connanus 61.
Conradi 93.
Conring 113. 119.
Consummation des Ver-
trags 169.
Constitution 189.
Constitutum 222.
Contractus, Römische 215.
Conventionalstrafe 223.
Correalität, f. g. 211.
Culpa S. 225.
Cura sexus, f. g. 238.
Dabelow 246.
Daries 125. 155.
Darlehn 217.
Delegation 228.
Delict 225.
Dellbrück 79. 84.
Demeunier 151.
Depositum 219.
Destutt de Tracy 128.
Deutschland's Privatrechts-
bücher 152.
Dienstbarkeit 200.
Dienstvertrag 218.
Dingliche Rechte 51. 195.
an fremden Sachen 200.
Dispensation 232.
Dolus 225.
Dotal - System 235.
Dresch 146.
Dümmler 64.
v. Eggers 152.
Ehe 173. Begr. u. Arten
 229. E. zur linken Hand
 230. Einfluss auf's Ver-
 mögen 235. Ende 234.
 Entstehung 231.
Ehebruch 231. Ehegatten,
 ihr Intestaterbrecht 242.
 Hindernisse 231. Pacten
 235. Scheidung 234. Ver-
 löbniss, Vertrag 233.
Ehre 167.
Eichhorn 157.
Eid 222.
Eigenthum 49. 168. 172.
 Arten 196. ohne Vindi-
 cation 196. f. Begr. u.
 Gegenstand 195. Ende
 208. Entstehung 204.
 E. der Völker 186.

- Einheit S. 7.
 Einreiten 223.
 Einwilligung 212.
 Eisernviehcontract 221.
 Emphyteusis 199.
 Enterbung 245.
 Epikuros 89.
 Erbeinsetzung 245.
 Erbfolge 239. in ein ganzes Vermögen und in ein einzelnes Recht 241.
 Erbrecht 173. 239.
 Erbschaft, Anfall u. Erwerbung 241.
 Erbvertrag 240. 241.
 Erbzinsvertrag 199.
 Erfahrung 23.
 Erfüllung 226.
 Erhard 64.
 Erlaß 226.
 Eroberung 189.
 Ersch 16. 136.
 Ersitzung 206.
 Erziehung 173. f. 236.
 Eschenmayer 146. 179.
 Ethik 21.
 Eviction 227.
 Expromission, s. g. 228.
 Fahrlässigkeit 225.
 Familie 49. 169. 173. 229.
 Familienrath 238.
 Faustpfand 222.
 Feder 31. ff. 132.
 Feuerbach 10. 33. 64. 112. 138. 145. 157. 175. f. 248.
 Fichte 139. 180. 220.
 Fidejussio 223.
 Fiducia 202.
 Filangieri 128.
 Flatt 133.
 Fleiß 225.
 Foderung 49. 168. 172. 184.
 Arten S. 210. Begr. u. Gegenstand 209. Ende 226. Entstehung 211. Veränderung 227. Wirklichkeit 210.
 Form der Uebergabe 203. des Vertrags 213. des Ehevertrags 233. der Trennung der Ehe 235.
 Förmliches Recht 182.
 Formgebung 206.
 Fortbildung d. Rechts 181.
 Französl. Code civil 154.
 Freiheit 5. 6. 163. 167.
 Freiheitsgesetz, höchst. 44.
 Freiheitsgesetzgebung 163.
 Friede, ewiger 185. 187.
 Fries 145.
 Frucht auf dem Halme 216.
 Furcht 212.
 v. Gagern 152.
 Gajus: s. Cajus.
 Garve 158.
 Gebauer 73. 157.
 Geiseln 223.
 Gellius 70. 98. 101.
 Gemeinschaft 198.
 Gensler 157.
 Gentes 92.
 Genus 209.
 Gerechtigkeit 21.
 Gerhard 122.
 Gerstaecker 156.
 Gesamt-Eigenthum 198.
 Geschäftsführung 219. ohne Auftrag 224.
 Geschichte 3.
 Geschwister, Intestaterb- recht der 243.
 Geschworen - Gerichte 176.
 Gesellschaft 221.

- Gesetz, erlaubendes, ge-
 bietendes, verbiethendes
 S. 164. Wirkung 194.
 Gesetzbücher, allgem. 193.
 Gesetzgebung, äussere 12.
 65. 170. bürgerl. 193.
 Gesetzgebungstheorie 13.
 Wissenschaft 16.
 Gesindevertrag 219.
 Getheiltes Eigenthum 199.
 Gewerbefreiheit 180.
 Gewohnheitsrecht 68. 193.
 Gibbon 129.
 Glasfey 73.
 Gleichheit 164.
 v. Globig 154.
 Glossatoren 103.
 Glückseligkeit 137.
 Glücksverträge 221.
 v. Gönner 147. 158. 248.
 Göschen 157.
 v. Göthe 18. 128. 187.
 Gothofred 186.
 Gravina 127.
 Grenzen 188.
 Gribner 124.
 Griechen 76.
 v. Grolman 33. 156. f.
 Gros 17. 140. 206.
 Grotius 110. 181. 186.
 Grundbesitzer 189.
 Grundgesetz 8.
 Günther 217.
 Gütergemeinschaft, eheli-
 che 235. ursprüngl. 167.
 Gundling 122.
 Gutsherrliche Rechte 199.
 Hagemeister 144.
 v. Haller 111. 148.
 Hand muss Hand wahren
 197.
 Handelsbücher 216.
 Handlungen S. 167.
 Haffe 197. f. 213. 225.
 Hauptverträge 215.
 Heeren 159. 187.
 Hegel 146. 247.
 Hegewisch 159.
 Heineccius 116. 193.
 Heinsie 230.
 Heise 62. 174.
 Helvetius 128.
 Hemming 105.
 Henrici 146.
 Herder 55. 152. 174.
 Herrnlosigkeit 239.
 Heumann 132.
 Hinterlegung 219.
 v. Hippel 171. 229.
 Hobbes 111.
 Hodegetik 35.
 Höpfner 132.
 Hofacker 134.
 Hoffbauer 73. 137. 155.
 Hollweg 175.
 Hombergk 126.
 Hommel 119. 127.
 Hopper 107.
 Horn 20.
 Hüllmann 74. 179.
 Hufeland 62. 133. 157. 247.
 Hugo 27. f. 63. 140. 157.
 Hume 129. Home 182.
 Hypotheca 202. 222.
 Hypothekenbücher 202.
 Jahn 11.
 v. Jakob 137.
 v. Ickstatt 126.
 Idee des Rechts 163.
 — — Staats 170.
 Immemorial - Präscr. 206.
 Indebitum solutum 225.
 Institutionensystem, f. g. 63.
 Intestaterbrecht 242.

- Intestaterbfolge S. 238. 241.
 Classen 242. Vereinbarkeit mit der Testaments-
 erbfolge 245.
Jones 129. 151. 223.
 Irrthum 212. des Richters
 182.
 Jus civile 94. 98. divinum
 95. gentium 91. 94. 97.
 naturale 99. naturale et
 gentium 96. s. g. quaesi-
 tum 71. Quiritium 92.
 verum 95. commune 93.
 Jura in re 200.
 Justizrecht 175.
 Justum 98.
Kant 136. 158. 187. 220.
 Kauf 216. bricht Miethe
 218.
Kestner 123.
 Kirchenrecht 174. Kirchen-
 väter 102.
 Klagbarkeit 210. 213.
Kleanthes 90.
Klein 157.
Kleinschrod 157.
 Klima 188.
Köhler 122. 125.
Köppen 84. f. 146.
 Körperwelt 183.
 Kolonien 189.
Konopak 17. f. 157.
Kori 175.
 Krieg 186. Kriegsrecht 177.
 Kritik des Rechts 16. 145.
Krug 16. 22. 25. 30. 156.
 Kyrenaische Schule 78.
Languet 105.
 Landstände 190.
 Leben 167.
 Legate 245.
 Lehnsherrliche Rechte 199.
 Leibeigenschaft S. 199. f.
 v. *Leibnitz* 117. 121. 246. f.
 Leibrenten 222.
 Leihen 218.
Leisler 66.
 Levirats-Ehe 234.
Linguet 128.
 Locatio et conductio 218.
 v. *Löhr* 156. 225.
 Lohndienst 218.
 Lotterie 221.
 Lotz 180. u. oft.
 Luden 12. 29. 46. 146.
Ludovici 73. 116.
Luther 105.
Maafs 146. 155.
Macchianelli 105.
Mackeldey 51.
Maleville 203.
Malthus 231.
 Mandatum 219. 223.
Maranus 181.
Marezoll 147.
Martin 175.
Maseov 156.
 Meer 186.
Mehmel 146.
Meiners 151.
Meister 25. 159. f. 195. 246.
Melanchthon 105.
Mellin 16.
 Mensch als Thier 183.
 Menschheit 167.
 Metaphysik 22. 48.
 Metapolitik 56.
Meyer 33.
Michaelis 33. 132. 174. 231.
 Miethe, Sach- 217. Dienst-
 218.
 Miteigenthum 198.
 Miterben, Theil. unter 240.
Mittermaier 33. 62. 157. 248.

- Möser* S. 19. 132. 158. 199. 247.
Monarchie, Erb- 47. 190.
Montesquieu 128. 132.
Moral 21.
Morgenstern 80. 84. 246.
Morus 105.
Mosaisches Recht 151.
Mühlenbruch 228.
Mutui datio 217.
Nachdruck 220.
Näherrecht 201.
Naturstand 9.
Naturrecht, Begriff 3. 13. 18. Gesch. 73. Grundwahrheiten 44. Hülfsmittel 149. Inhalt u. Theile 44. Stelle im Studienplan 41. Verhältn. zu and. Wissenschaften 20. zur Politik 25. zur pos. RW. 34. 36. Werth 64.
Nebenverträge 222.
Nebenvormund 238.
Negotia gesta 224.
Nettelbladt 125.
Neuplatoniker 102.
Nichtigkeit 194. der Ehe 234.
Nicht-Schuld 225.
Niefsbrauch, älterl. 237.
Nothrecht 165. f.
Novation 227.
Obligatio 49. 209. civilis, naturalis, nulla 210.
Obstagium, f. g. 223.
Occupation 204.
Ochlokratie 87.
Oeffentliche Erziehung 175. Oeffentl. Recht 27.
Oelrichs 155.
Oesterr. bürgerl. Gesetzb. 153.
Oldendorp S. 105. f. 246.
Oligarchie 80.
v. Ompteda 160.
Organ des Gesamtwillens 171.
Ortloff 102.
Pacht 218.
Pactum 213. 215.
Panaitios 100.
Patria potestas 237.
Paulus 26. 128. f. 174. 191.
Peregrini 92.
Perfection des Vertrags 169.
Persona 62.
Personenrecht 51. 63. — stand, Beurk. dess. 233.
Pertinenz 196.
Pfandbriefe 203. *Recht* 202. *Verschreibung* 202. *Vertrag* 222.
Pfeiffer 148. 201. 247. f.
Pflegälterliches Verh. 237.
Pflicht 165.
Pflichttheil 245.
Philosophie 3. 20. des positiven Rechts 16. 23. 27. praktische 21.
Physiokraten 129.
Pignus 202. 222.
Platon 79.
Pönalclausel 223.
Pörschke 65.
Politik 25.
Polizeirecht 180.
Polygamie 230.
Portalis 203.
Praestare 217.
Prätor urbanus u. peregrinus 92. f.
Praxis 70. 187.
Pressfreiheit 174.
Preuss. Landrecht 153.

Privateigenthum S. 184.
 — Recht 27. 53. 172. 184.
 Privilegirte Hypoth. 203.
 Process, f. g. 63. 175.
 Prudentia legislatoria, f. g.
 16. 132.
 Pütter 33. 61. 130.
 Pufendorf 112. 117. 120.
 Pyrrhonismus 89.
 Pythagoras 77.
 Quasi-Contract 224. -De-
 lict 225.
 v. Raumer 11. 179. 190.
 Recht, angeborenes 166.
 bürgerliches, f. Privatr.
 dingliches, persönliches
 51. erworbenes 168. po-
 sitives 3. 68. 71. f. volks-
 thümlich.
 Recht, Begr. 165. Gegen-
 stand 62. 183. Gewiss-
 heit 165. Grundlagen al-
 les 163. Idee 163. Quelle
 181. Schutz 166. System,
 geschichtliches 37. 40. 69.
 Rechts-Bücher 151. Fähig-
 keit 62. Gebräuche 150.
 Geschichte 4. 38. Gesetz,
 höchstes 164. Mittel 177.
 Pflege 175. Politik 16.
 Verbindung 188. Verfas-
 sungen 150. Verfolgung
 62. 176. Verhältnisse 168.
 Wissenschaft 25. 36. 98.
 Rechtswidrig 194.
 Regalien 179.
 Regierung, Wirksamkeit
 der 171.
 Regierungsprivatrecht 147.
 Regierungsrecht 54. 173.
 Rehberg 42. 47. 154. 184. f.
 Reinhard 158.

Reinkold S. 67.
 Reisebeschreibungen 151.
 Reitemeier 134. 144.
 Religionsfreiheit 174.
 Rentenkauf 217.
 Repräsentation 190. 243.
 Restitutio, in integrum 227.
 Retractus, f. g. 201.
 Richter 175. Verantw. u.
 Unabhängigkeit 183.
 Robert 230.
 Römer 91. 153.
 Rosenfeld 119.
 Rossi 158.
 Rousseau 119.
 Rückwirkende Kraft 194.
 Runde 63. 205.
 Russisches Recht 154. 248.
 Sachen 167. 196. Res 62.
 Sachenrecht 63.
 Sachwalter 176.
 Sammet 157.
 Sammeigenthum 198.
 Sartorius 184. 246.
 v. Savigny 20. 63. 72. 147. f.
 157. 195.
 Schaumann 134. 137. 155.
 Schelling 142. 146.
 Schenkung 216.
 Schilter 115.
 Schlegel 232.
 Schlözer 56. 137.
 Schlosser 135. 155.
 Schmalz 67. 137. 146. 155. f.
 Schmaufs 73. 126.
 Schmelzing 20. 25.
 Schmid 147. 154. 247. f.
 Schnaubert 229.
 Scholastiker 103. f.
 Schott 155.
 Schrader 148. 157. 200.
 Schulze 146.

- Schwab* S. 56.
Schwägerschaft 232.
Schwarz 30. 155.
Schweitzer 157. 193. 213.
Schweppe 62. f. 196.
Sclaverei 167.
Seidensticker 25. 62.
Selden 246.
Servitut 200.
Sicherungsverträge 222.
Sinnlichkeit 7.
Sitte 68. 193.
Sittenlehre 21.
Skepticismus, akad. 89.
Skeptiker 88.
Socialität 110. 112.
Socidae, f. g. contr. 221.
Societas 221.
Socii 92.
Sokrates 78.
Soldtruppen 178.
Solidarität, f. g. 211.
v. Sonnenfels 177.
Sophisten 77.
Souverainetät 47.
Specialität der Hypoth. 203.
Species 209.
Specification, f. g. 206.
Spiele 221.
Spinoza 112. 158.
Staat 8. Begr. 170. Idee 170. Mittel 178. Selbstzwecke 173. Umfang 184. Verfassung 171. Zweck 170.
Staatenystem 187.
Staats-Bankrott 179. Bürgerrecht, actives 178. Dienst 178. Gebiet 188. Recht 53. 171. Vermögen 179. Vertheidigung 177. Vertrag 170. Wil-
le 171. Wirthschaft S. 33. Wissenschaft 15. 25. Wohl 26.
Status, personarum 62.
Stehende Heere 178.
Stephani 139. 191.
Steuern 179.
Stief- u. Schwieger-Verwandtschaft 232.
Stillschweigende Hypotheken 207.
Stipulation 213.
Stoiker 89.
Strafrecht 14. 174.
Substitutionen 245.
Succellio 239. 241.
Tauschvertrag 215.
Testament 239. 241. Form u. Inhalt 244. Ungültigkeit 245.
Thatbestand 166.
Theophrastos 87.
Thibaut 39. 146. f. 157.
Thomasius 73. 120.
Thrasymachos 77.
Timokratie 87.
Tittmann 33. 182.
Tracy, Destutt de 128.
Tratte 224.
Traung 233.
Trödelcontract 216.
Troxler 146.
Tryphoninus 97.
Tugendlehre 21. Pflicht 165.
Tutela legitima 238.
Tutelle officieuse 8.
Tutor u. curator 238.
Uebergabe 205.
Ueberweisung 228.
Ulpianus 17. 97. 99.
Ulrich 133.

Umschaffung S. 227.
 Umstände, Veränderung
 der 227.
 Unbenannte Contrr. 215.
 Universal - Jurisprudenz
 146. 150.
 Universitas 241.
 Unterholzner 157. 207.
 Unterjochung 188.
 Unvollkommenheiten, un-
 vermeidliche 181.
 Unvordenklicher Besitz
 206.
 Urtheil 177. Wiederholte
 Prüfung 183.
 Urrechte 166. der Völker
 186.
 Usucapio 206. f.
 Ususfructus 201.
 Veräußerung 203.
 Verbindlichkeit 165.
 Verdingen 218.
 Vererbung 239.
 Verfahren 176.
 Verfassung 171. volksthüm-
 liche 189.
 Vergleich 227.
 Verjährung 206. 227.
 Verlagsvertrag 220.
 Verlassenschaft 239.
 Verletzung über die Hälfte
 216.
 Verlöbniß 233.
 Vermögen 235. 238.
 Vernunftrecht 4. 17. 95.
 Verpfändung 202.
 Verschollen 241.
 Versetzen 222.
 Verstorbene 239.
 Vertrag 168. ähnliche Be-
 gebenheit 224. Arten 214.
 Begriff 169. Erfodernisse

211. Rechtskraft u. Wir-
 kung 169. unter Völkern
 186.
 Verwahrungsvertrag S. 219.
 Verwaltung von etwas Ge-
 meinschaftlichem 224.
 Verwandtschaft 231. 238.
 243.
 Vico 127.
 Viehhandel 216.
 Viehpacht 221.
 Vindication 196.
 Vives 109.
 Völkerrecht 185.
 Volk, Volksthum, Volks-
 thümlichkeit 9. 11. 188.
 Volksthümliches Recht 11.
 45. 56. 58. 188. Privat-
 recht 195. Rechtsphilo-
 sophie 18. 65. Verfas-
 sung 189.
 Volksvertretung 189.
 Vollmacht 219.
 Vollziehung des Urtheils
 177. des Testaments 245.
 Voltaire 128.
 Vorkaufsrecht 202.
 Vorladung 177.
 Vormundschaft 237. der
 Mutter 238.
 Vorsatz, böser 225.
 Warnkönig 146. 158.
 Weber 68. 117. 157. 194.
 210.
 Wechsel 223. f.
 Weibliches Geschlecht 170.
 Weibliche Rechtswohltha-
 ten 223.
 Welcker 25. 73.
 Weltbürgerrecht 185.
 Weltberrschaft 10. 185.
 Weltstaat 9. 184.

Wendt S. 17. 146.
Wenck 16. 25. 39. 165.
Wette 221.
Willensänderung 226. 234.
Willenserklärung 211. ff.
Willensfreiheit 212.
Willkür 165. 168.
Winkler 106.
Wittwencassen 222.
v. Wolf 125.
Wucher 217.
Xenophon 78.
Zachariä 145. ff. 194. 200.
Zahlung 226.
Zeitbestimmungen bei Te-

stamenten S. 245. bei
Verträgen 214.
Zeitschrift für geschichtli-
che RW. 157.
Zenon 99.
Zeugen, Testaments- 244.
Zinsen 217.
Zubehör 196.
Zueignung 204.
Zufall 184. 225.
Zurechnungsfähigkeit 166.
Zuwachs 205.
Zwang 212.
Zwangspflichten 133.
Zwangsrecht 14. 122. 133.

Baumbach, Conrad J.

Einleitung in das Naturrecht als eine volksthümliche Rechtsphilosophie

Lipsia 1823

Ph.pr. 107

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10039843-5